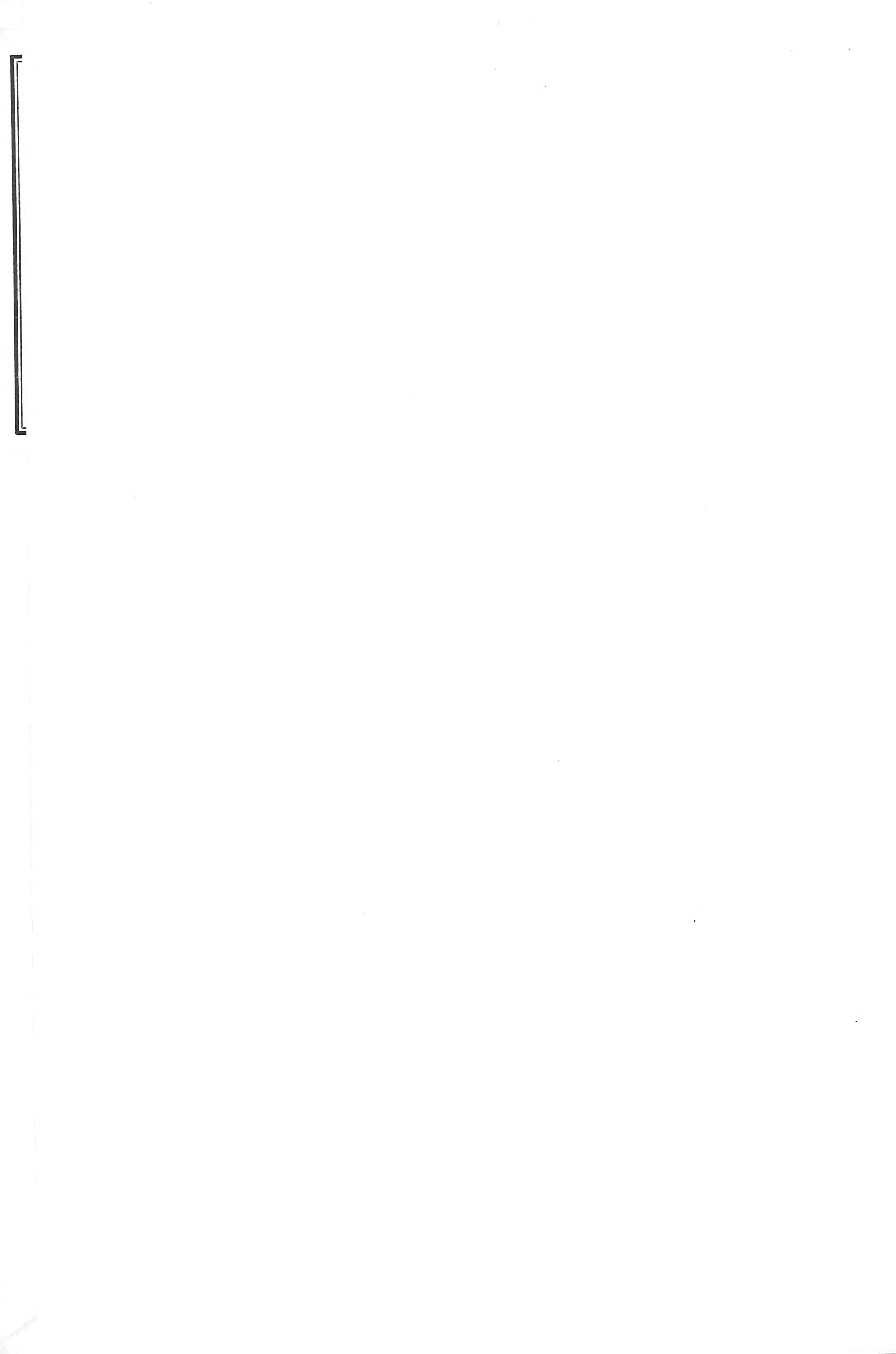
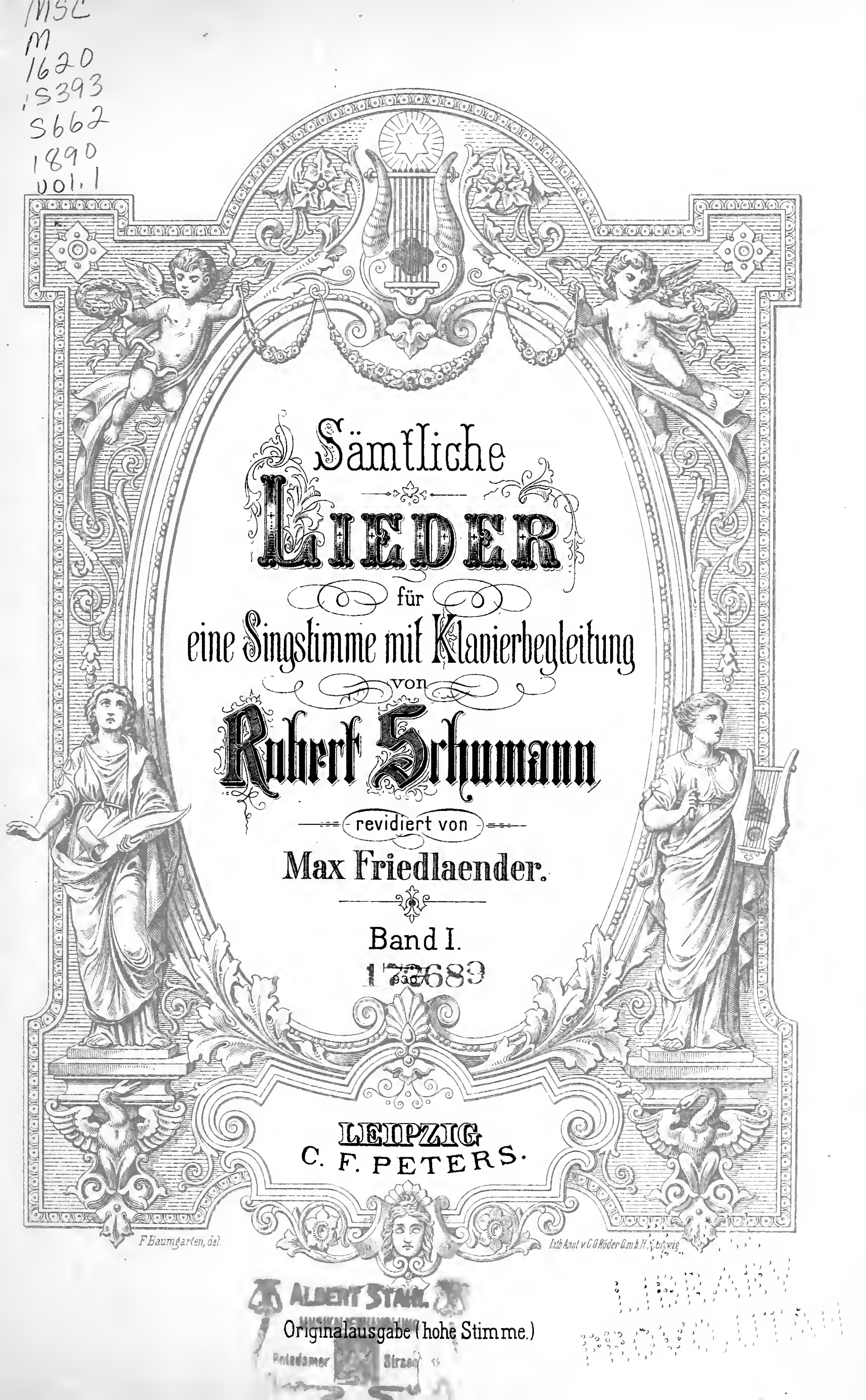






Robert Schumann.



Originalausgabe (hohe Stimme.)

Vorwort.

Die vorliegende Ausgabe stützt sich in allen Fällen auf die ursprünglichen Drucke, deren Veröffentlichung der Komponist selbst überwacht hat. Leider sind diese Original-Ausgaben häufig inkorrekt, und da es bei gewissen Stellen nicht leicht ist, zu entscheiden, ob es sich um einen Druckfehler oder eine beabsichtigte Variante des Autors handelt, mußte der Unterzeichnete auch Einblick in die Handschriften Schumanns zu gewinnen suchen. Infolge der freundlichst gewährten Erlaubnis des Königl. Preußischen Unterrichts-Ministeriums, für die ich hierdurch ehrerbietigen Dank ausspreche, ist dies ermöglicht worden, sodaß für sämtliche Lieder dieses Bandes mit Ausnahme des drittletzten und letzten die Autographen zur Vergleichung herangezogen werden konnten. Es boten sich ferner noch als Material für die kritische Durchsicht die von Schumann zur Stichvorlage bestimmten Manuskript-Abschriften von *Frauen-Liebe und Leben,* von *Überm Garten durch die Lüfte,* von der *Frühlingsfahrt, Blondels Lied,* dem *armen Peter,* außerdem die von Schumann selbst verbesserten Druckabzüge des *Liederkreises* Op. 39, des *Volksliedchens* und von *Ich wandre nicht.*

Berlin. Max Friedlaender.

INHALT.

Myrten. Op. 25.

*) Alphabetische Übersicht sämtlicher Lieder von Schumann befindet sich am Schluß dieses Bandes.

Liederkreis. Op. 39.

Frauen-Liebe und Leben. Op. 42.

Dichterliebe. Op. 48.

Ausgewählte Lieder.
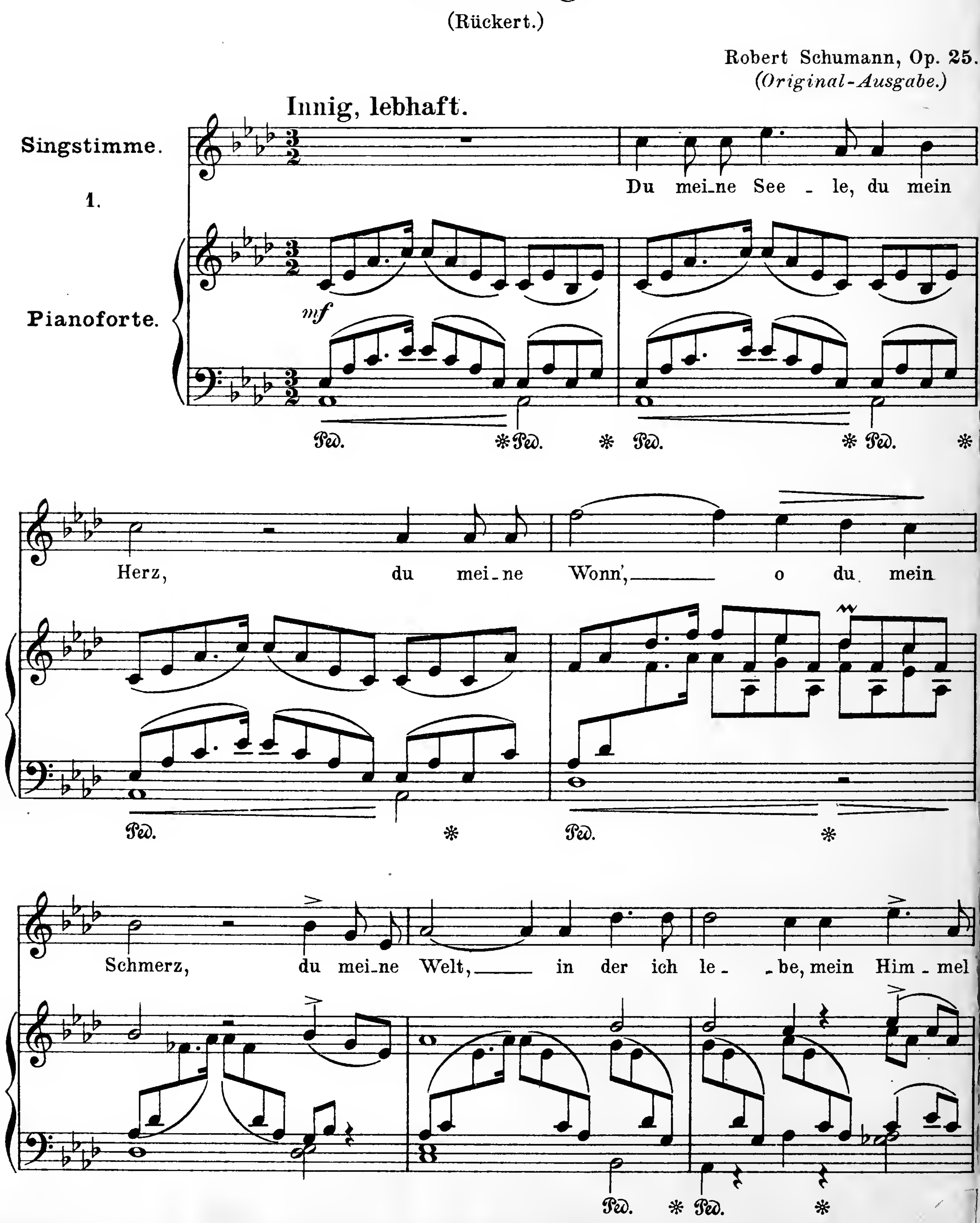
Myrten.
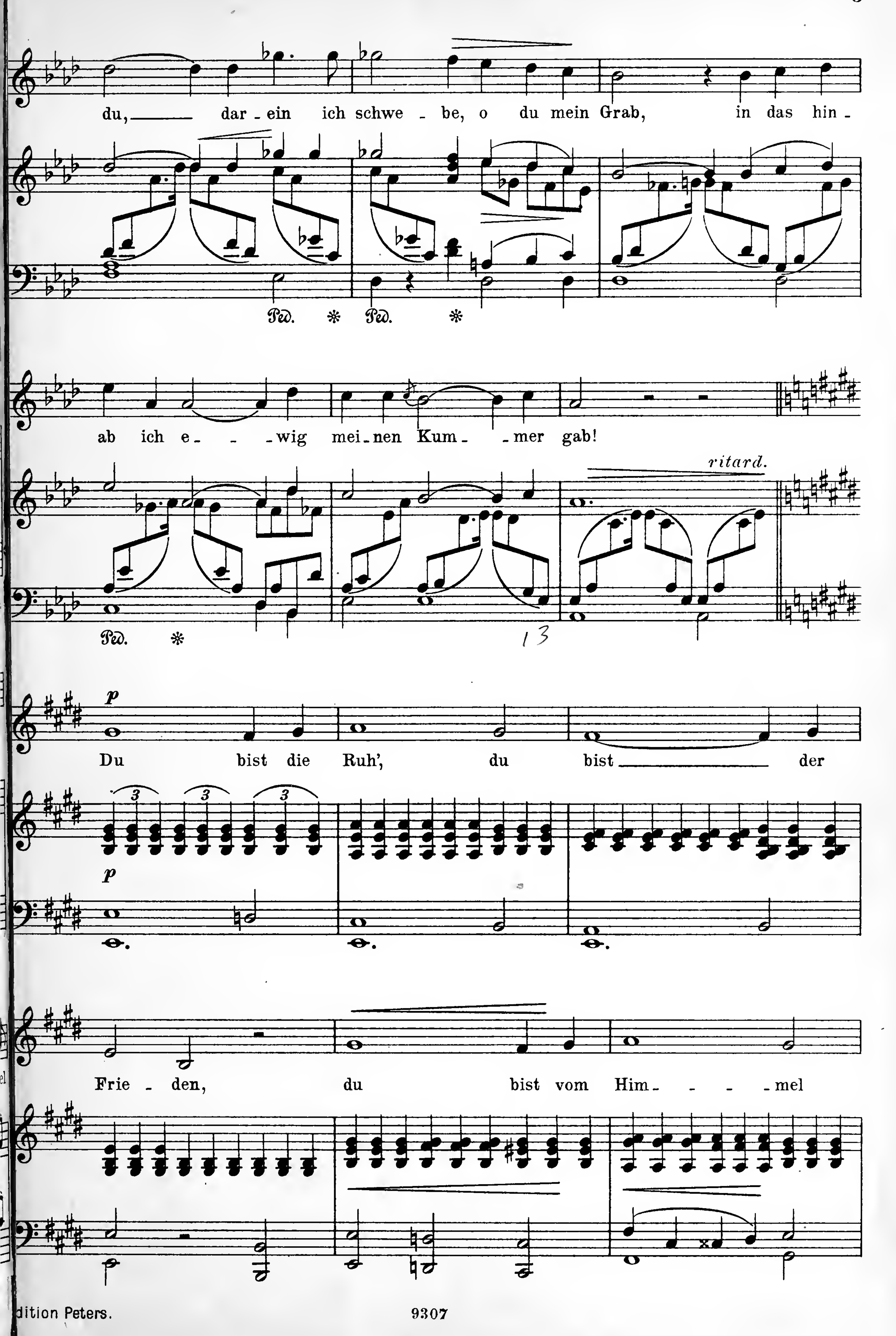
I.
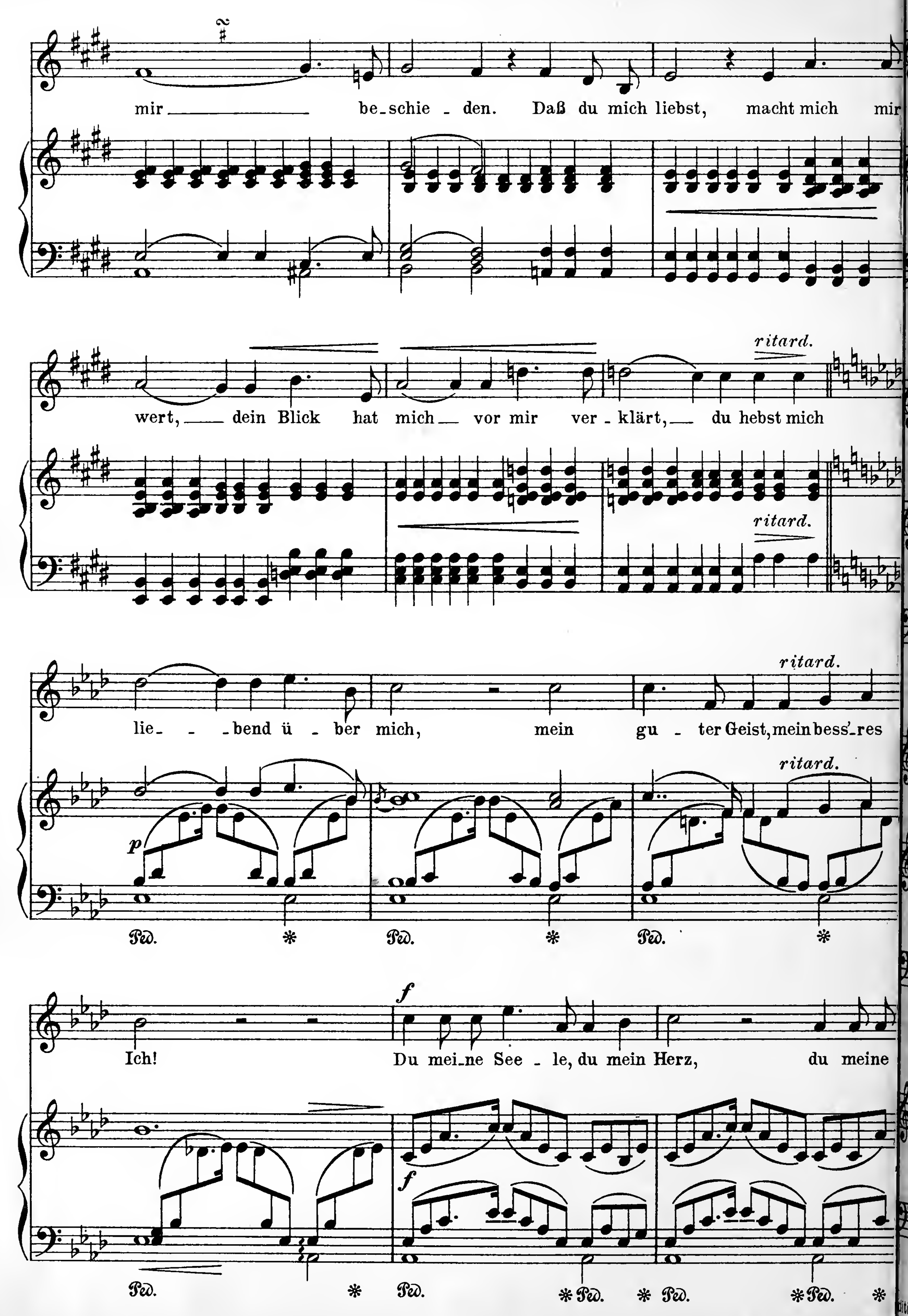
Widmung.

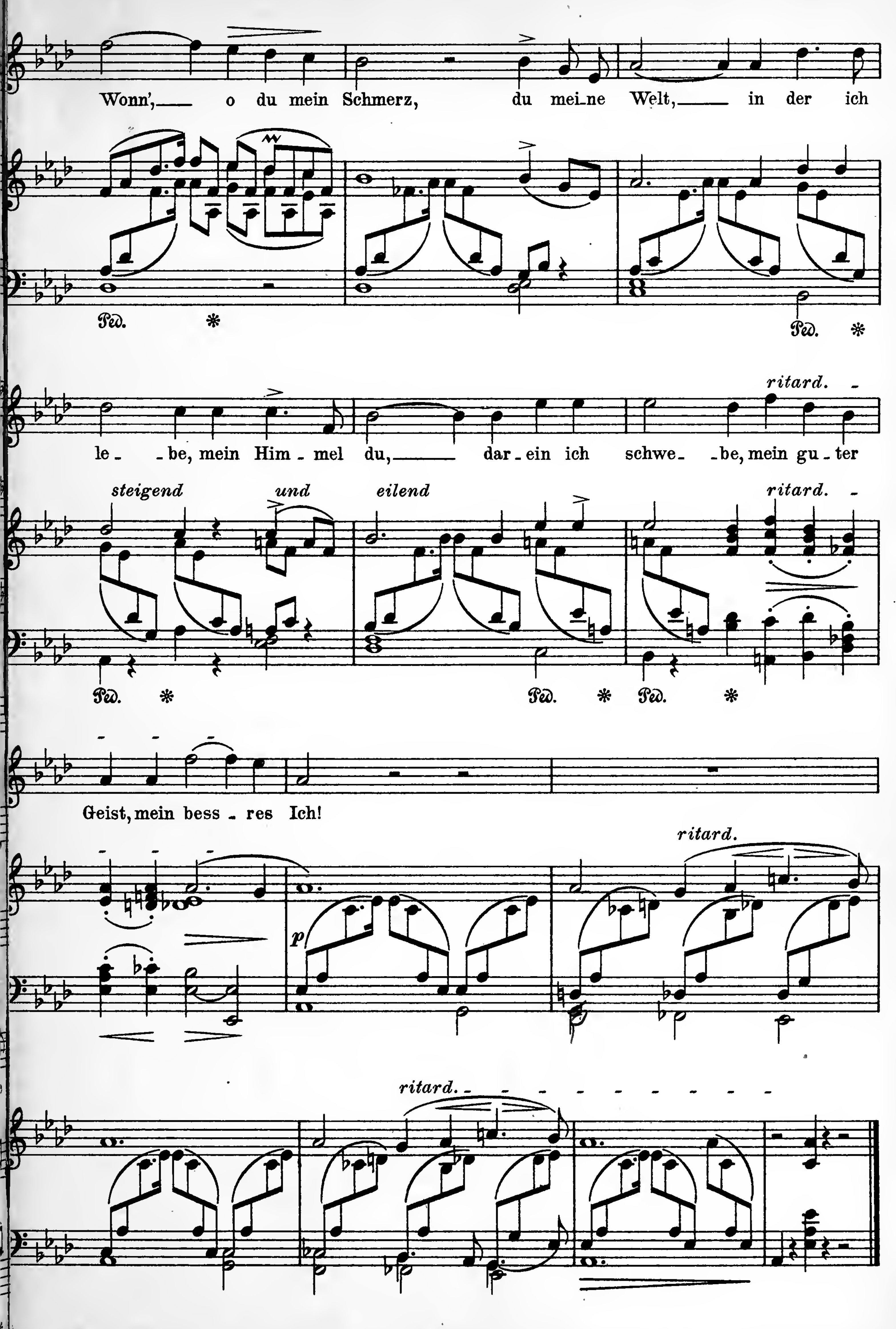
(Rückert.)

Robert Schumann, Op. 25.
(Original-Ausgabe.)




du, dar - ein ich schwe - be, o du mein Grab, in das hin -
ab ich e - - - wig mei - nen Kum - - mer gab!
ritard.
13
p
Du bist die Ruh', du bist der
p
Frie - den, du bist vom Him - - - - mel
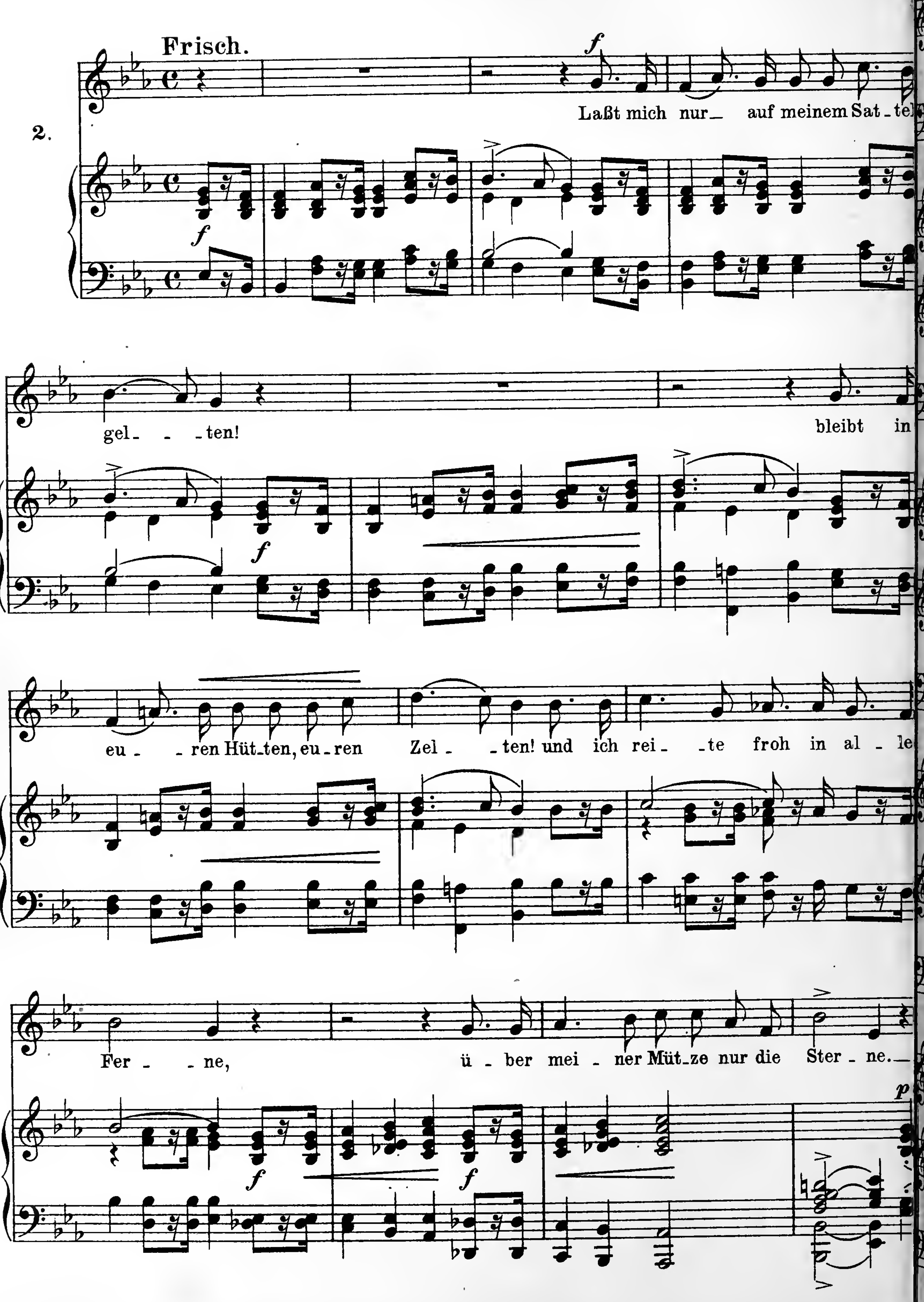

mir beschie - den. Daß du mich liebst, macht mich mir
wert, dein Blick hat mich vor mir ver - klärt, du hebst mich
ritard.
lie - - bend ü - ber mich, mein gu - ter Geist, mein bess're s
ritard.
p
Ich! Du mei - ne See - le, du mein Herz, du meine
f

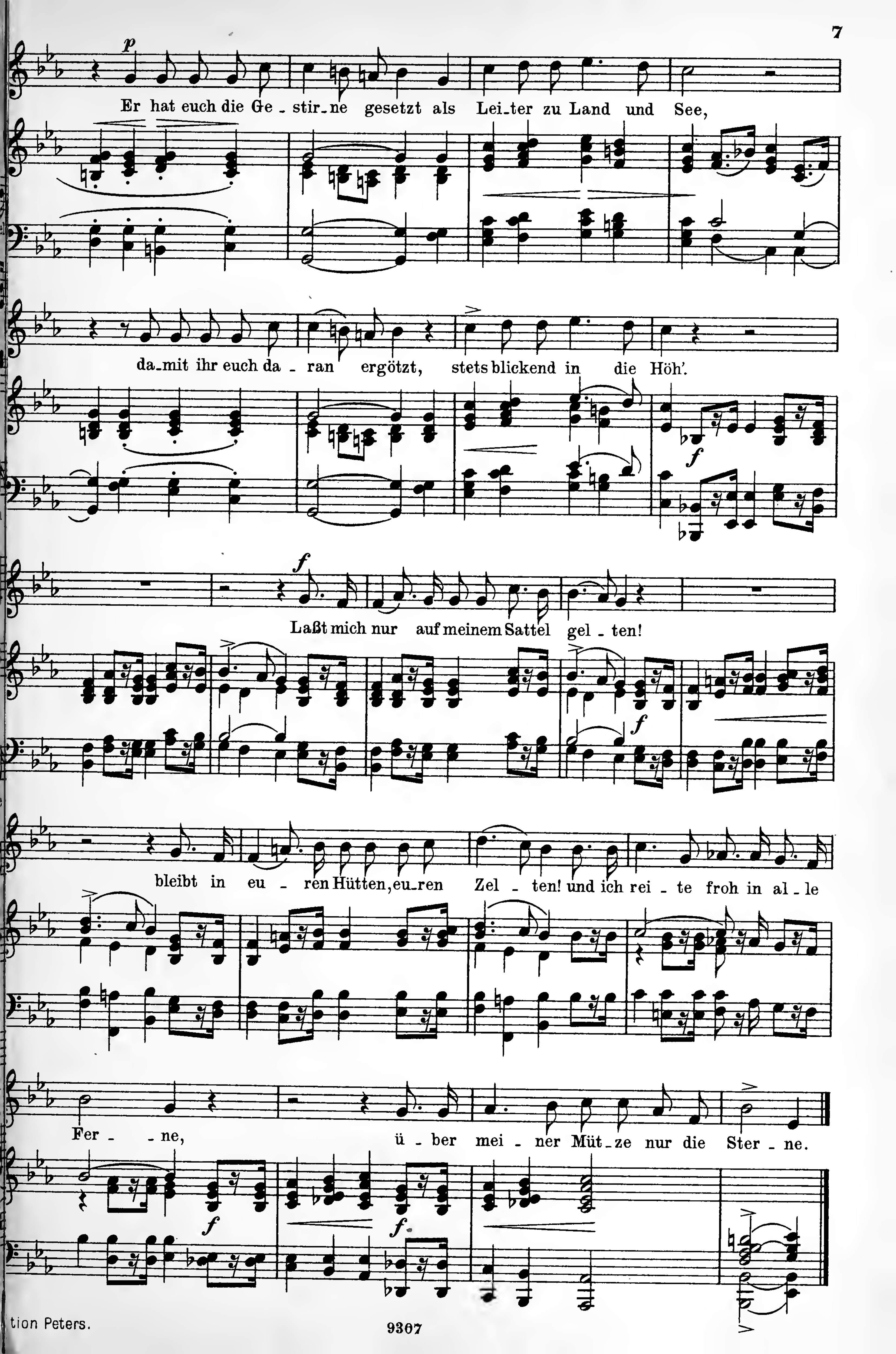

Wonn', o du mein Schmerz, du mei-ne Welt, in der ich
Ped. *
Ped. *
ritard.
le - be, mein Him - mel du, dar - ein ich schwe - be, mein gu - ter
steigend und eilend
ritard.
Ped. *
Ped. * Ped. *
Geist, mein bess - res Ich!
ritard.
p
ritard.

II.

Freisinn.
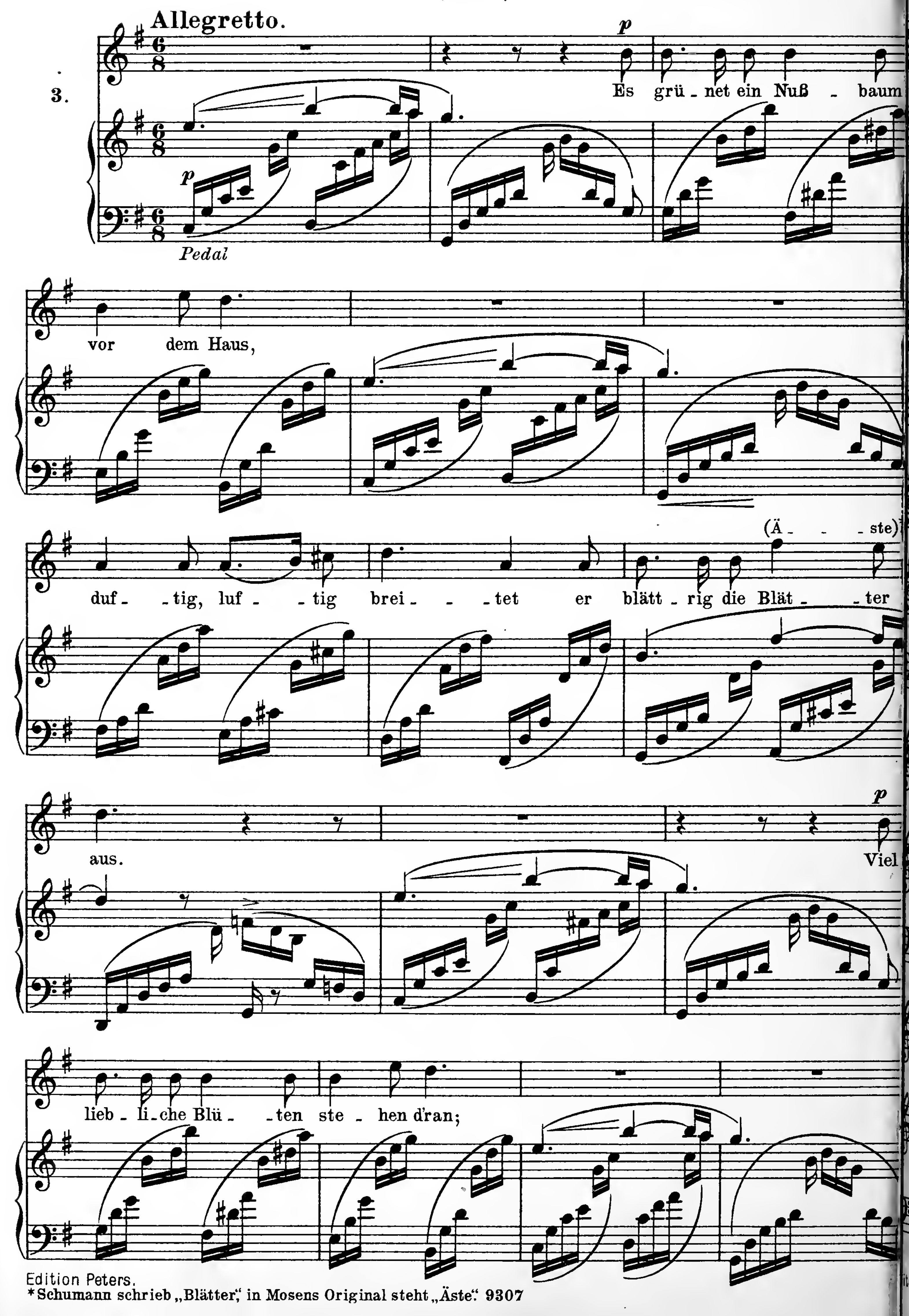
(Goethe.)




p
Er hat euch die Ge - stir - ne gesetzt als Lei - ter zu Land und See,
da - mit ihr euch da - ran ergötzt, stets blickend in die Höh'.
f
Laßt mich nur auf meinem Sattel gel - ten!
bleibt in eu - ren Hütten, eu - ren Zel - ten! und ich rei - te froh in al - le
Fer - - ne, ü - ber mei - ner Müt - ze nur die Ster - ne.
f
f
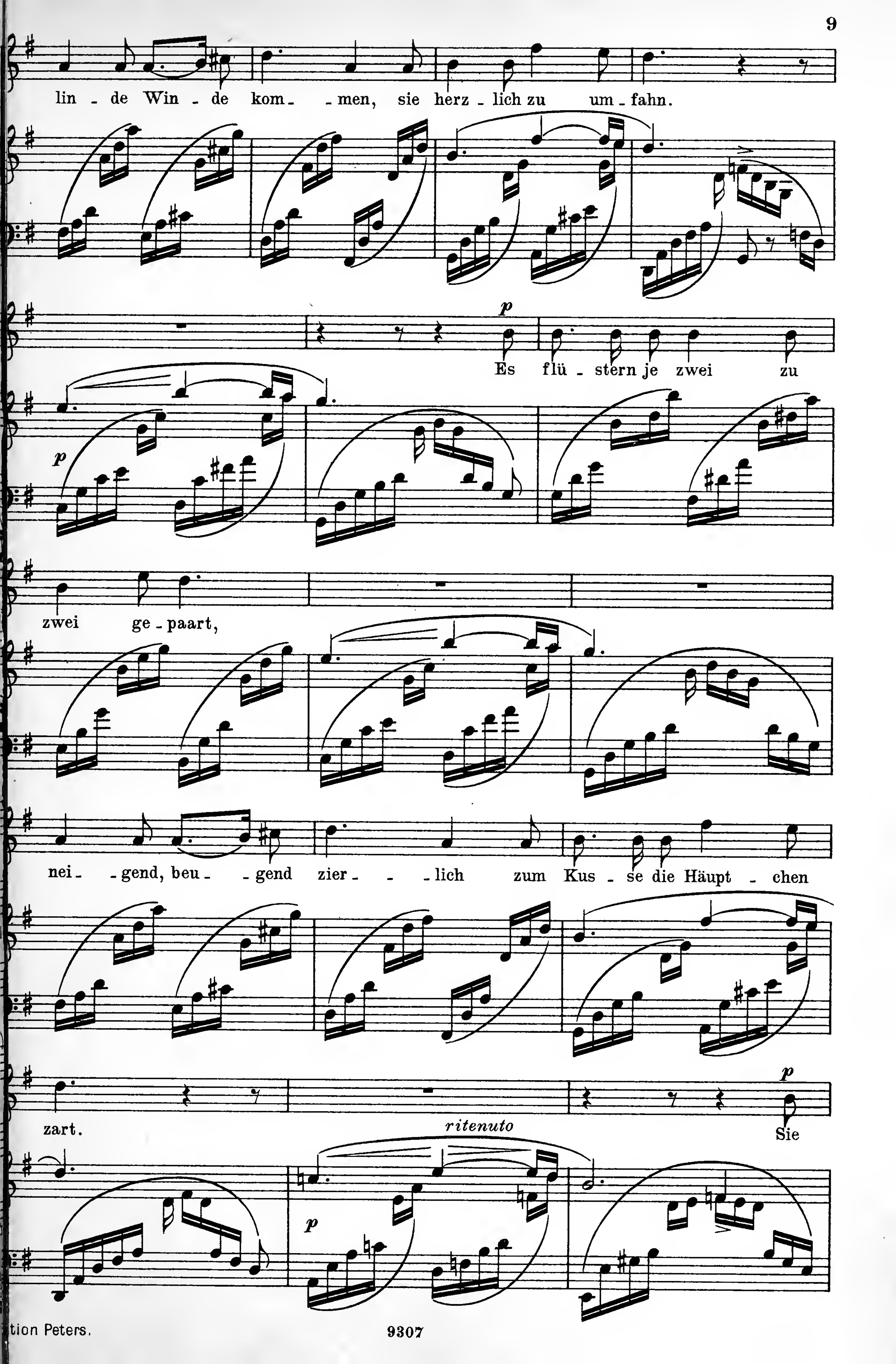
III.
Der Nußbaum.
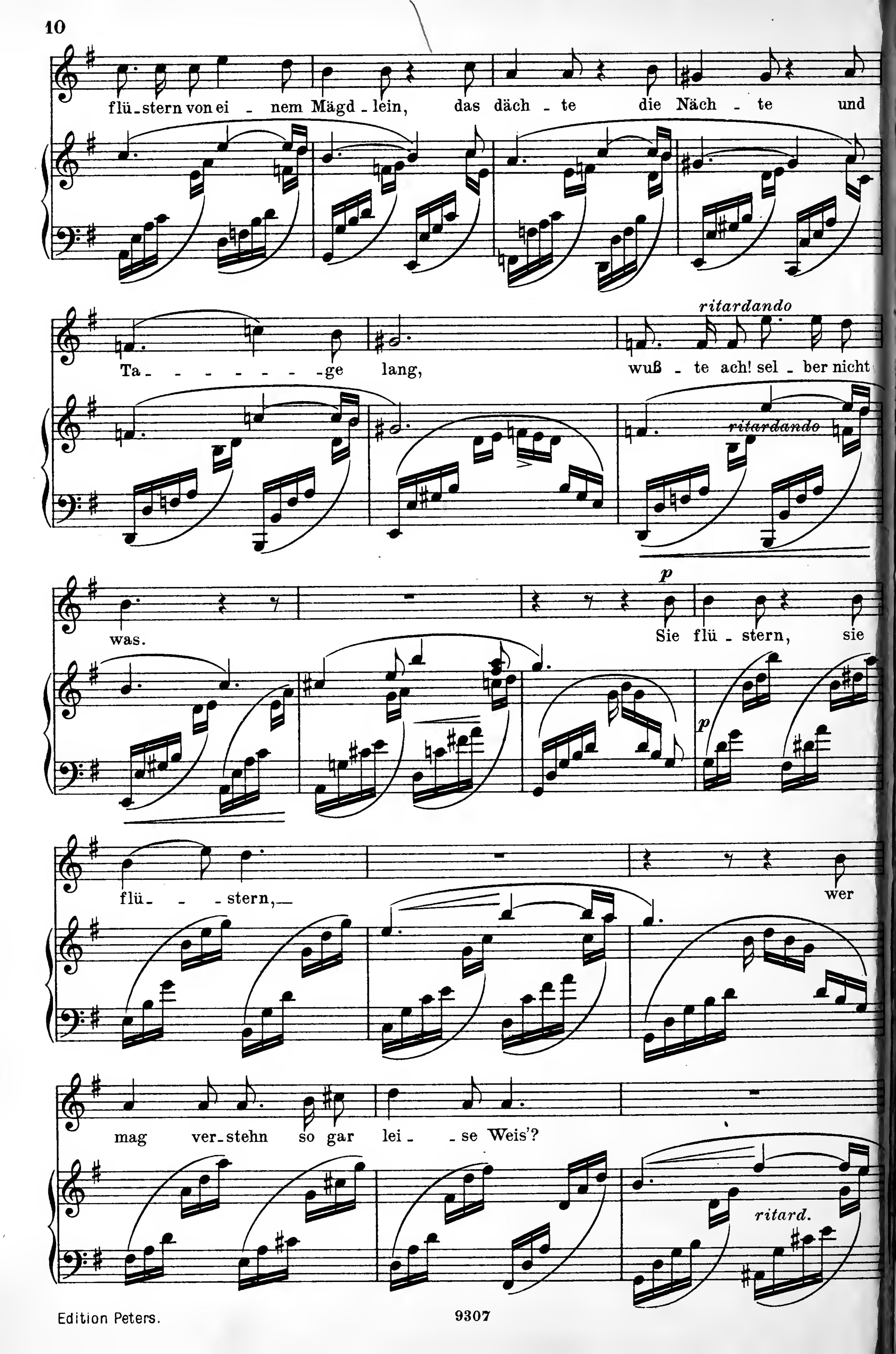
(Mosen.)
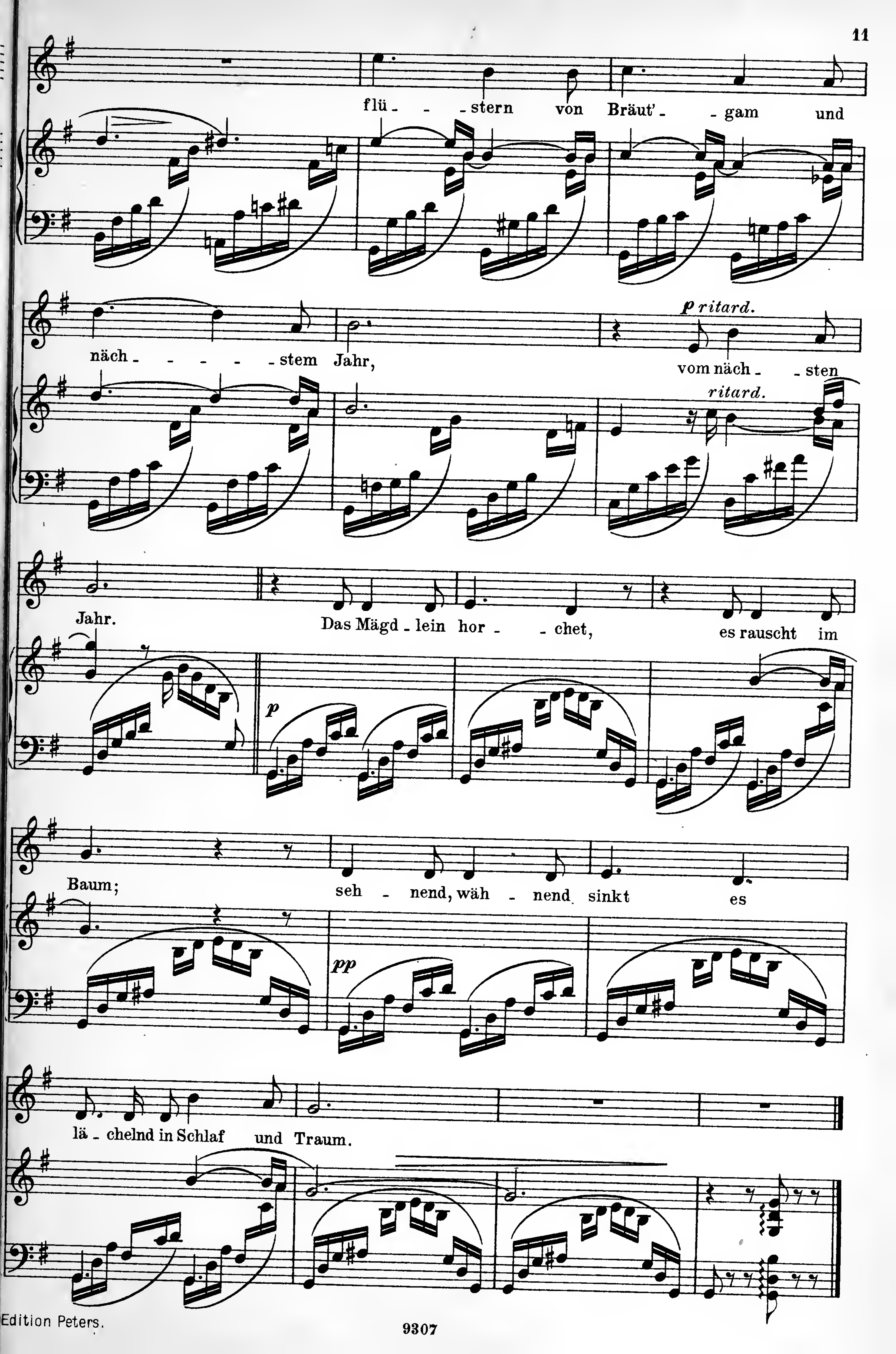


Edition Peters.

*Schumann schrieb „Blätter," in Mosens Original steht „Äste." 9307
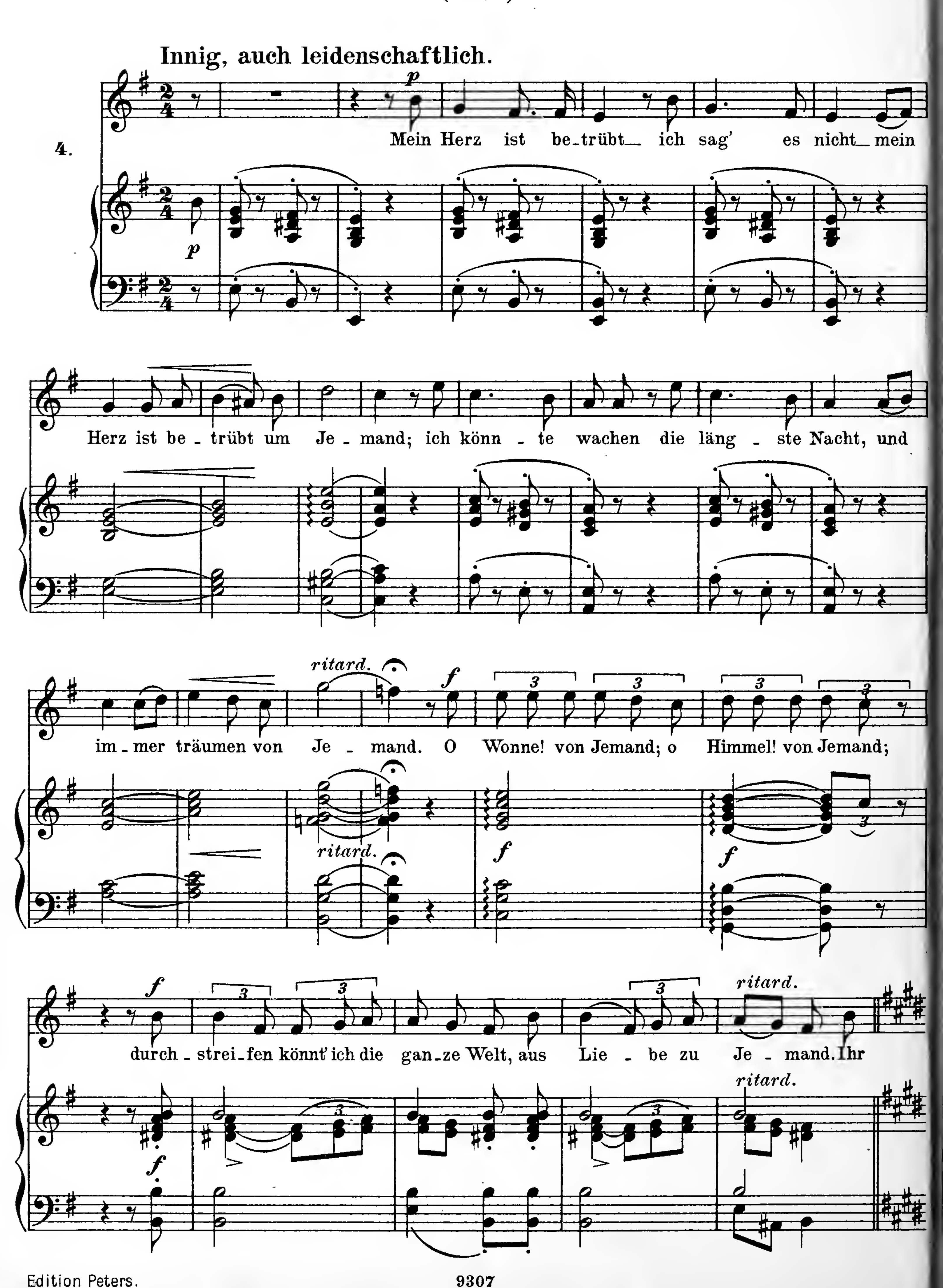

lin - de Win - de kom - - men, sie herz - lich zu um - fahn.
p
Es flü - stern je zwei zu
p
zwei ge - paart,
nei - - gend, beu - - gend zier - - - lich zum Kus - se die Häupt - chen
zart.
ritenuto
p
Sie
p
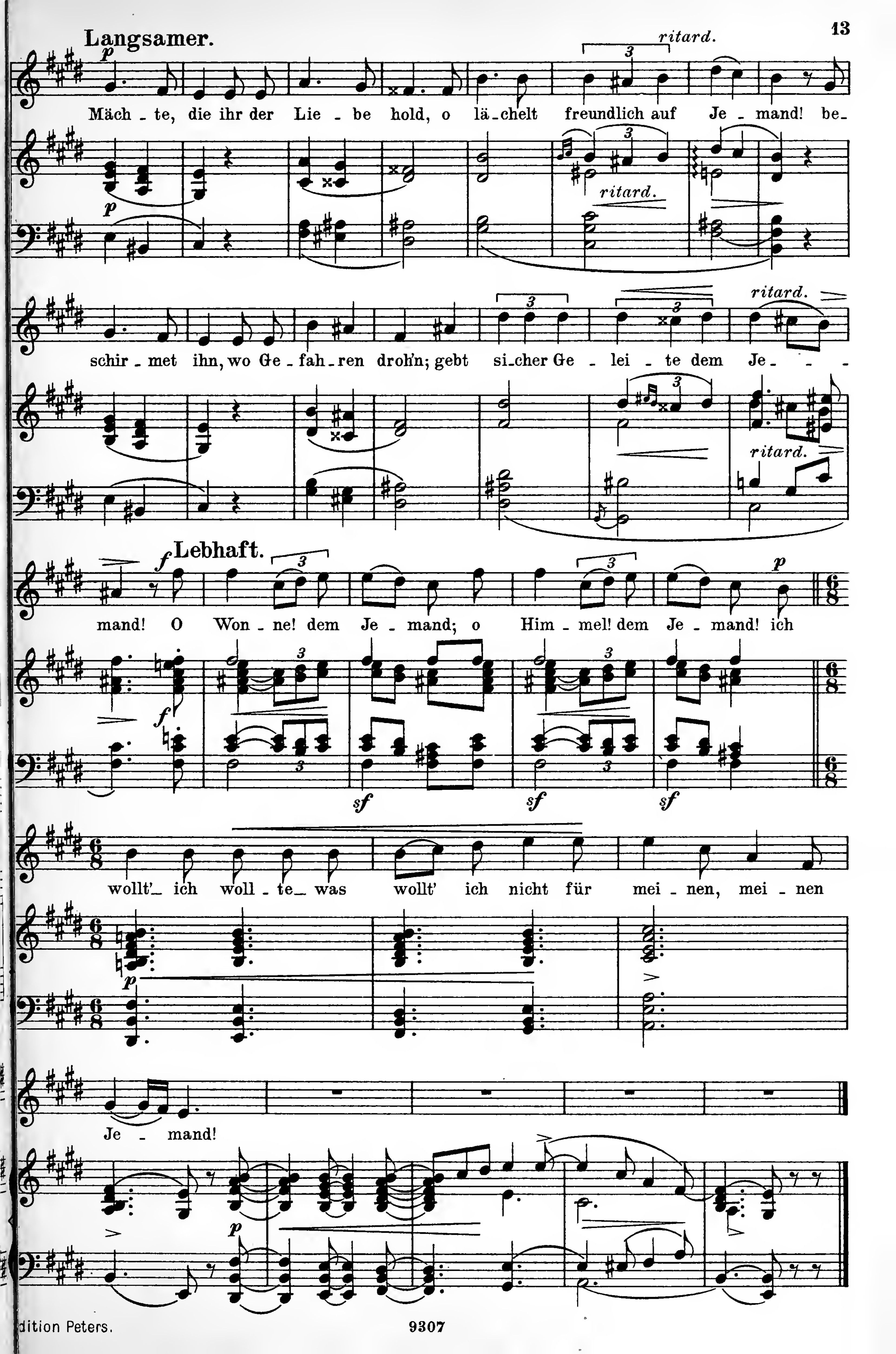


flü-stern von ei - nem Mägd - lein, das däch - te die Näch - te und
Ta - - - - - - - -ge lang, wuß - te ach! sel - ber nicht
ritardando
ritardando
was. Sie flü - stern, sie
p
p
flü - - - stern, wer
mag ver-stehn so gar lei - - se Weis'?
ritard.


flü - - stern von Bräut' - - gam und
näch - - - - - stem Jahr,
p ritard.
vom näch - - sten
ritard.
Jahr.
Das Mägd - lein hor - - chet,
es rauscht im
p
Baum;
seh - nend, wäh - nend sinkt es
pp
lä - chelnd in Schlaf und Traum.
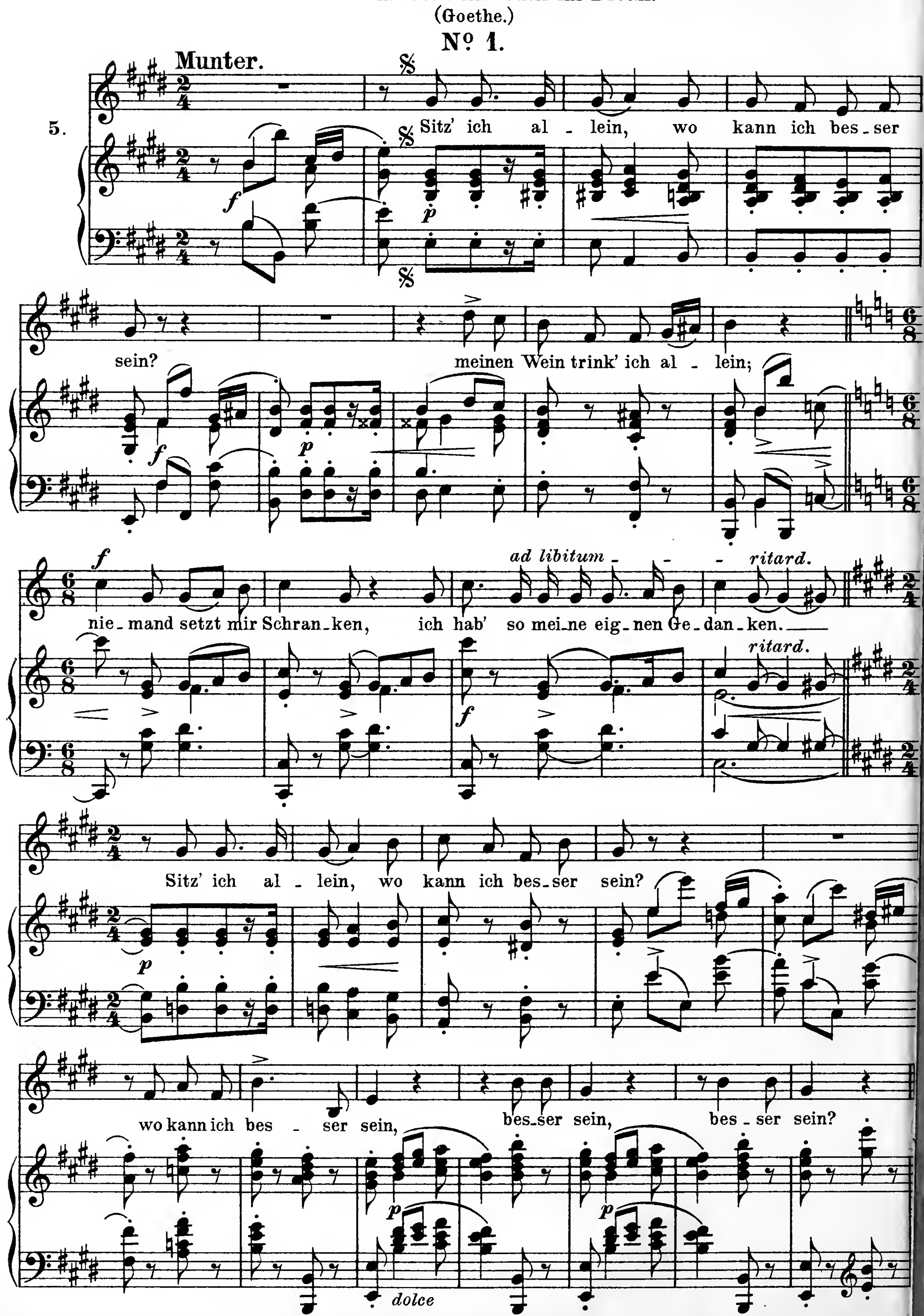
IV.
Jemand.
(Burns.)




Langsamer.
p
ritard.
Mäch - te, die ihr der Lie - be hold, o lä - chelt freundlich auf Je - mand! be-
p
ritard.
schir - met ihn, wo Ge - fah - ren drohn; gebt si - cher Ge - lei - te dem Je - - -
ritard.
ritard.
Lebhaft.
f
p
mand! O Won - ne! dem Je - mand; o Him - mel! dem Je - mand! ich
f
sf
sf
sf
wollt' - ich woll - te - was wollt' ich nicht für mei - nen, mei - nen
p
Je - mand!
p

V.
Lieder
aus dem Schenkenbuch im Divan.
(Goethe.)
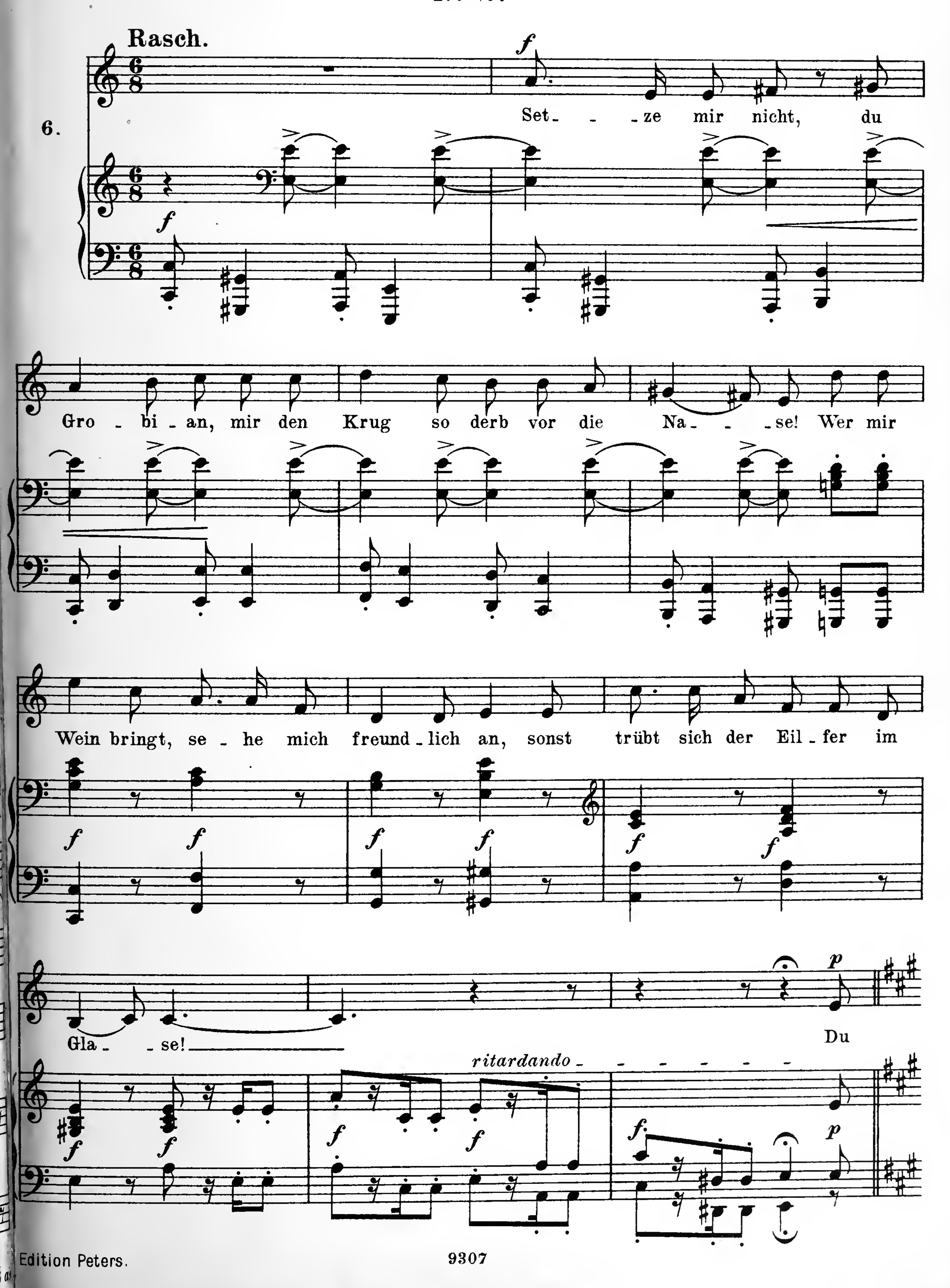
Nº 1.
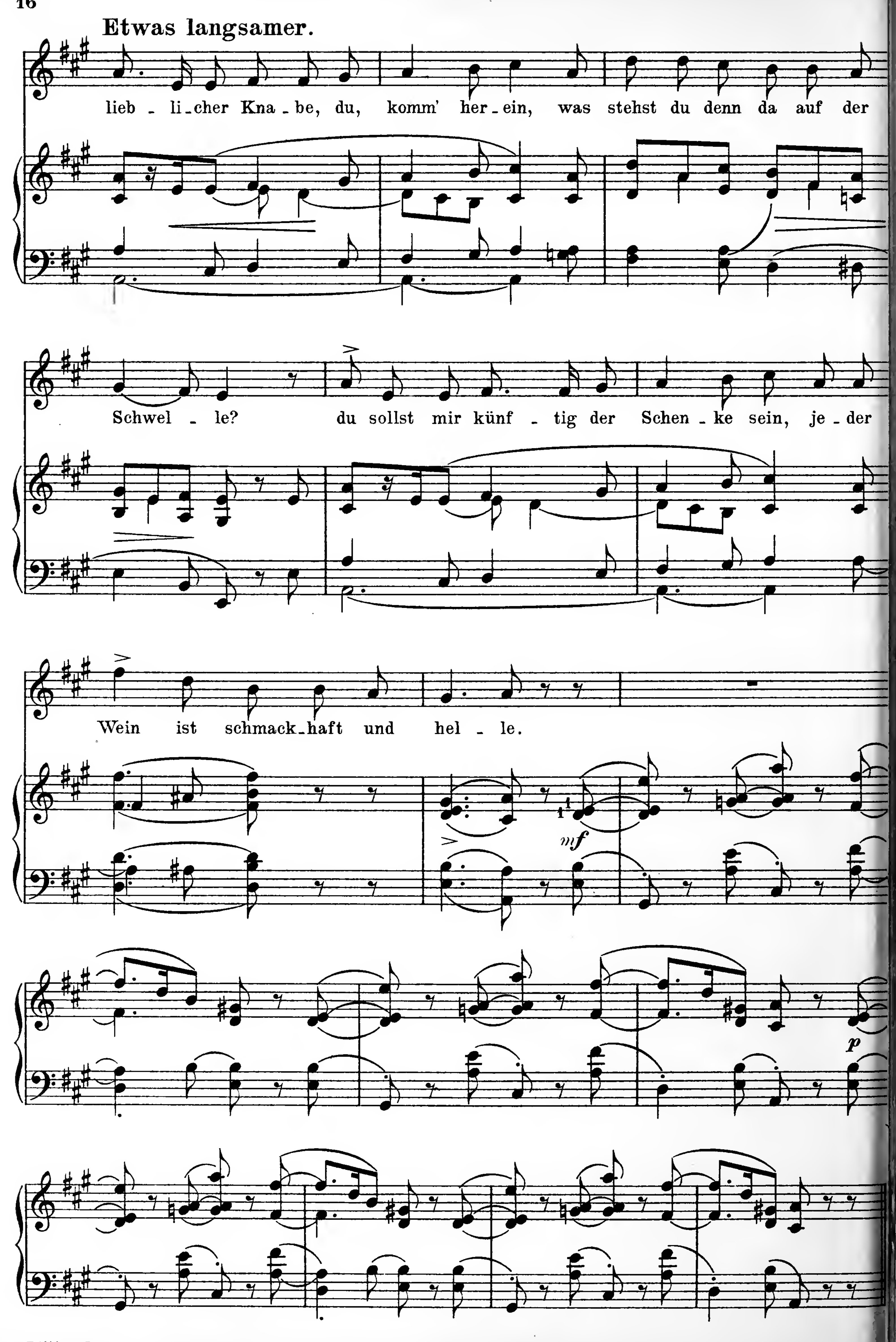


Nach Belieben Da Capo zu singen von 𝄋 an

VI.
Lieder
aus dem Schenkenbuch im Divan.
(Goethe.)

Nº 2.
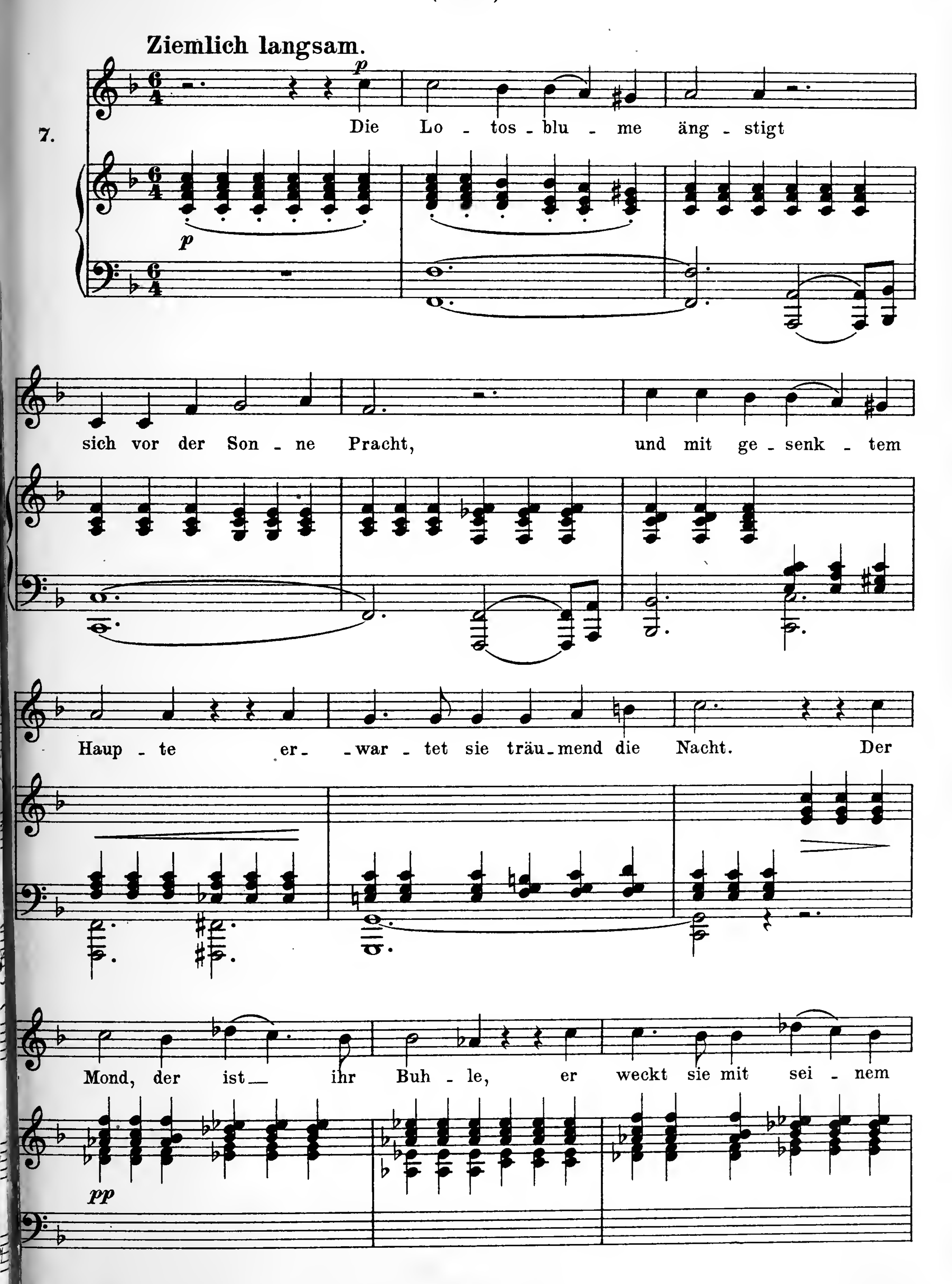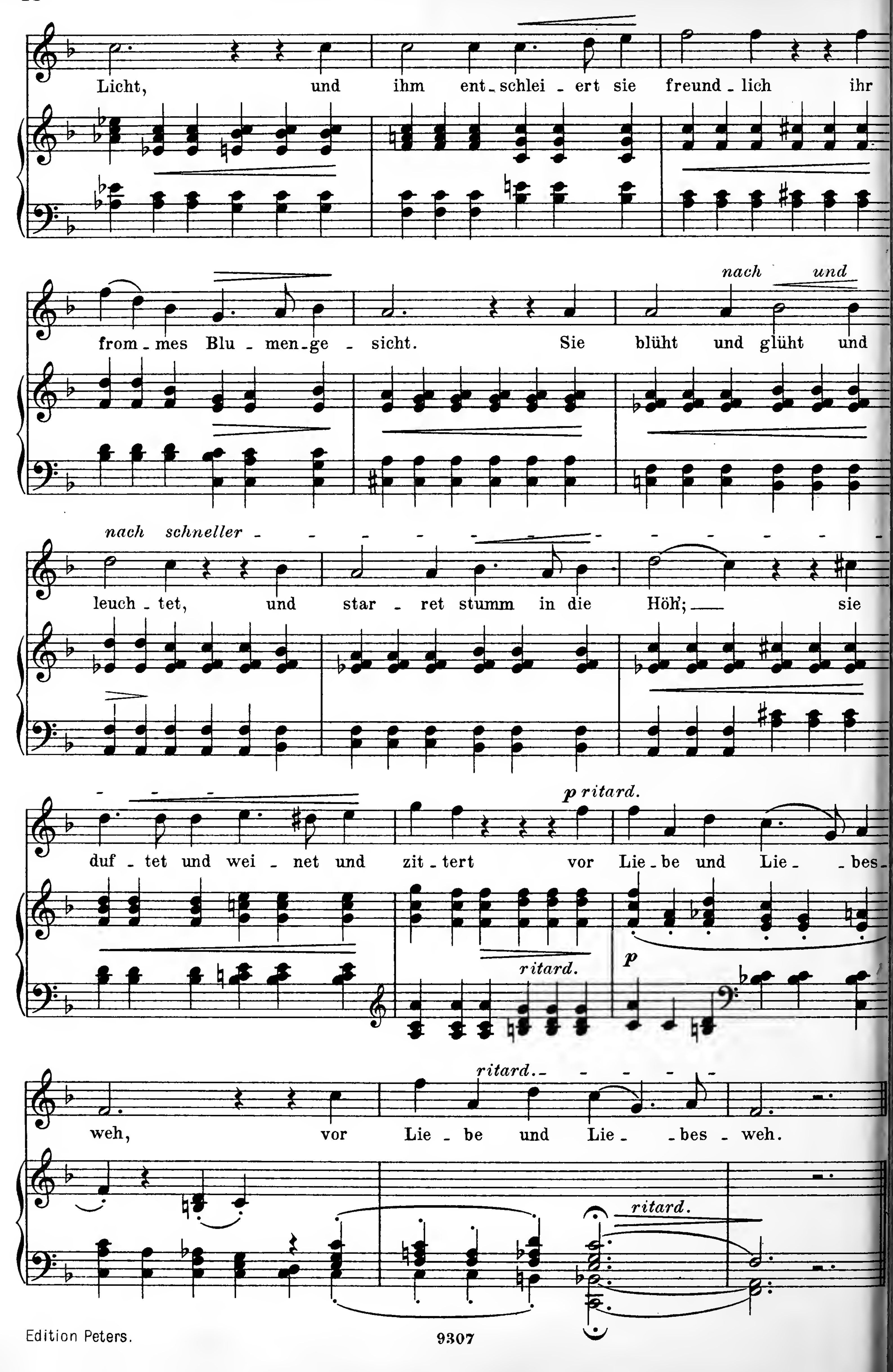



Etwas langsamer.
lieb - li-cher Kna-be, du, komm' her-ein, was stehst du denn da auf der
Schwel - le? du sollst mir künf - tig der Schen - ke sein, je - der
Wein ist schmack-haft und hel - le.
mf
p

VII.

Die Lotosblume.

(Heine.)
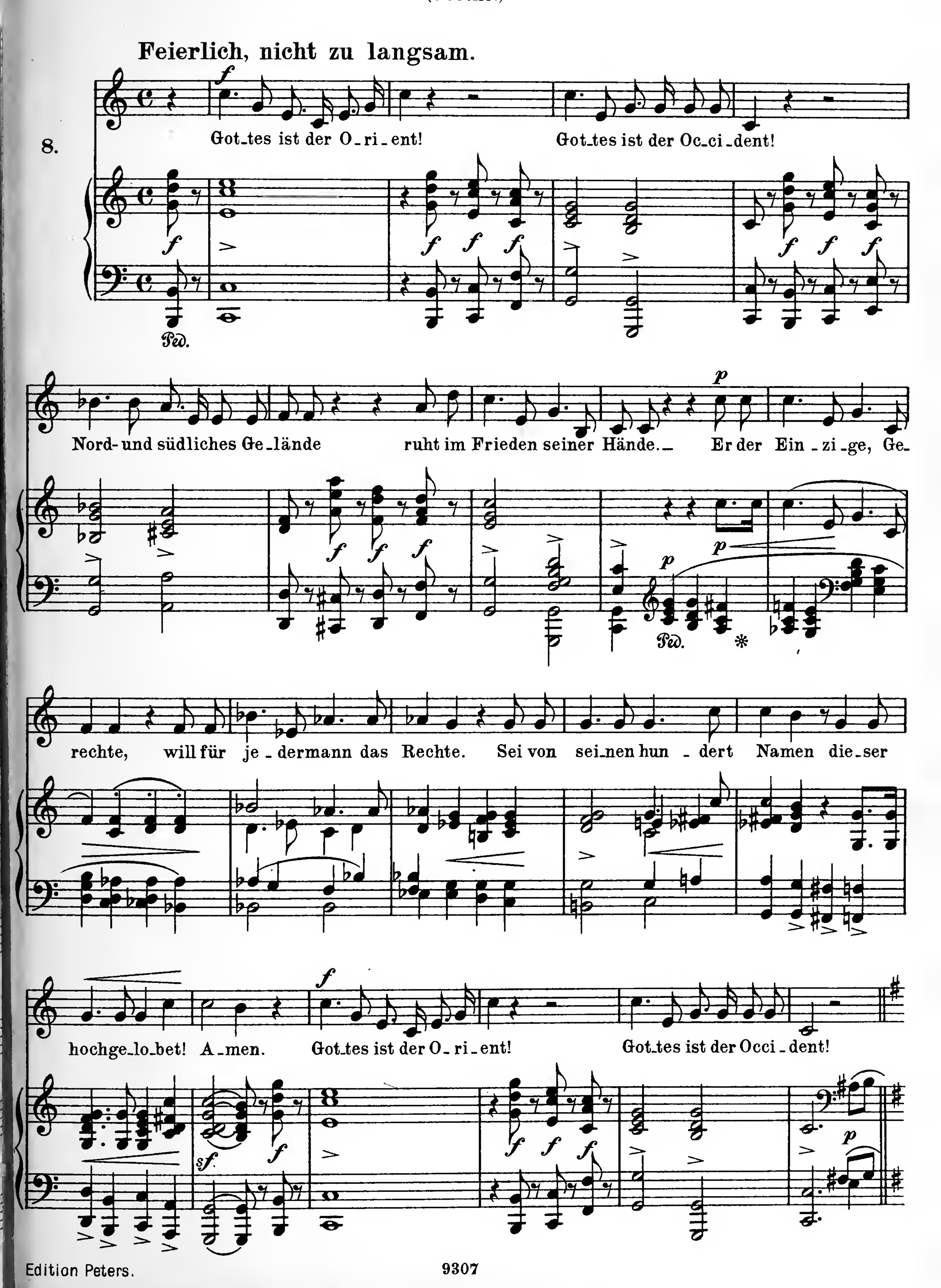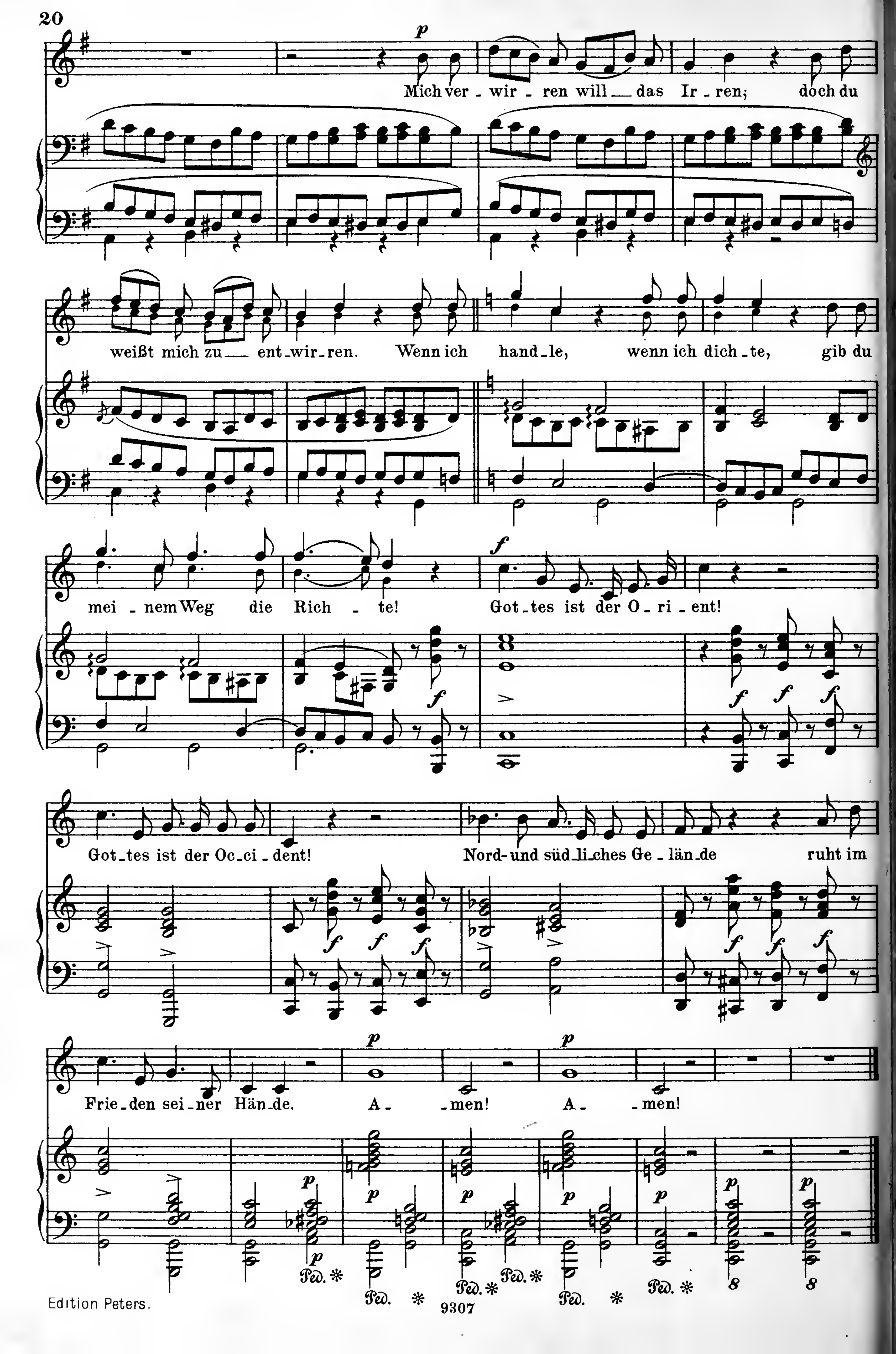




Licht, und ihm ent_schlei_ert sie freund_lich ihr
from_mes Blu_men_ge_sicht. Sie blüht und glüht und
nach und
nach schneller
leuch_tet, und star_ret stumm in die Höh'; sie
duf_tet und wei_net und zit_tert vor Lie_be und Lie_bes_
p ritard.
ritard.
p
weh, vor Lie_be und Lie_bes_weh.
ritard.
ritard.

VIII.

Talismane.
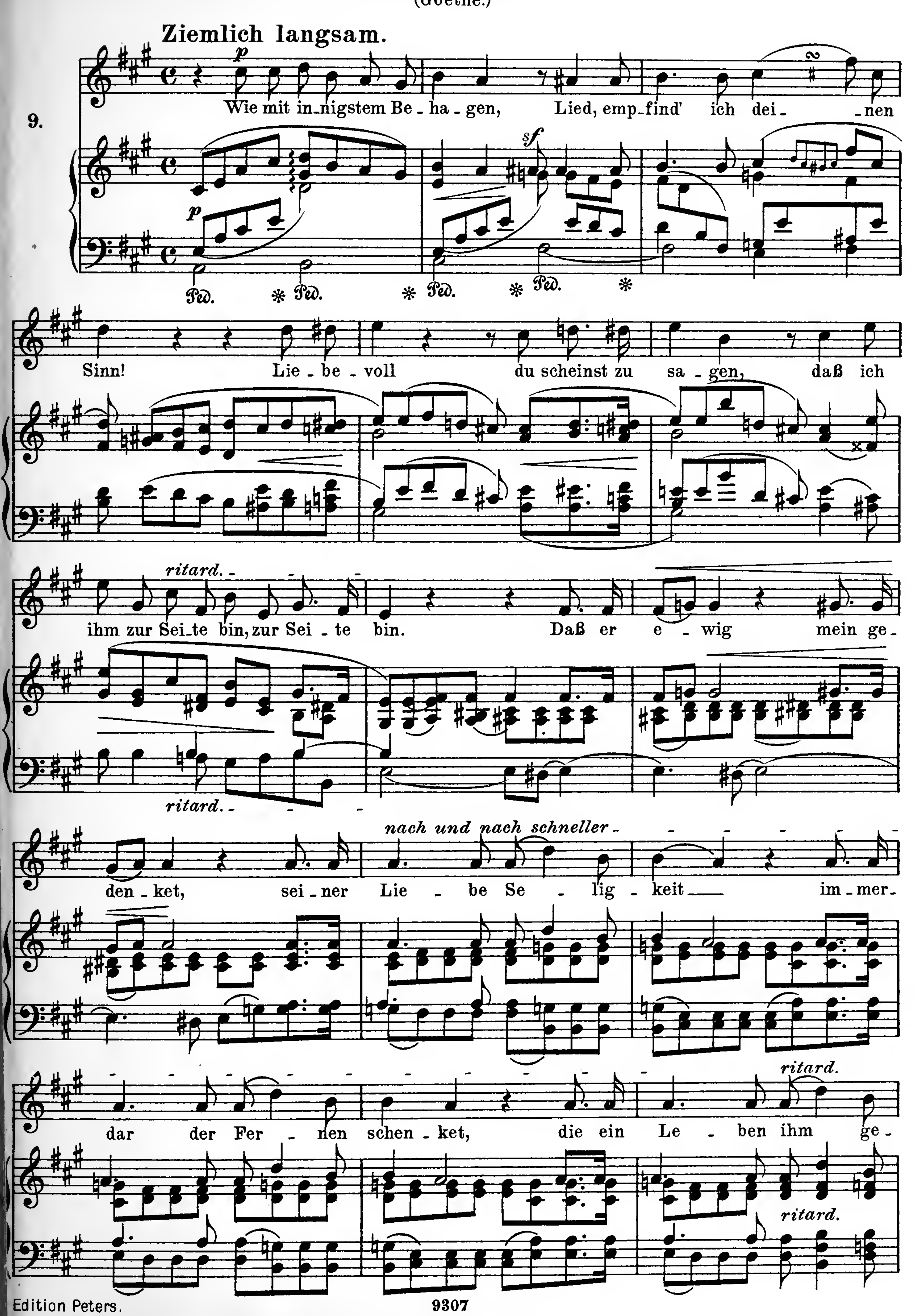
(Goethe.)
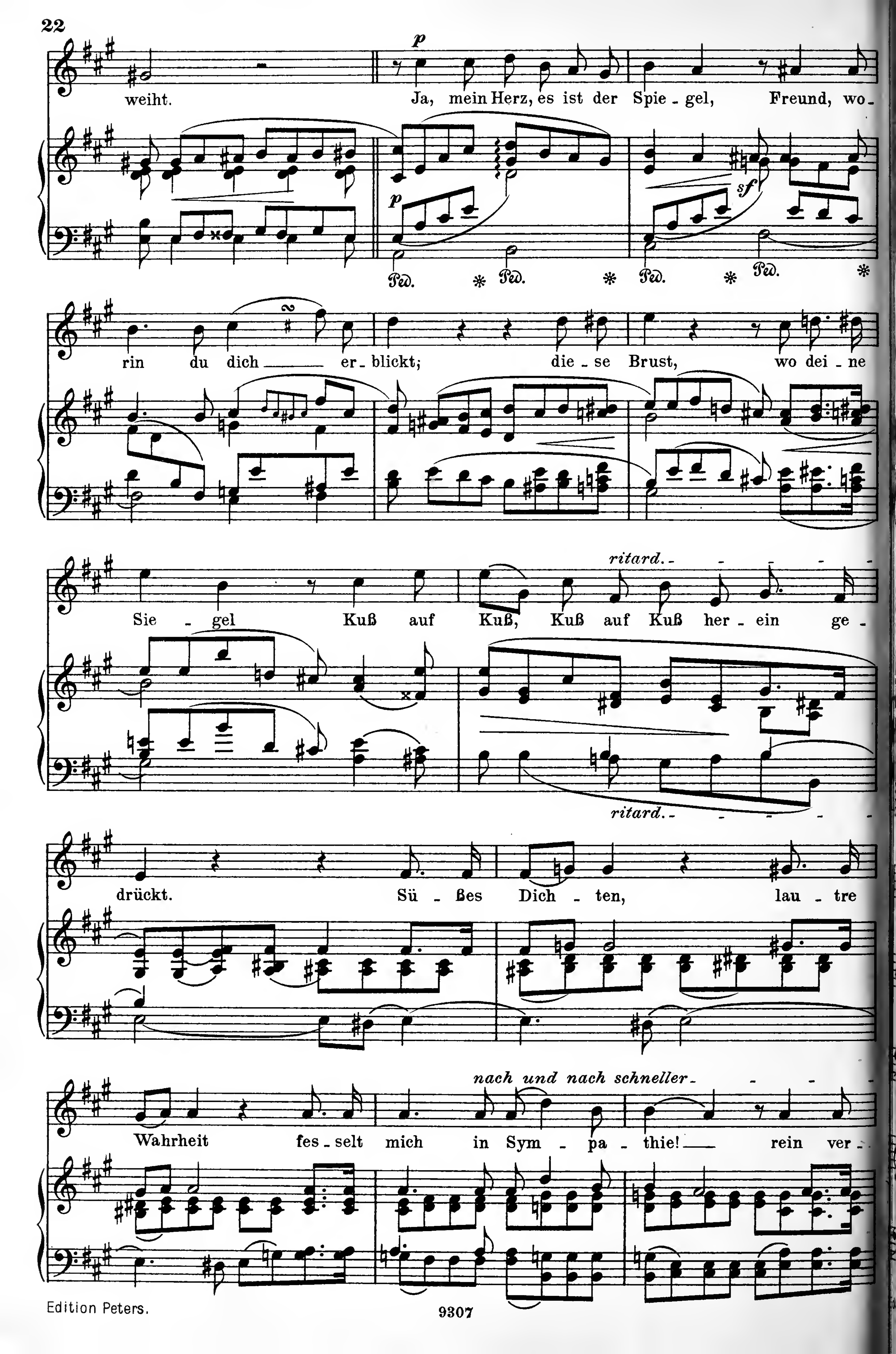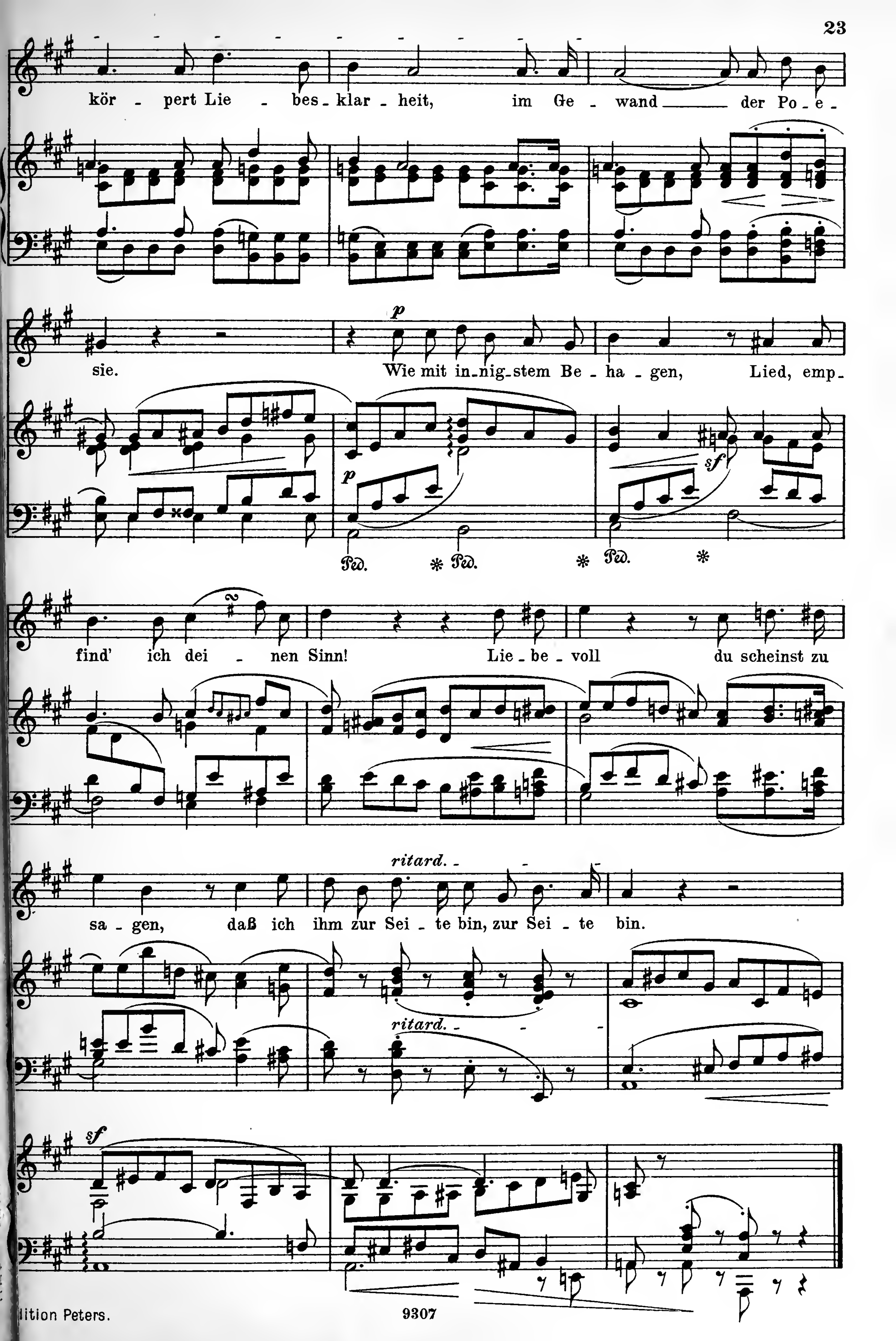



p
Mich ver - wir - ren will das Ir - ren; doch du
weißt mich zu ent - wir - ren. Wenn ich hand - le, wenn ich dich - te, gib du
mei - nem Weg die Rich - te!
f
Got - tes ist der O - ri - ent!
Got - tes ist der Oc - ci - dent!
Nord- und süd - li - ches Ge - län - de ruht im
Frie - den sei - ner Hän - de.
p
A - - men!
p
A - - men!
Ped. *

IX.
Lied der Suleika.
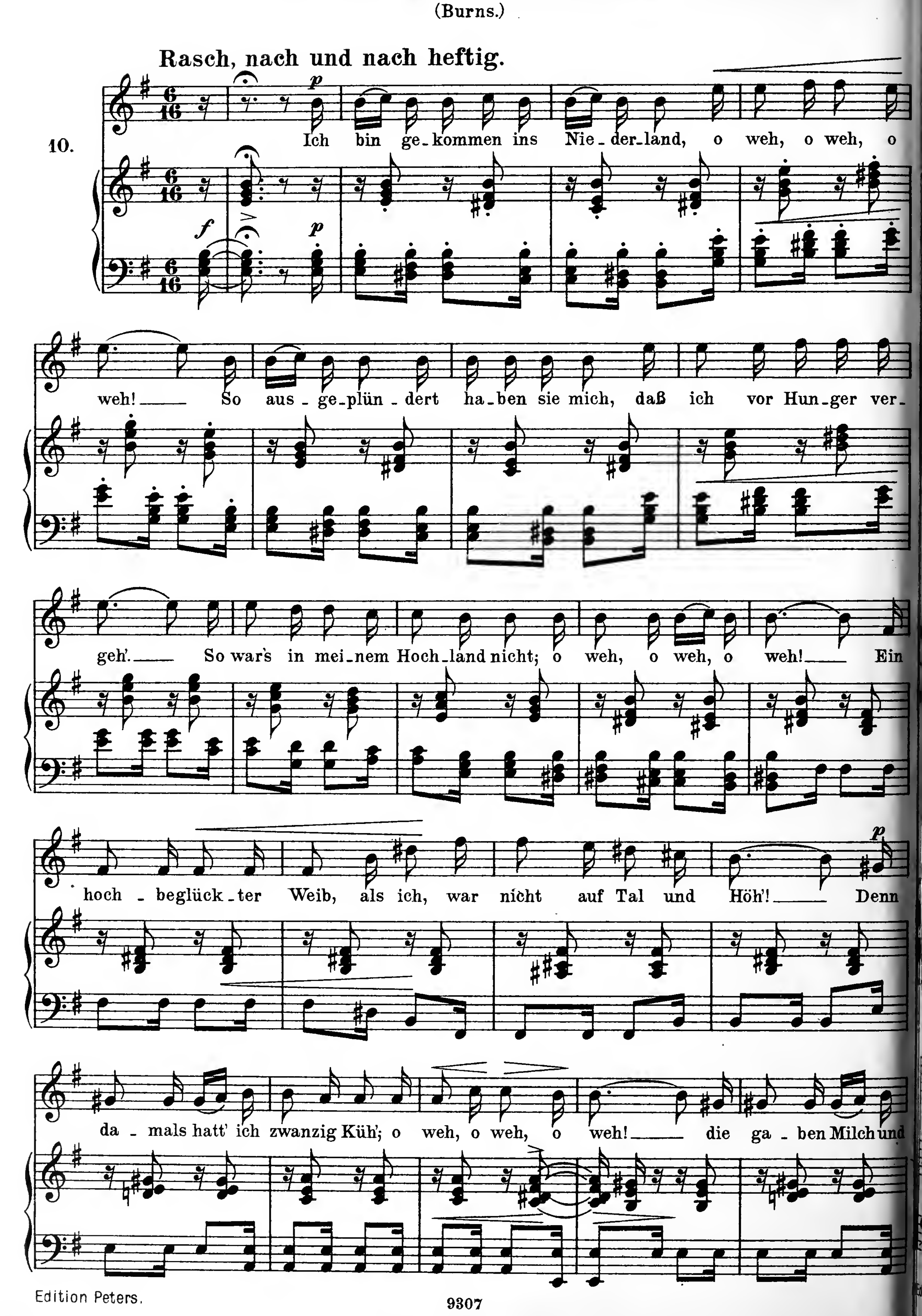
(Goethe.)

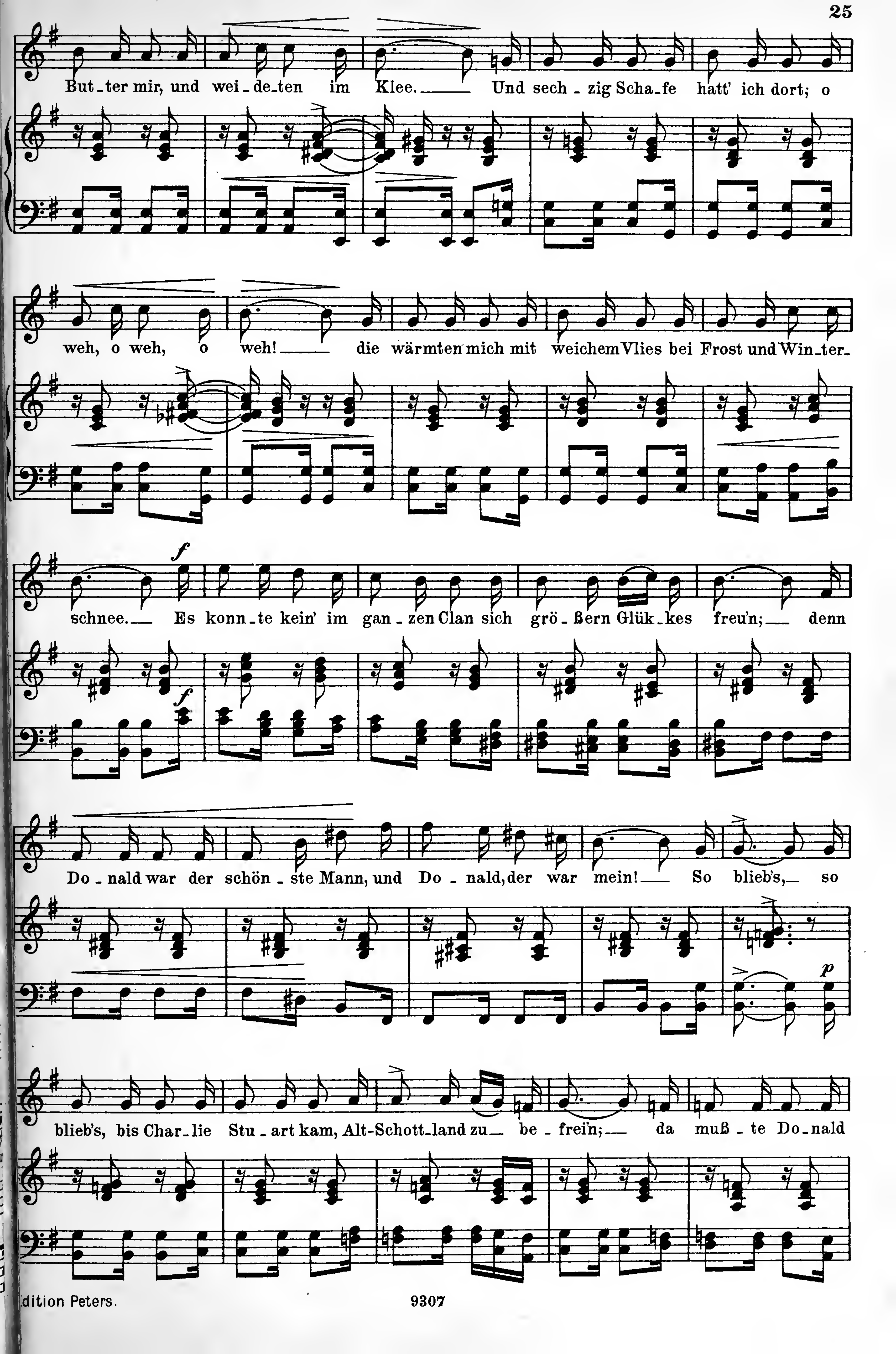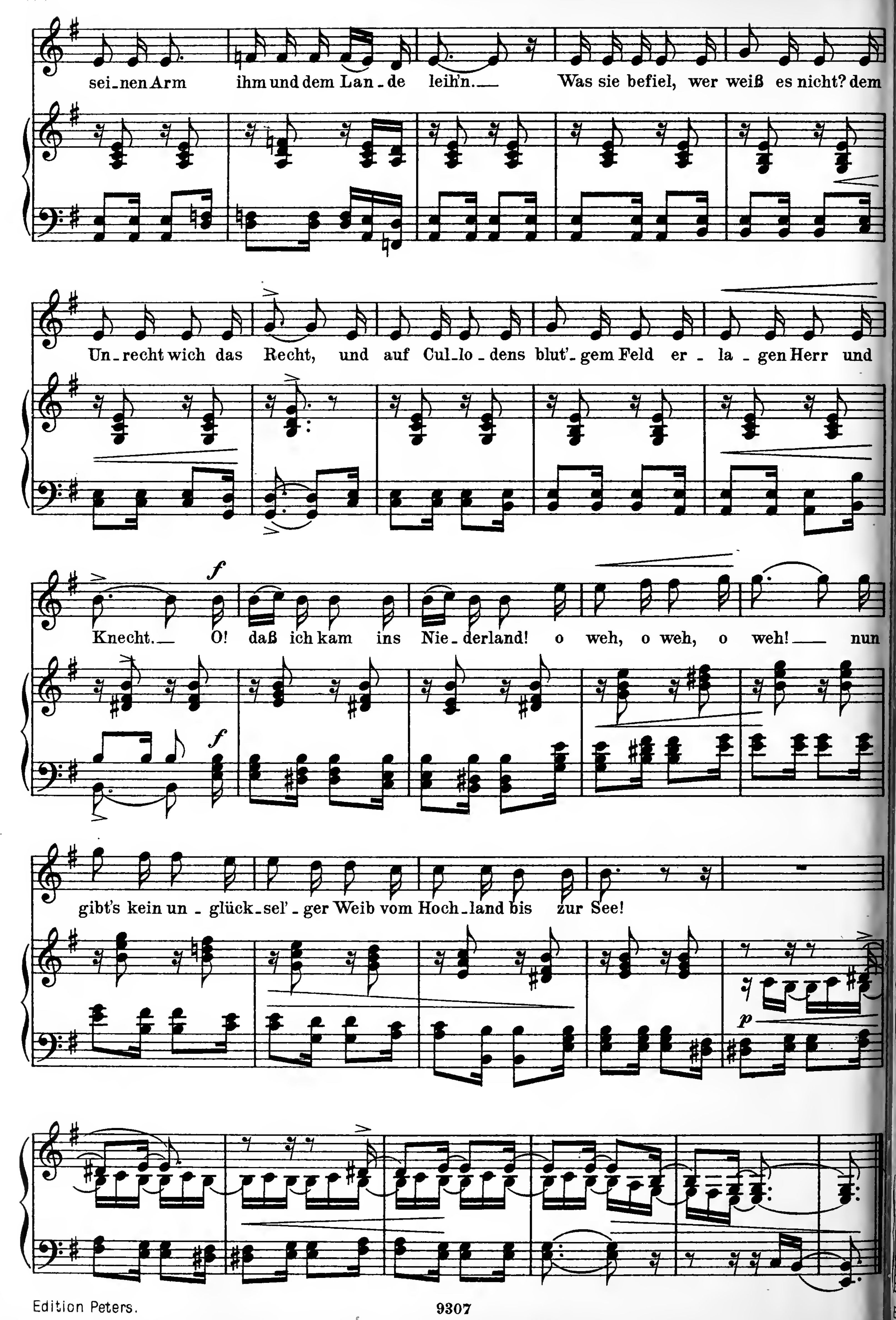



p
weiht.
Ja, mein Herz, es ist der Spie - gel, Freund, wo-
sf
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *
rin du dich — er - blickt; die - se Brust, wo dei - ne
ritard.
Sie - gel Kuß auf Kuß, Kuß auf Kuß her - ein ge -
ritard.
drückt. Sü - ßes Dich - ten, lau - tre
nach und nach schneller
Wahrheit fes - selt mich in Sym - pa - thie! — rein ver -


kör - pert Lie - bes - klar - heit, im Ge - wand der Po - e -
sie.
p
Wie mit in-nig-stem Be - ha - gen, Lied, emp-
find' ich dei - nen Sinn!
Lie - be - voll du scheinst zu
sa - gen, daß ich ihm zur Sei - te bin, zur Sei - te bin.
ritard.
sf
Ped.
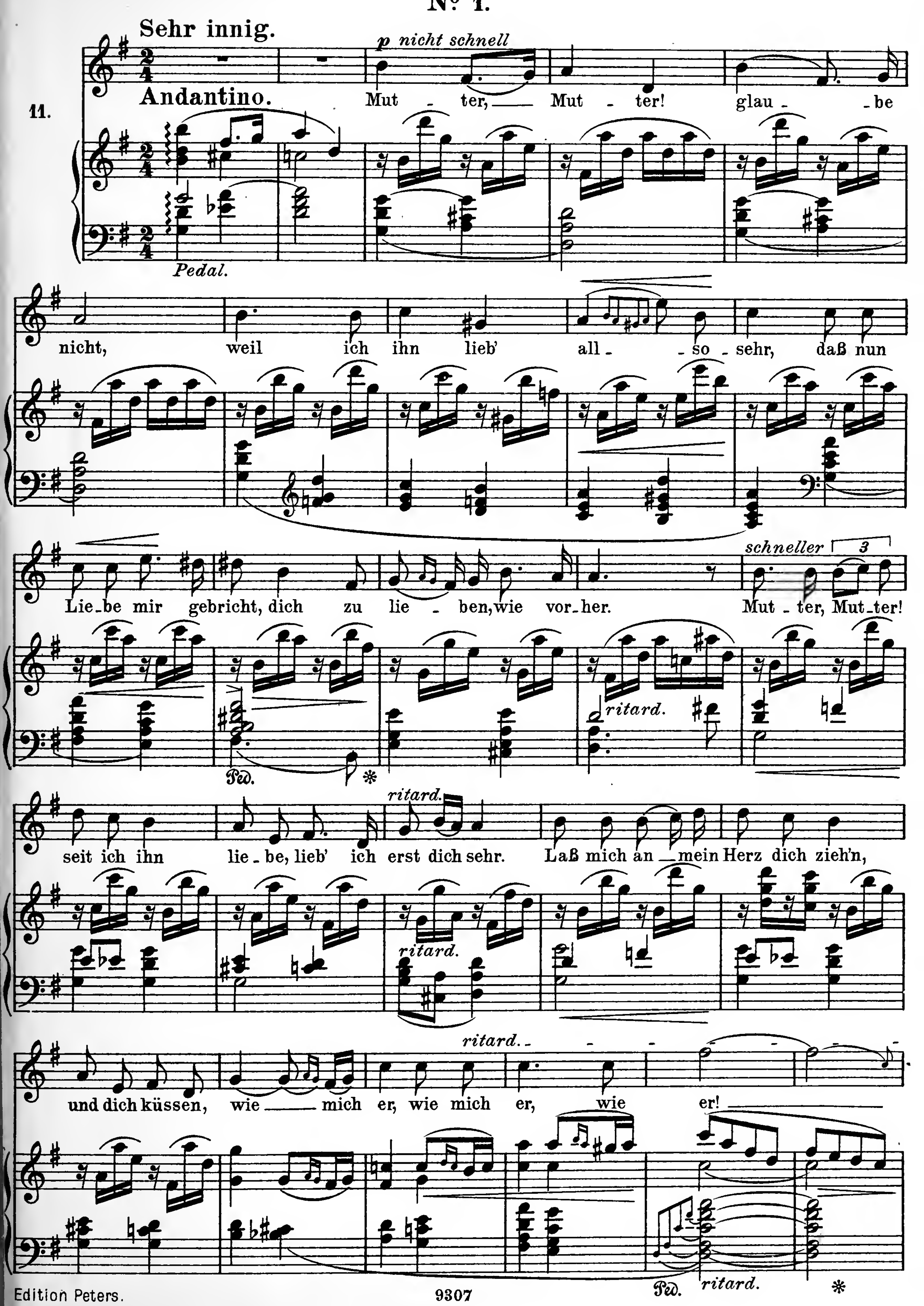
X.
Die Hochländer-Witwe.
(Burns.)
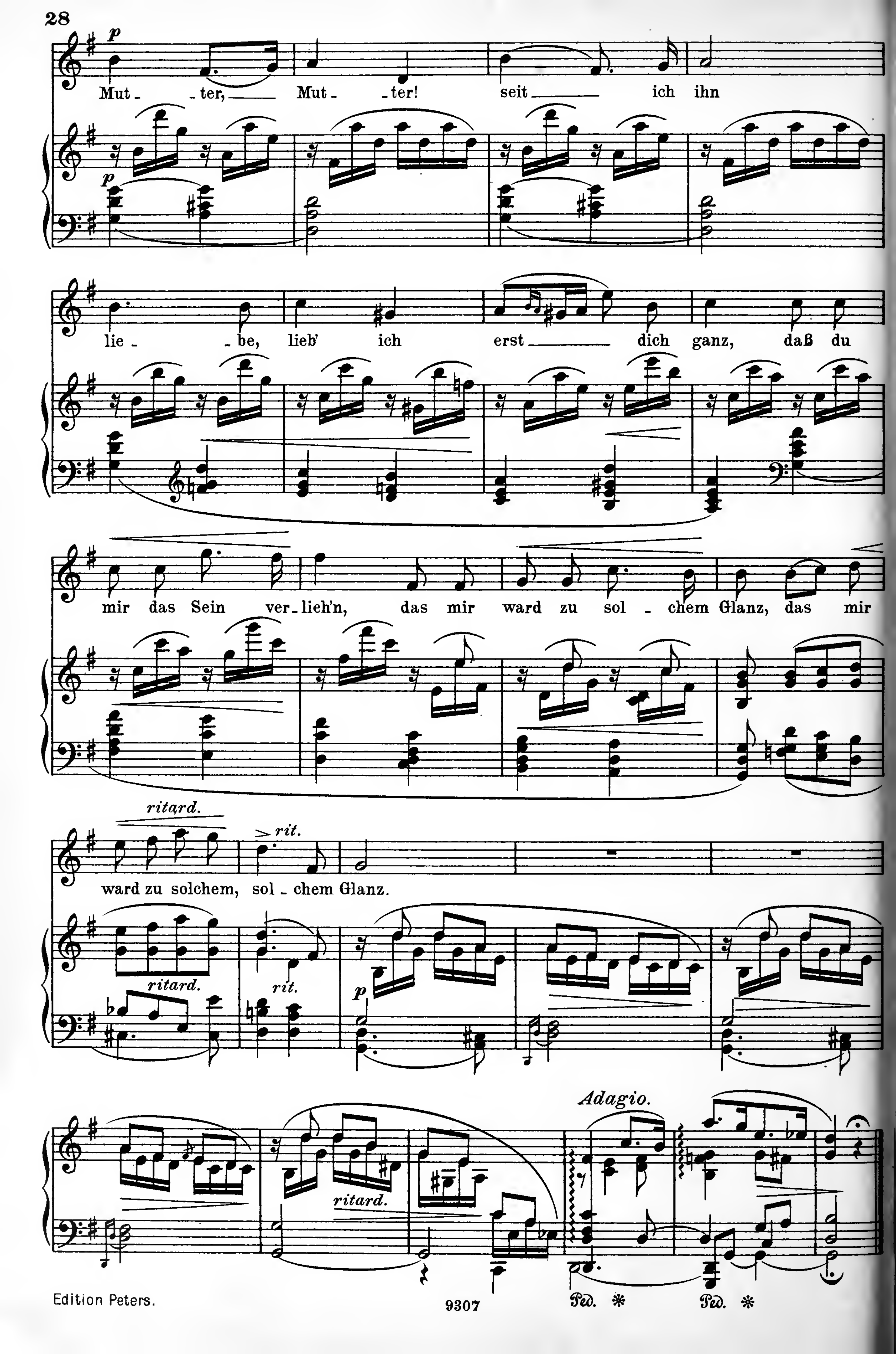



But_ter mir, und wei_de_ten im Klee. Und sech_zig Scha_fe hatt' ich dort; o
weh, o weh, o weh! die wärmten mich mit weichem Vlies bei Frost und Win_ter_
schnee. Es konn_te kein' im gan_zen Clan sich grö_ßern Glük_kes freu'n; denn
Do_nald war der schön_ste Mann, und Do_nald, der war mein! So blieb's, so
blieb's, bis Char_lie Stu_art kam, Alt-Schott_land zu_ be_frei'n; da muß_te Do_nald
f
f
p


sei_nen Arm ihm und dem Lan_de leih'n. Was sie befiel, wer weiß es nicht? dem
Un_recht wich das Recht, und auf Cul_lo_dens blut'_gem Feld er_la_gen Herr und
Knecht. O! daß ich kam ins Nie_derland! o weh, o weh, o weh! nun
gibt's kein un_glück_sel'_ger Weib vom Hoch_land bis zur See!
f
p
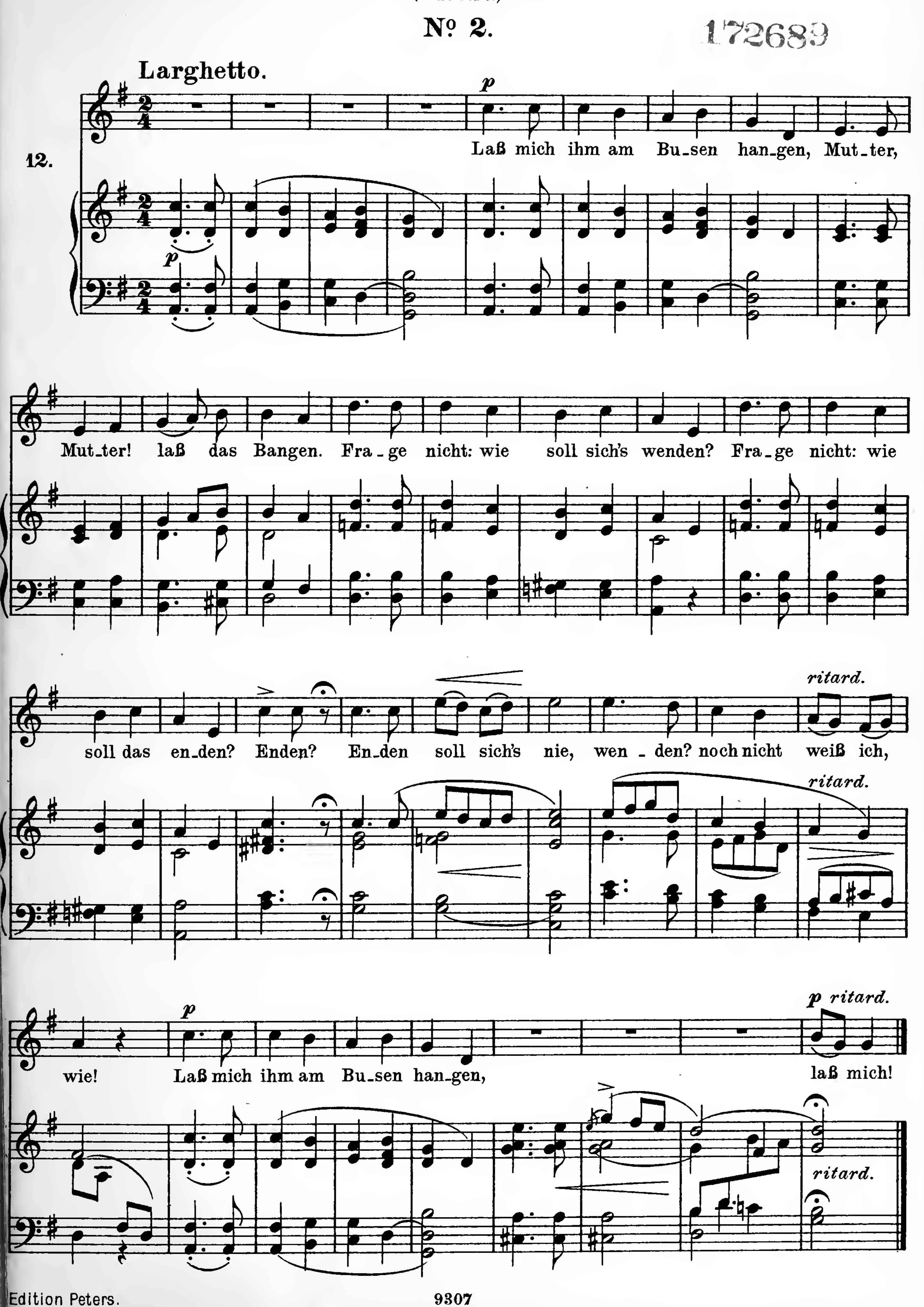
XI.
Lied der Braut.
(Rückert.)
Nº 1.




p
Mut - ter, Mut - ter! seit ich ihn
p
lie - be, lieb' ich erst dich ganz, daß du
mir das Sein ver - lieh'n, das mir ward zu sol - chem Glanz, das mir
ritard.
rit.
ward zu solchem, sol - chem Glanz.
ritard.
rit.
p
Adagio.
ritard.

XII.
Lied der Braut.
(Rückert.)
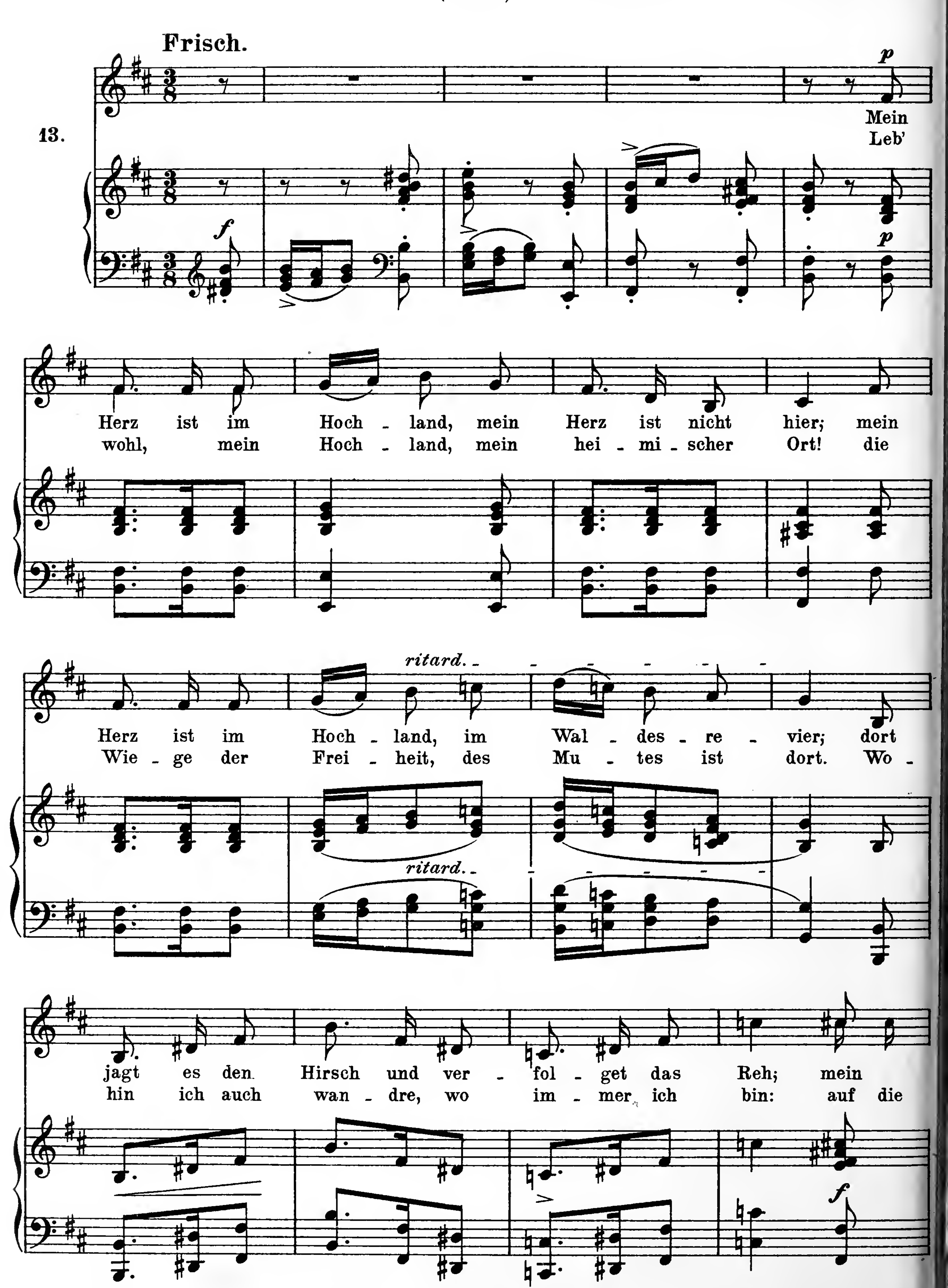
Nº 2.
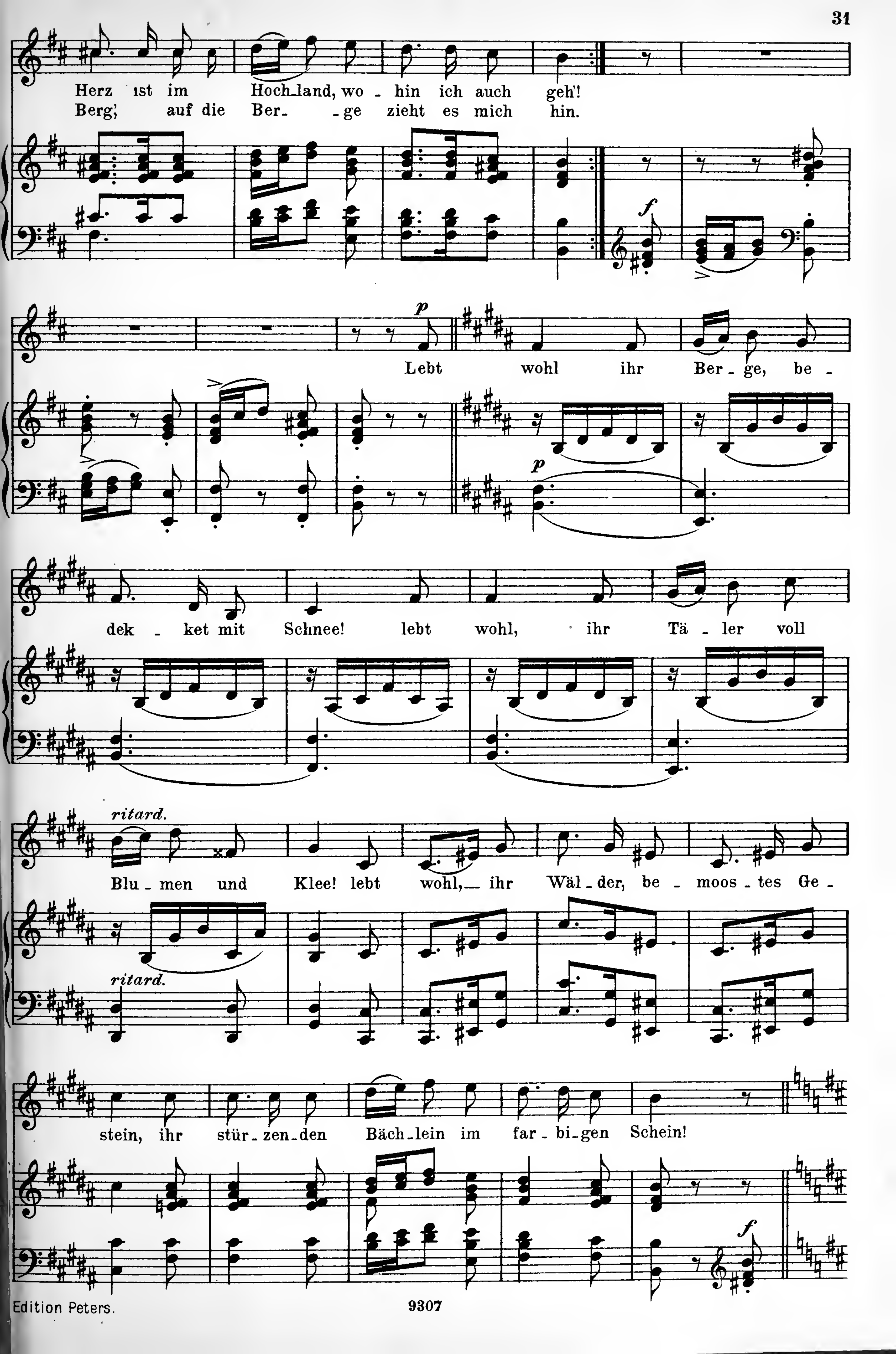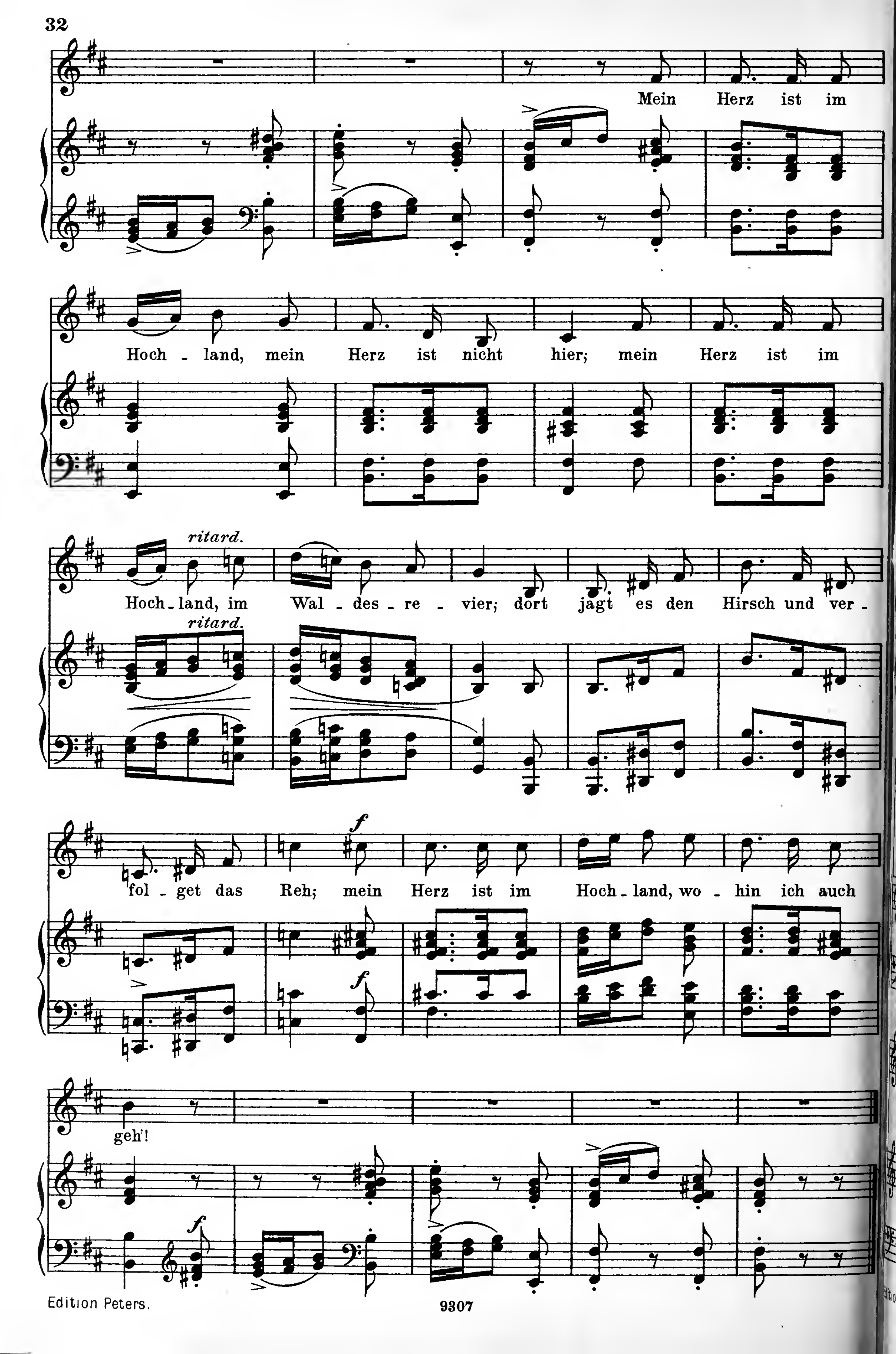


XIII.

Hochländers Abschied.

(Burns.)
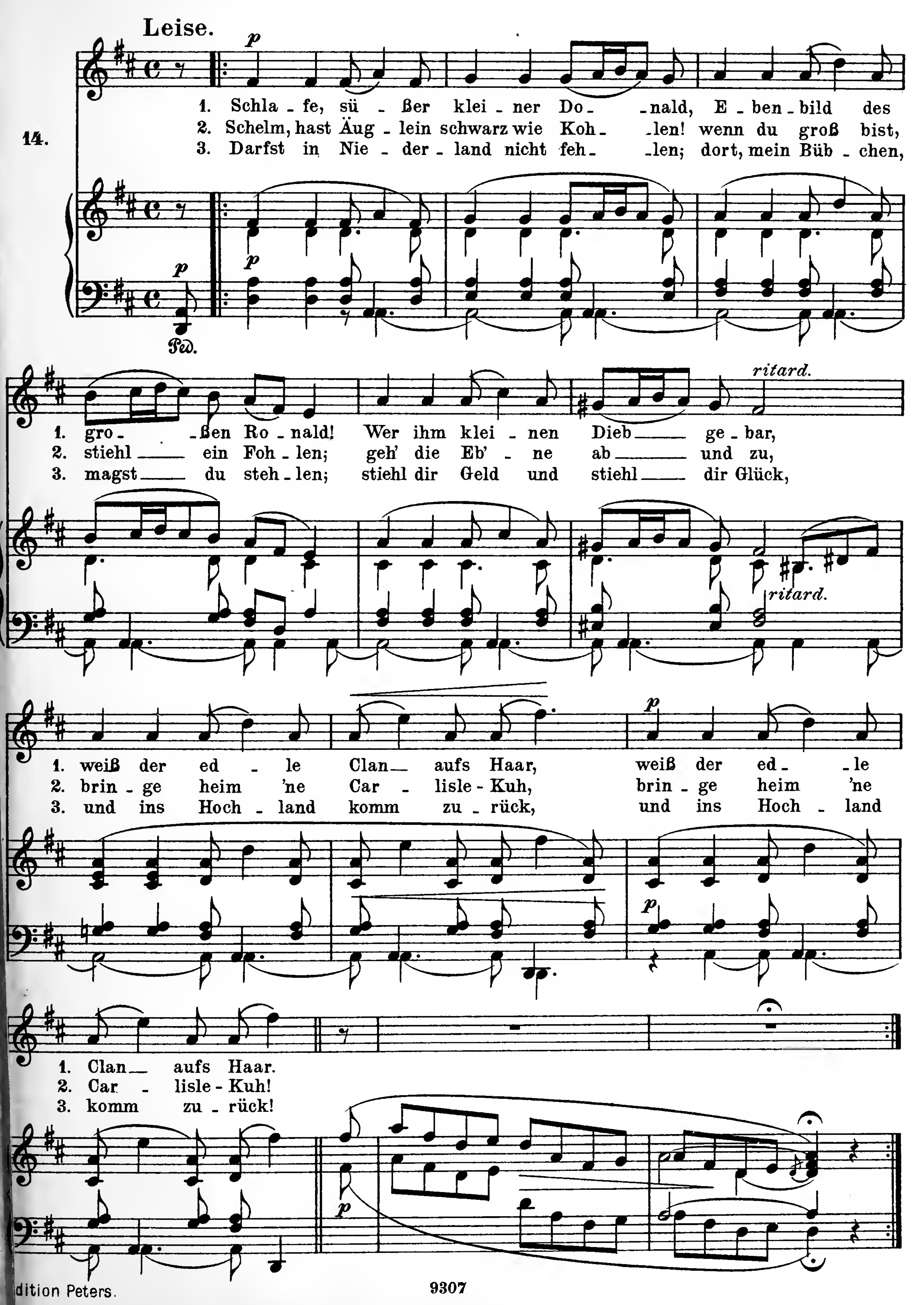



Herz ist im Hoch_land, wo _ hin ich auch geh'!
Berg; auf die Ber_ _ge zieht es mich hin.
f
p
Lebt wohl ihr Ber _ ge, be _
p
dek _ ket mit Schnee! lebt wohl, ihr Tä _ ler voll
ritard.
Blu _ men und Klee! lebt wohl,_ ihr Wäl _ der, be _ moos _ tes Ge _
ritard.
stein, ihr stür _ zen_den Bäch_lein im far _ bi_gen Schein!
f


Mein Herz ist im
Hoch - land, mein Herz ist nicht hier; mein Herz ist im
ritard.
Hoch - land, im Wal - des - re - vier; dort jagt es den Hirsch und ver -
fol - get das Reh; mein Herz ist im Hoch - land, wo - hin ich auch
f
geh'!

XIV.
Hochländisches Wiegenlied.
(Burns.)
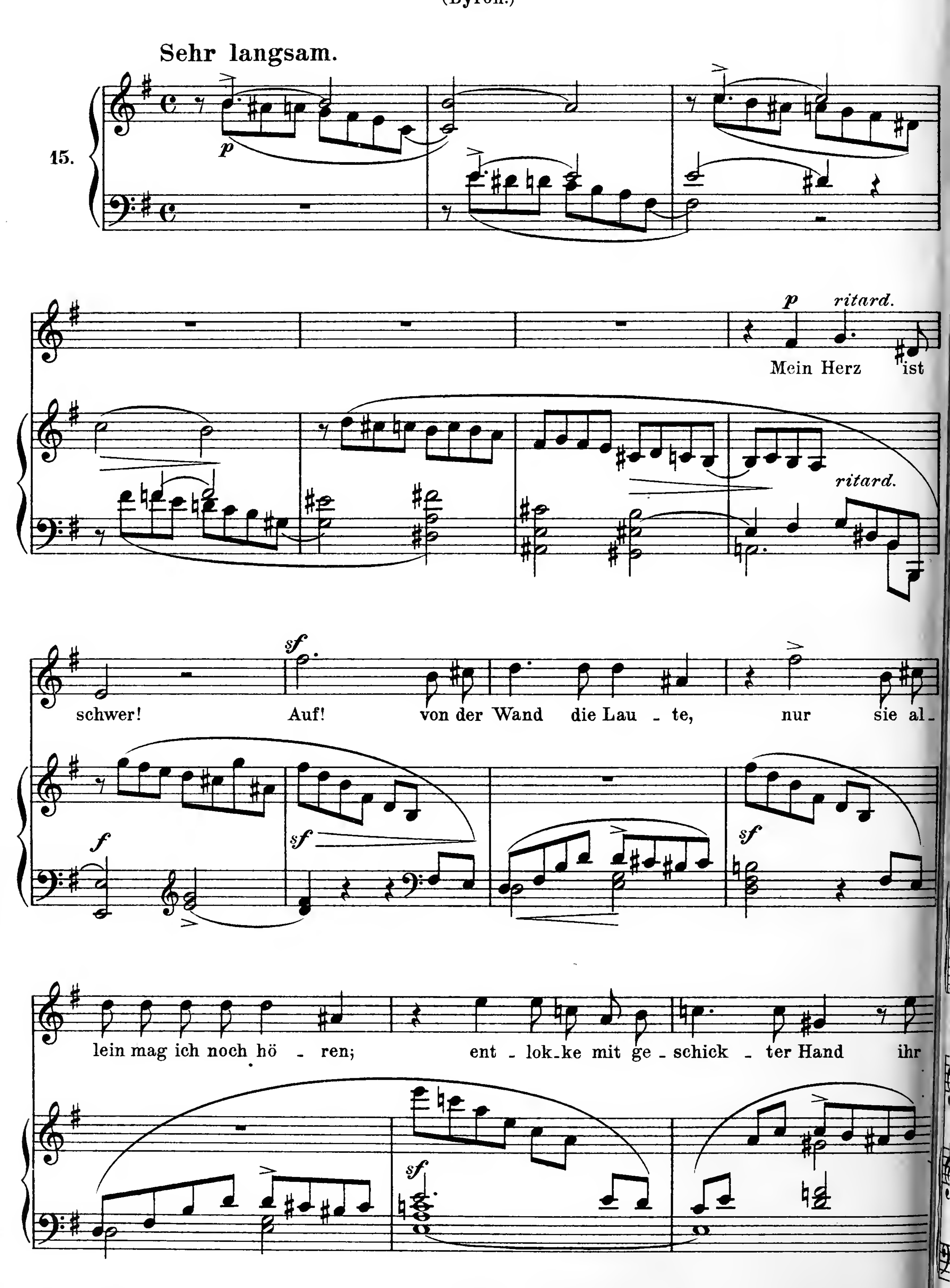
14.
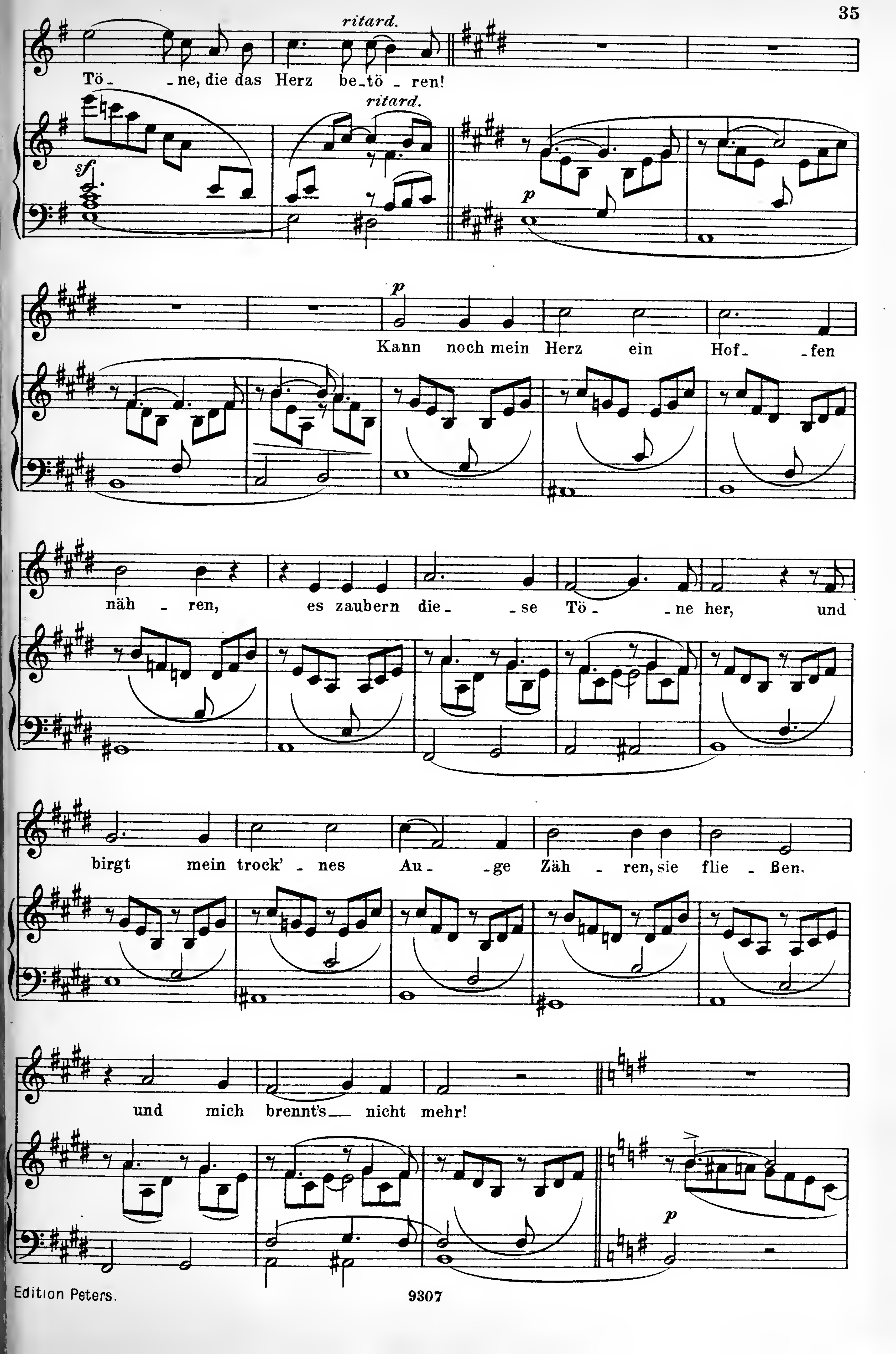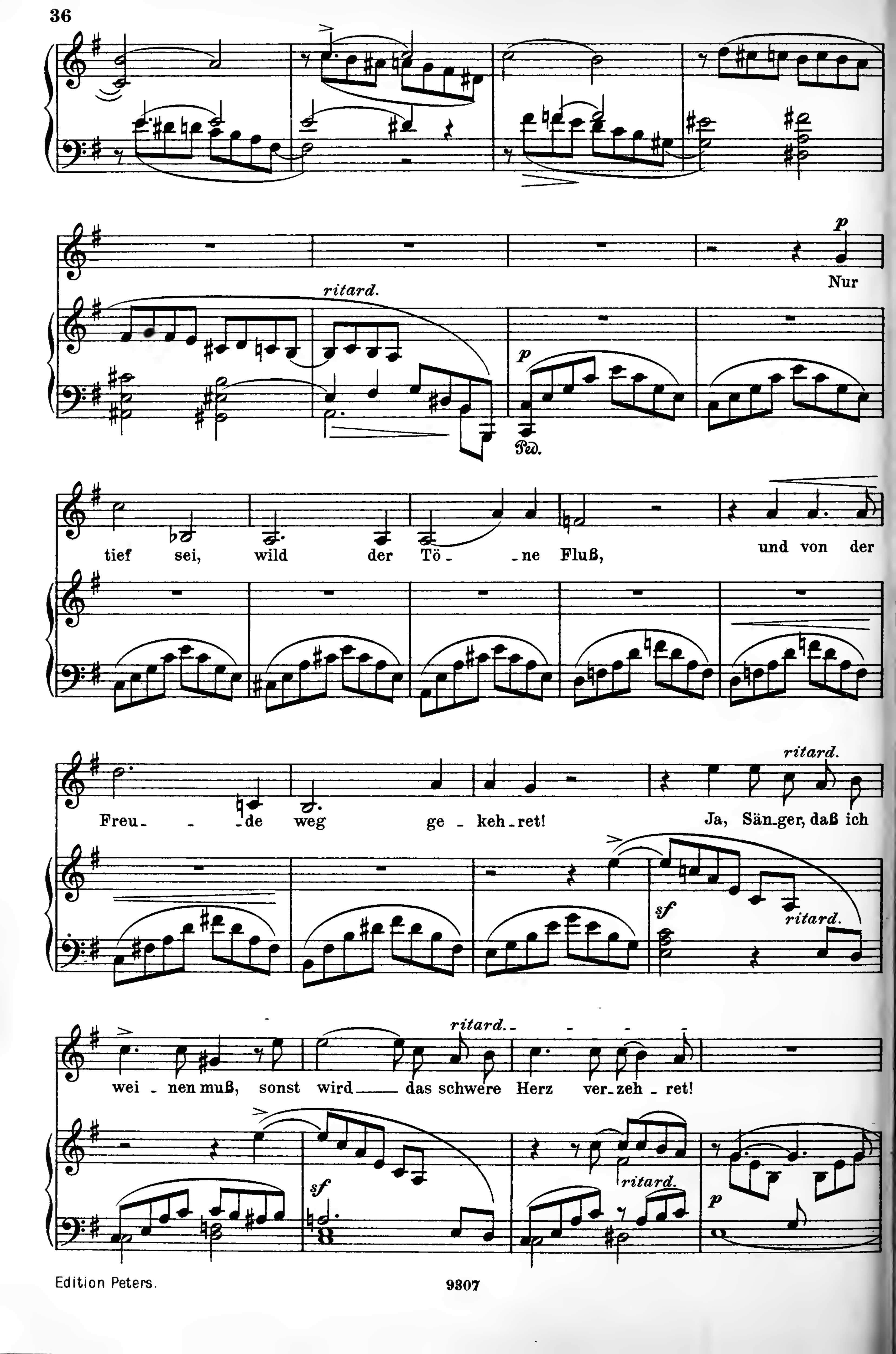


XV.

Aus den hebräischen Gesängen.
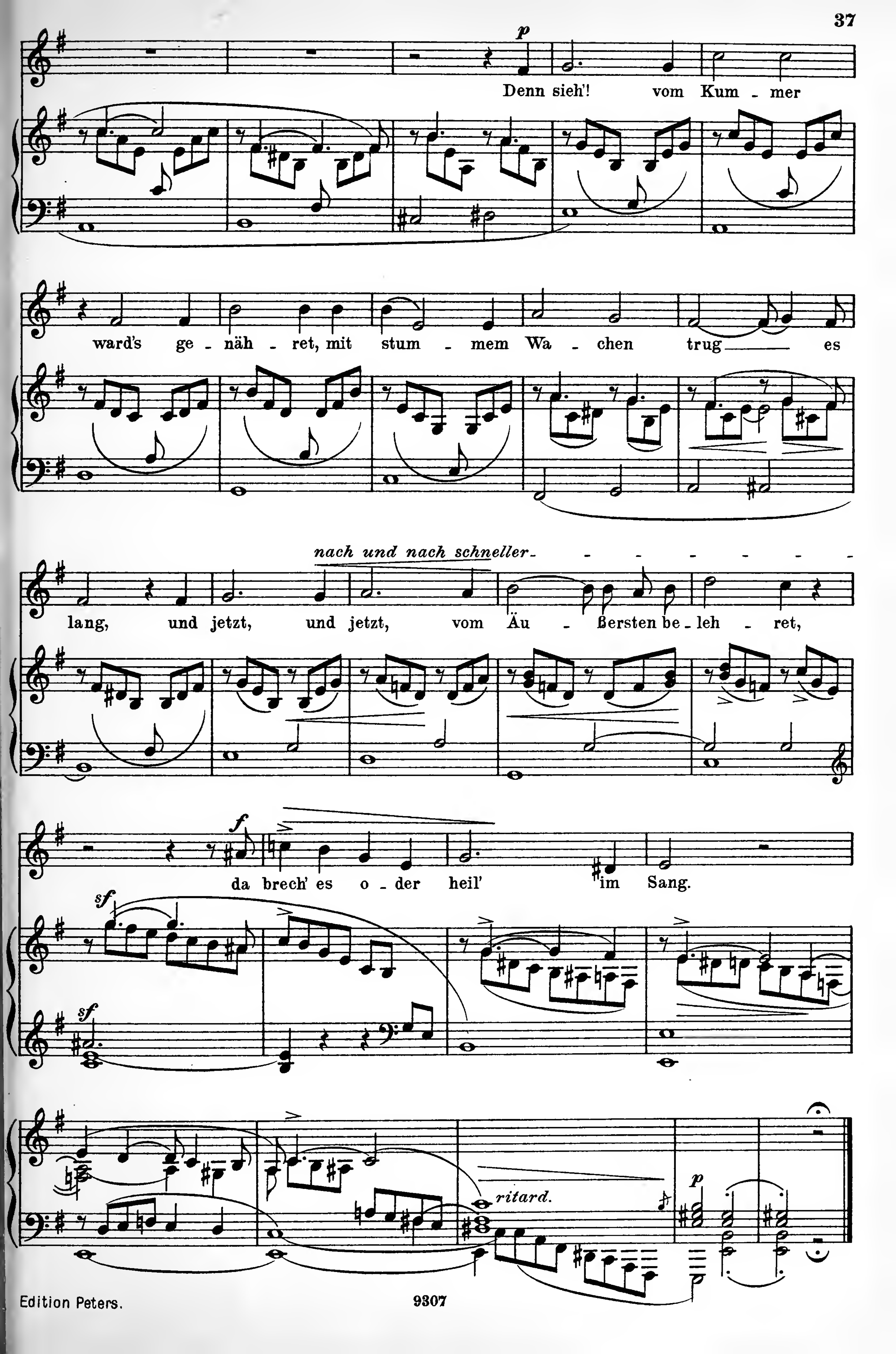
(Byron.)




ritard.
Tö - ne, die das Herz be-tö - ren!
ritard.
sf
p
p
Kann noch mein Herz ein Hof - fen
näh - ren, es zaubern die - se Tö - ne her, und
birgt mein trock' - nes Au - ge Zäh - ren, sie flie - ßen,
und mich brennt's nicht mehr!
p
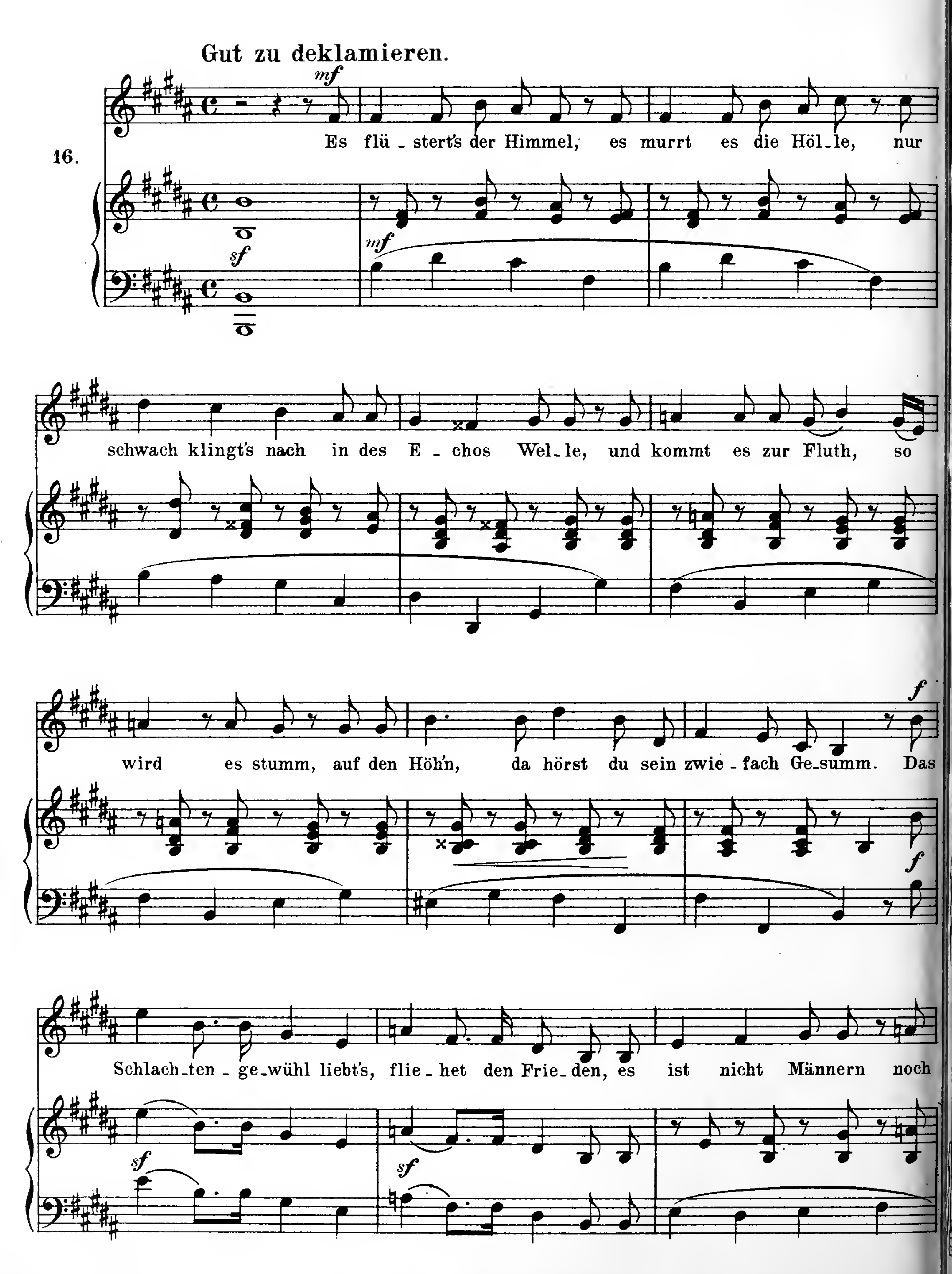


ritard.
p
Nur
p
Ped.
tief sei, wild der Tö - ne Fluß,
und von der
Freu - de weg ge - keh - ret!
ritard.
Ja, Sän - ger, daß ich
sf
ritard.
wei - nen muß, sonst wird das schwere Herz ver - zeh - ret!
ritard.
sf
ritard.
p
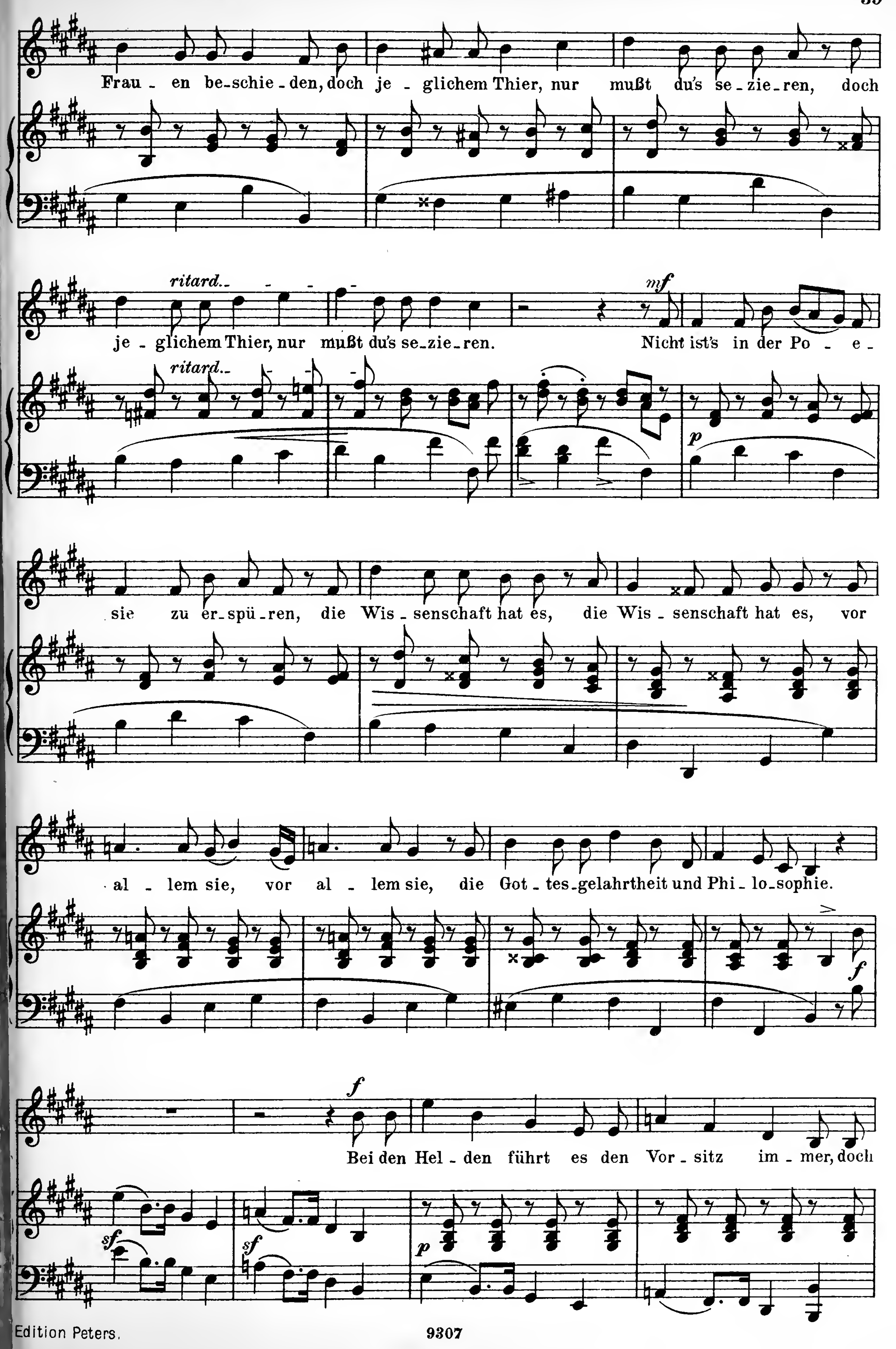

p
Denn sieh'! vom Kum - mer
ward's ge - näh - ret, mit stum - mem Wa - chen trug es
nach und nach schneller
lang, und jetzt, und jetzt, vom Äu - ßersten be - leh - ret,
f
da brech' es o - der heil' im Sang.
sf
sf
ritard.
p
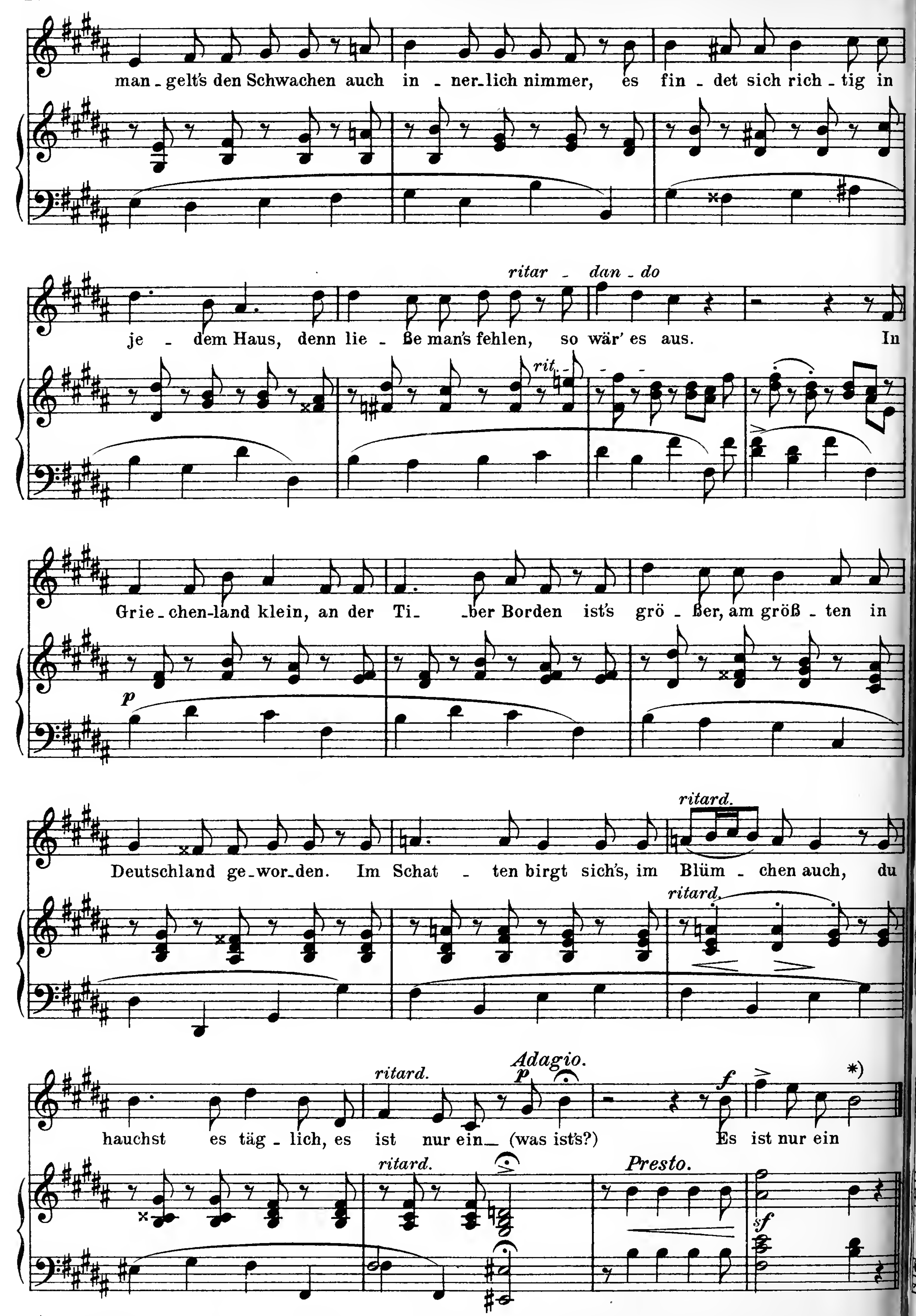
XVI.

Rätsel.

(Byron.)




Frau - en be-schie - den, doch je - glichem Thier, nur mußt du's se-zie-ren, doch
ritard..
je - glichem Thier, nur mußt du's se-zie-ren.
mf
Nicht ist's in der Po - e -
p
sie zu er-spü-ren, die Wis - senschaft hat es, die Wis - senschaft hat es, vor
al - lem sie, vor al - lem sie, die Got - tes-gelahrtheit und Phi - lo-sophie.
f
sf
f
Bei den Hel - den führt es den Vor - sitz im - mer, doch
p



*) Der Musiker glaubt durch Verschweigen der letzten Silbe sich deutlich genug ausgesprochen zu haben.

XVII.
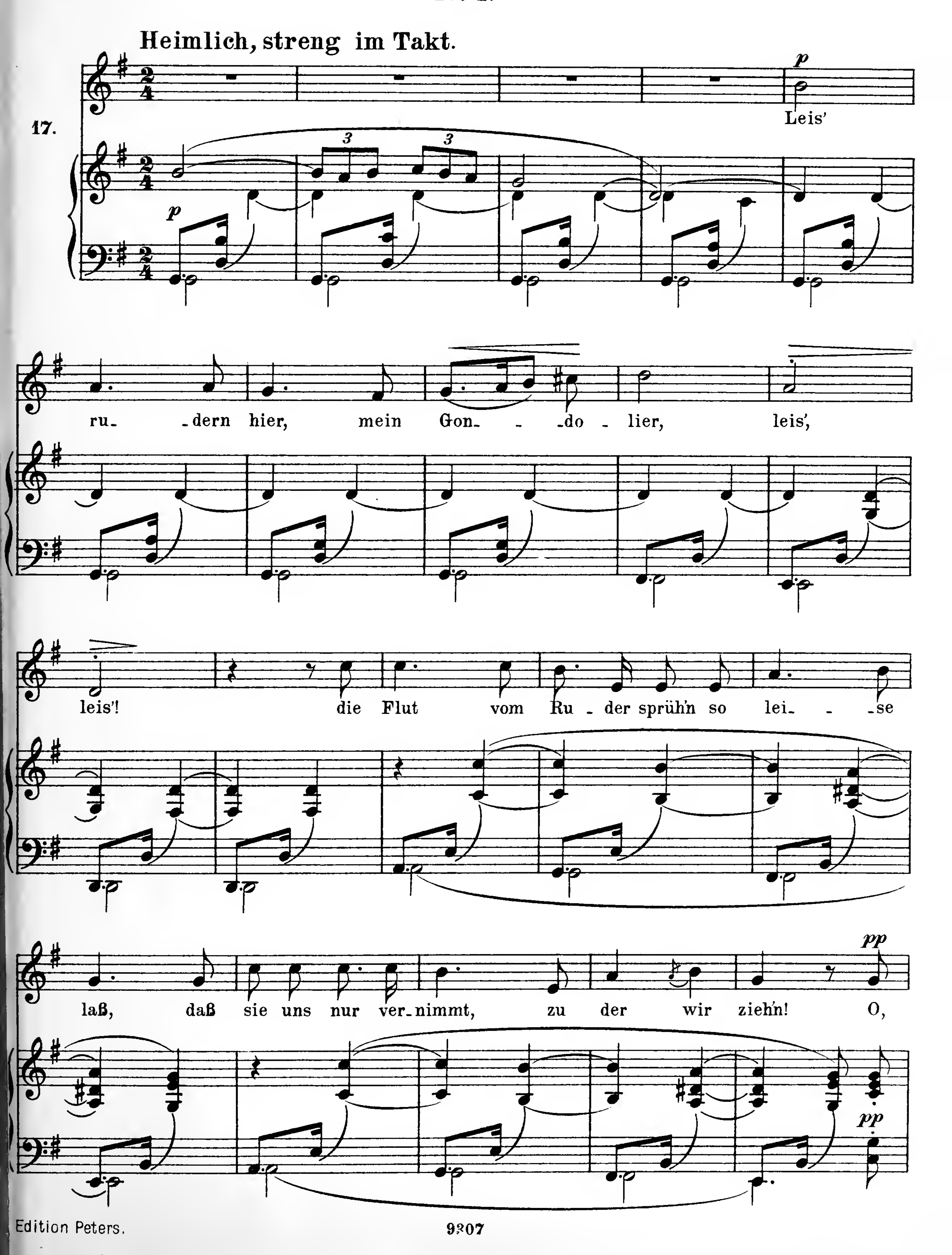
Zwei Venetianische Lieder.
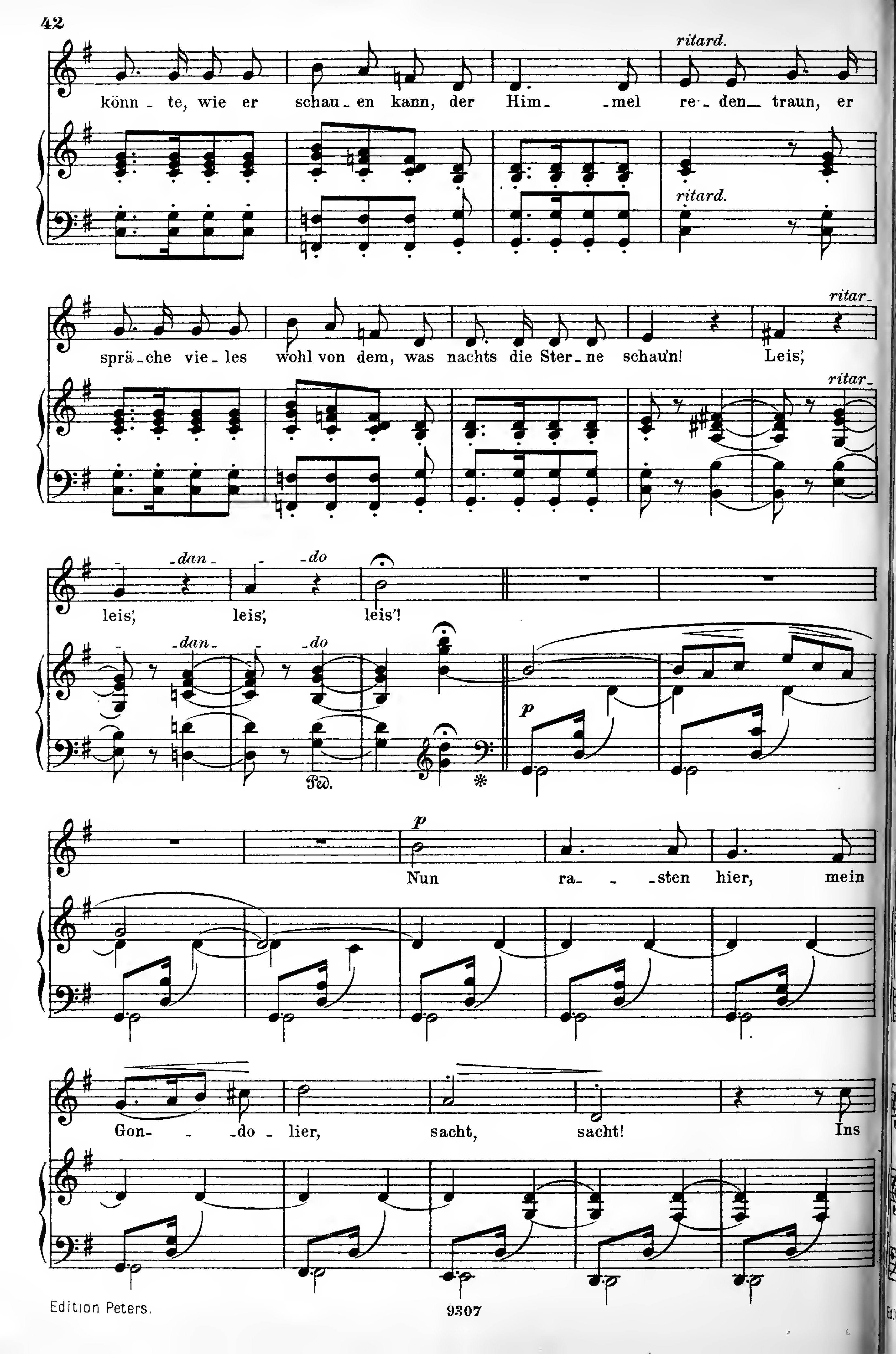
(Thomas Moore.)
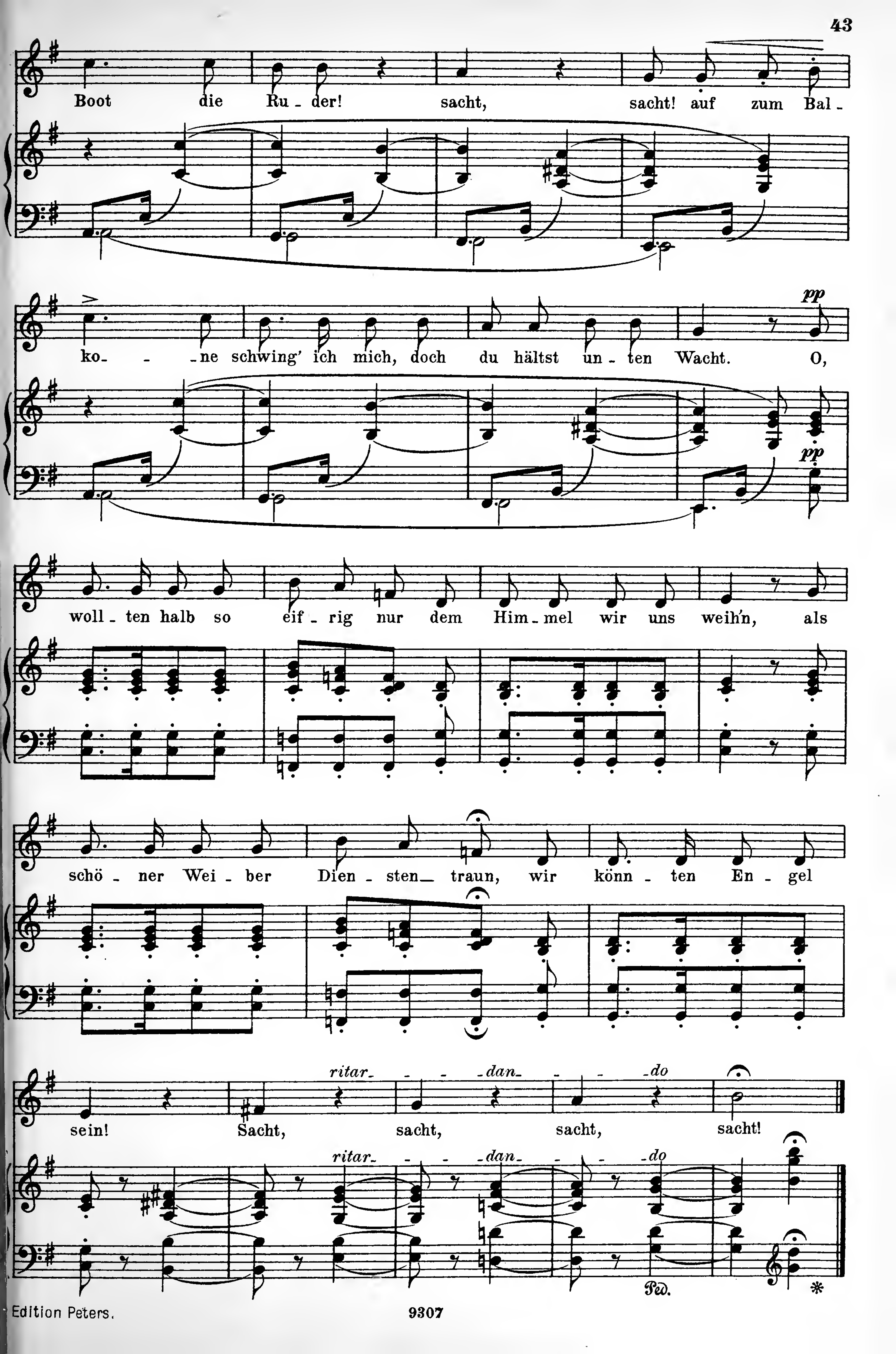
Nº 1.

Heimlich, streng im Takt.

17.




ritard.
könn - te, wie er schau - en kann, der Him - mel re - den - traun, er
ritard.
ritar-
sprä - che vie - les wohl von dem, was nachts die Ster - ne schau'n! Leis,
ritar-
-dan- -do
leis, leis, leis'!
-dan- -do
p
p
Nun ra - - sten hier, mein
Gon - - do - lier, sacht, sacht! Ins
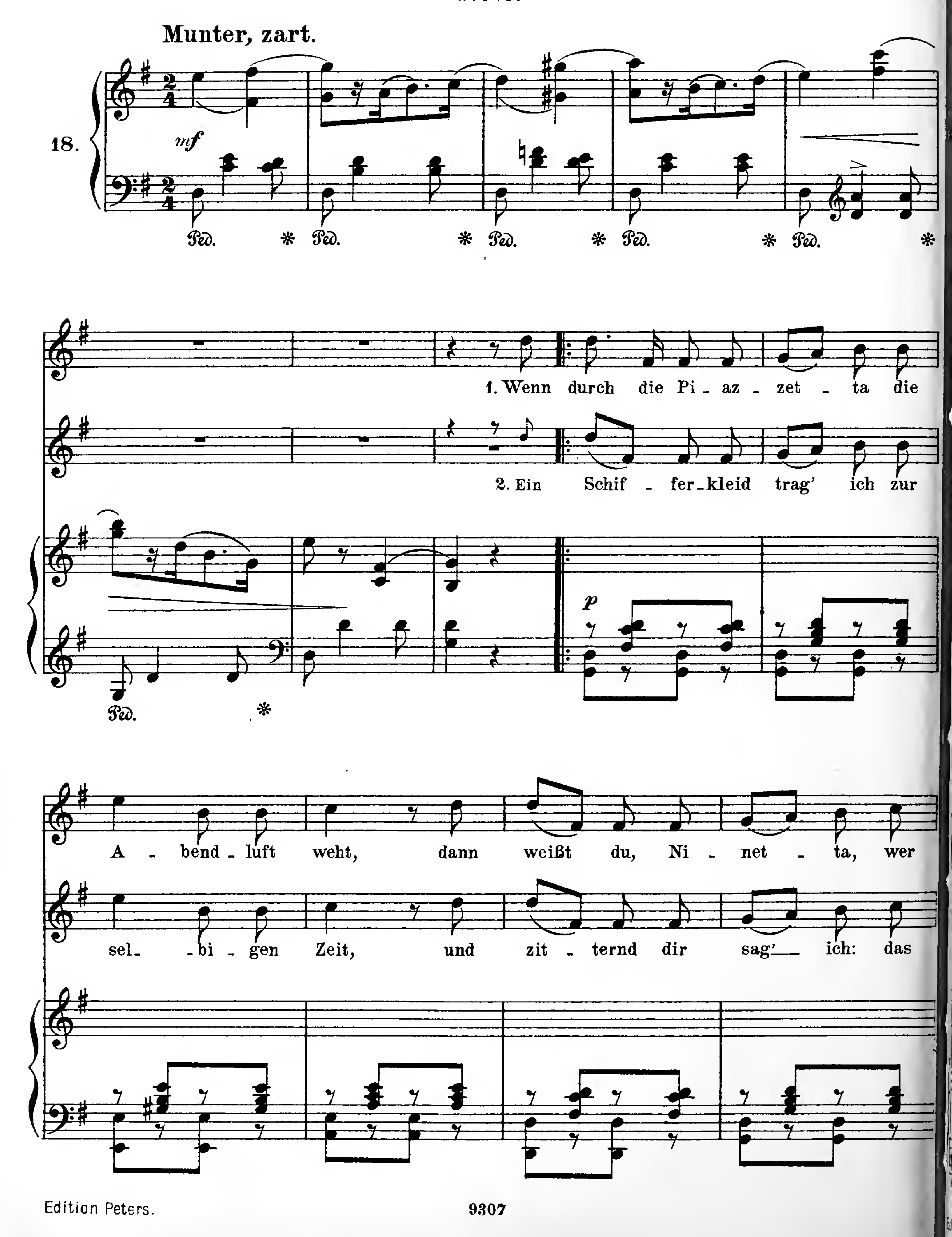

Boot die Ru - der! sacht, sacht! auf zum Bal -
ko - - ne schwing' ich mich, doch du hältst un - ten Wacht. O,
pp
pp
woll - ten halb so eif - rig nur dem Him - mel wir uns weih'n, als
schö - ner Wei - ber Dien - sten - traun, wir könn - ten En - gel
sein! Sacht, sacht, sacht, sacht!
ritar - - - dan - - - do
ritar - - - dan - - - do
Ped.
*
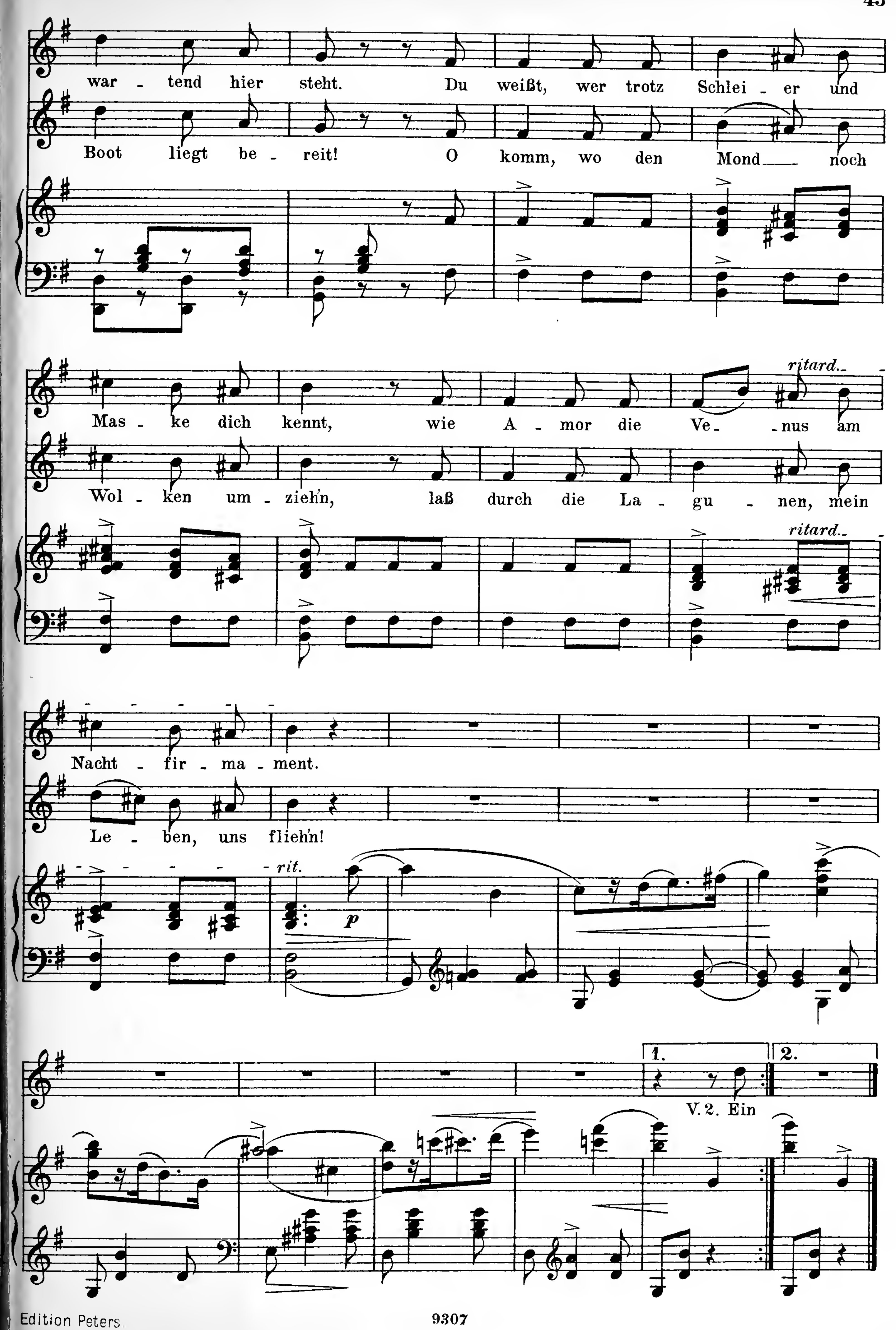
XVIII.

Zwei Venetianische Lieder.

(Thomas Moore.)

№ 2.
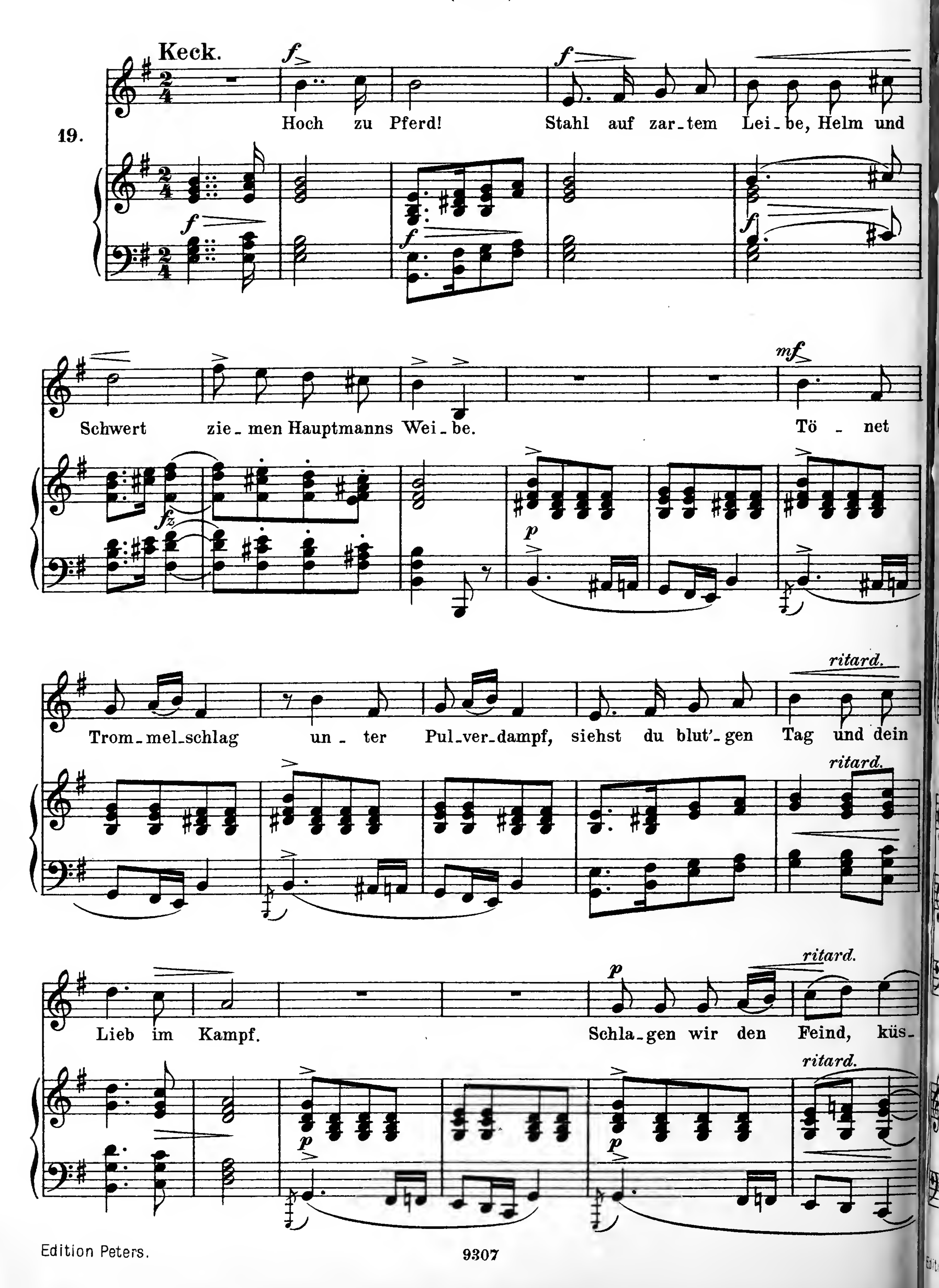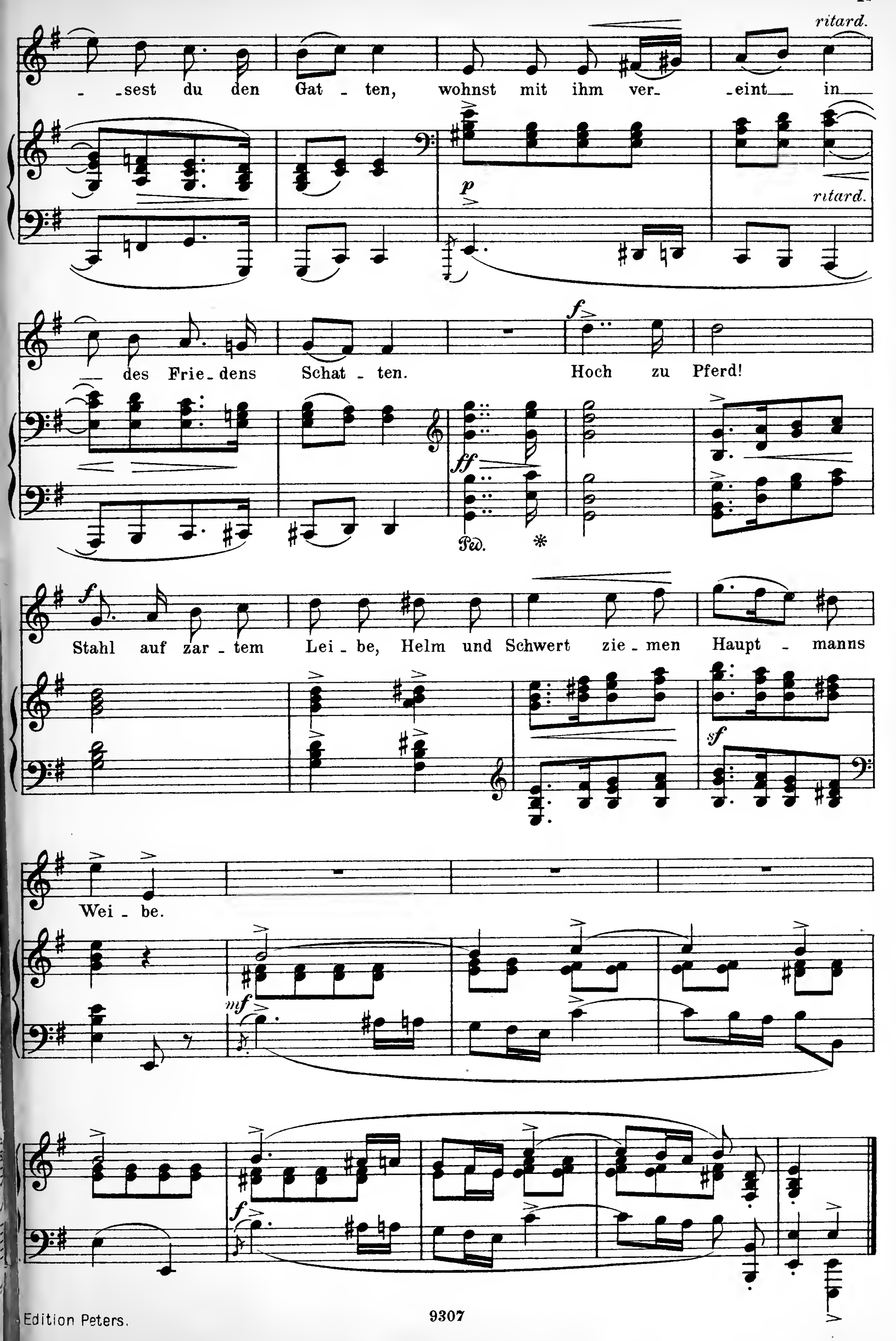



war - tend hier steht. Du weißt, wer trotz Schlei - er und
Boot liegt be - reit! O komm, wo den Mond noch
Mas - ke dich kennt, wie A - mor die Ve- - nus am
Wol - ken um - zieh'n, laß durch die La - gu - nen, mein
ritard.
Nacht - fir - ma - ment.
Le - ben, uns flieh'n!
rit.
p
1.
2.
V. 2. Ein

XIX.
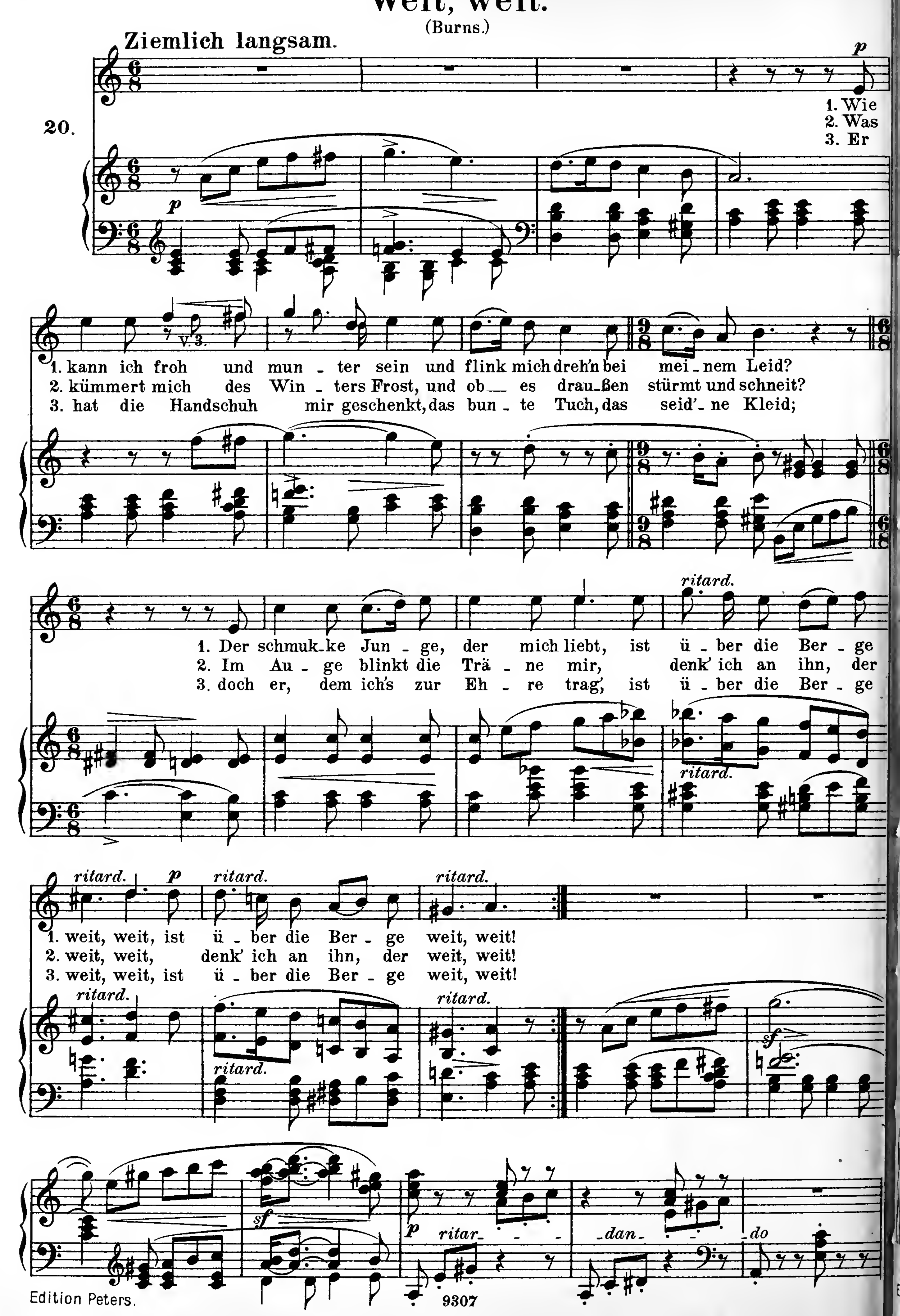
Hauptmanns Weib.

(Burns.)




ritard.
-sest du den Gat-ten, wohnst mit ihm ver-eint in
p
ritard.
des Frie-dens Schat-ten. Hoch zu Pferd!
f
ff
Ped. *
Stahl auf zar-tem Lei-be, Helm und Schwert zie-men Haupt-manns
f
sf
Wei-be.
mf
f
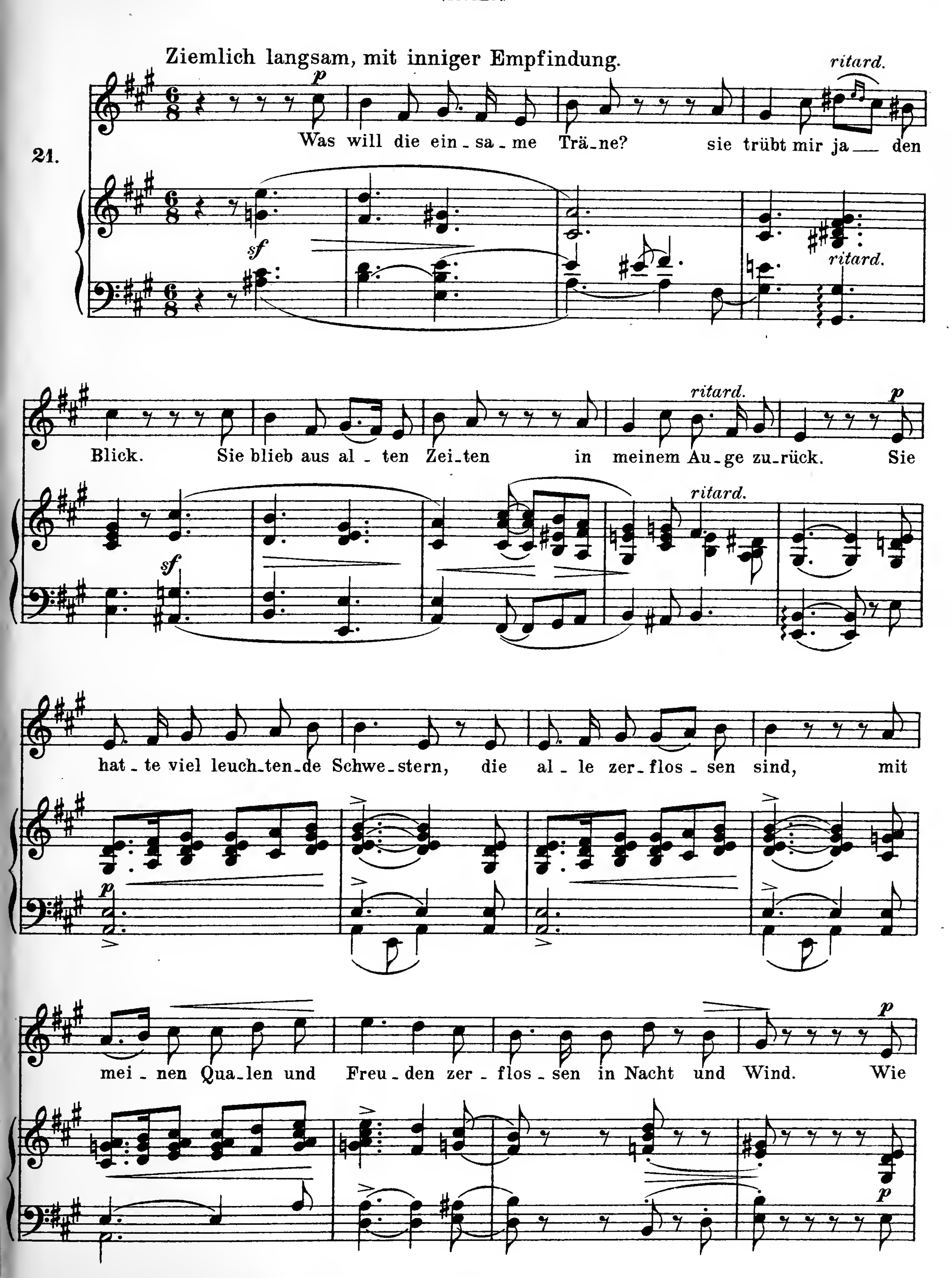
XX.
Weit, weit.
(Burns.)
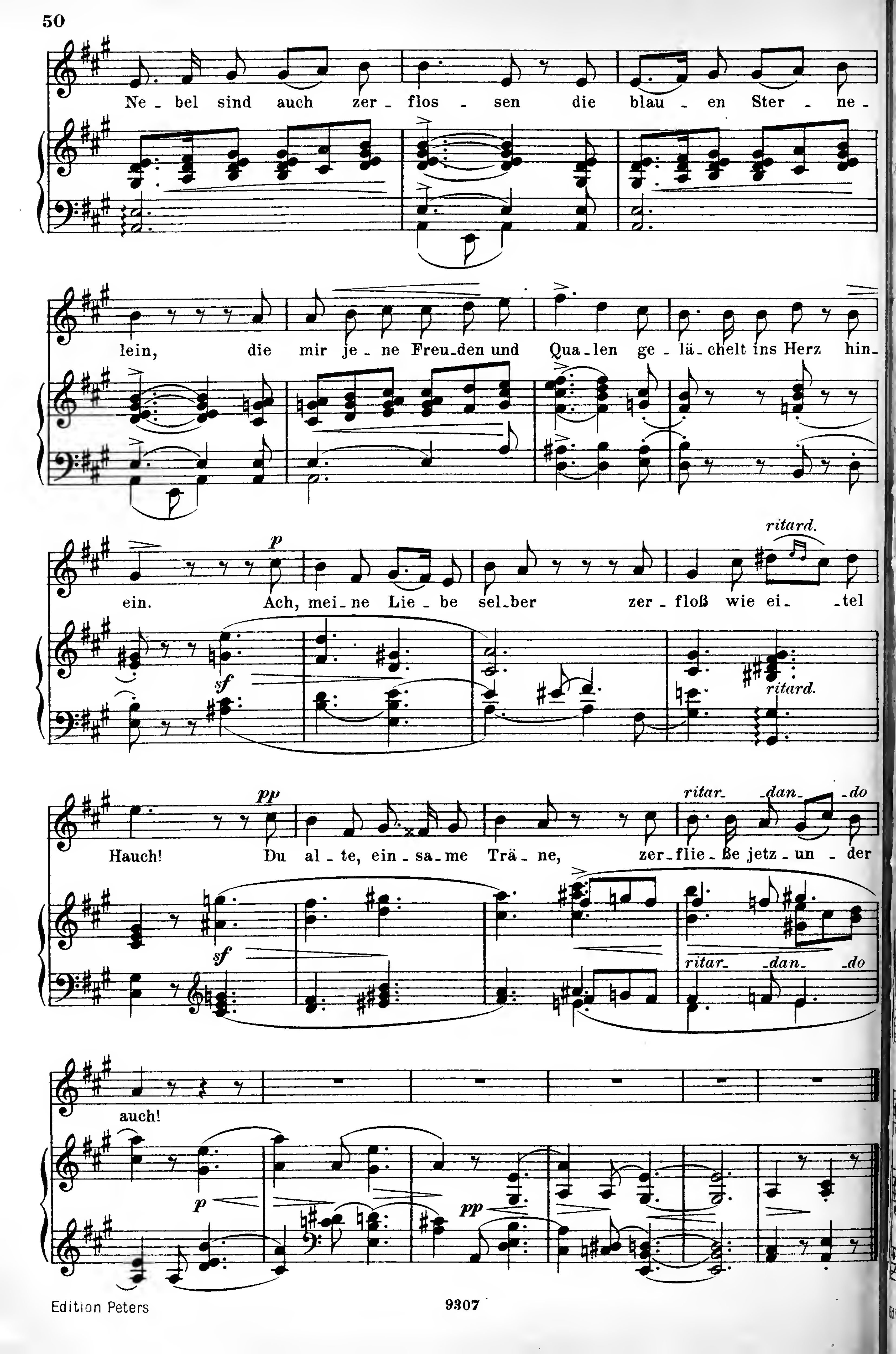


XXI.

Was will die einsame Träne.

(Heine.)
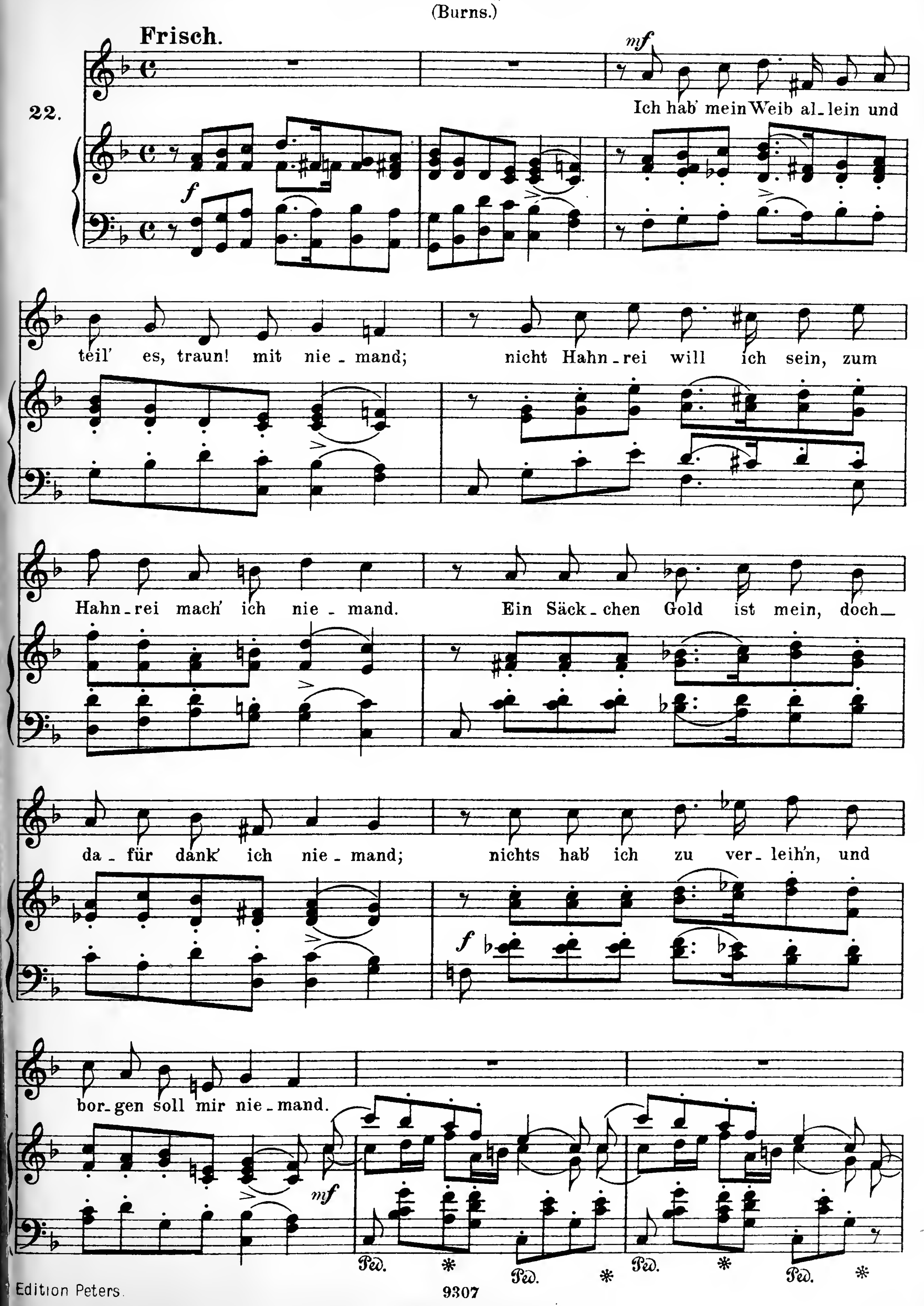




Ne - bel sind auch zer - flos - sen die blau - en Ster - ne -
lein, die mir je - ne Freu-den und Qua-len ge - lä - chelt ins Herz hin-
ein. Ach, mei-ne Lie - be sel-ber zer - floß wie ei- -tel
Hauch! Du al - te, ein - sa-me Trä - ne, zer-flie - ße jetz - un - der
auch!
p
sf
ritard.
pp
ritar- -dan- -do

XXII.

Niemand.

Seitenstück zu „Jemand."

(Burns.)





mf

Ich bin nicht andrer Herr, und un-ter-tä-nig nie-mand; doch mei-ne Klin-ge sticht, ich fürch-te mich vor nie-mand.

Ein lust'-ger Kauz bin ich, kopf-hän-ge-risch mit nie-mand;
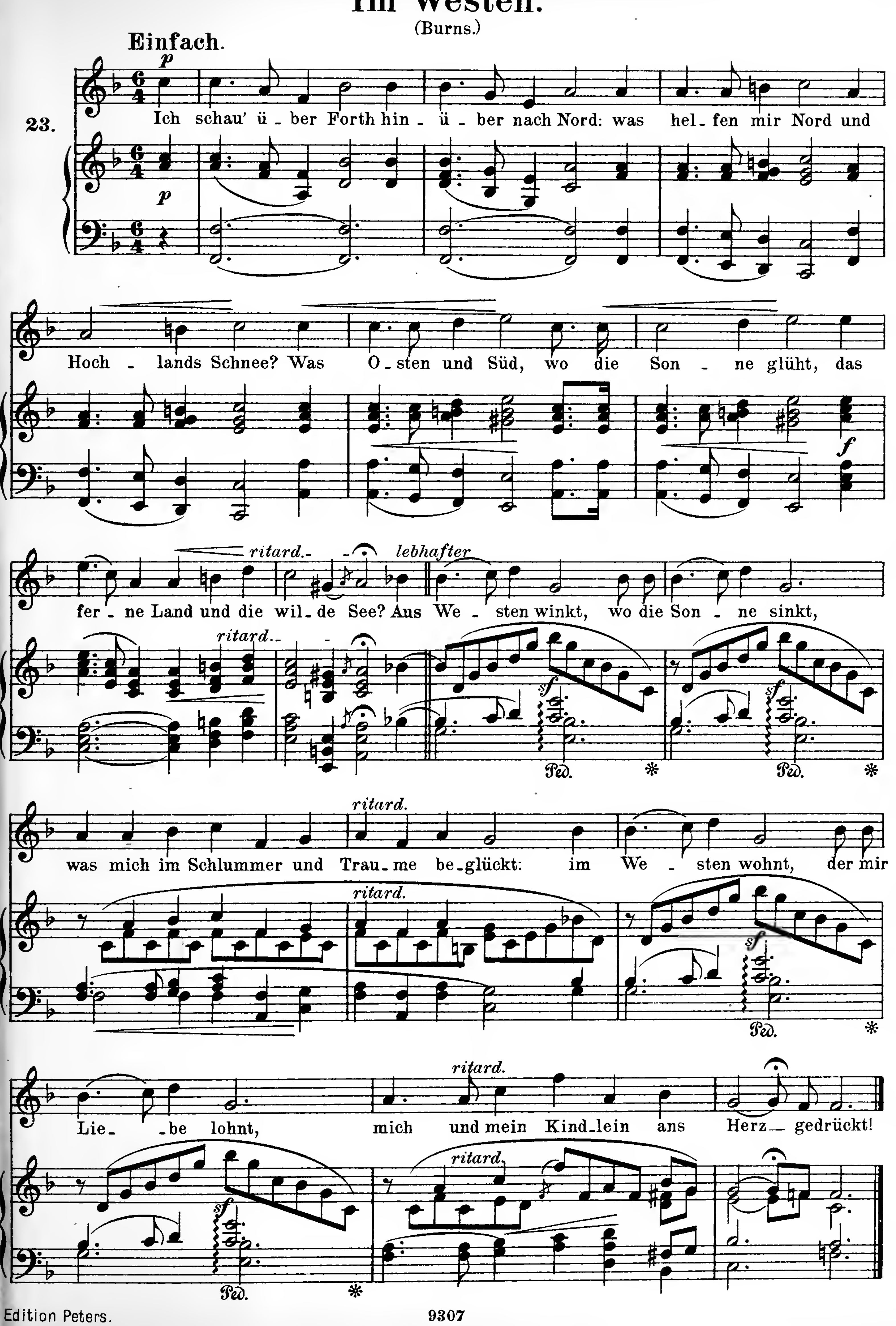
schiert niemand sich um mich, so scher' ich mich um niemand.

f *mf*
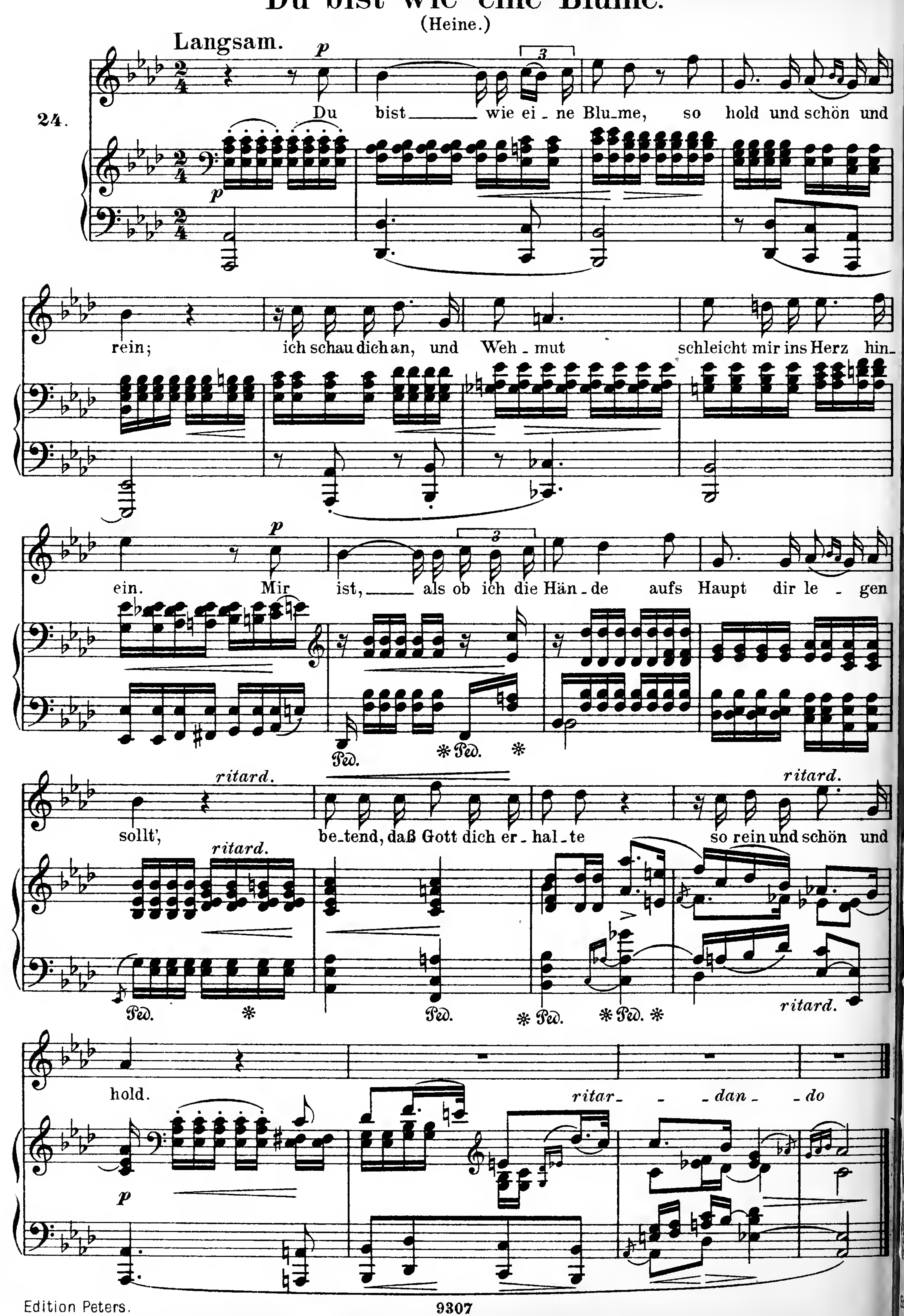
Ped. * Ped. *

Ped. * Ped. *
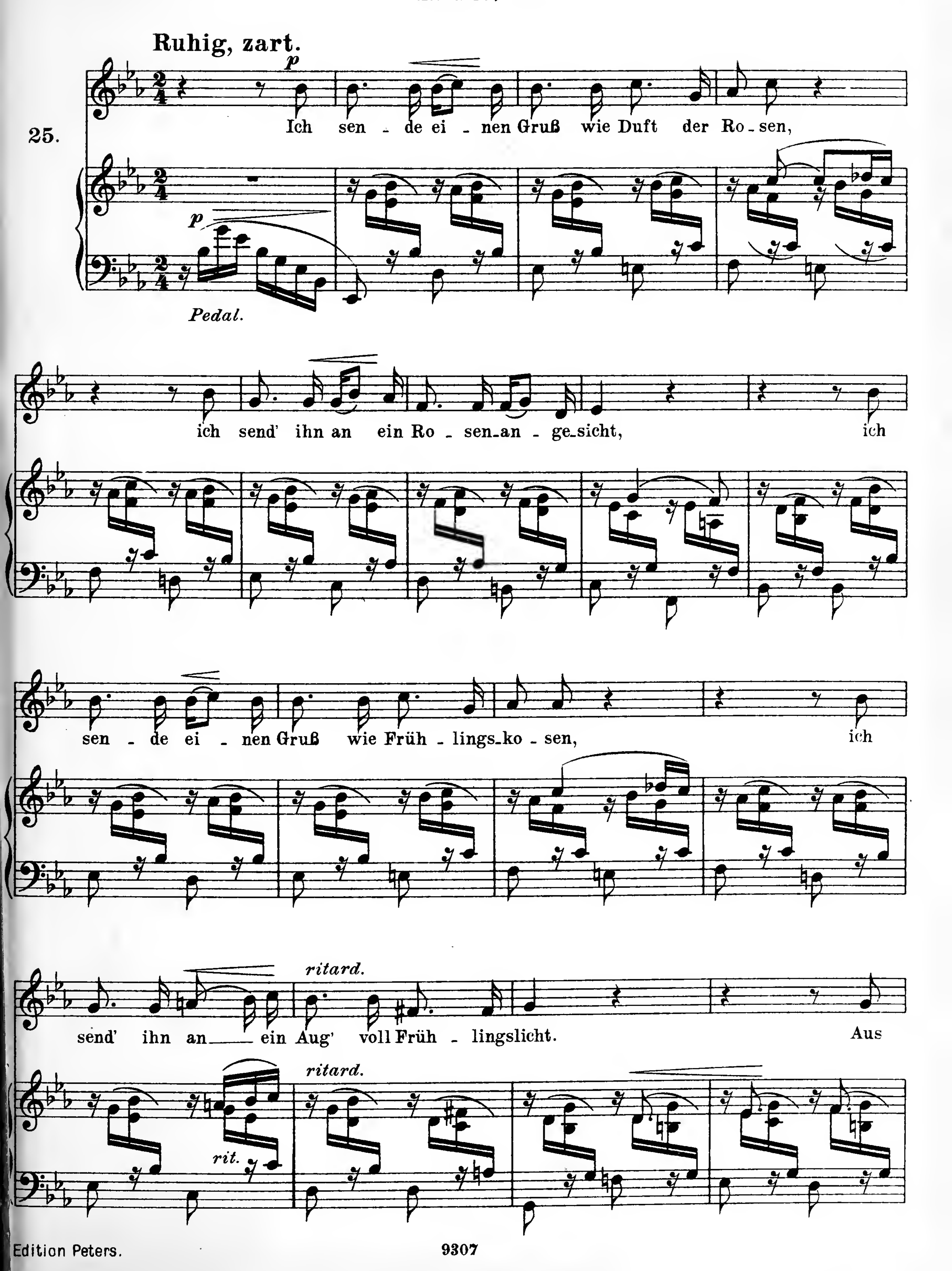
XXIII.
Im Westen.
(Burns.)
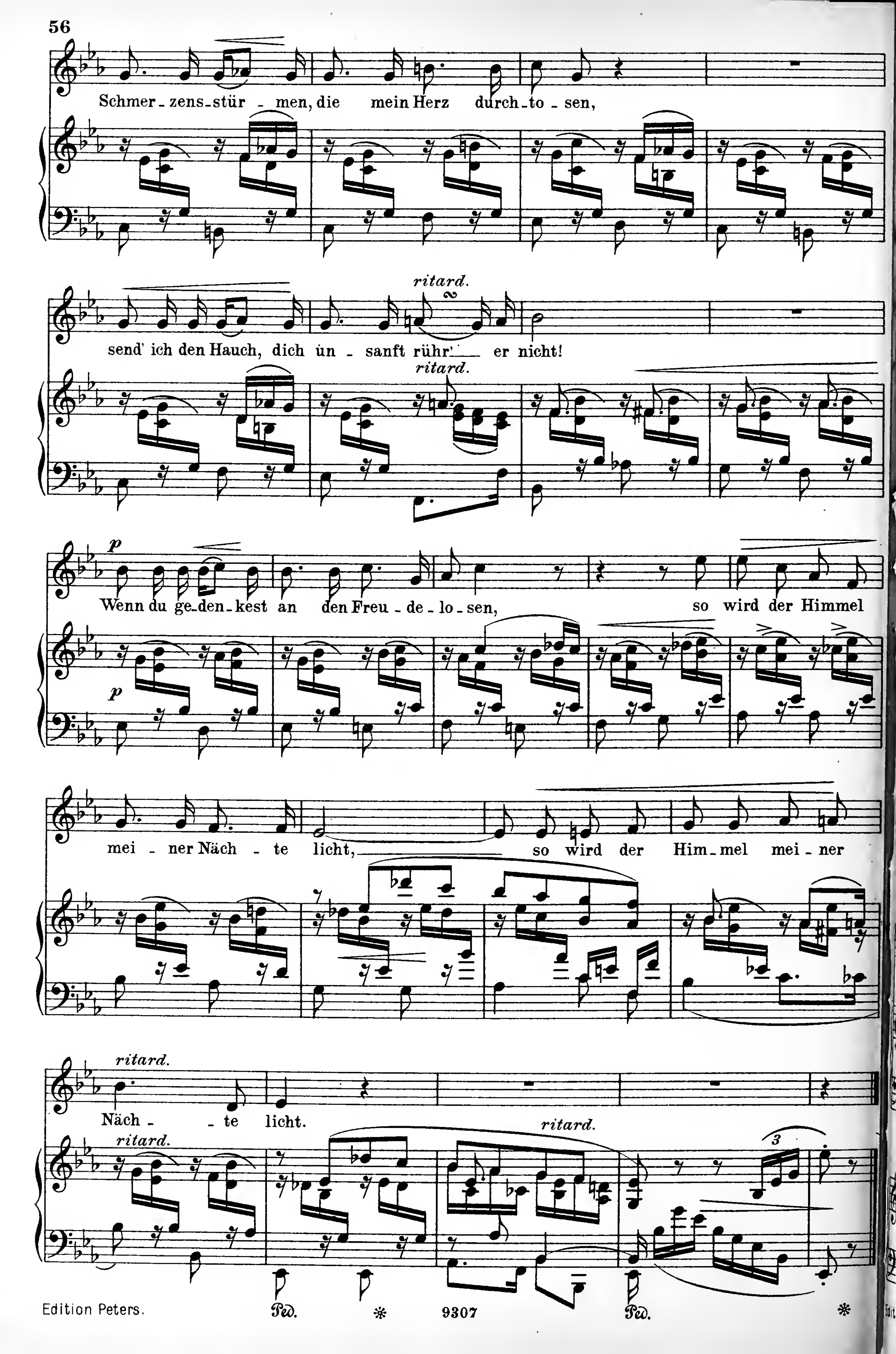


XXIV.
Du bist wie eine Blume.
(Heine.)



XXV.
Aus den östlichen Rosen.
(Rückert.)
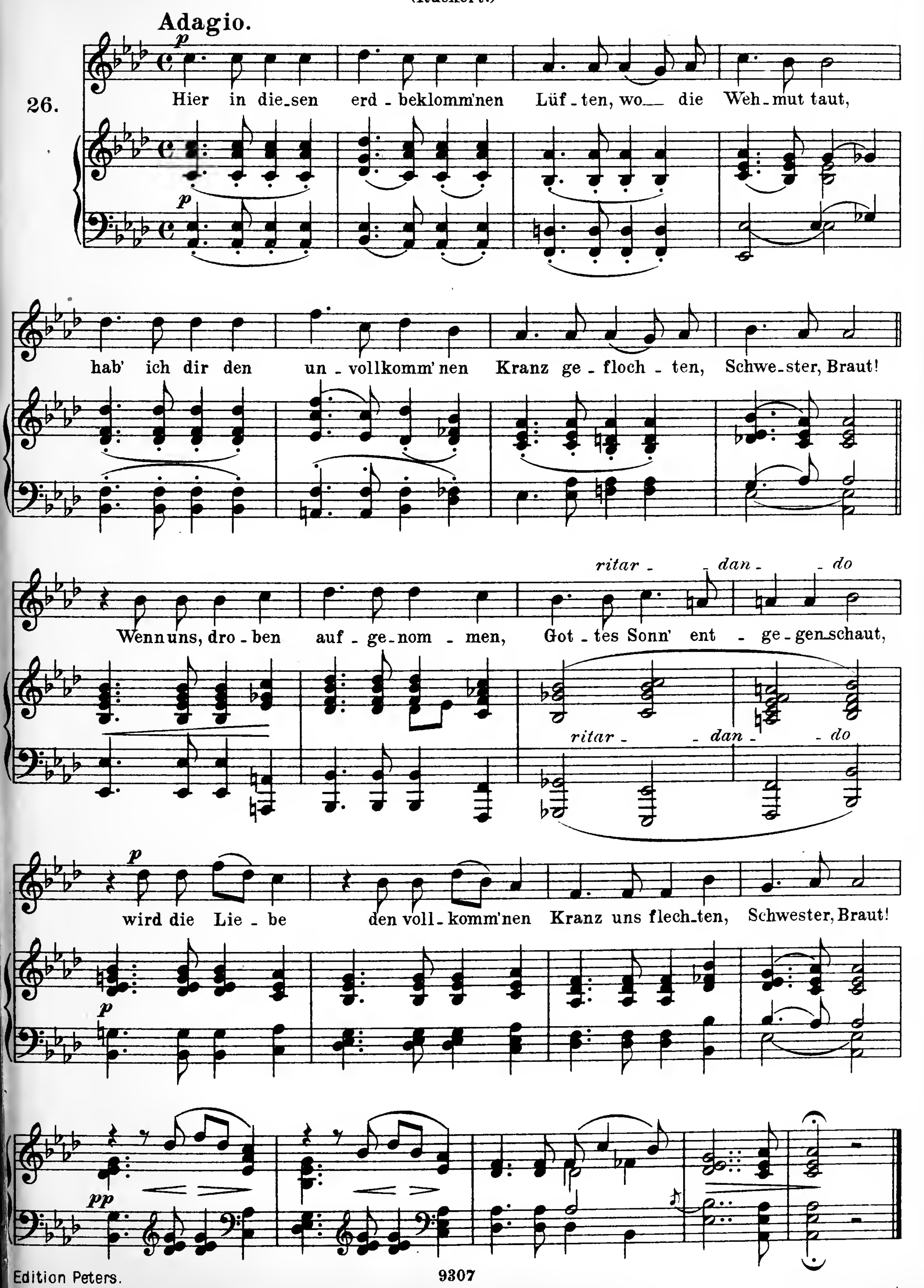



56
Schmer - zens - stür - men, die mein Herz durch - to - sen,
send' ich den Hauch, dich un - sanft rühr' er nicht!
ritard.
ritard.
p
Wenn du ge - den - kest an den Freu - de - lo - sen, so wird der Himmel
p
mei - ner Näch - te licht, so wird der Him - mel mei - ner
ritard.
Näch - te licht.
ritard.
ritard.
3
Ped.
Ped.
Edition Peters.
9307

XXVI.

Zum Schluß.
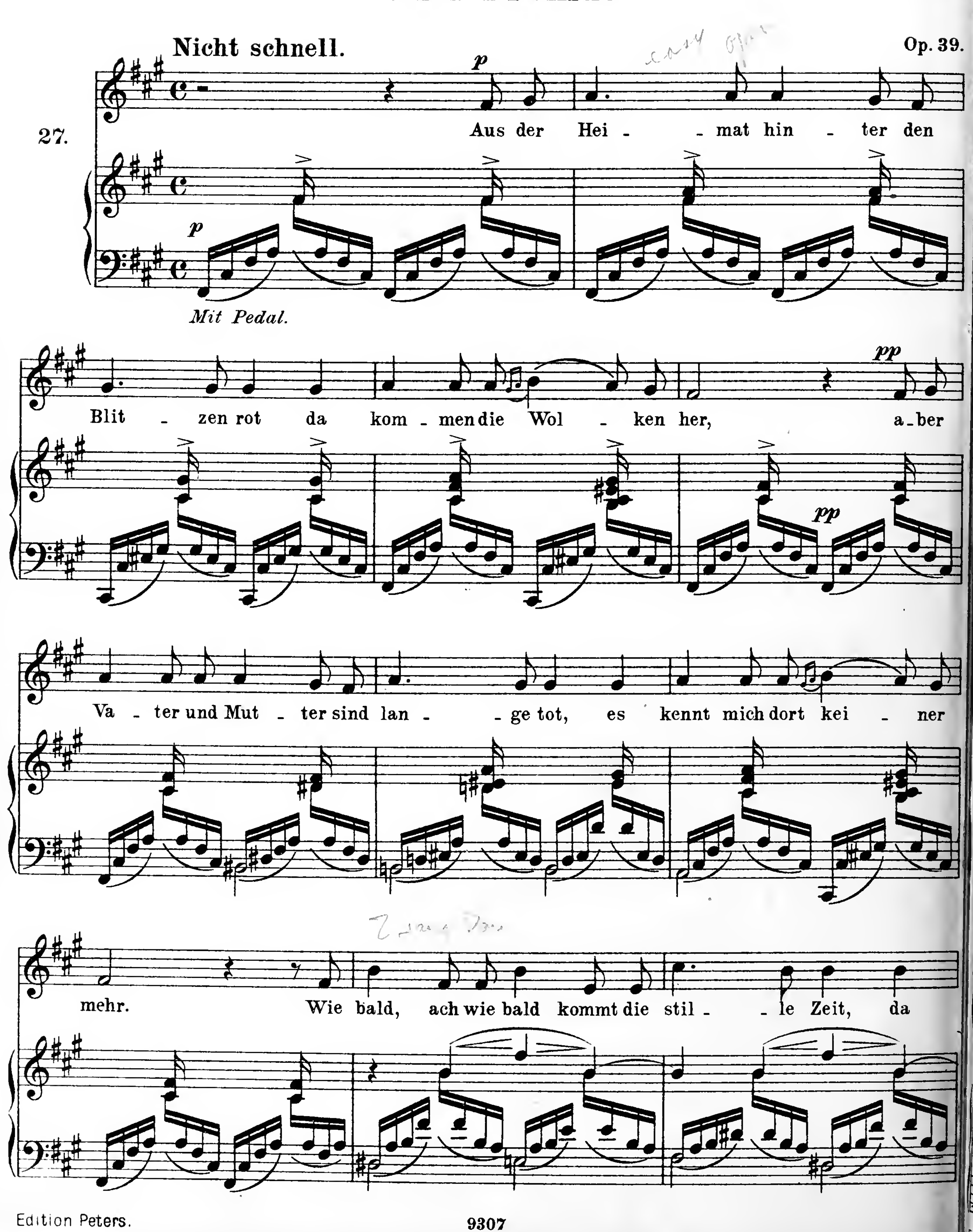
(Rückert.)
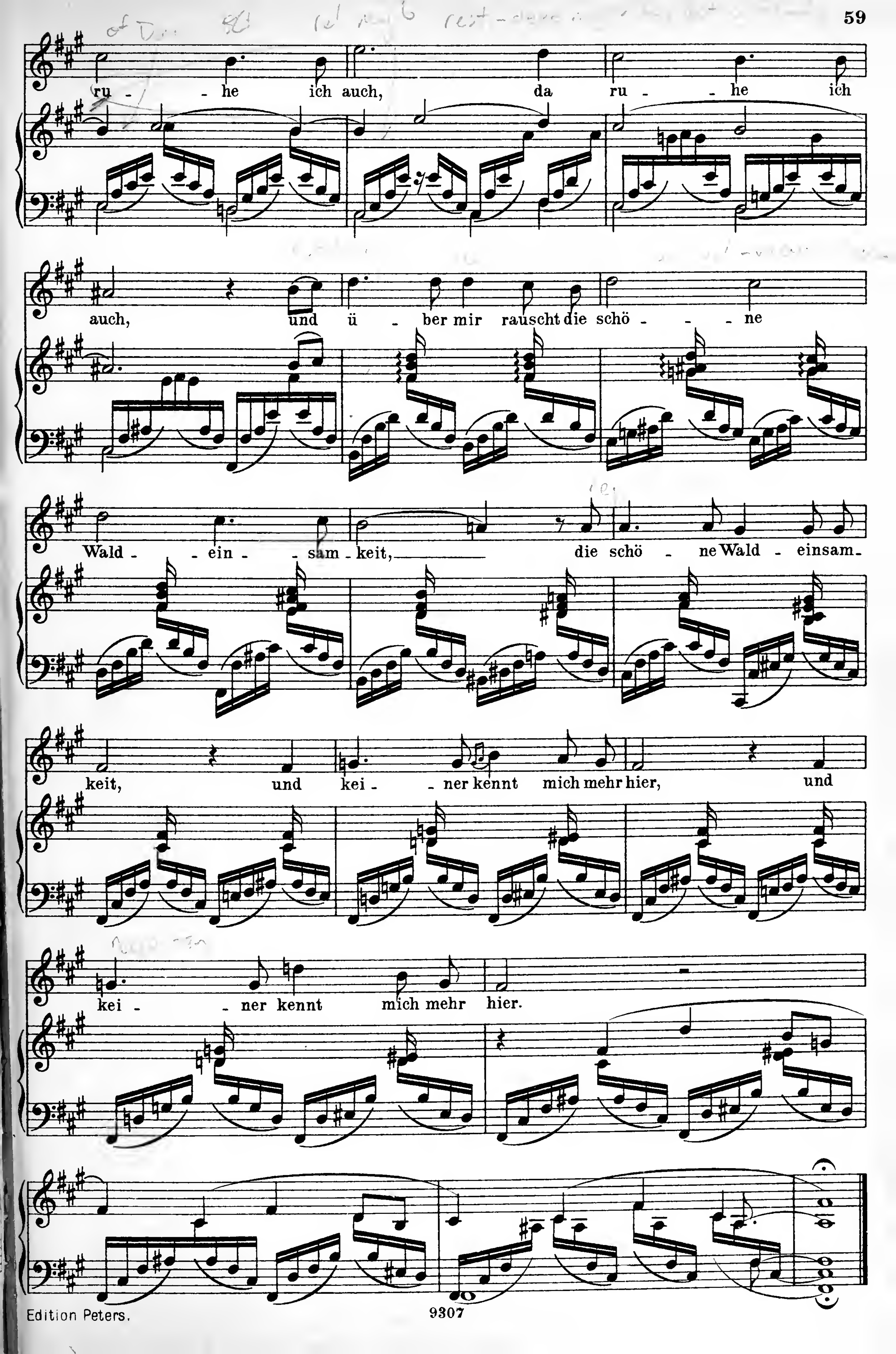


Liederkreis.
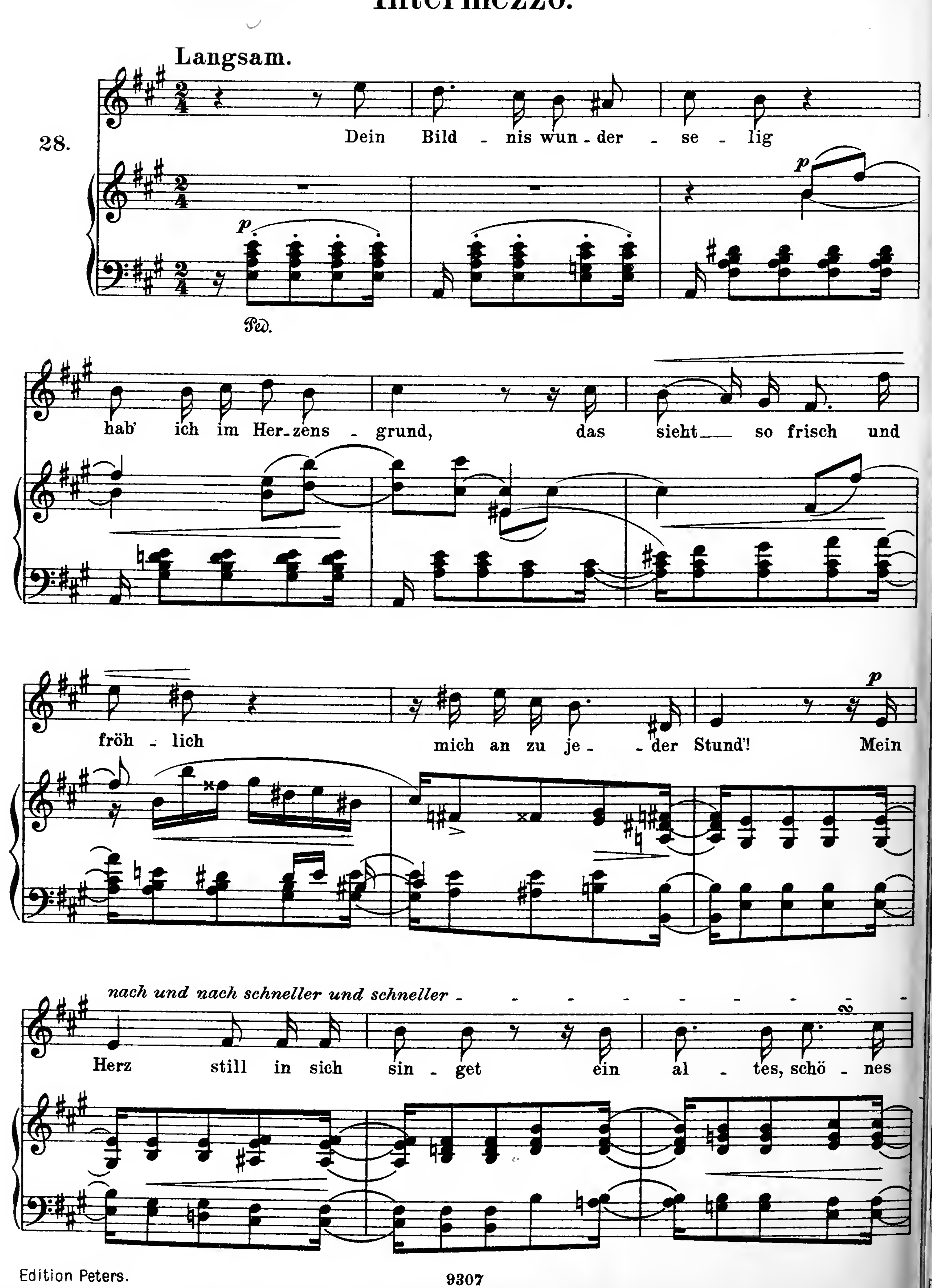
(Eichendorff.)
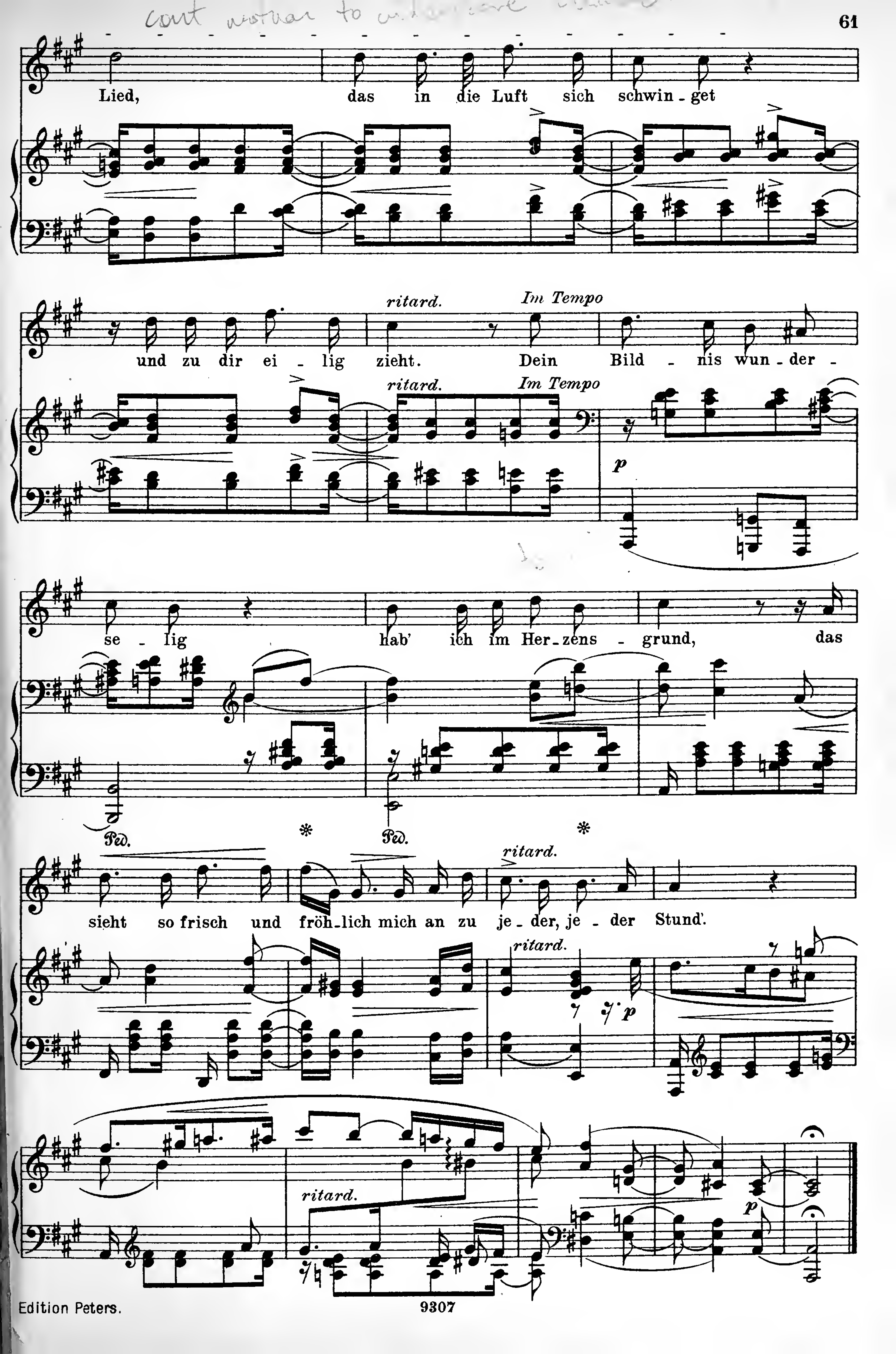
I.
In der Fremde.




ru - he ich auch, da ru - he ich
auch, und ü - ber mir rauscht die schö - - ne
Wald - ein - sam - keit, die schö - ne Wald - einsam-
keit, und kei - ner kennt mich mehr hier, und
kei - ner kennt mich mehr hier.
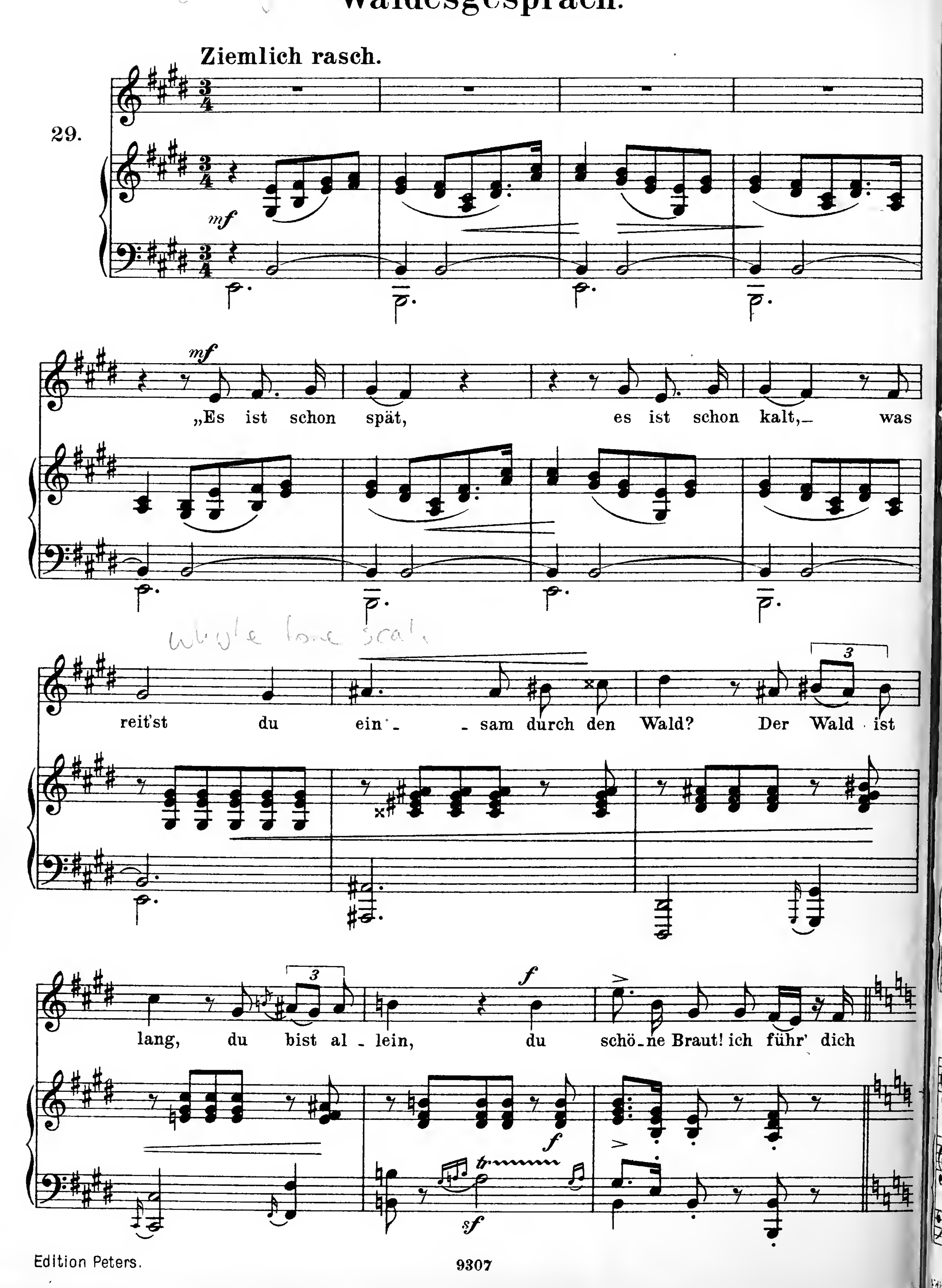
II.
Intermezzo.
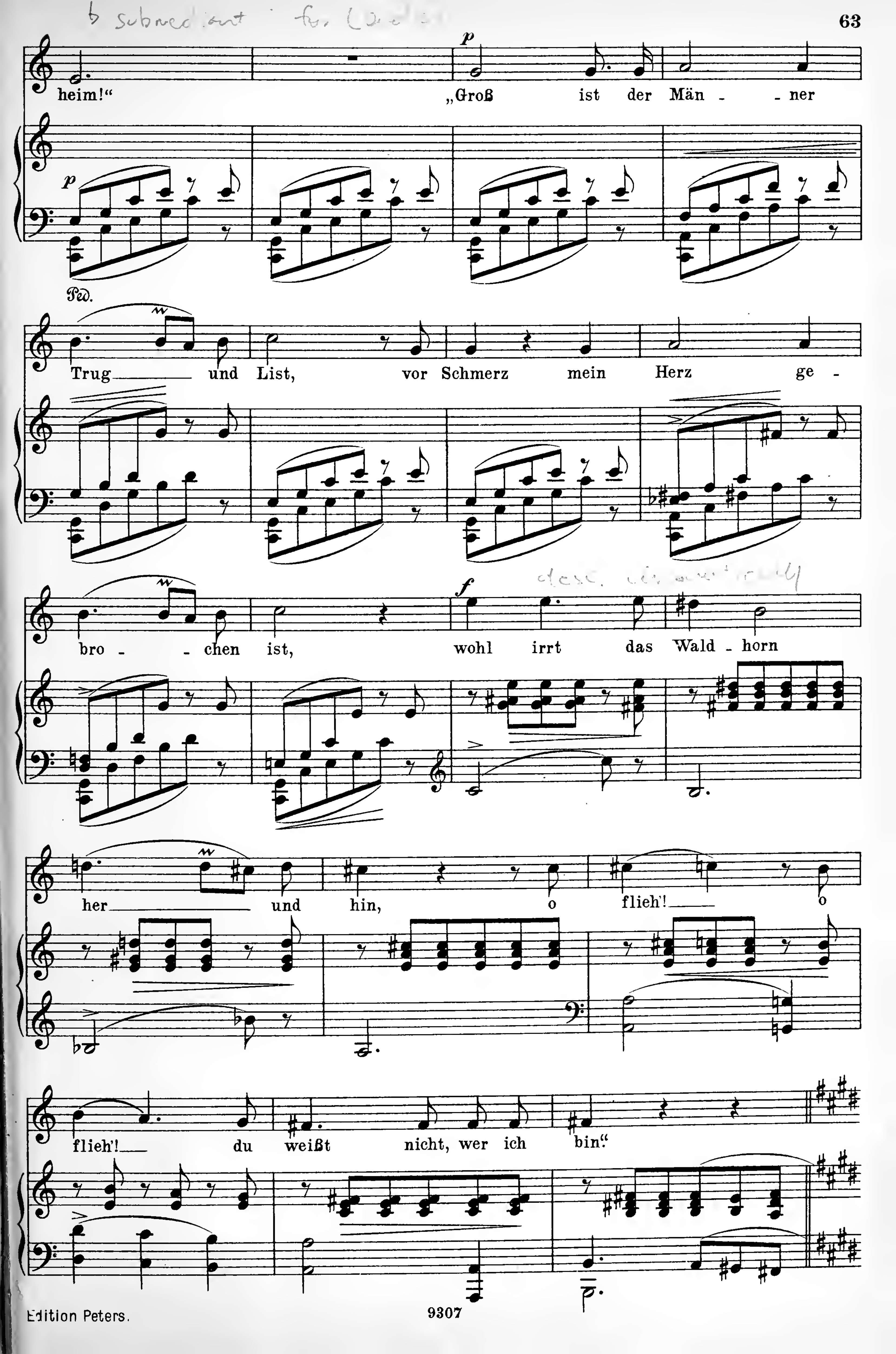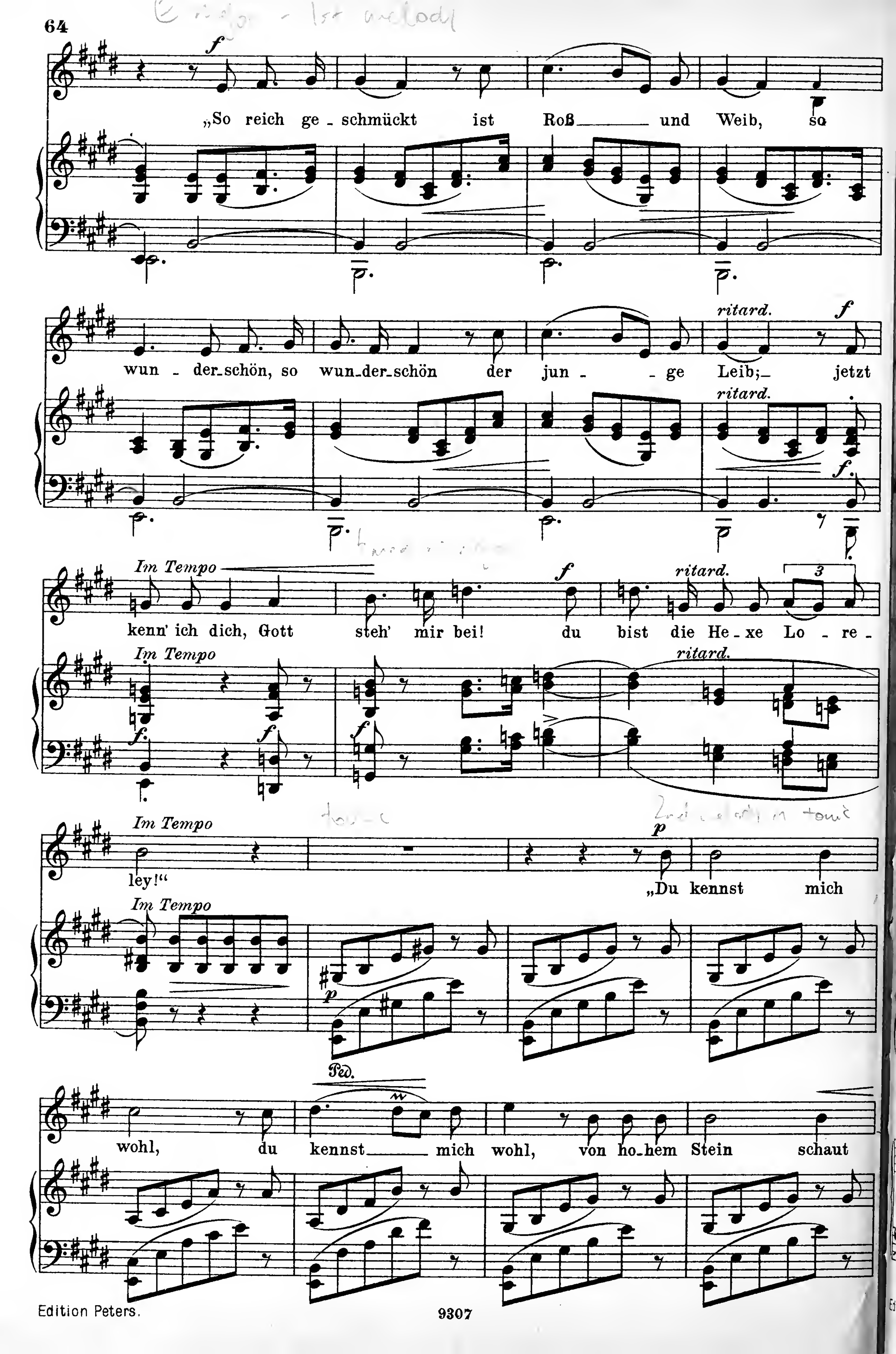



Lied, das in die Luft sich schwin - get
und zu dir ei - lig zieht. Dein Bild - nis wun - der -
se - lig hab' ich im Her - zens - grund, das
sieht so frisch und fröh - lich mich an zu je - der, je - der Stund'.
ritard.
Im Tempo
p
ritard.
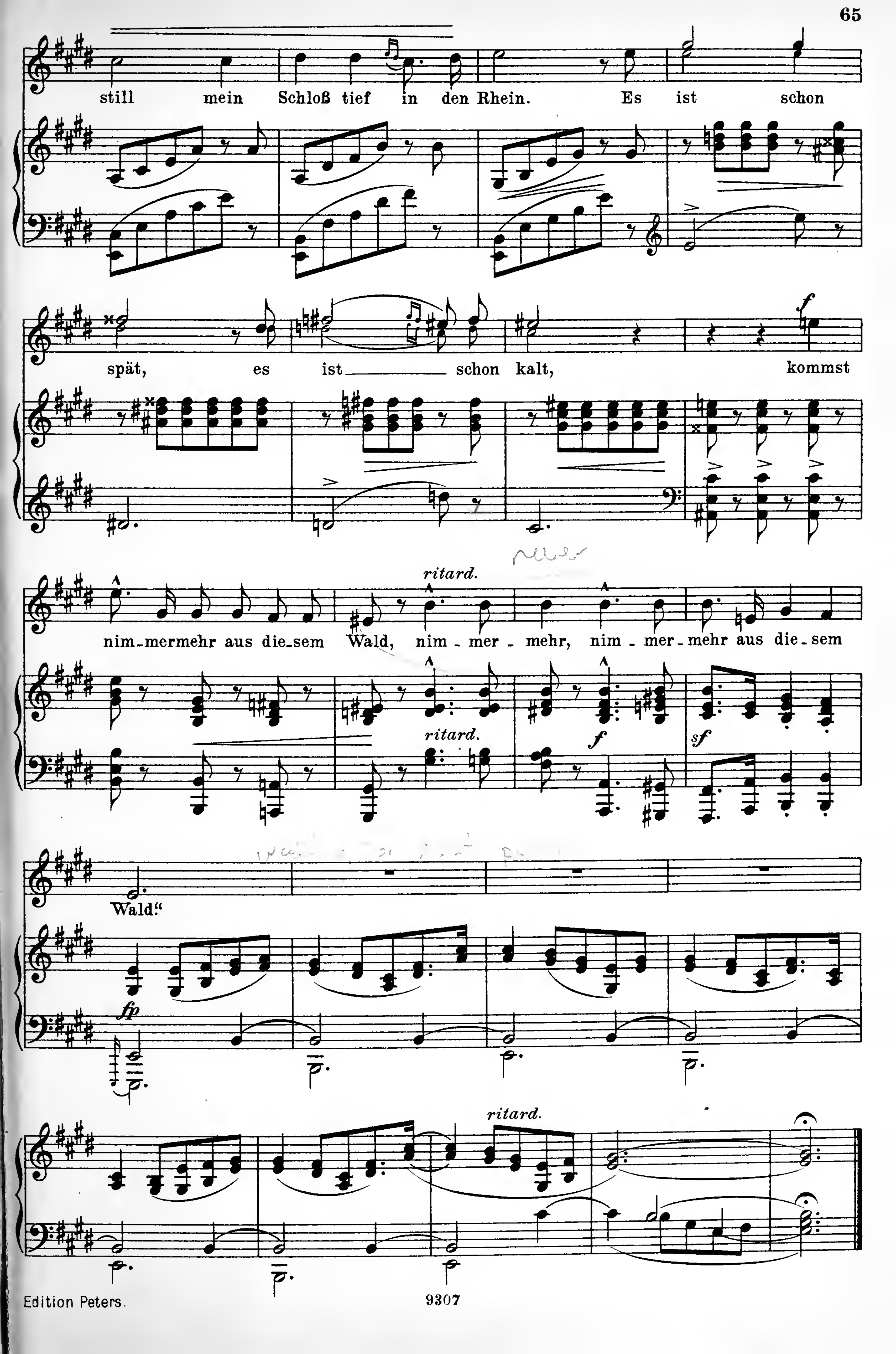
III.

Waldesgespräch.
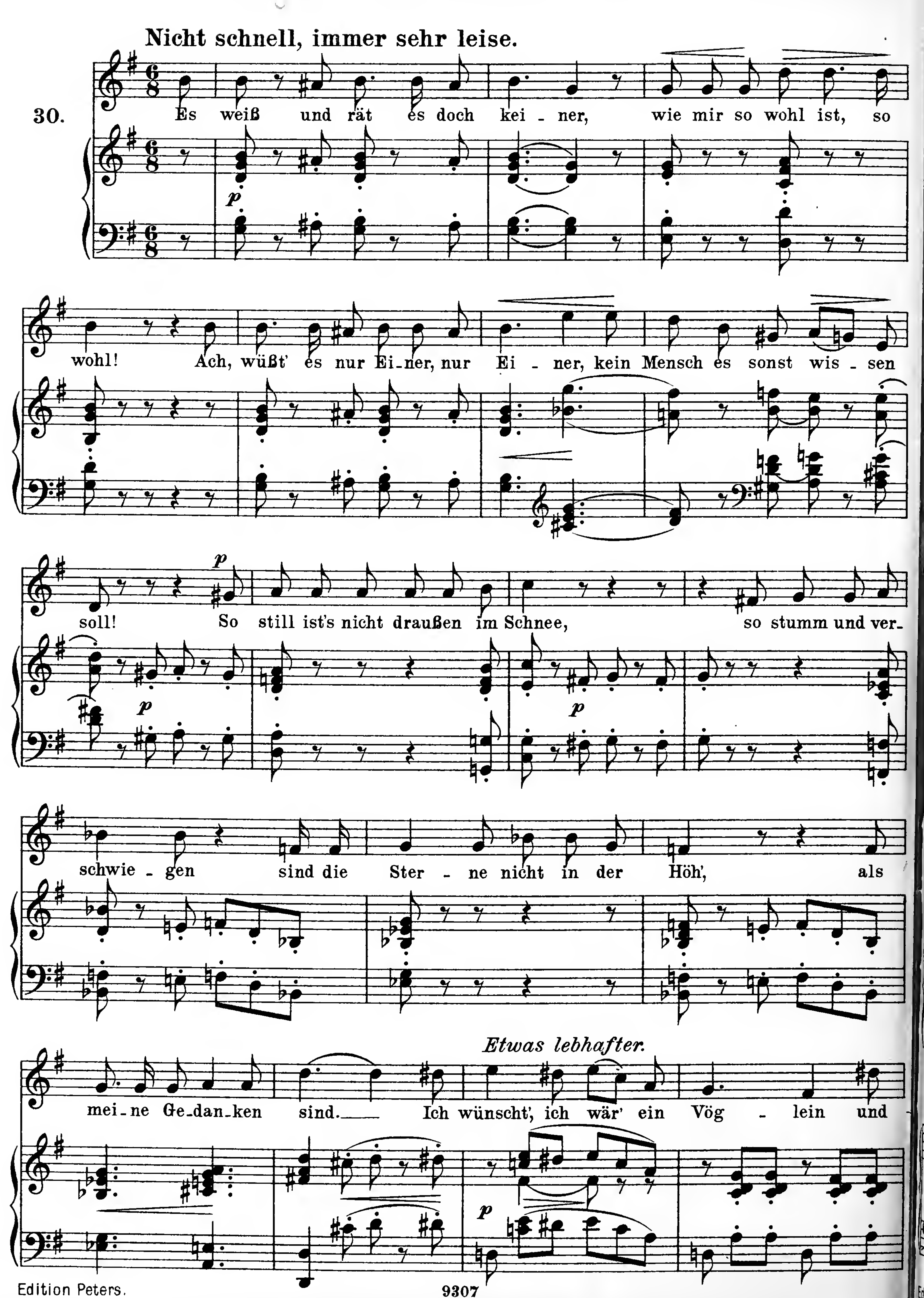



heim!"
„Groß ist der Män - ner
Trug und List, vor Schmerz mein Herz ge -
bro - chen ist, wohl irrt das Wald - horn
her und hin, o flieh'! o
flieh'! du weißt nicht, wer ich bin."
p
f
Ped.


„So reich ge - schmückt ist Roß und Weib, so
wun - der-schön, so wun-der-schön der jun - ge Leib; jetzt
ritard.
Im Tempo
kenn' ich dich, Gott steh' mir bei! du bist die He - xe Lo - re -
ley!"
„Du kennst mich
wohl, du kennst mich wohl, von ho-hem Stein schaut


still mein Schloß tief in den Rhein. Es ist schon
spät, es ist schon kalt, kommst
nim-mermehr aus die-sem Wald, nim-mer-mehr, nim-mer-mehr aus die-sem
Wald!"
ritard.
ritard.
ritard.
f
sf
fp

IV.
Die Stille.





zö - ge ü - ber das Meer, wohl ü - ber das Meer und wei - ter, bis

Erstes Tempo

p

daß ich im Him - mel wär'! Es weiß und rät es doch kei - ner,

p

wie mir so wohl ist, so wohl! Ach, wüßt' es nur Ei - ner, nur Ei - ner, kein

p *ritard.*

Mensch es sonst wis - sen soll, kein Mensch es sonst wis - sen soll!
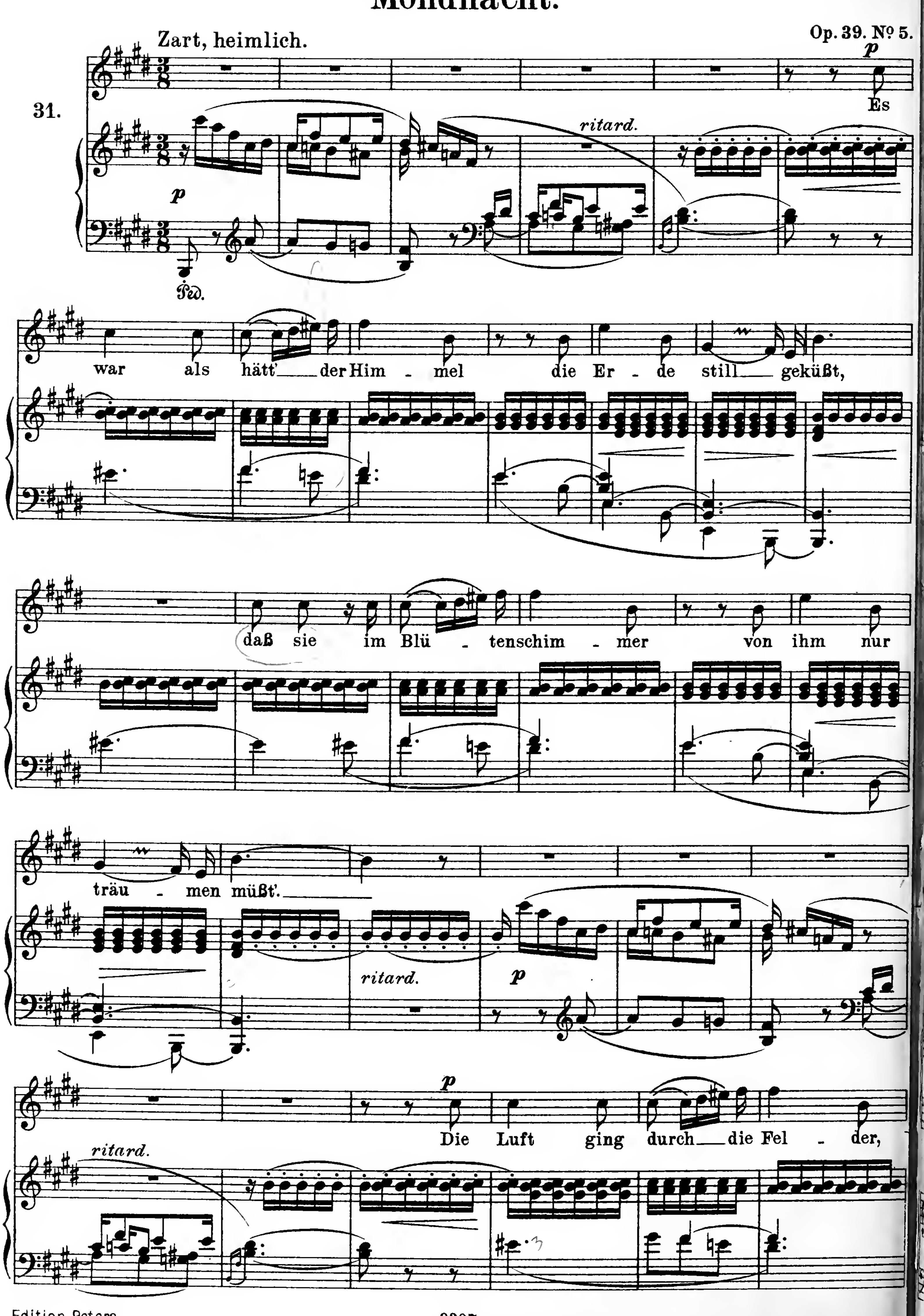
ritard. *p*

pp

V.
Mondnacht.

Op. 39. № 5.

31.



die Äh - ren wog - ten sacht, es rausch - ten

ritard.

leis' die Wäl - der, so stern - klar war die Nacht.

ritard.
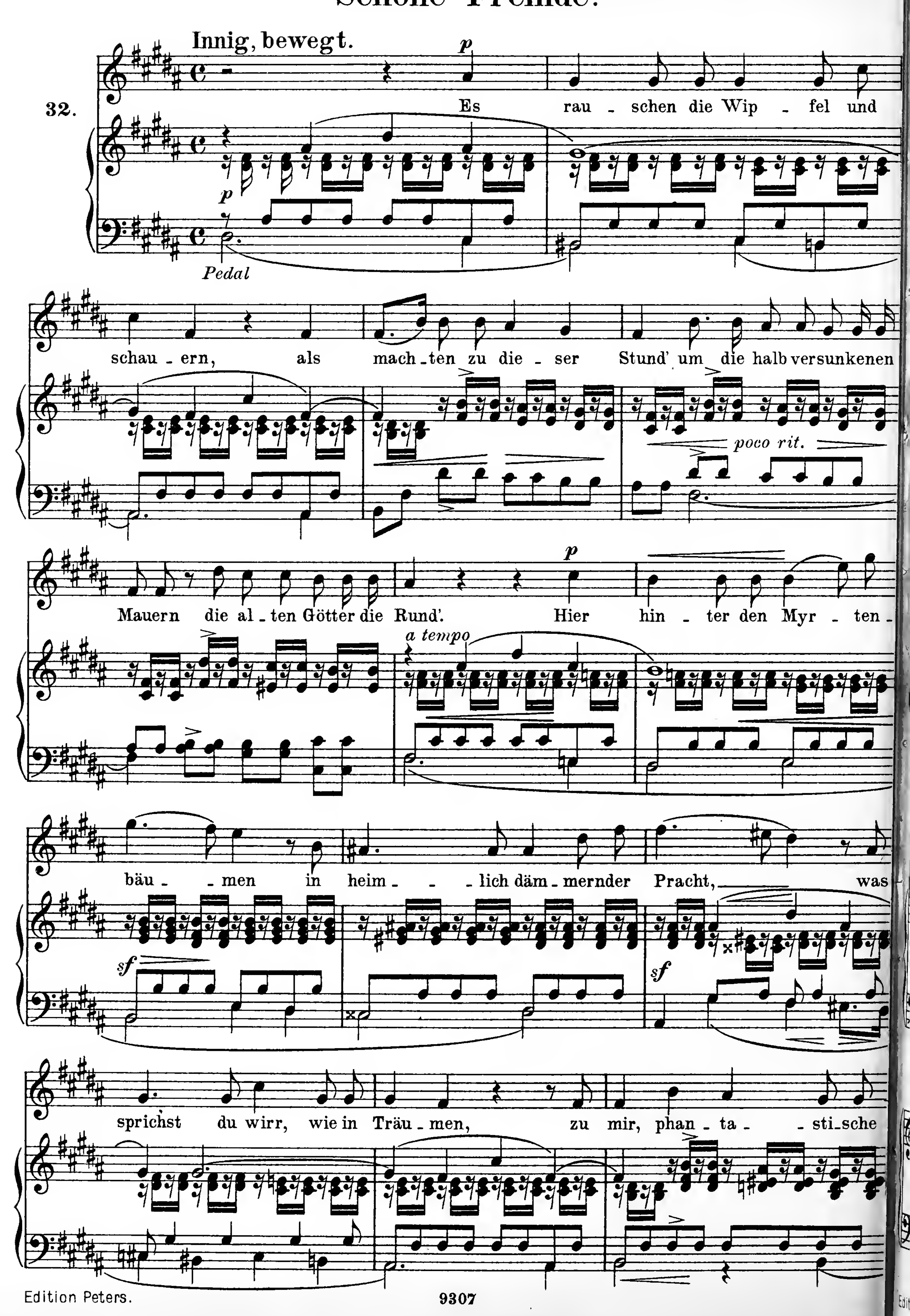
Und mei - ne See - le spann - te *ritard.*
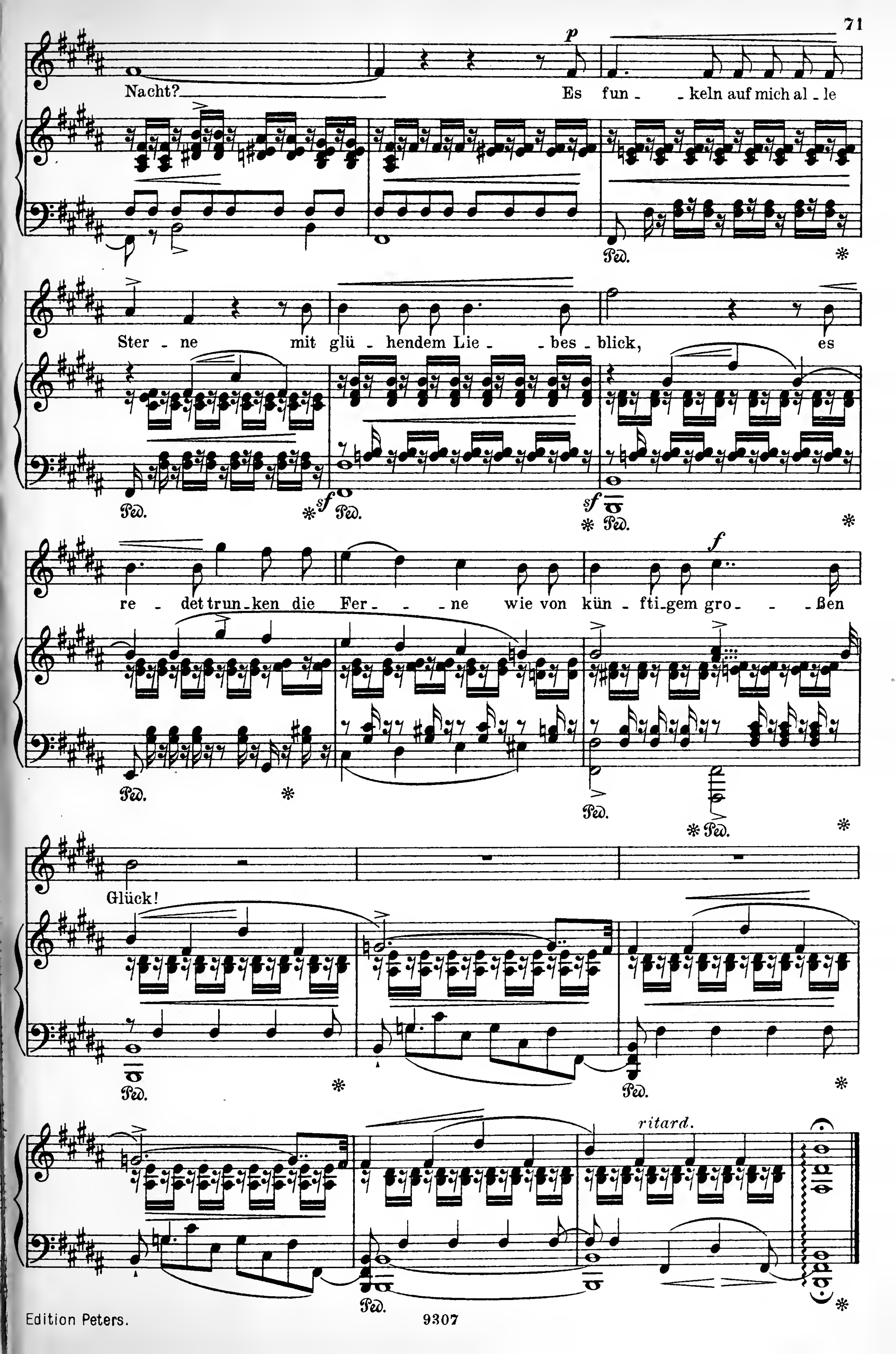
weit ih - re Flü - gel aus, flog durch die stil - len

Lan - de, als flö - ge sie nach Haus.

p *pp*

VI.
Schöne Fremde.
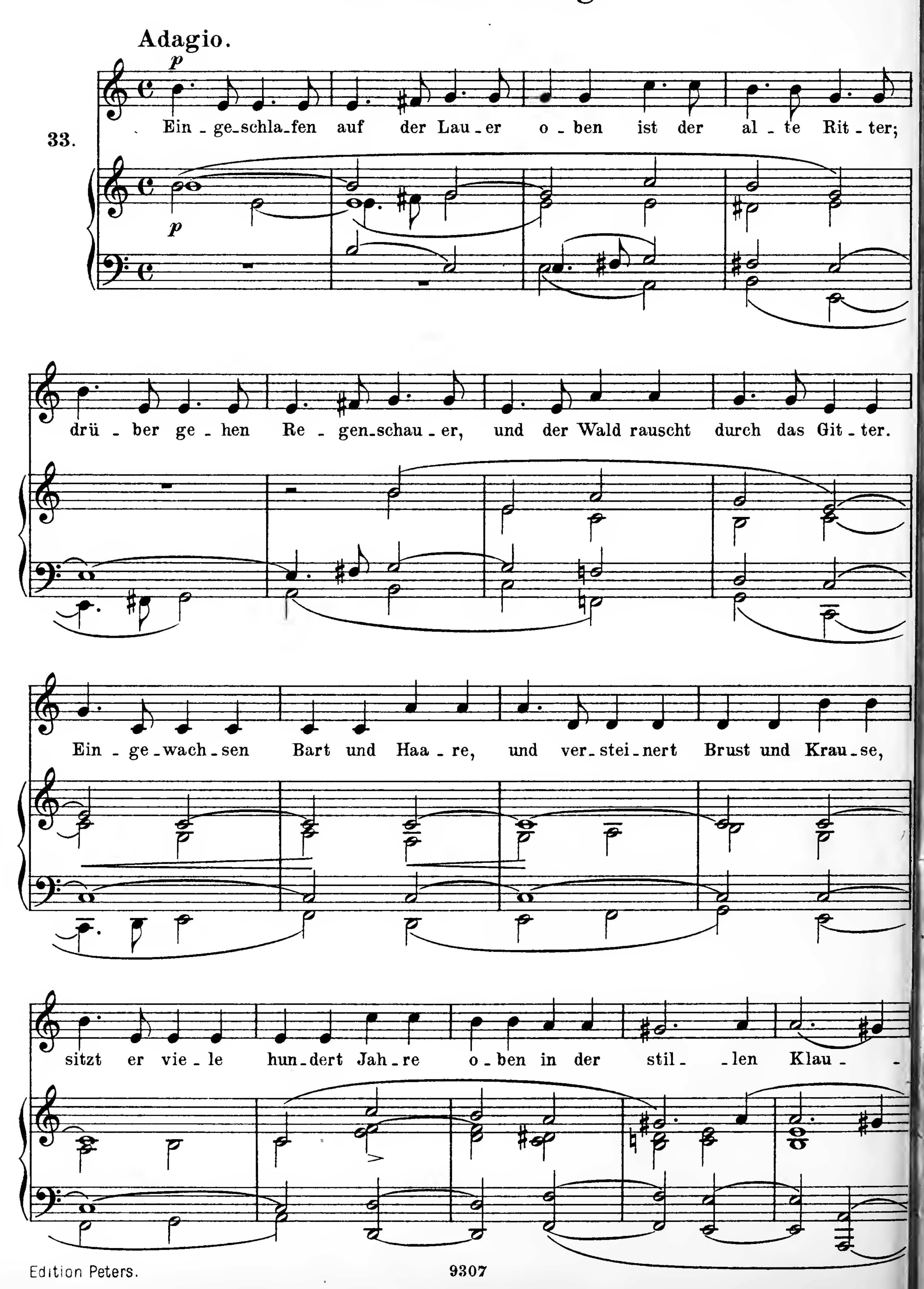



p
Nacht? Es fun - keln auf mich al - le
Ster - ne mit glü - hendem Lie - bes - blick, es
re - det trun - ken die Fer - ne wie von kün - fti - gem gro - ßen
f
Glück!
ritard.
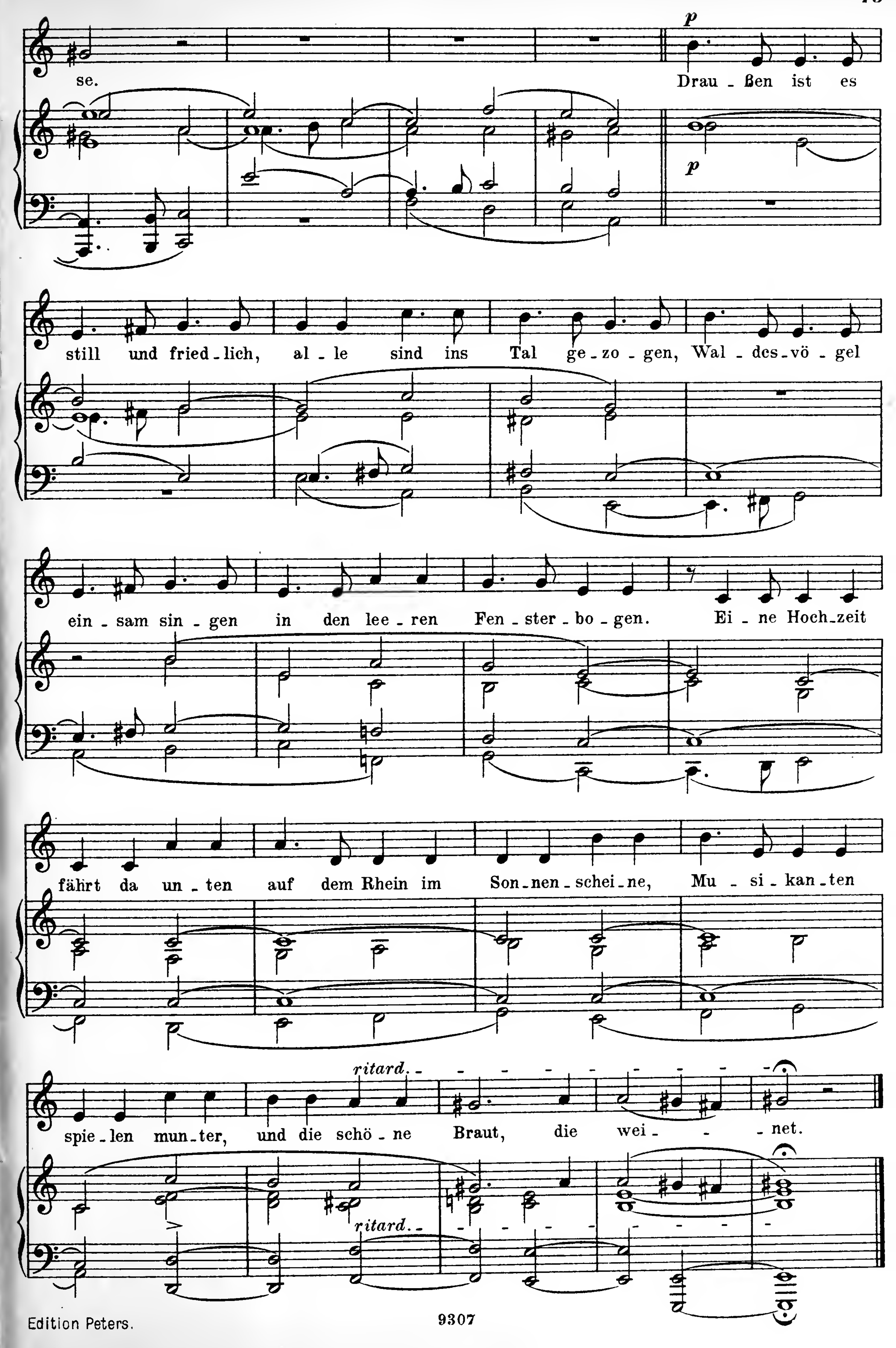
VII.

Auf einer Burg.

Adagio.
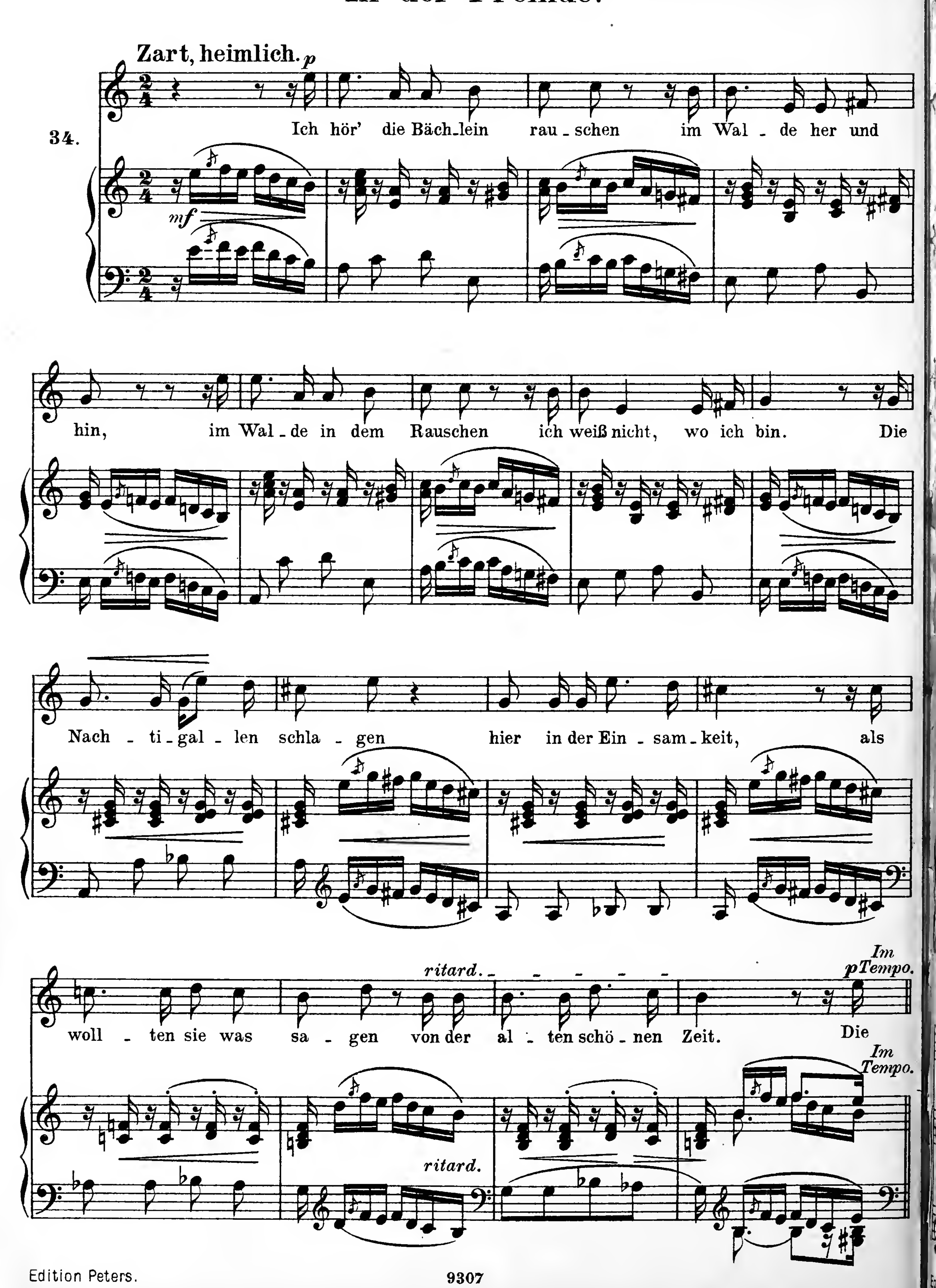
33.




p
se.
Drau - ßen ist es
p
still und fried - lich, al - le sind ins Tal ge - zo - gen, Wal - des - vö - gel
ein - sam sin - gen in den lee - ren Fen - ster - bo - gen. Ei - ne Hoch - zeit
fährt da un - ten auf dem Rhein im Son - nen - schei - ne, Mu - si - kan - ten
ritard.
spie - len mun - ter, und die schö - ne Braut, die wei - - - net.
ritard.

VIII.

In der Fremde.



Mon - desschim - mer flie - gen, als säh ich un - ter mir das

p

Schloß im Ta - le lie - gen, und ist doch so weit von hier! Als

müß - te in dem Gar - ten voll Ro - sen weiß und rot, meine

ritard.

Lieb - ste auf mich war - ten, und ist doch so lan - ge tot, und

ritard.

ritard.
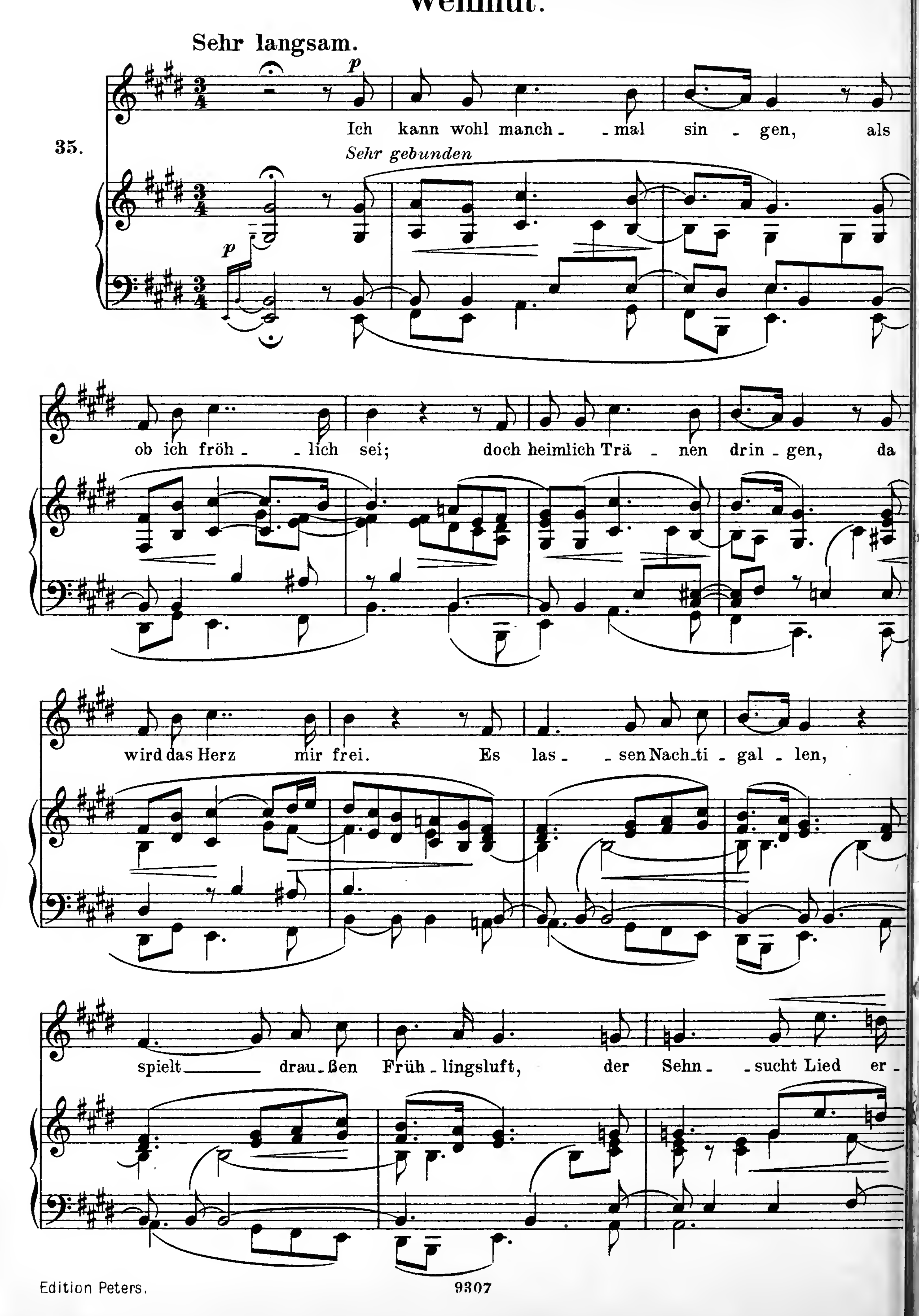
ist doch lan - ge tot, und ist doch lange tot.

ritard.
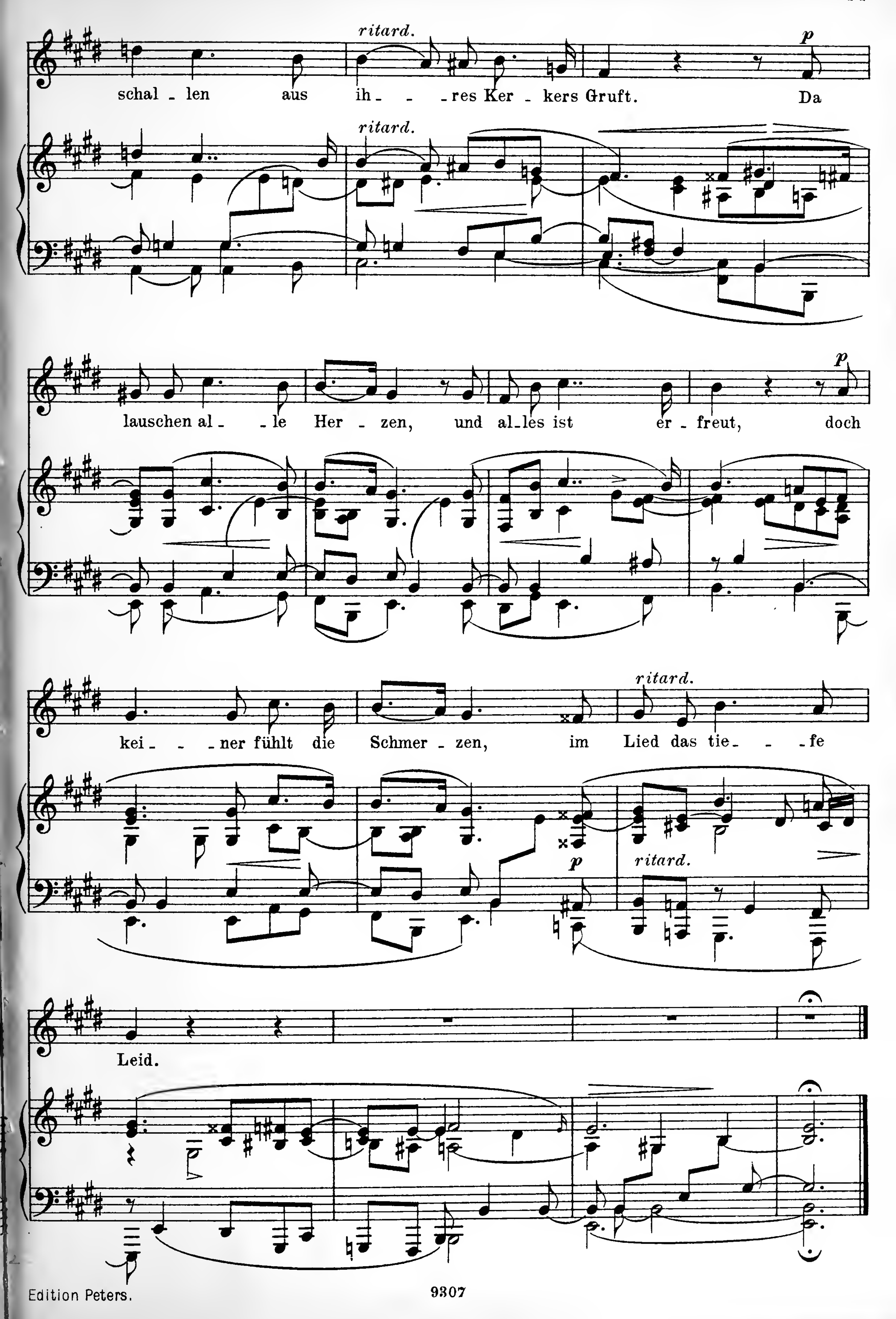
ritard.

IX.
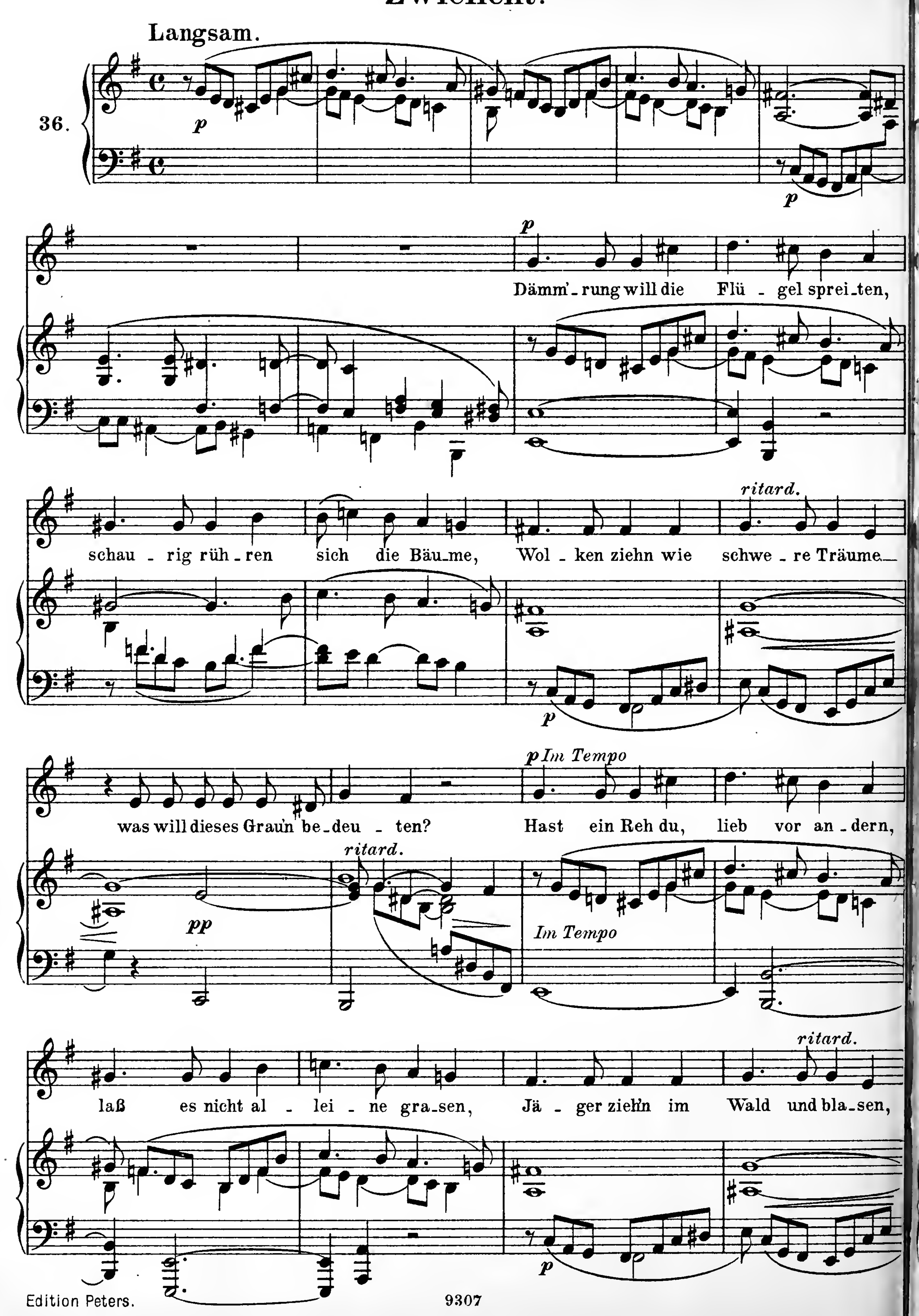
Wehmut.
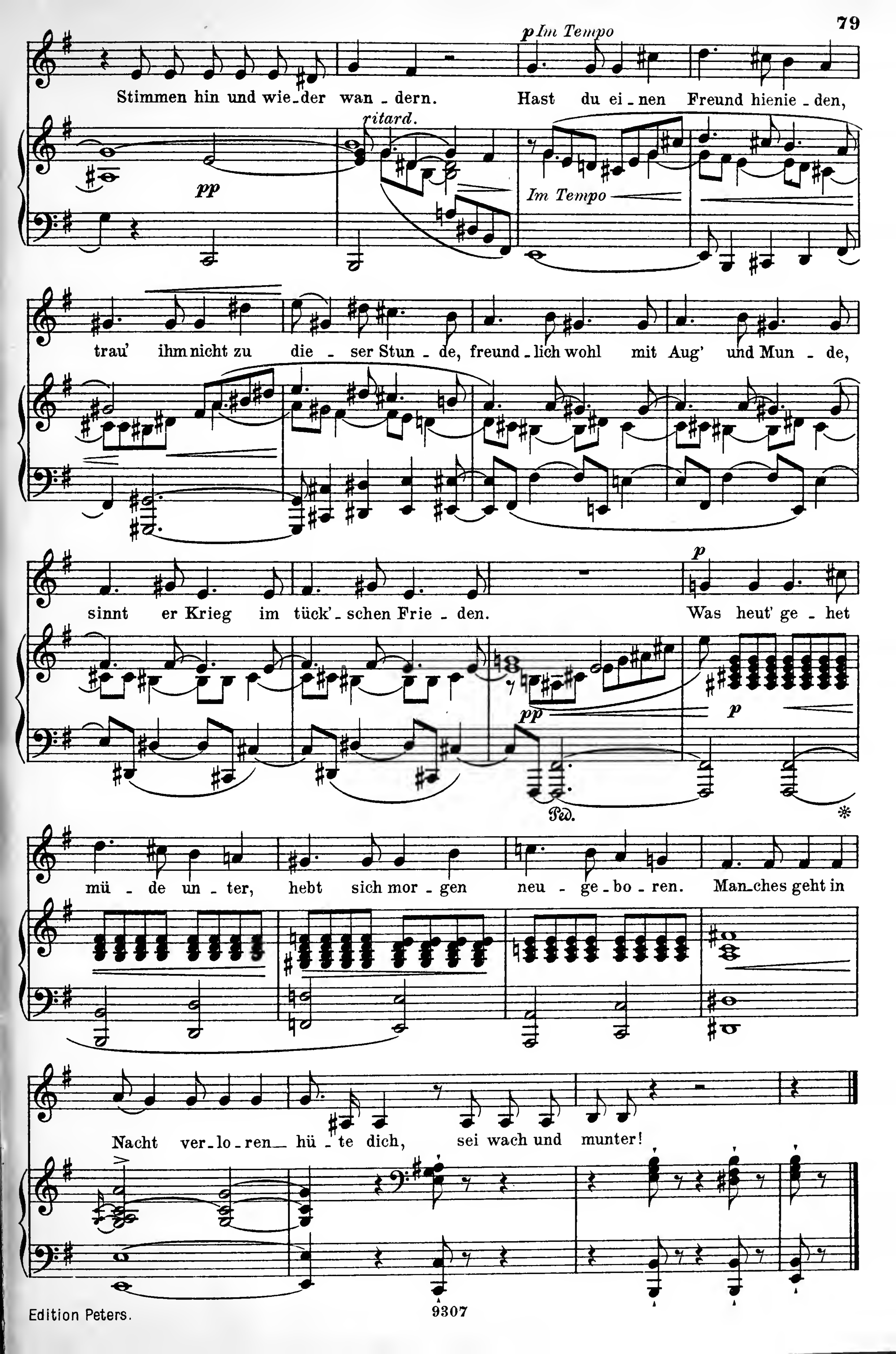


Sehr langsam.
35.
p
Ich kann wohl manch - mal sin - gen, als
Sehr gebunden
p
ob ich fröh - lich sei; doch heimlich Trä - nen drin - gen, da
wird das Herz mir frei. Es las - sen Nach - ti - gal - len,
spielt drau - ßen Früh - lingsluft, der Sehn - sucht Lied er -


ritard.
p
schal - len aus ih - - res Ker - kers Gruft. Da
ritard.
p
lauschen al - - le Her - zen, und al - les ist er - freut, doch
ritard.
kei - - ner fühlt die Schmer - zen, im Lied das tie - - fe
p
ritard.
Leid.

X.
Zwielicht.
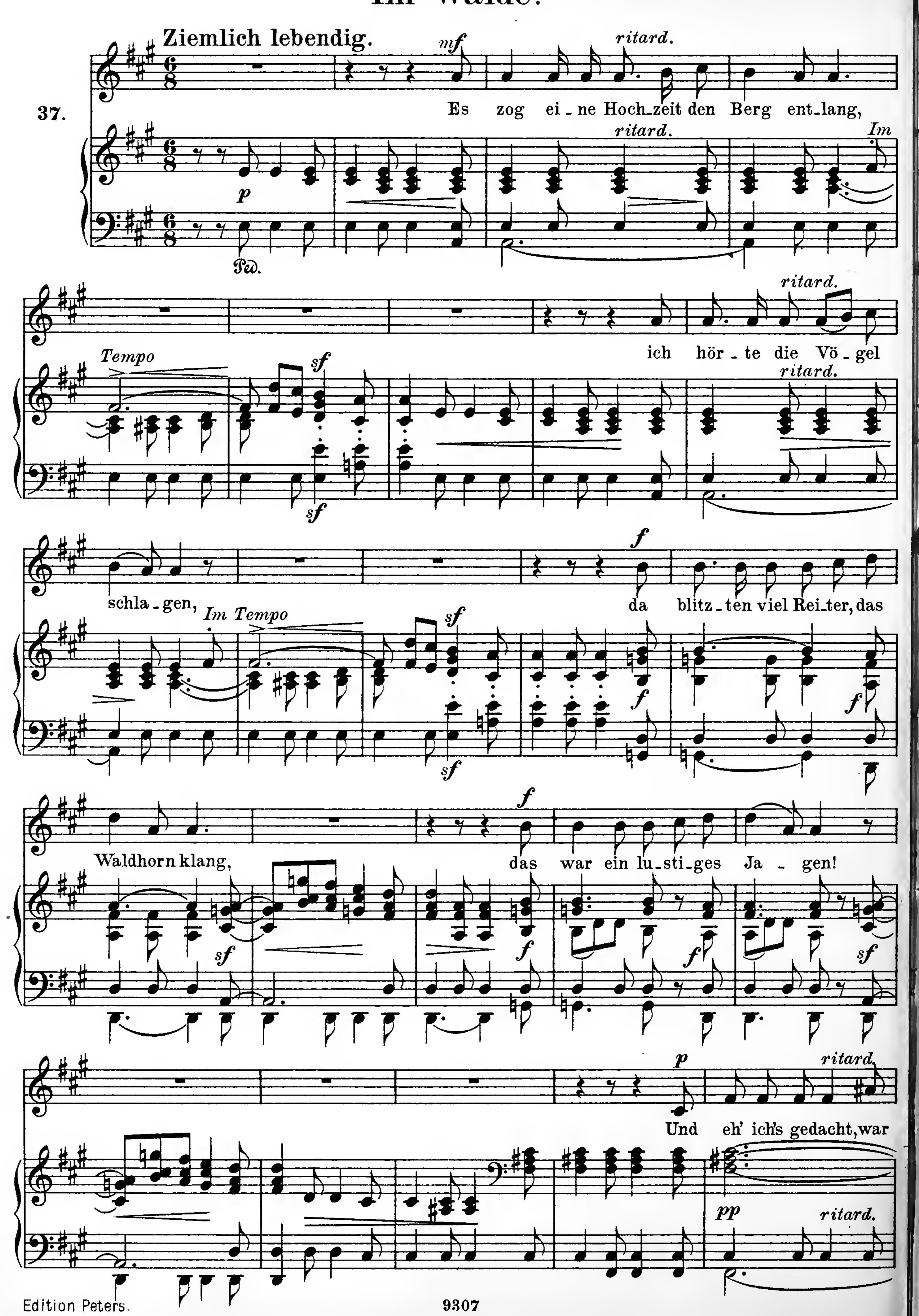

Langsam.
36.
p
Dämm' - rung will die Flü - gel sprei - ten,
schau - rig rüh - ren sich die Bäu - me,
Wol - ken ziehn wie schwe - re Träume —
ritard.
was will dieses Grau'n be - deu - ten?
p Im Tempo
Hast ein Reh du, lieb vor an - dern,
pp
Im Tempo
laß es nicht al - lei - ne gra - sen,
Jä - ger ziehn im Wald und bla - sen,
ritard.
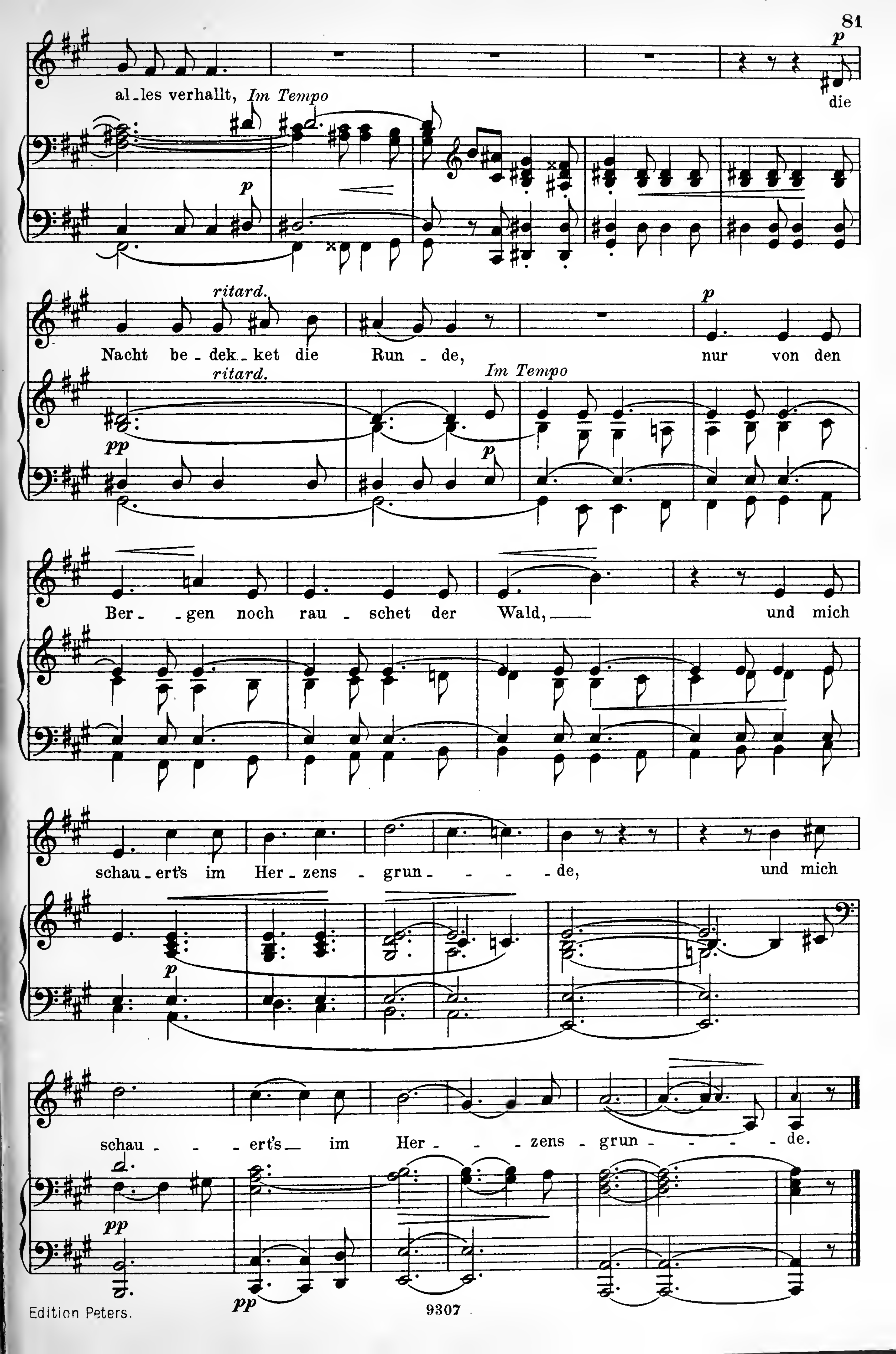

p Im Tempo
Stimmen hin und wie_der wan_dern. Hast du ei_nen Freund hienie_den,
ritard.
pp
Im Tempo
trau' ihm nicht zu die_ser Stun_de, freund_lich wohl mit Aug' und Mun_de,
sinnt er Krieg im tück'_schen Frie_den.
p
Was heut' ge_het
pp
p
Ped.
mü_de un_ter, hebt sich mor_gen neu_ge_bo_ren. Man_ches geht in
Nacht ver_lo_ren_ hü_te dich, sei wach und munter!

XI.
Im Walde.
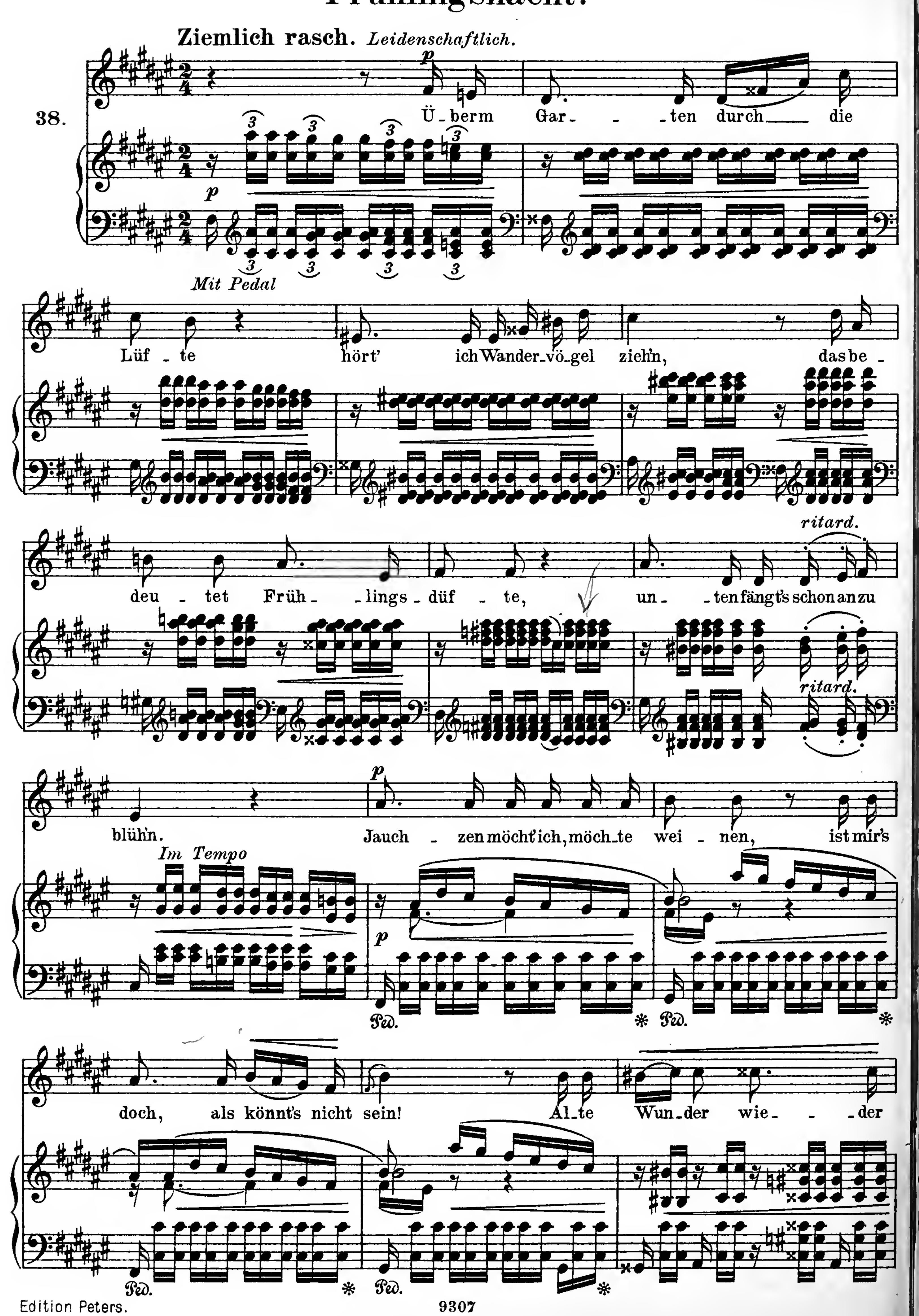
Ziemlich lebendig.
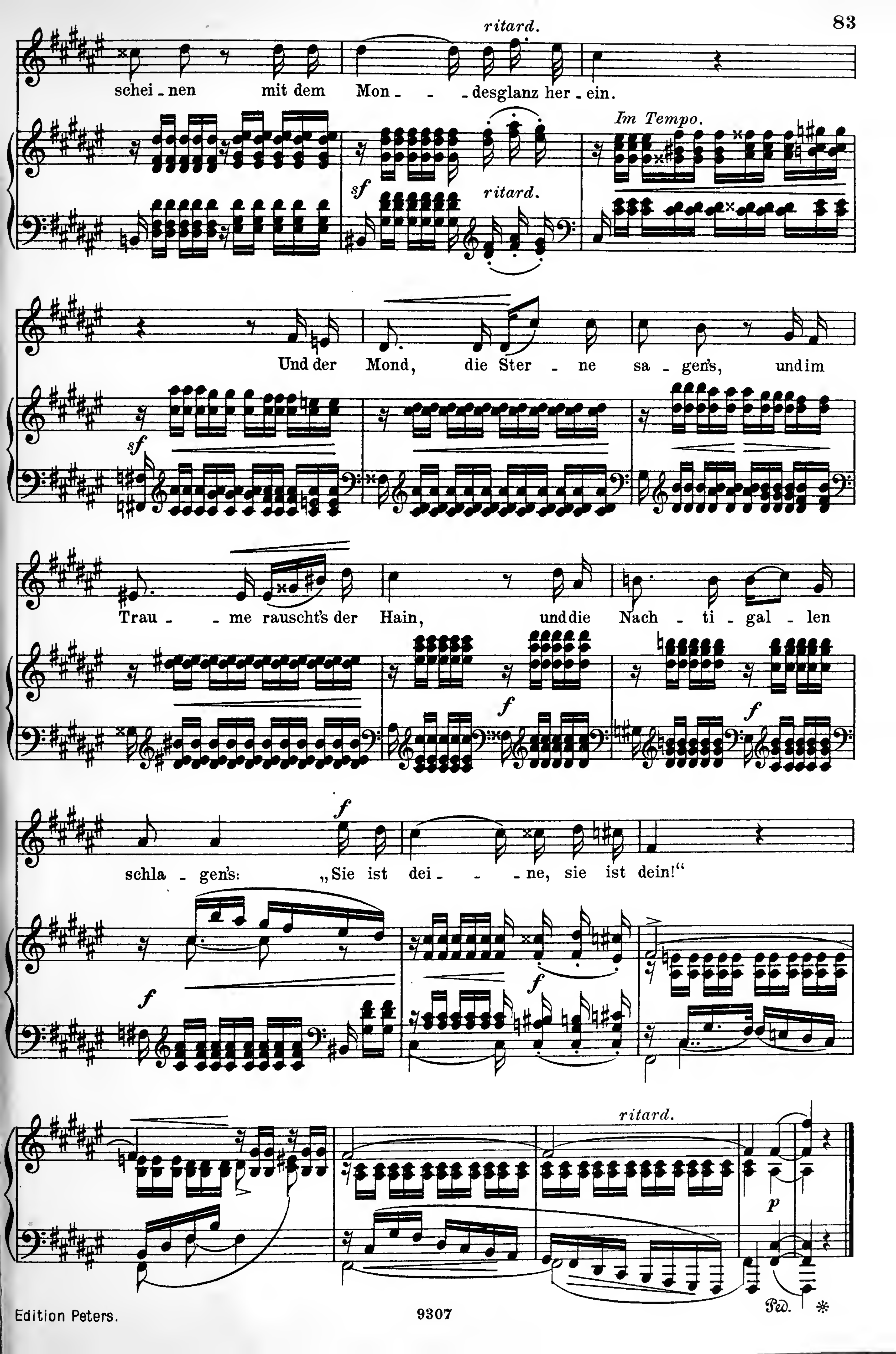
37.




p
al-les verhallt, Im Tempo
die
p
ritard.
Nacht be-dek-ket die Run-de,
Im Tempo
p
nur von den
pp
p
Ber-gen noch rau-schet der Wald,
und mich
schau-ert's im Her-zens-grun-de,
und mich
p
schau-ert's im Her-zens-grun-de.
pp
pp

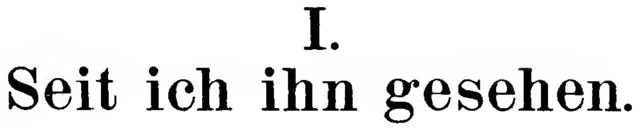
XII.
Frühlingsnacht.




ritard.
schei - nen mit dem Mon - - desglanz her - ein.
Im Tempo.
sf
ritard.
Und der Mond, die Ster - ne sa - gen's, und im
sf
Trau - - me rauscht's der Hain, und die Nach - ti - gal - len
f
f
schla - gen's: „Sie ist dei - - ne, sie ist dein!"
f
f
f
ritard.
p

Frauenliebe und Leben.

(Chamisso.)



I.
Seit ich ihn gesehen.

Op. 42.

Larghetto.
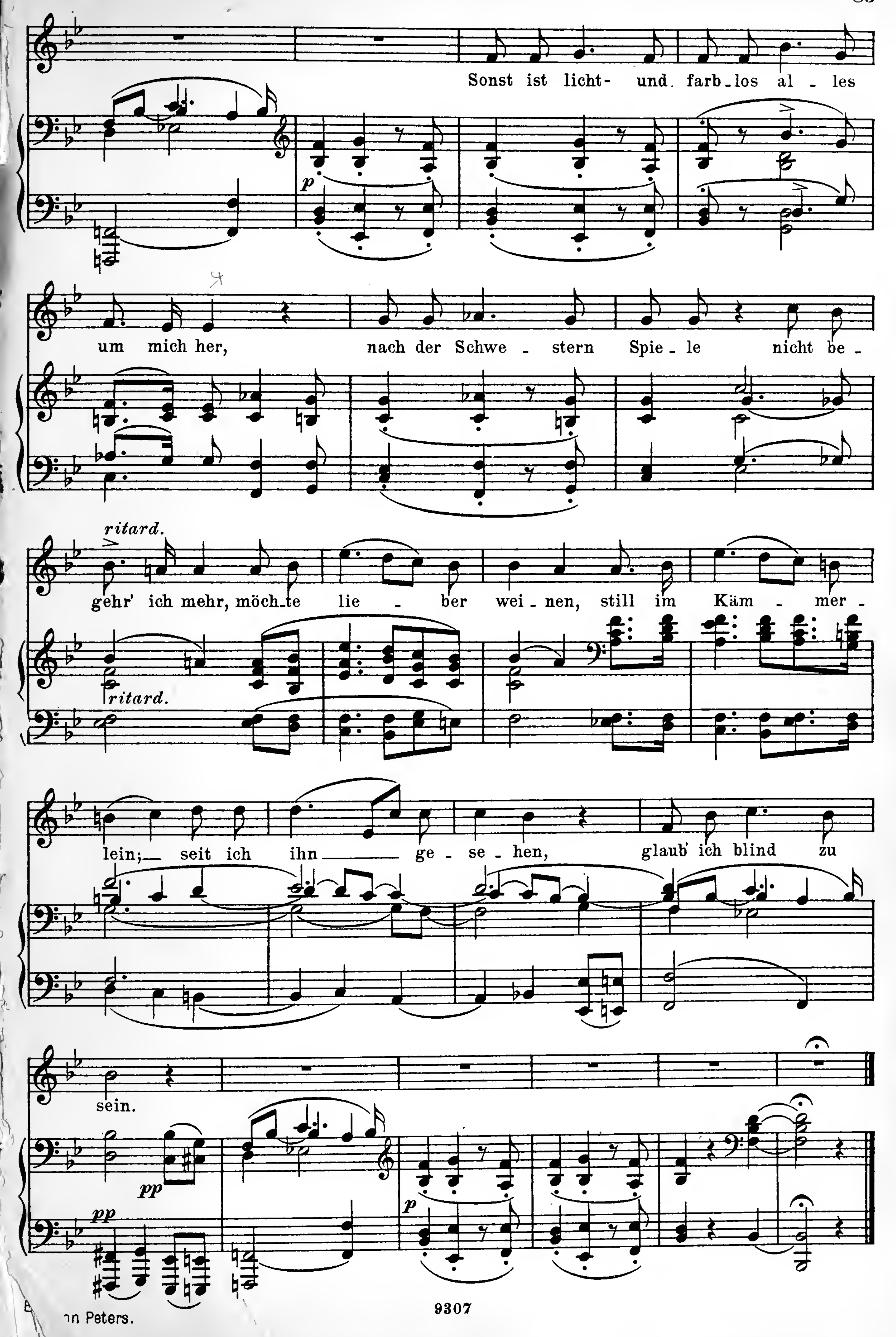
39.
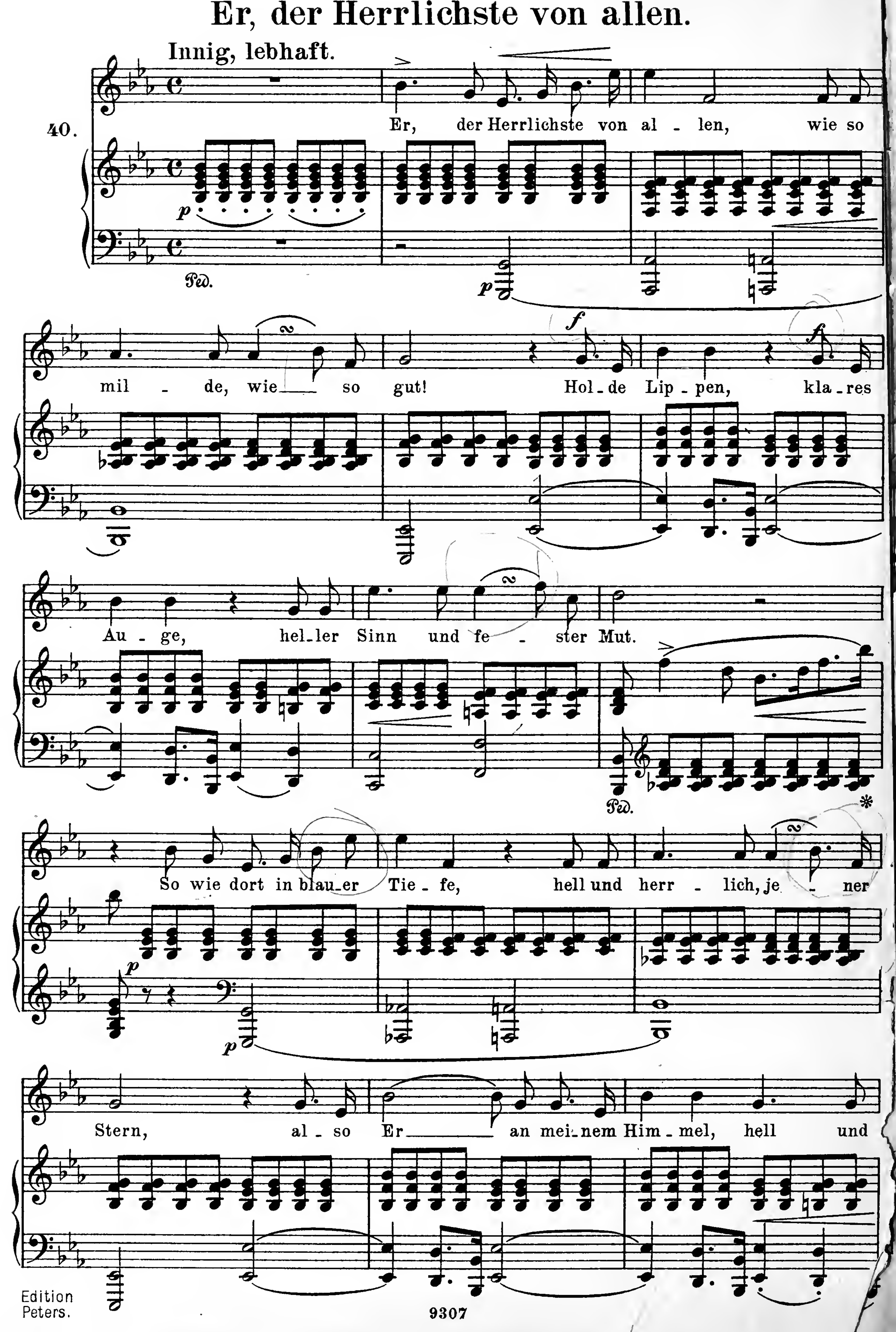
p
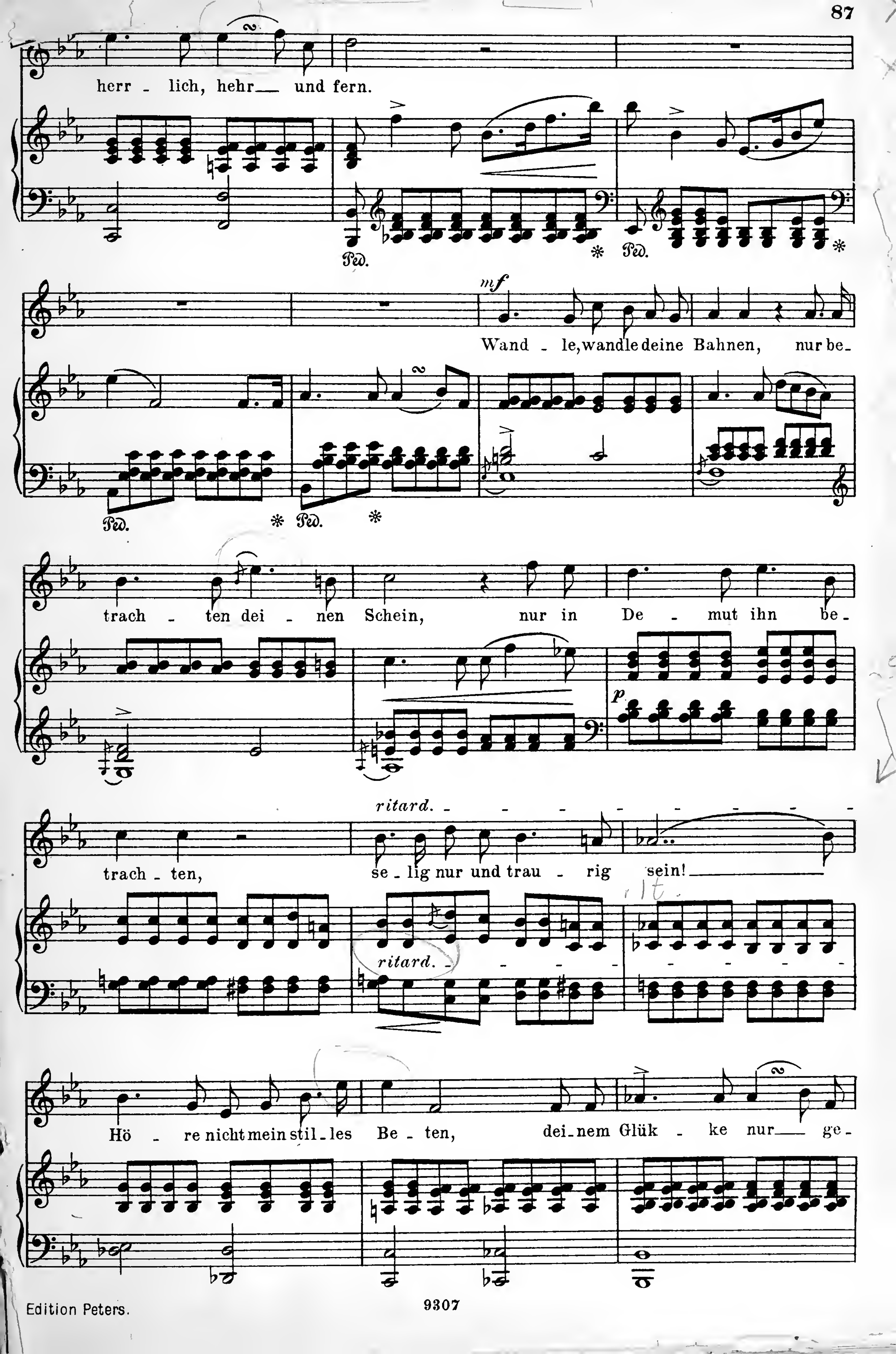
Seit ich ihn ge - se - hen, glaub' ich blind zu sein; wo ich hin nur blik - ke, seh' ich ihn al - lein; wie im wa - chen Trau - me schwebt sein Bild mir vor, taucht aus tief - stem Dun - kel hel - ler, hel - ler nur em - por.
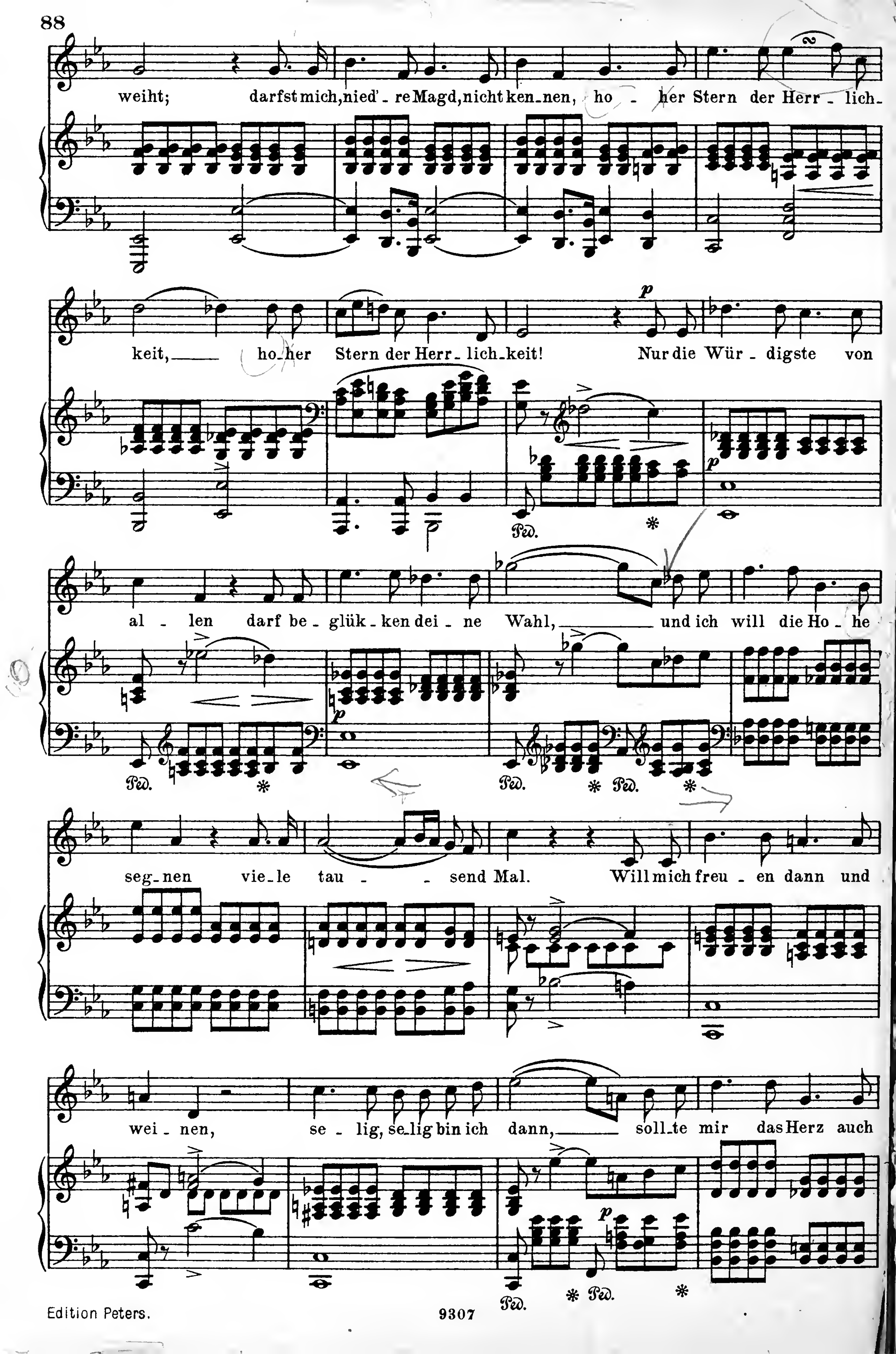
ritard.
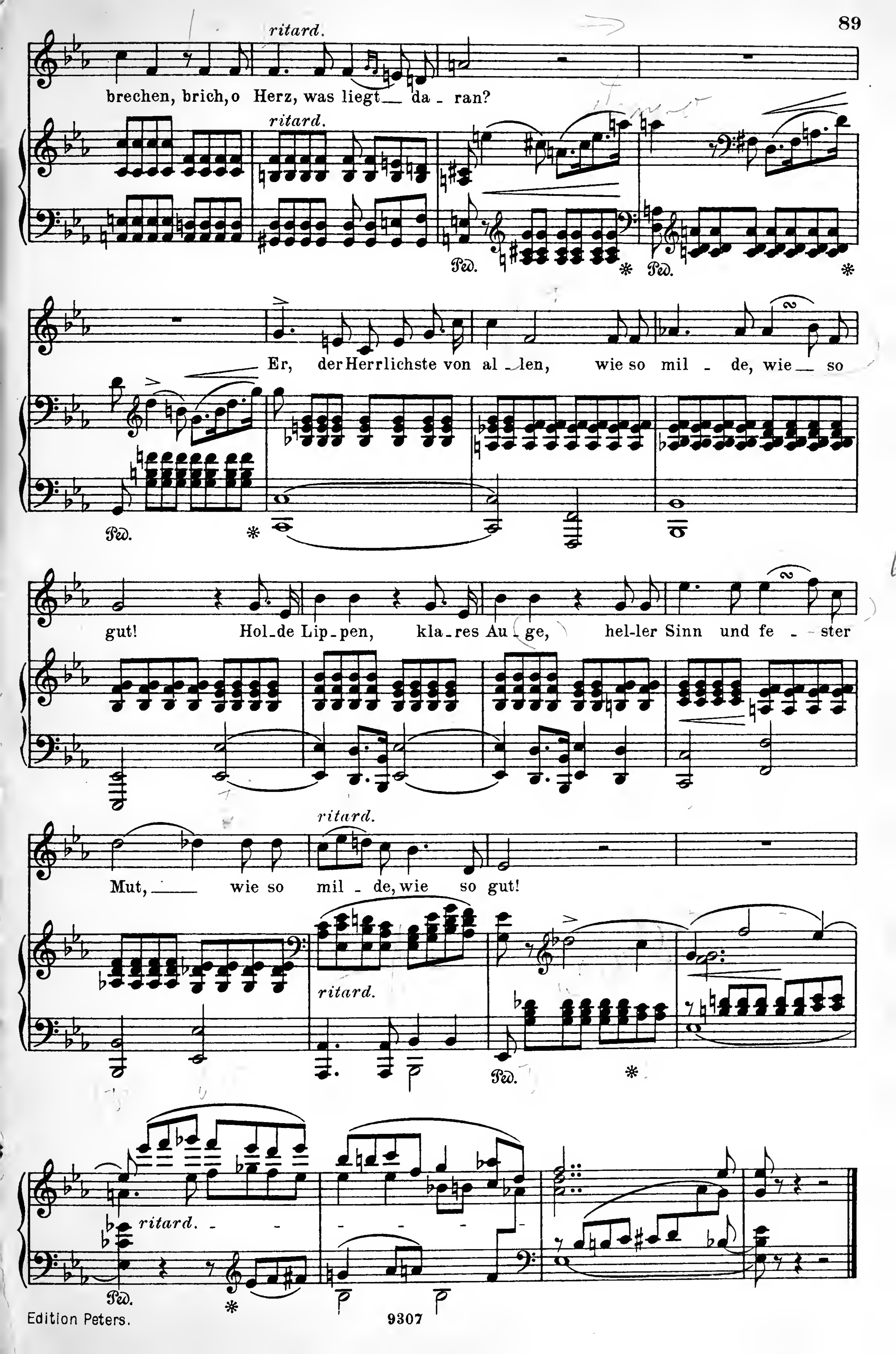
pp
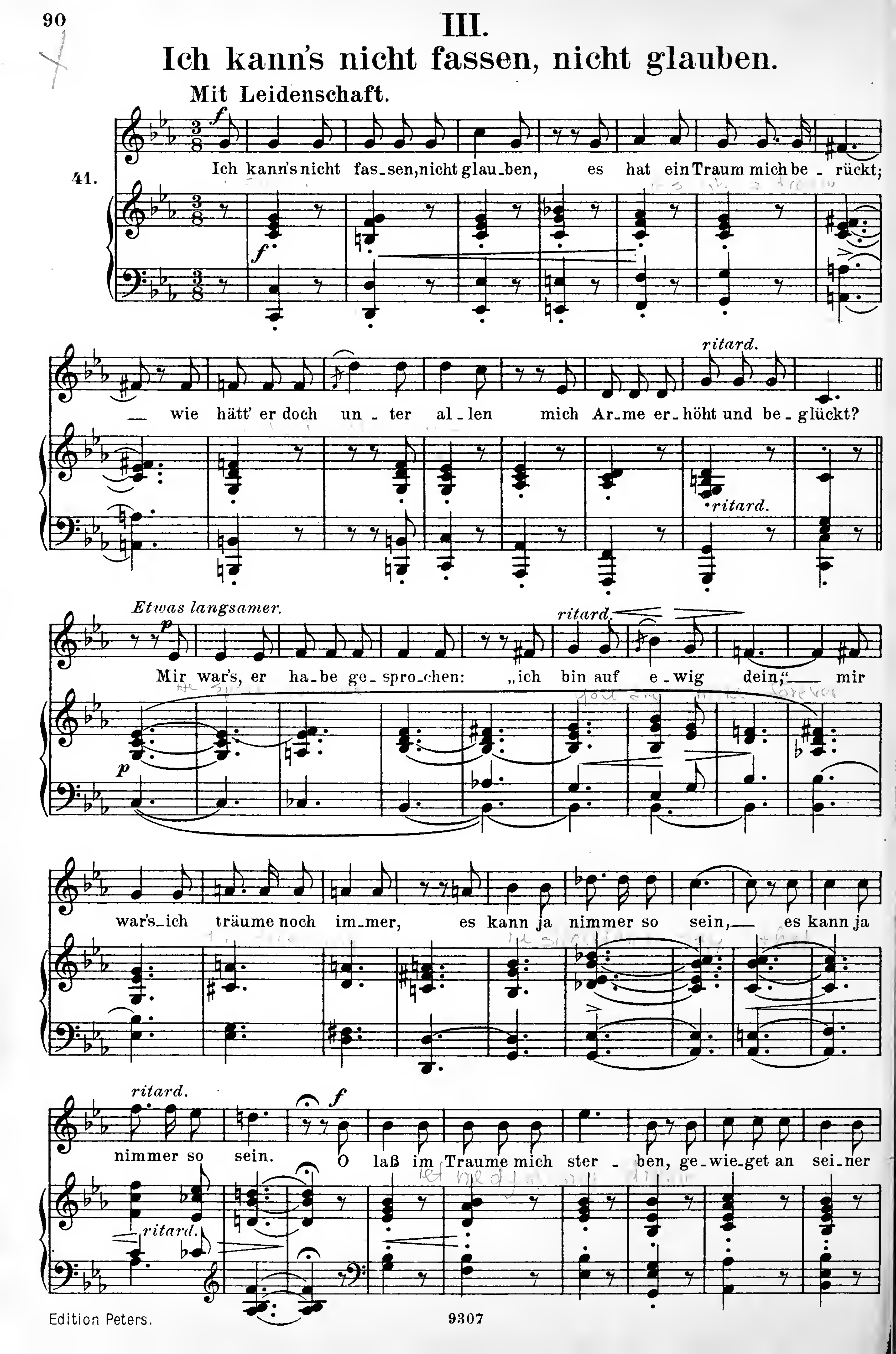

Sonst ist licht- und farb-los al-les
um mich her,
nach der Schwe-stern Spie-le nicht be-
ritard.
gehr' ich mehr, möch-te lie-ber wei-nen, still im Käm-mer-
ritard.
lein; seit ich ihn ge-se-hen, glaub' ich blind zu
sein.
p
pp
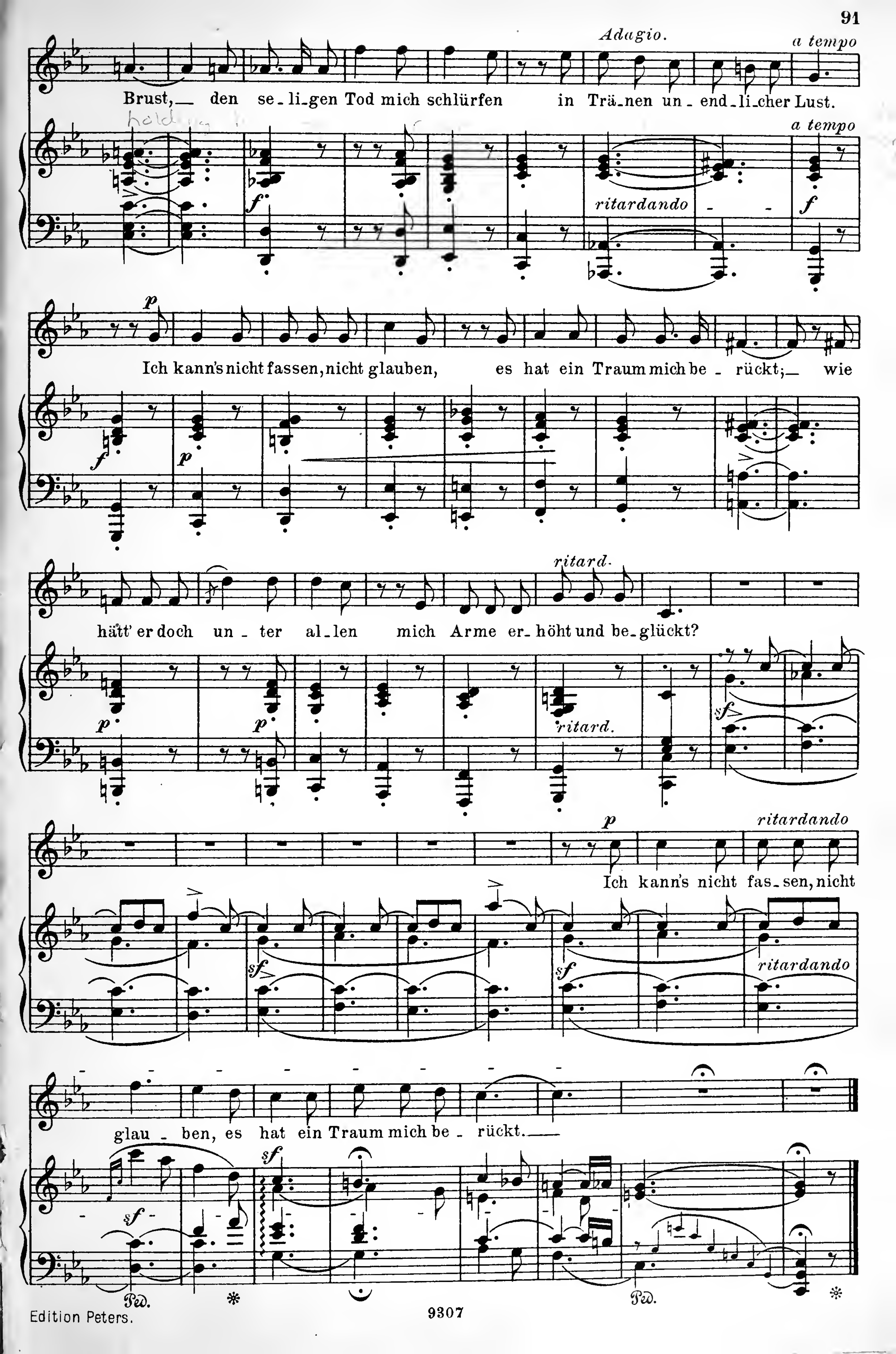

II.
Er, der Herrlichste von allen.
Innig, lebhaft.
40.
Er, der Herrlichste von al - len, wie so
mil - de, wie so gut! Hol - de Lip - pen, kla - res
Au - ge, hel - ler Sinn und fe - ster Mut.
So wie dort in blau - er Tie - fe, hell und herr - lich, je - ner
Stern, al - so Er an mei - nem Him - mel, hell und


herr - lich, hehr — und fern.
Ped.
Ped.
mf
Wand - le, wandle deine Bahnen, nur be-
Ped.
Ped.
trach - ten dei - nen Schein, nur in De - mut ihn be-
p
ritard.
trach - ten, se - lig nur und trau - rig sein!
ritard.
Hö - re nicht mein stil - les Be - ten, dei - nem Glük - ke nur — ge-
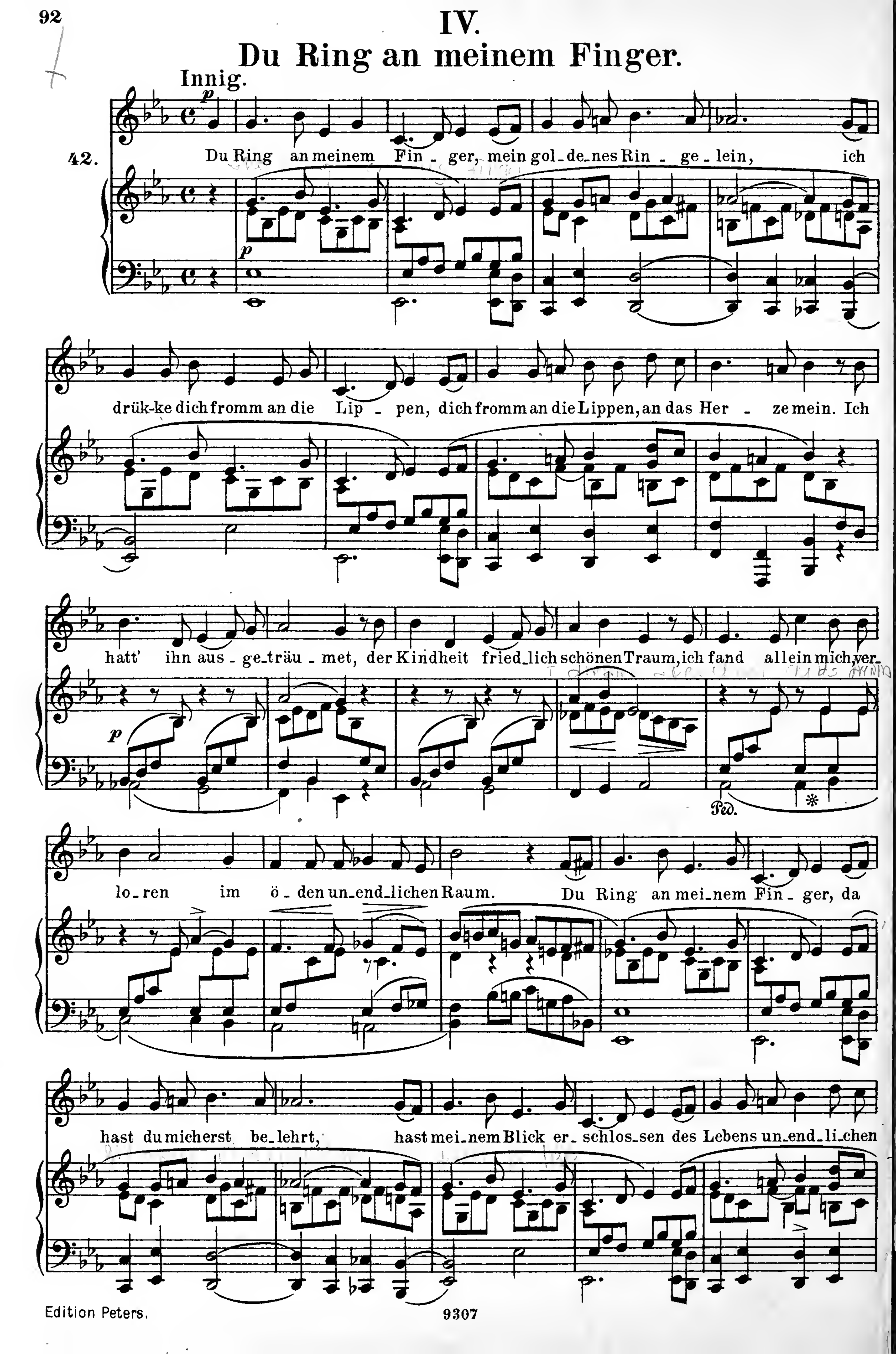

weiht; darfst mich, nied' - re Magd, nicht ken - nen, ho - her Stern der Herr - lich-
keit, ho - her Stern der Herr - lich - keit!
p
Nur die Wür - digste von
al - len darf be - glük - ken dei - ne Wahl, und ich will die Ho - he
seg - nen vie - le tau - send Mal.
Will mich freu - en dann und
wei - nen, se - lig, se - lig bin ich dann, soll - te mir das Herz auch
p
Ped.
*
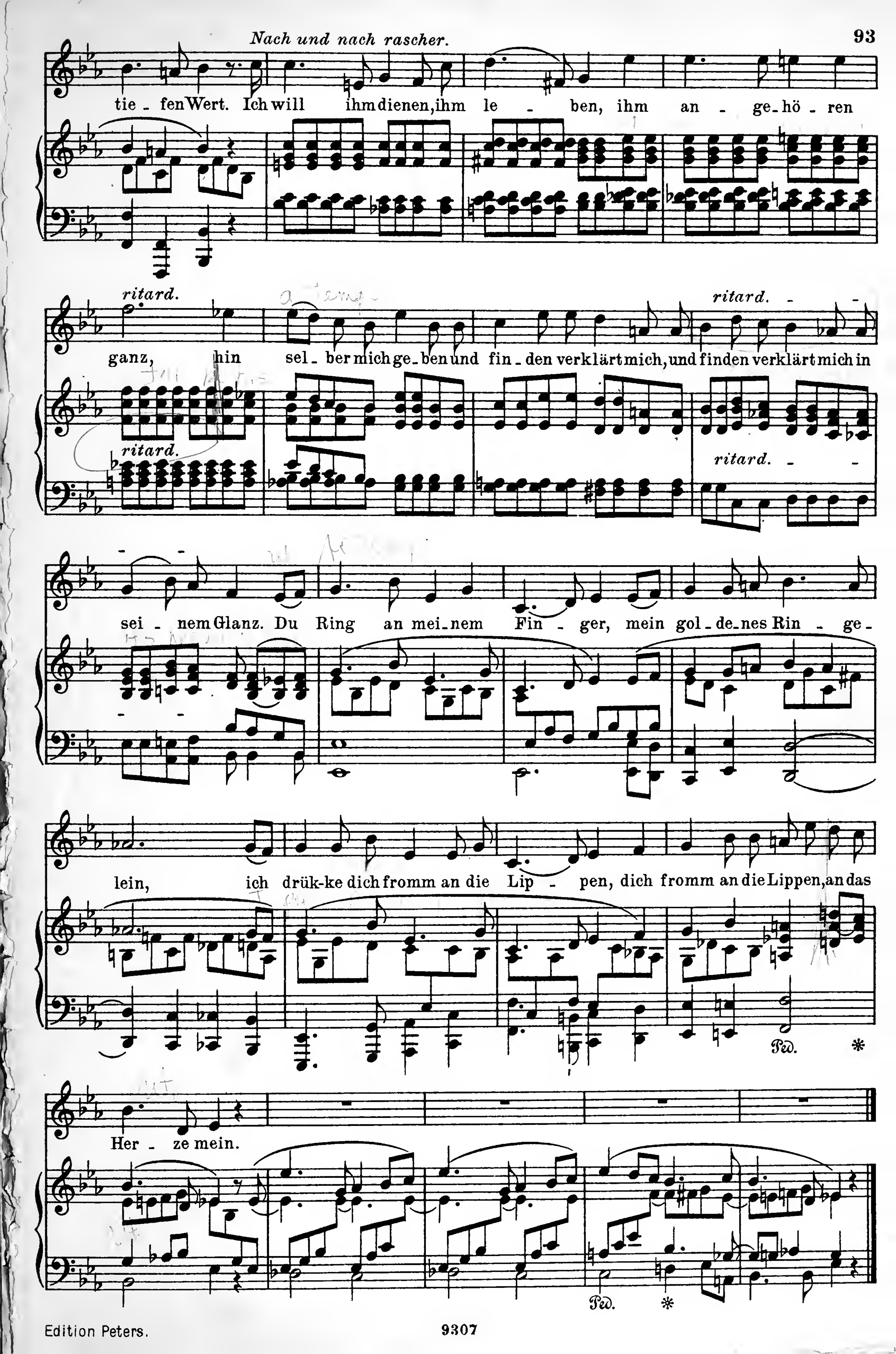

ritard.
brechen, brich, o Herz, was liegt da - ran?
ritard.
Er, der Herrlichste von al - len, wie so mil - de, wie so
gut! Hol - de Lip - pen, kla - res Au - ge, hel - ler Sinn und fe - ster
ritard.
Mut, wie so mil - de, wie so gut!
ritard.
ritard.


90
III.
Ich kann's nicht fassen, nicht glauben.
Mit Leidenschaft.
41.
f
Ich kann's nicht fas_sen, nicht glau_ben, es hat ein Traum mich be_rückt;
— wie hätt' er doch un_ter al_len mich Ar_me er_höht und be_glückt?
ritard.
Etwas langsamer.
p
Mir war's, er ha_be ge_spro_chen: „ich bin auf e_wig dein," — mir
war's_ich träume noch im_mer, es kann ja nimmer so sein, — es kann ja
nimmer so sein.
O laß im Traume mich ster_ben, ge_wie_get an sei_ner
Edition Peters.
9307
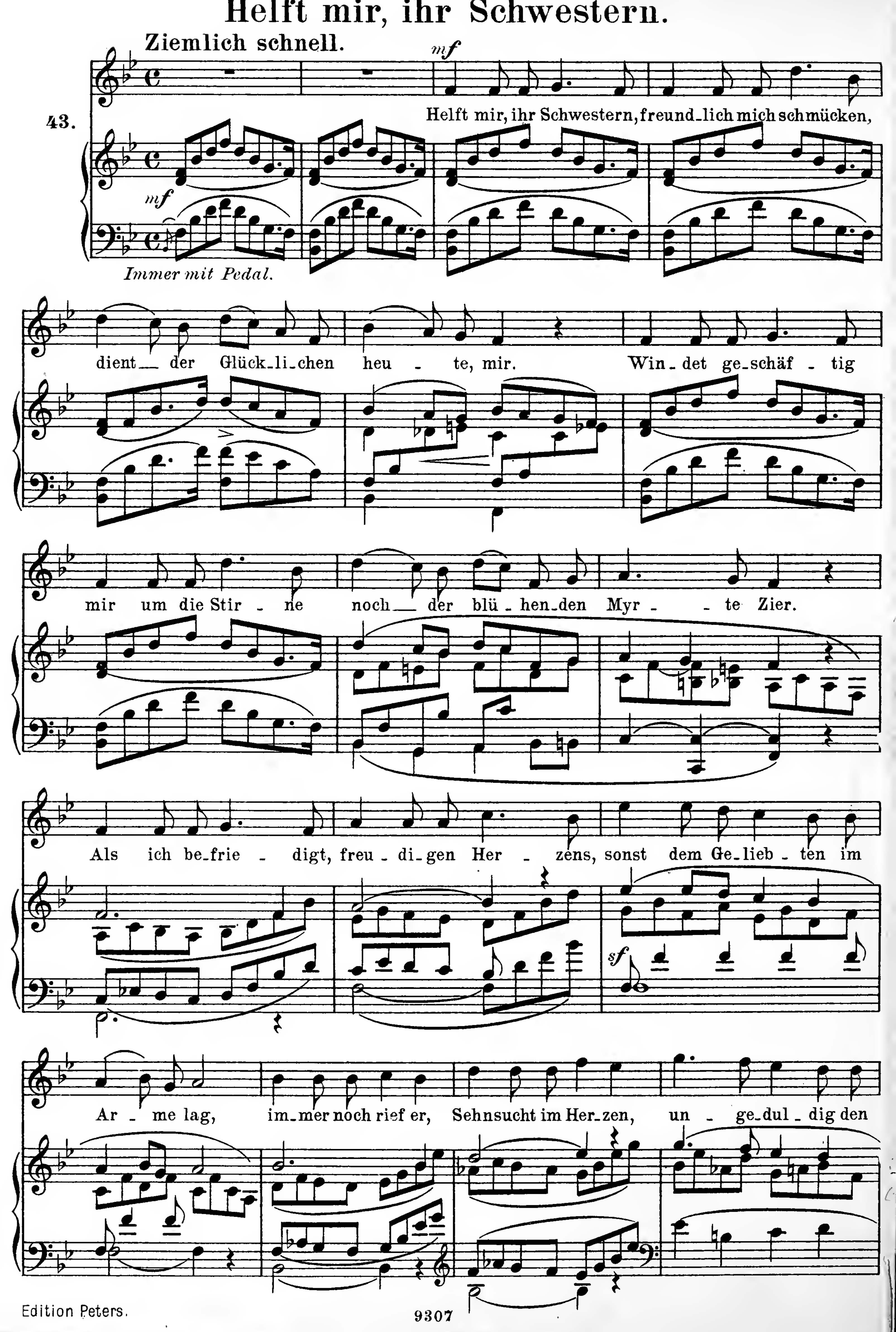

Adagio.
a tempo
Brust, den se-li-gen Tod mich schlürfen in Trä-nen un-end-li-cher Lust.
a tempo
ritardando
Ich kann's nicht fassen, nicht glauben, es hat ein Traum mich be-rückt; wie
hätt' er doch un-ter al-len mich Arme er-höht und be-glückt?
ritard.
ritard.
ritardando
Ich kann's nicht fas-sen, nicht
ritardando
glau-ben, es hat ein Traum mich be-rückt.
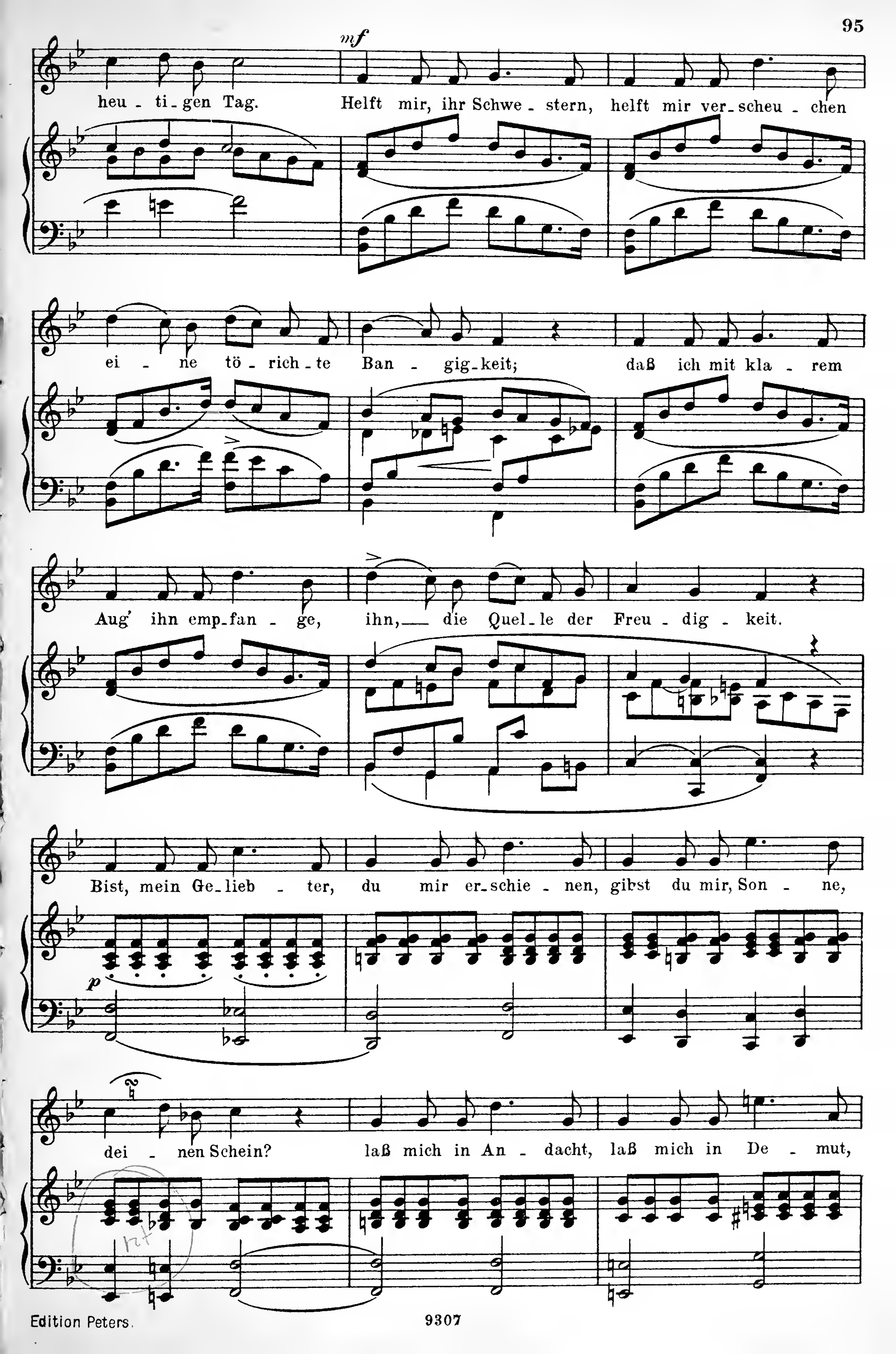
IV.
Du Ring an meinem Finger.
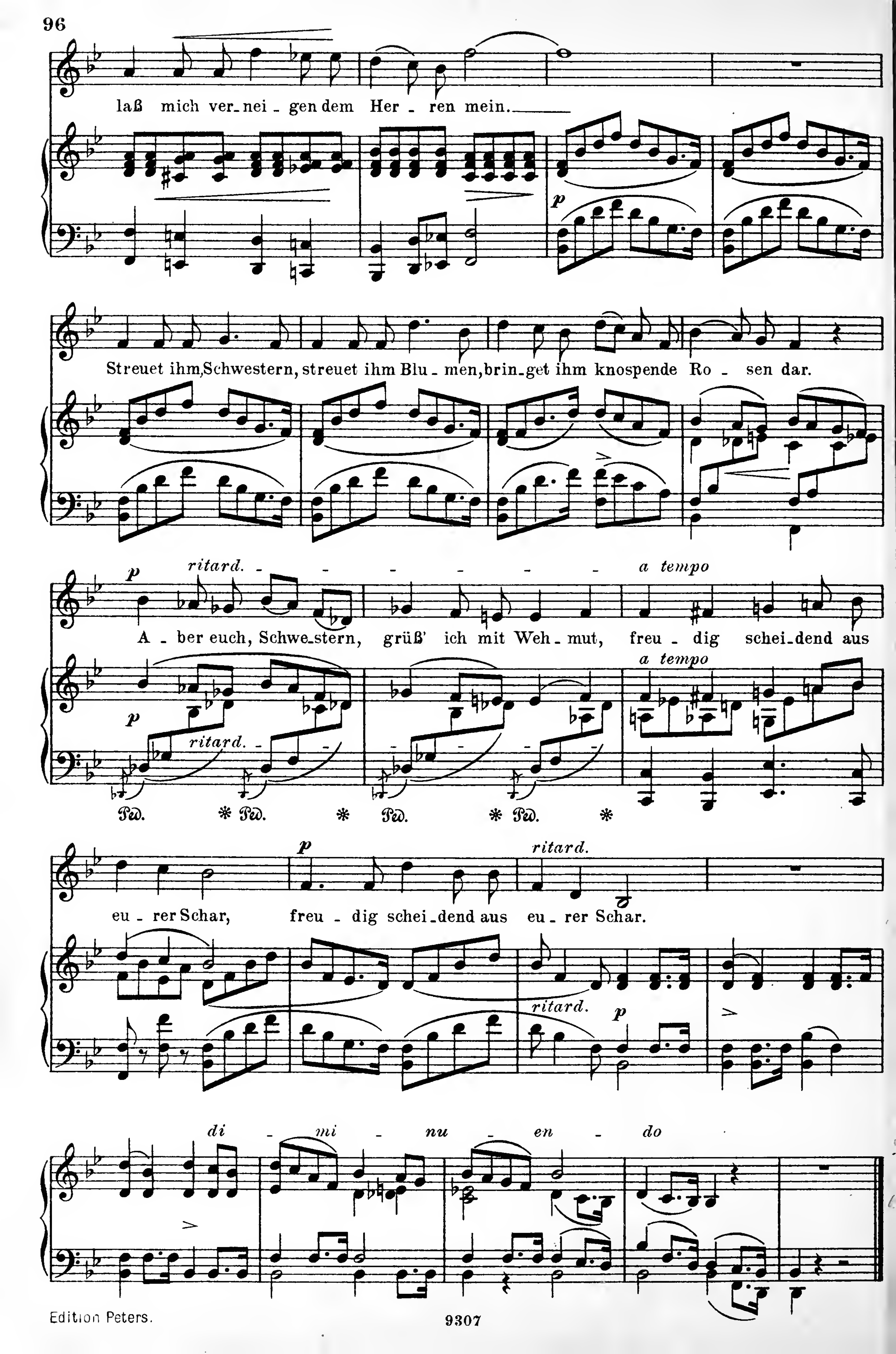



Nach und nach rascher.
tie - fen Wert. Ich will ihm dienen, ihm le - ben, ihm an - ge - hö - ren
ritard.
ganz, hin sel - ber mich ge - ben und fin - den verklärt mich, und finden verklärt mich in
ritard.
ritard.
ritard.
sei - nem Glanz. Du Ring an mei - nem Fin - ger, mein gol - de - nes Rin - ge -
lein, ich drük-ke dich fromm an die Lip - pen, dich fromm an die Lippen, an das
Her - ze mein.
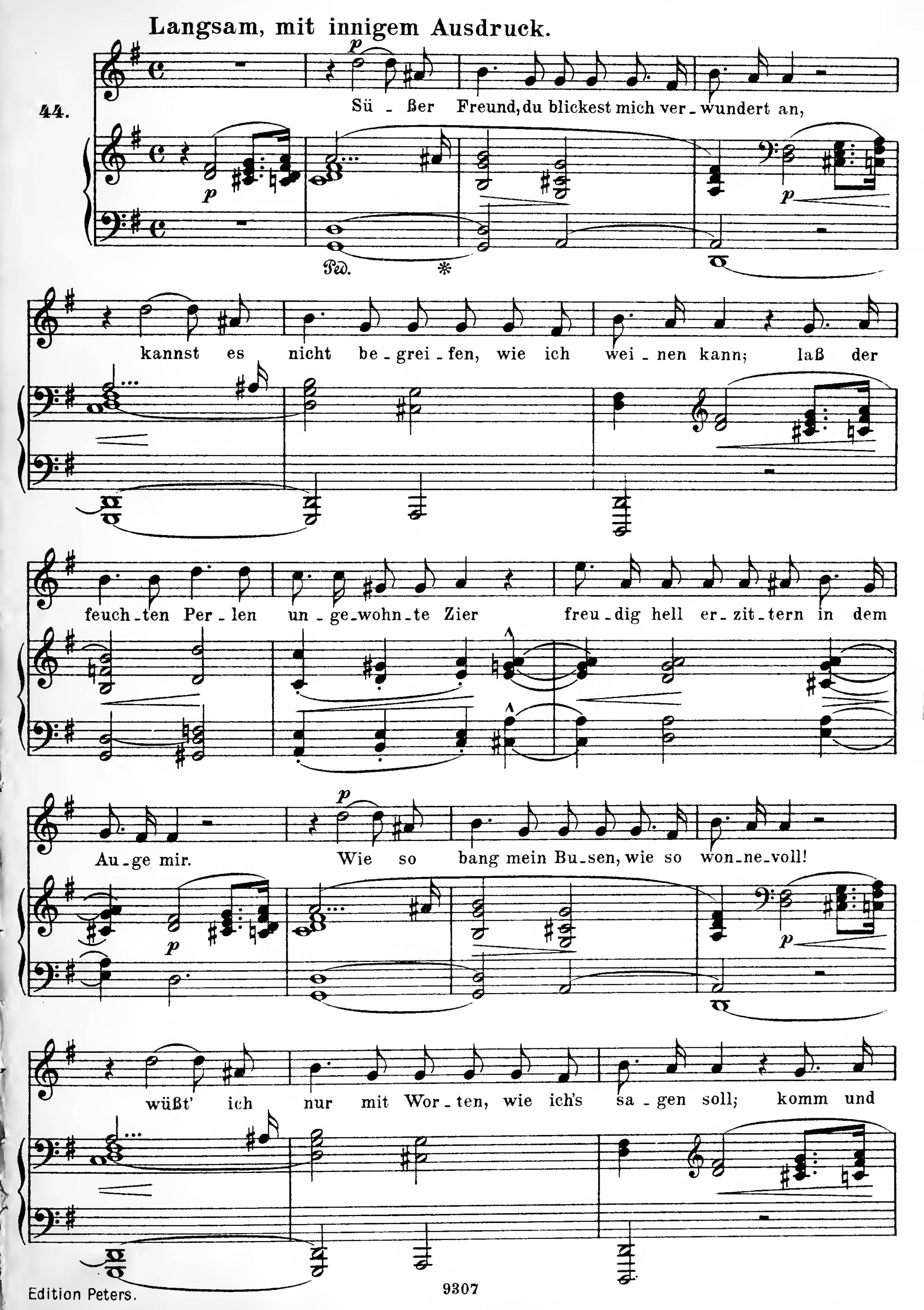
V.
Helft mir, ihr Schwestern.
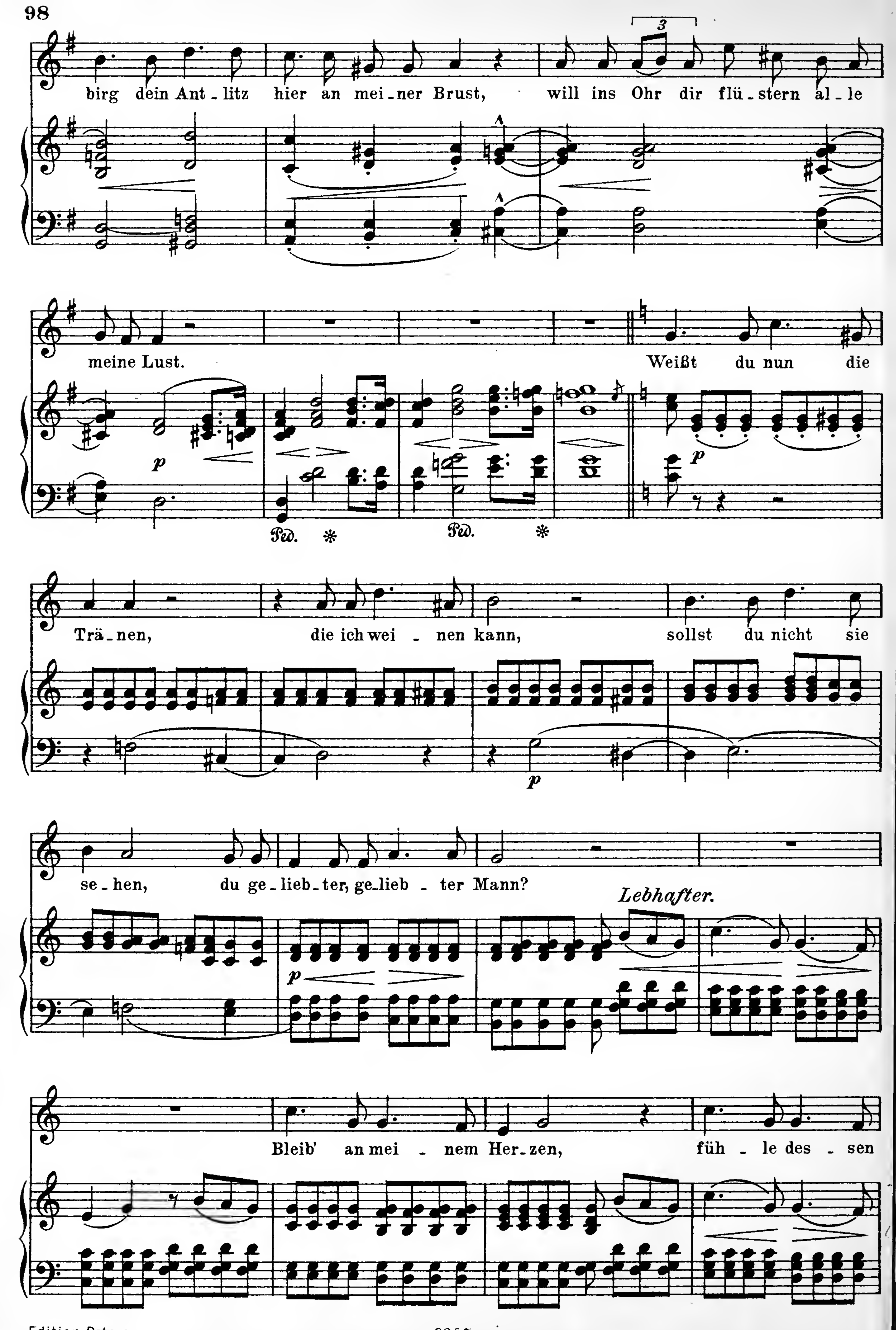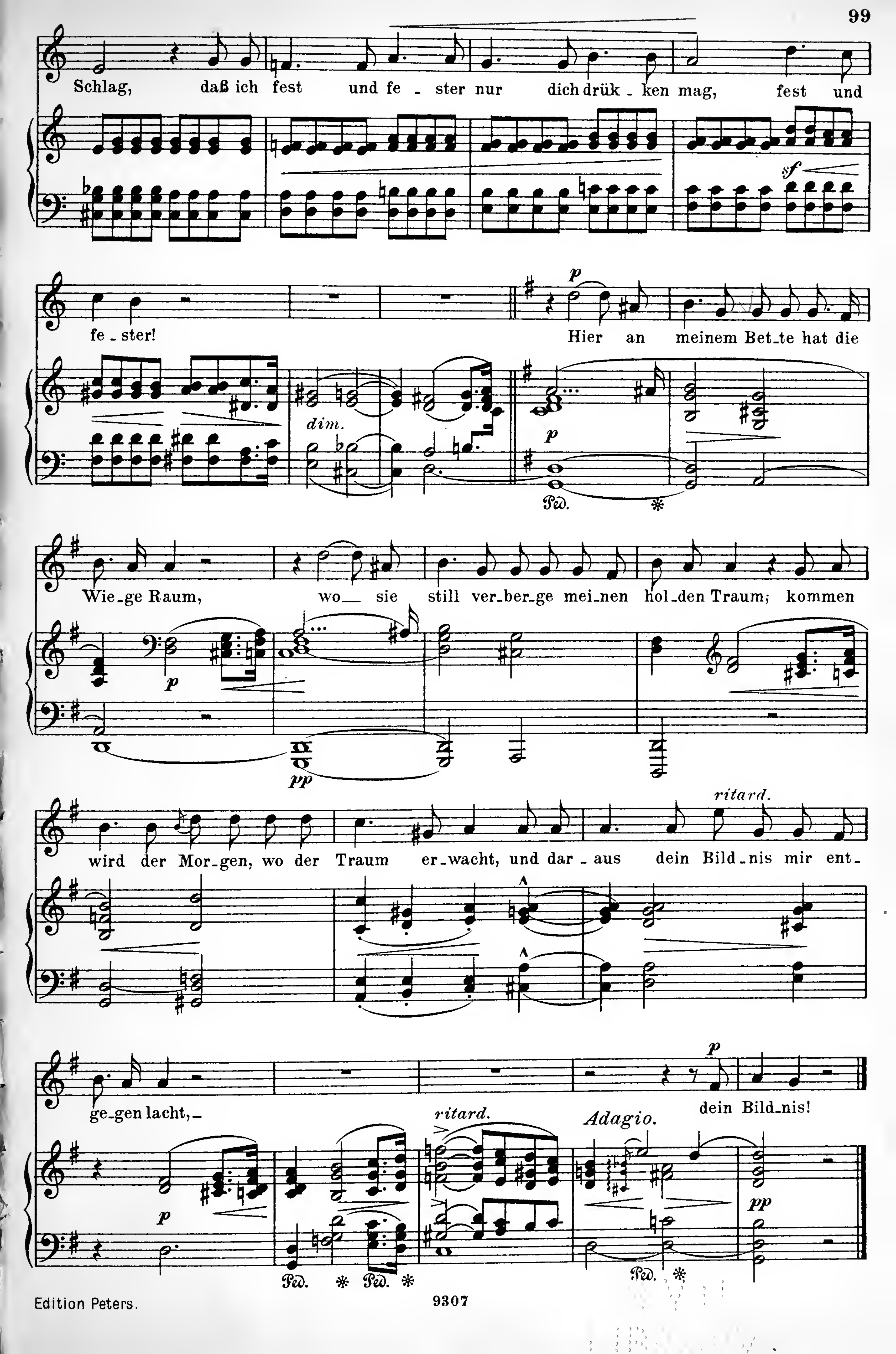



mf
heu - ti - gen Tag. Helft mir, ihr Schwe - stern, helft mir ver - scheu - chen
ei - ne tö - rich - te Ban - gig - keit; daß ich mit kla - rem
Aug' ihn emp - fan - ge, ihn, die Quel - le der Freu - dig - keit.
Bist, mein Ge - lieb - ter, du mir er - schie - nen, gibst du mir, Son - ne,
p
dei - nen Schein? laß mich in An - dacht, laß mich in De - mut,


laß mich ver_nei_gen dem Her_ren mein.
Streuet ihm, Schwestern, streuet ihm Blu_men, brin_get ihm knospende Ro_sen dar.
p ritard. a tempo
A_ber euch, Schwe_stern, grüß' ich mit Weh_mut, freu_dig schei_dend aus
a tempo
p ritard.
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *
p ritard.
eu_rer Schar, freu_dig schei_dend aus eu_rer Schar.
ritard. p
di_mi_nu_en_do
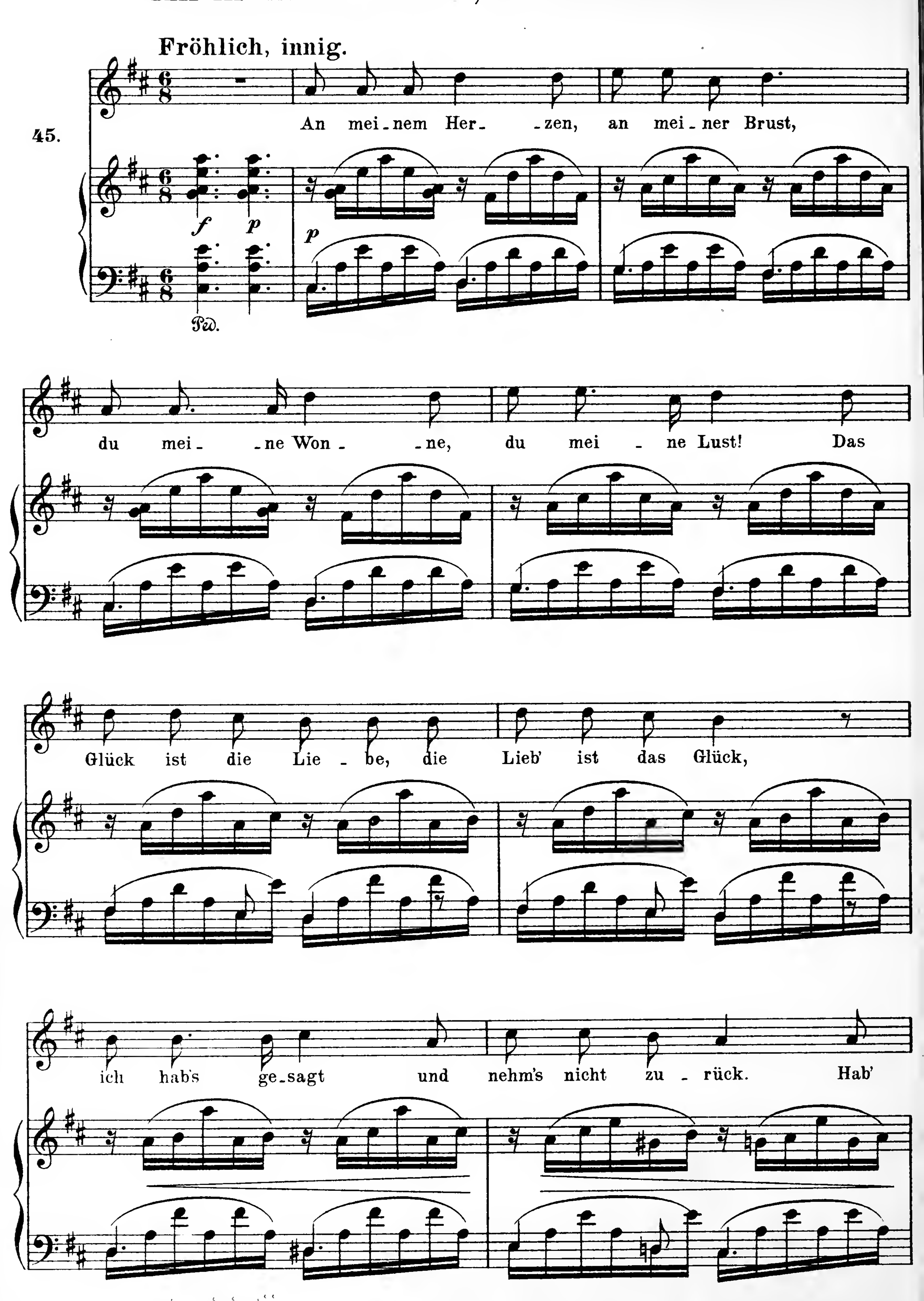
VI.
Süßer Freund, du blickest.




birg dein Ant_litz hier an mei_ner Brust, will ins Ohr dir flü_stern al_le
meine Lust.
Weißt du nun die
Trä_nen, die ich wei - nen kann, sollst du nicht sie
se_hen, du ge_lieb_ter, ge_lieb - ter Mann?
Lebhafter.
Bleib' an mei - nem Her_zen, füh - le des - sen


Schlag, daß ich fest und fe - ster nur dich drük - ken mag, fest und
sf
fe - ster!
dim.
p
Hier an meinem Bet - te hat die
p
Ped. *
Wie - ge Raum, wo — sie still ver - ber - ge mei - nen hol - den Traum; kommen
p
pp
ritard.
wird der Mor - gen, wo der Traum er - wacht, und dar - aus dein Bild - nis mir ent -
ge - gen lacht, —
p
ritard.
Adagio.
p
dein Bild - nis!
pp
Ped. * Ped. *
Ped. *

VII.
An meinem Herzen, an meiner Brust.



ü - - ber - schweng - lich mich ge - schätzt,
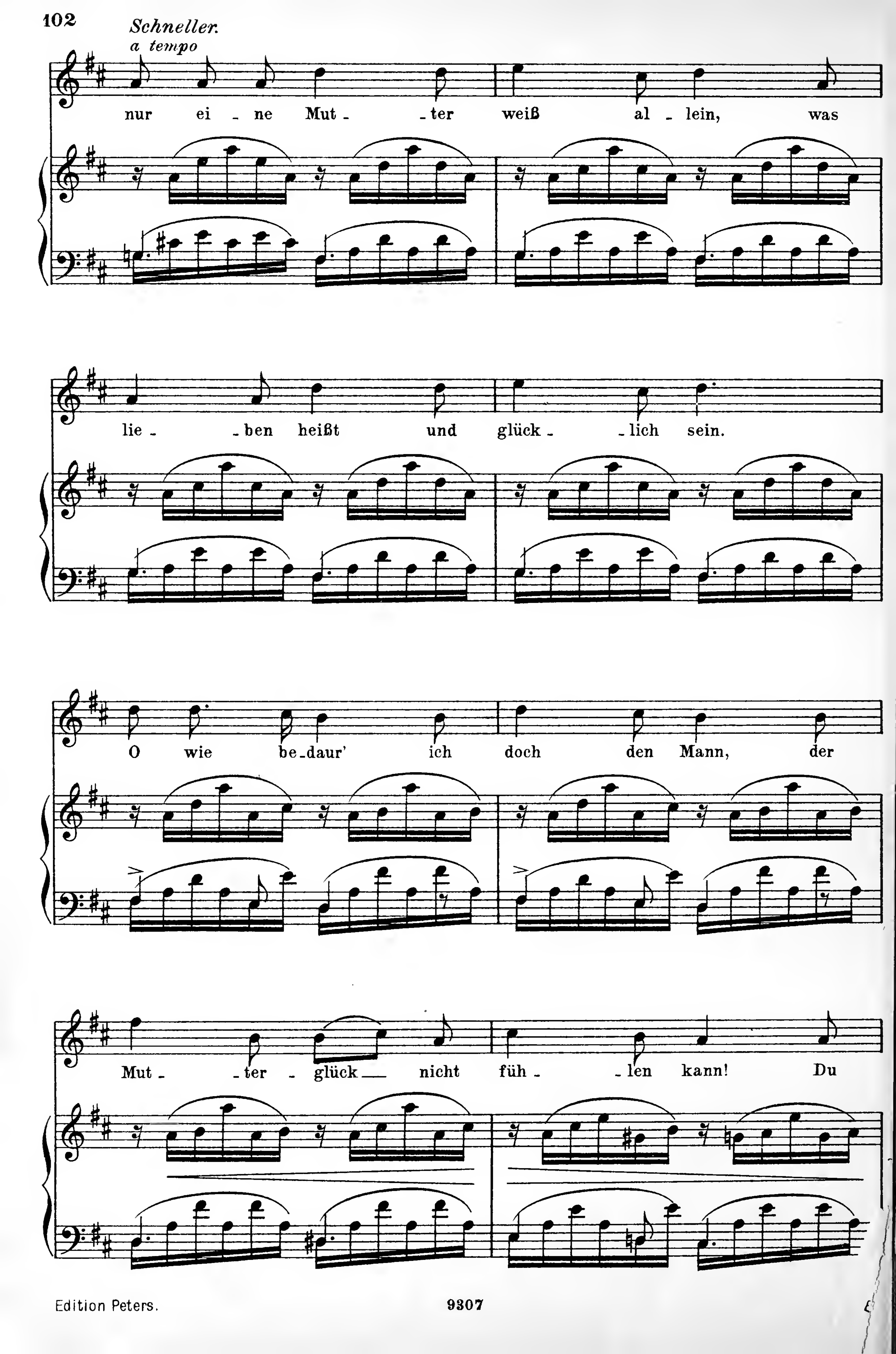
bin ü - ber - glück - lich a - - ber jetzt.
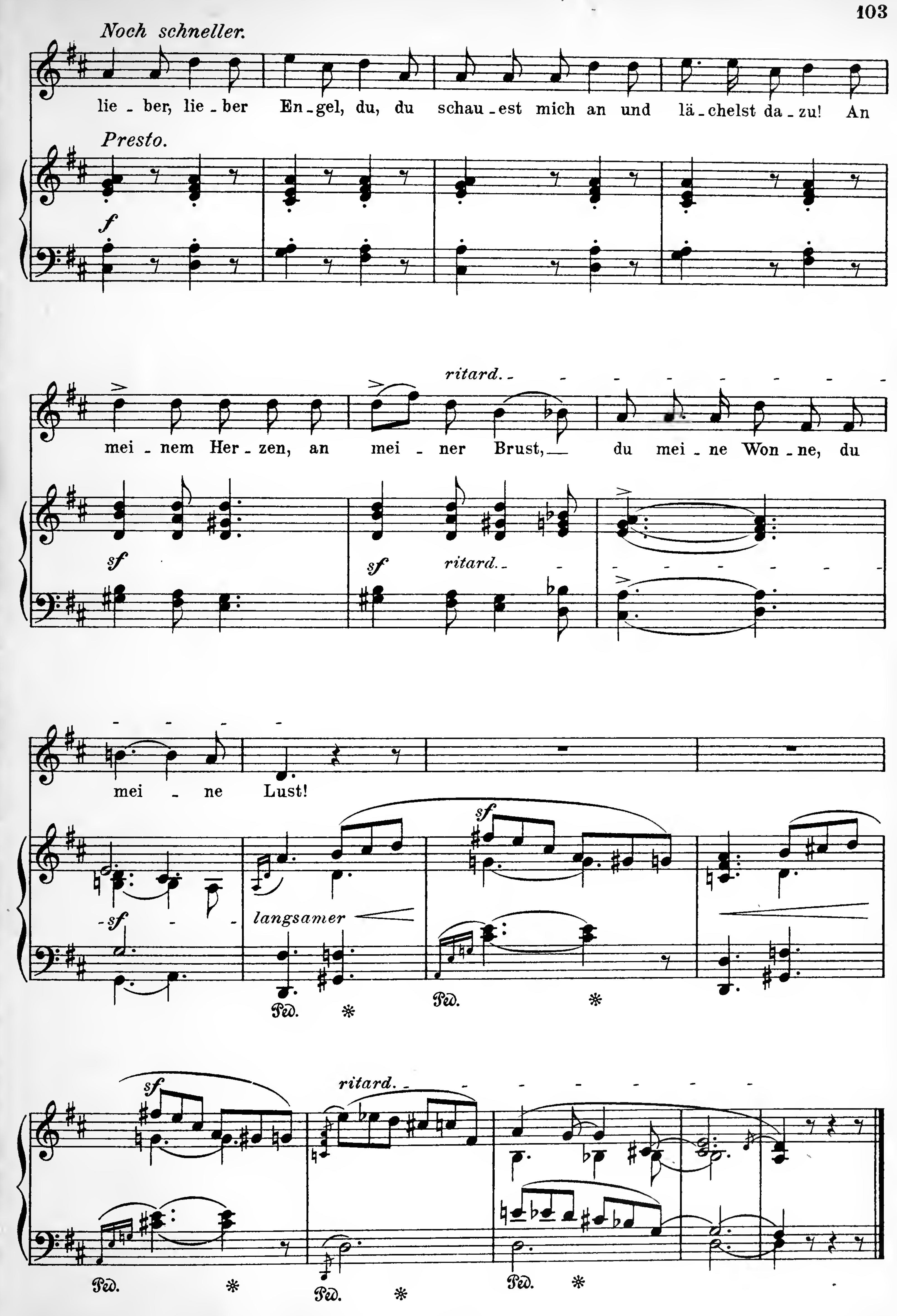
Nur die da säugt, nur die da liebt das

ritard.
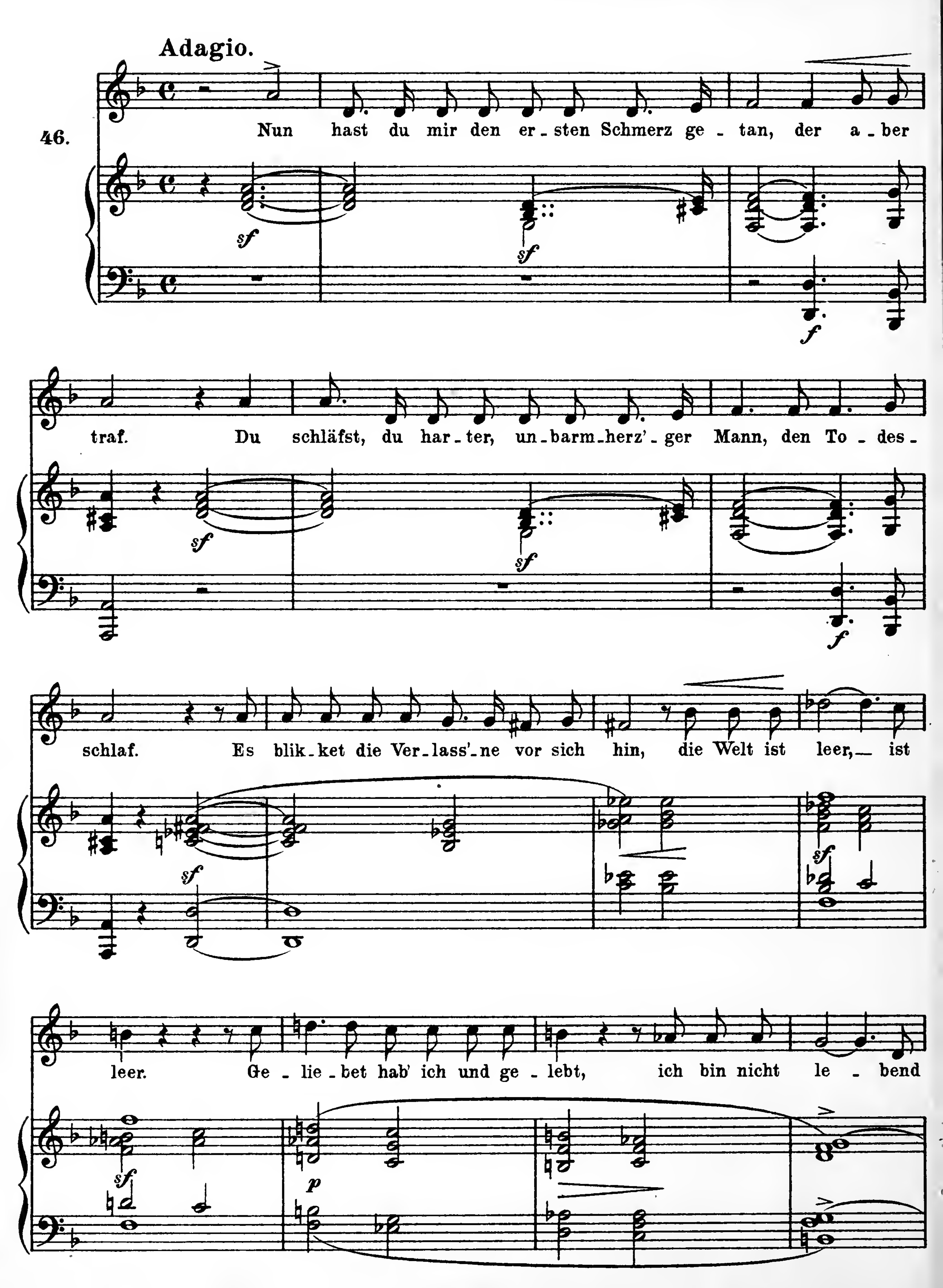
Kind, dem sie die Nah - rung gibt;
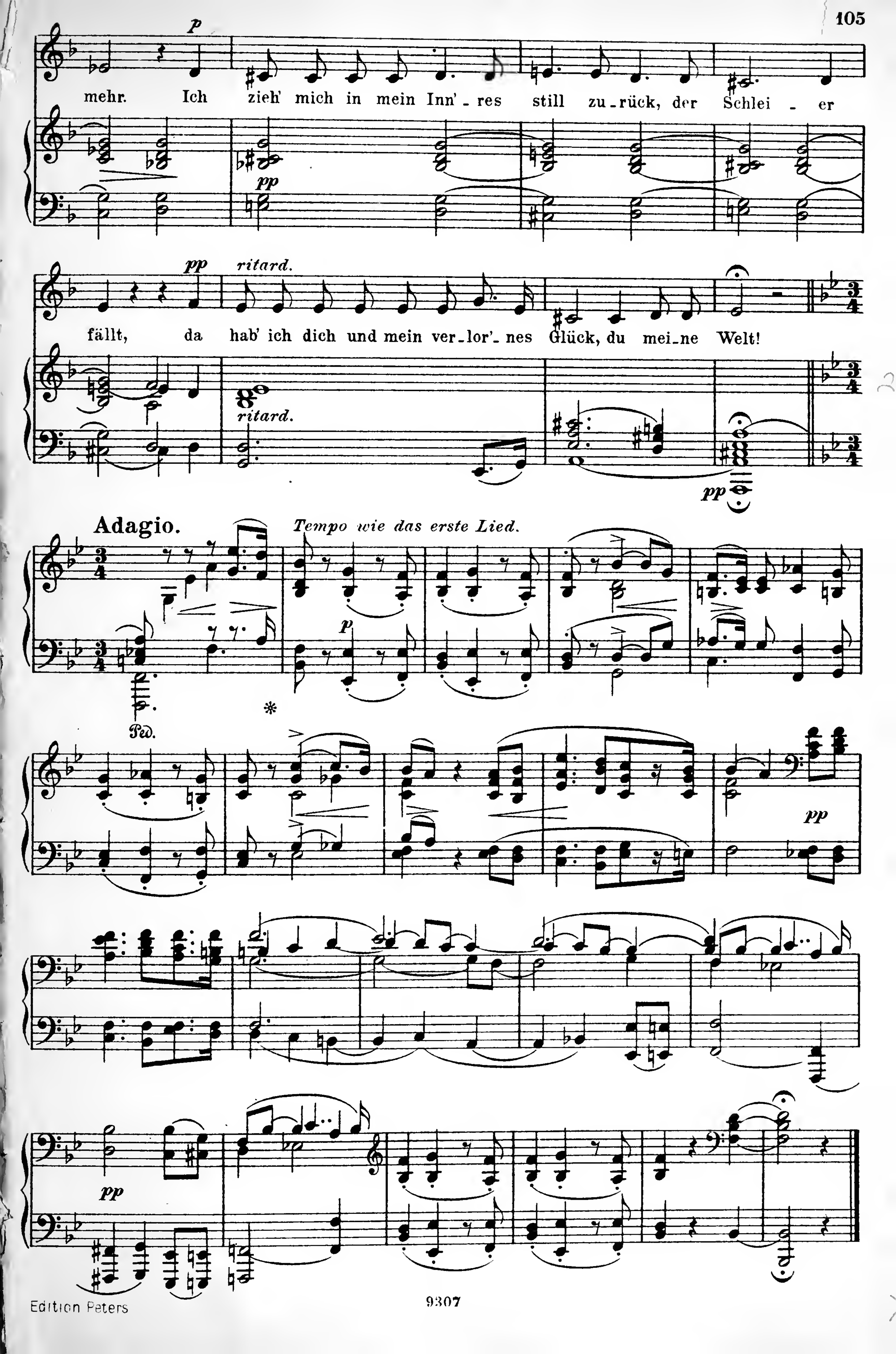
ritard.


Schneller.
a tempo
nur ei - ne Mut - - ter weiß al - lein, was
lie - - ben heißt und glück - - lich sein.
O wie be-daur' ich doch den Mann, der
Mut - - ter - glück nicht füh - - len kann! Du


Noch schneller.
lie - ber, lie - ber En - gel, du, du schau - est mich an und lä - chelst da - zu! An
Presto.
f
ritard.
mei - nem Her - zen, an mei - ner Brust, du mei - ne Won - ne, du
sf
sf
ritard.
mei - ne Lust!
sf
sf
langsamer
Ped.
sf
ritard.
Ped.

VIII.
Nun hast du mir den ersten Schmerz getan.




p
mehr. Ich zieh' mich in mein Inn'-res still zu-rück, der Schlei-er
pp
pp ritard.
fällt, da hab' ich dich und mein ver-lor'-nes Glück, du mei-ne Welt!
ritard.
pp
Adagio.
Tempo wie das erste Lied.
p
Ped.
pp
pp

Dichterliebe.
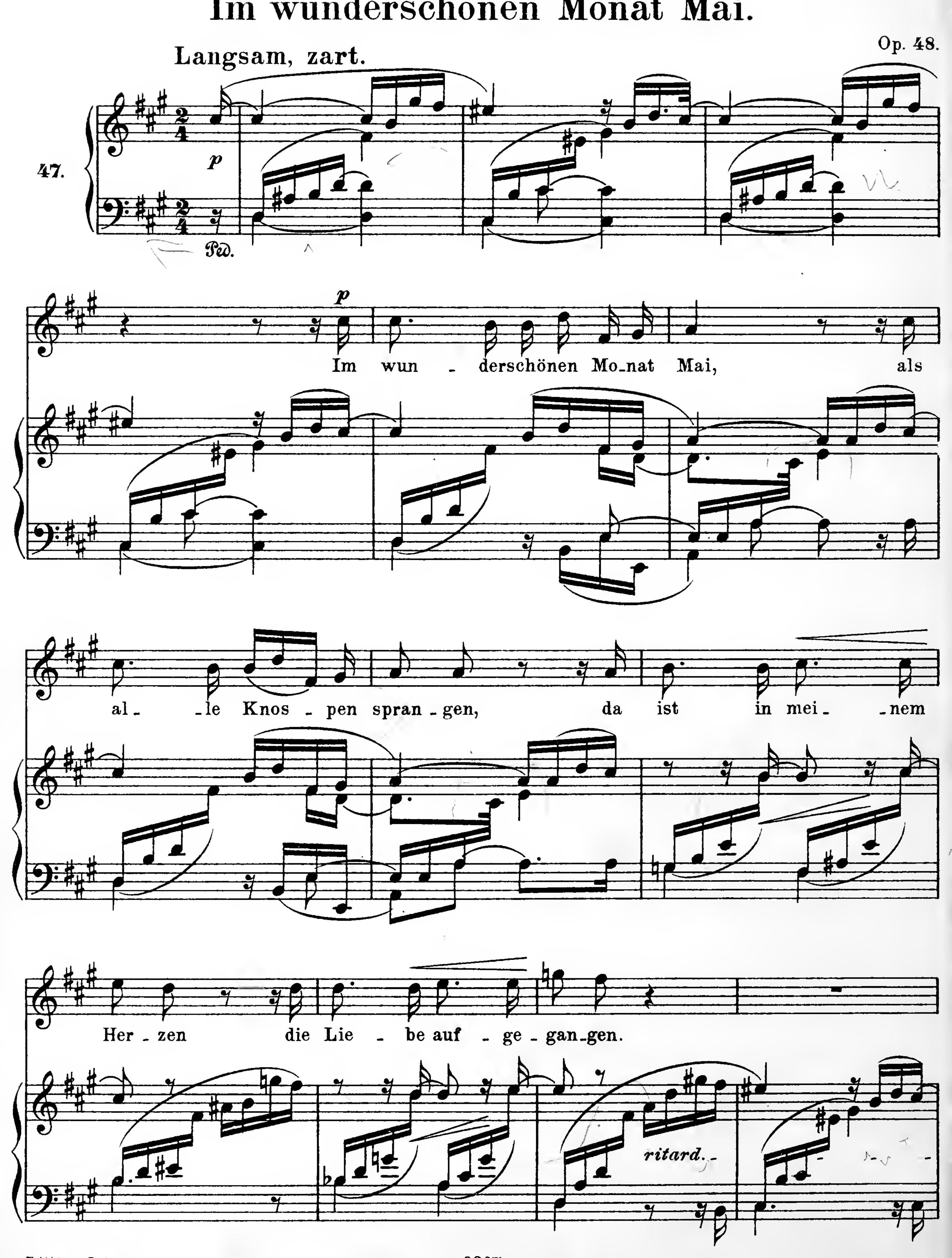
(Heine.)
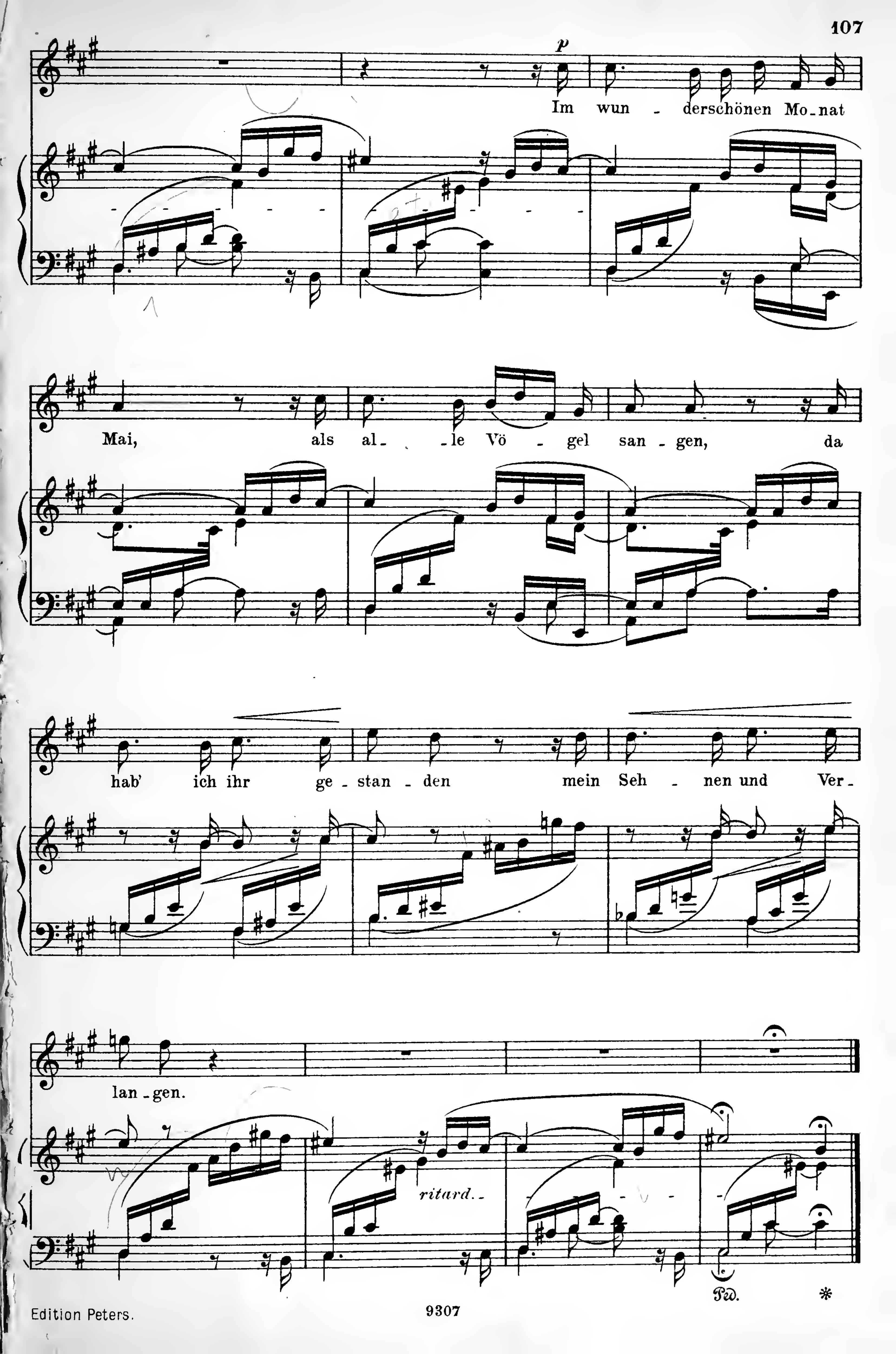
I.
Im wunderschönen Monat Mai.

Op. 48.

Langsam, zart.

47.
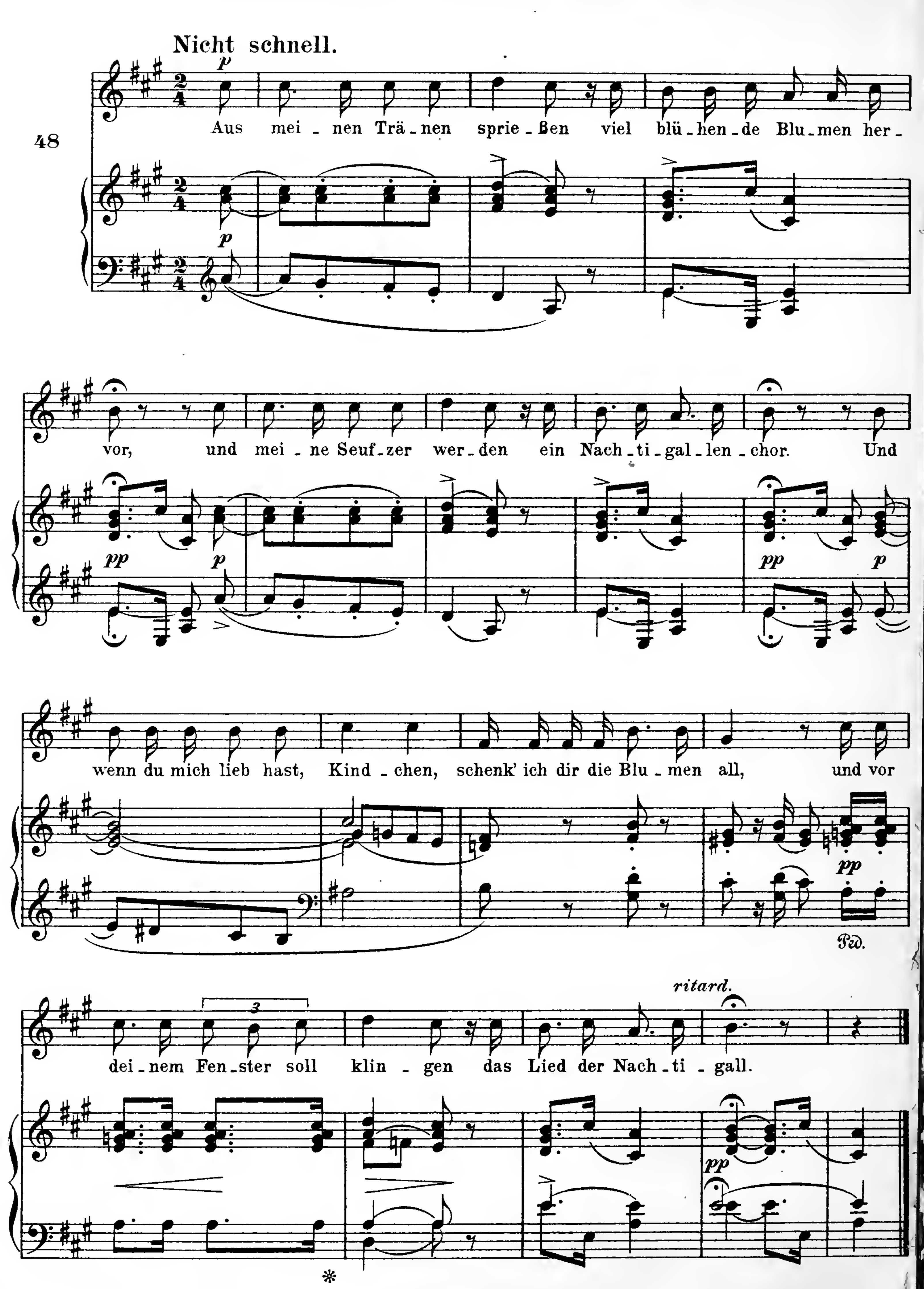



p
Im wun - derschönen Mo_nat
Mai, als al_ - le Vö - gel san - gen, da
hab' ich ihr ge - stan - den mein Seh - nen und Ver_
lan - gen.
ritard.
Ped.
*
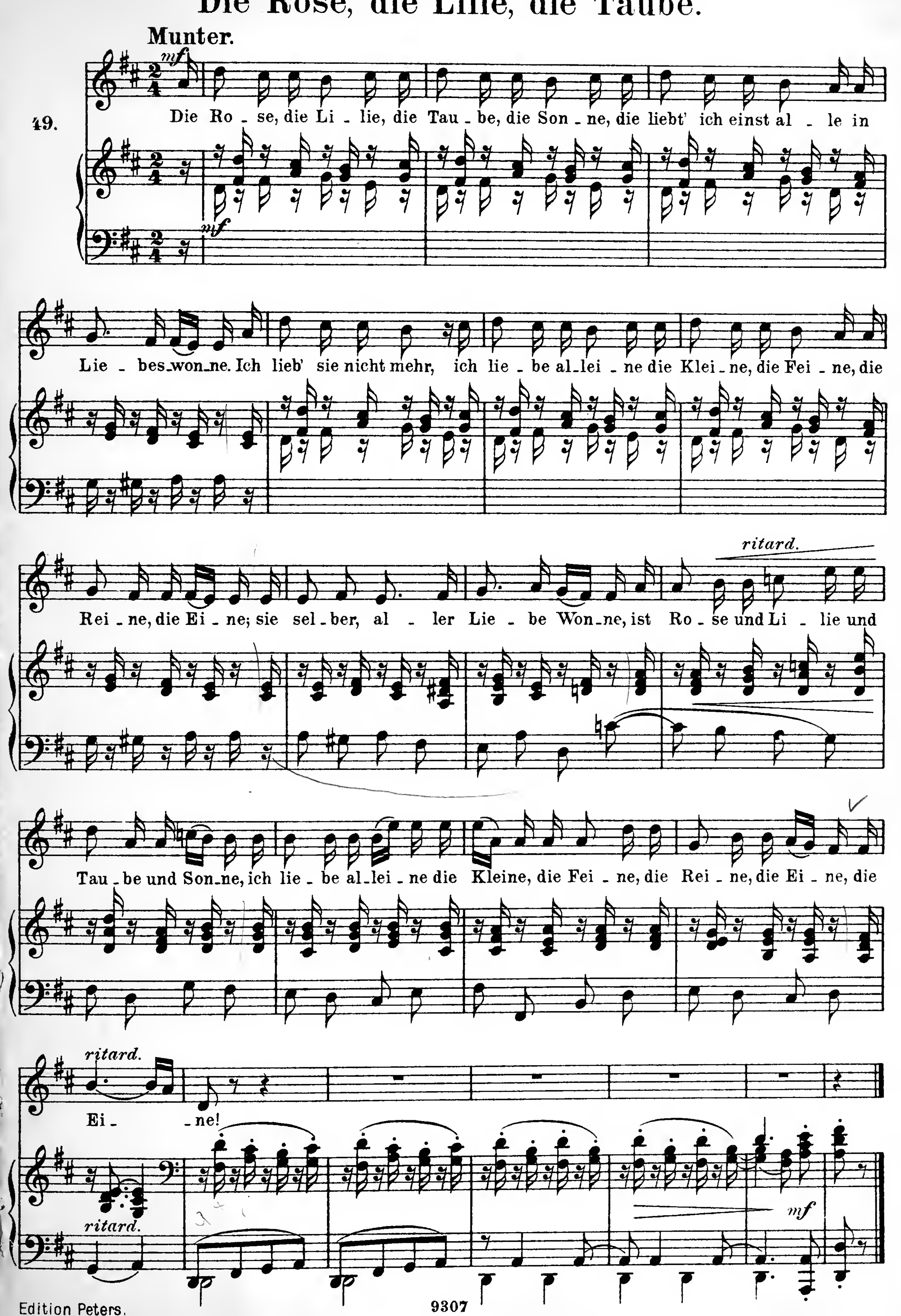
II.
Aus meinen Tränen sprießen.

Nicht schnell.

48

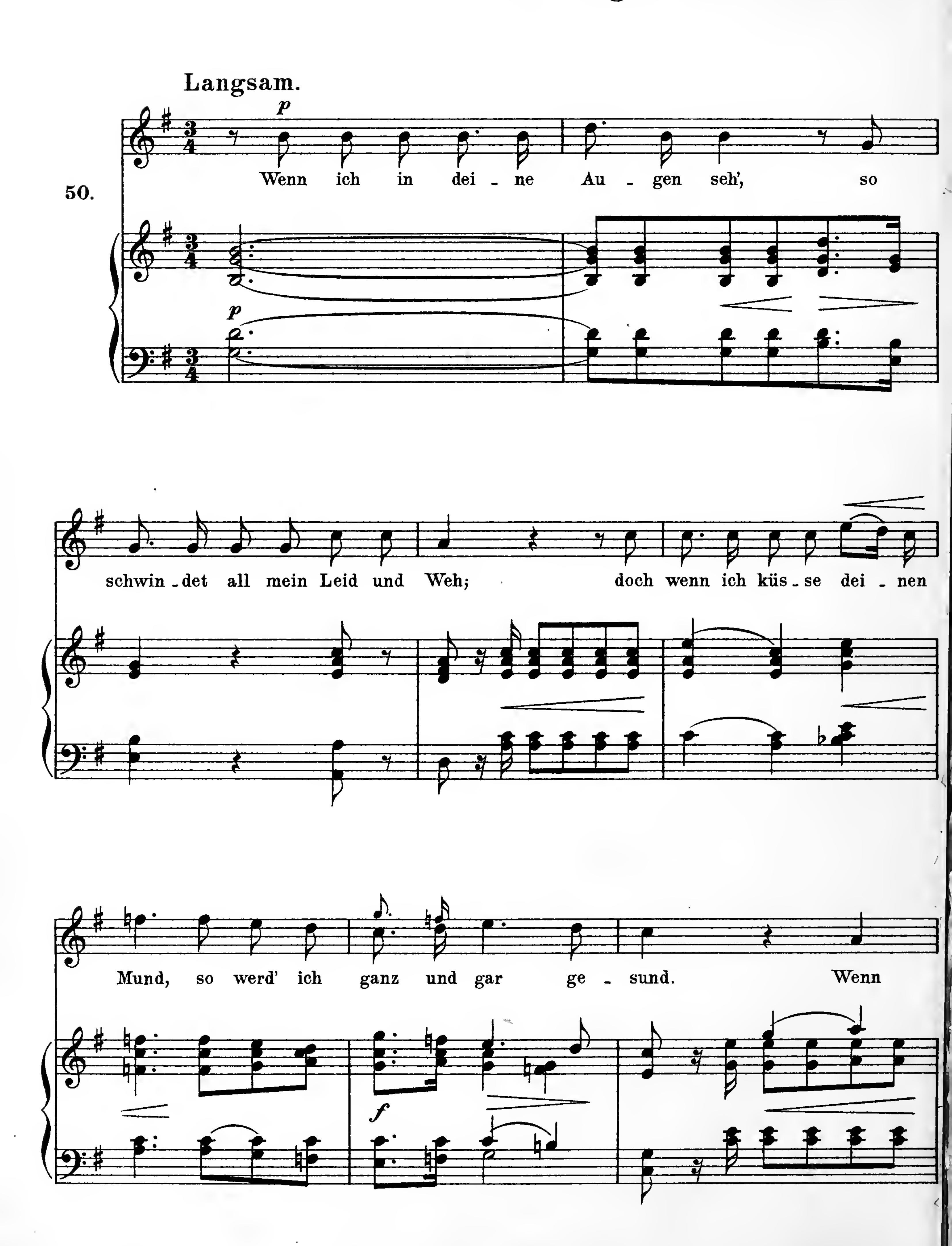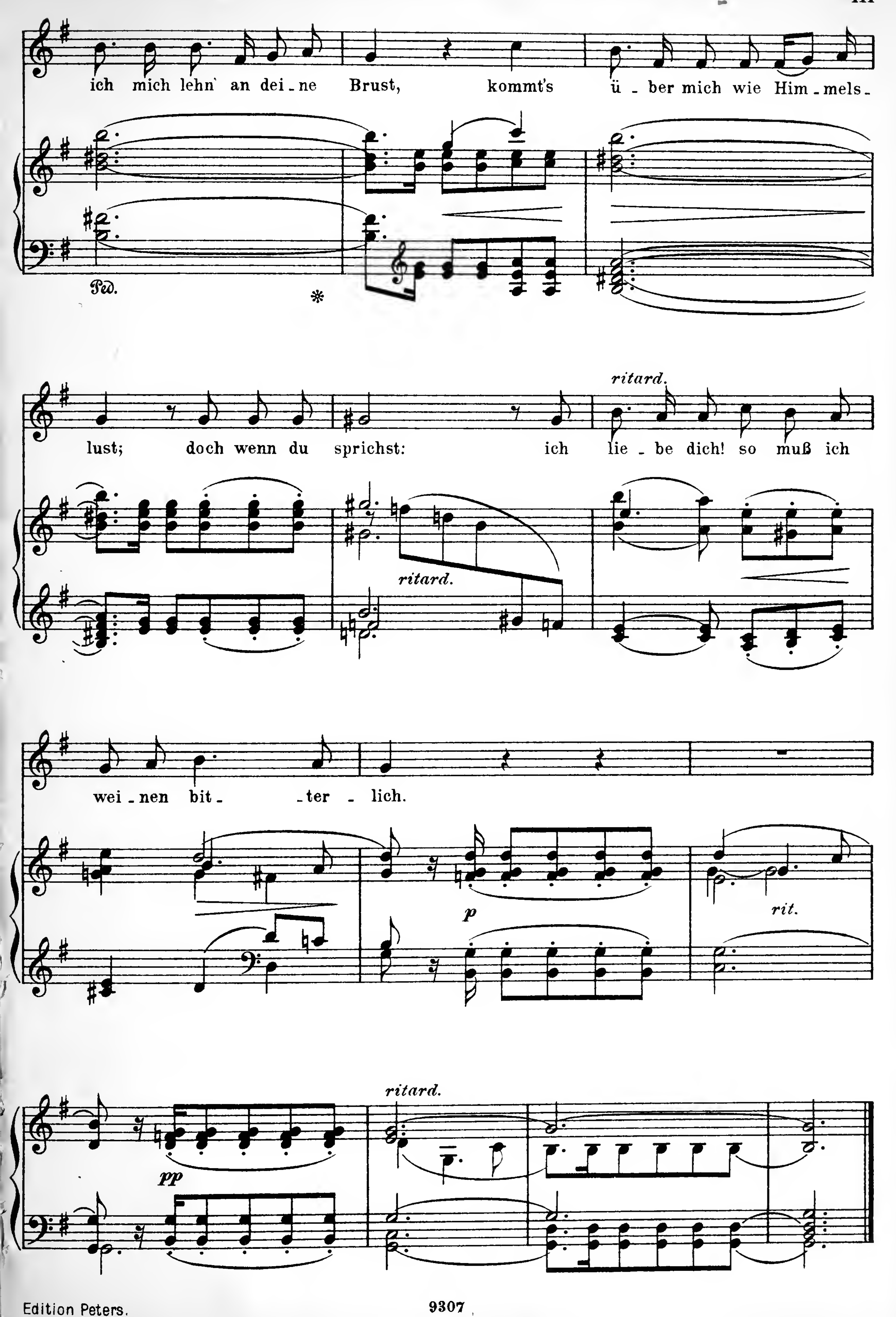


III.
Die Rose, die Lilie, die Taube.



IV.

Wenn ich in deine Augen seh'.
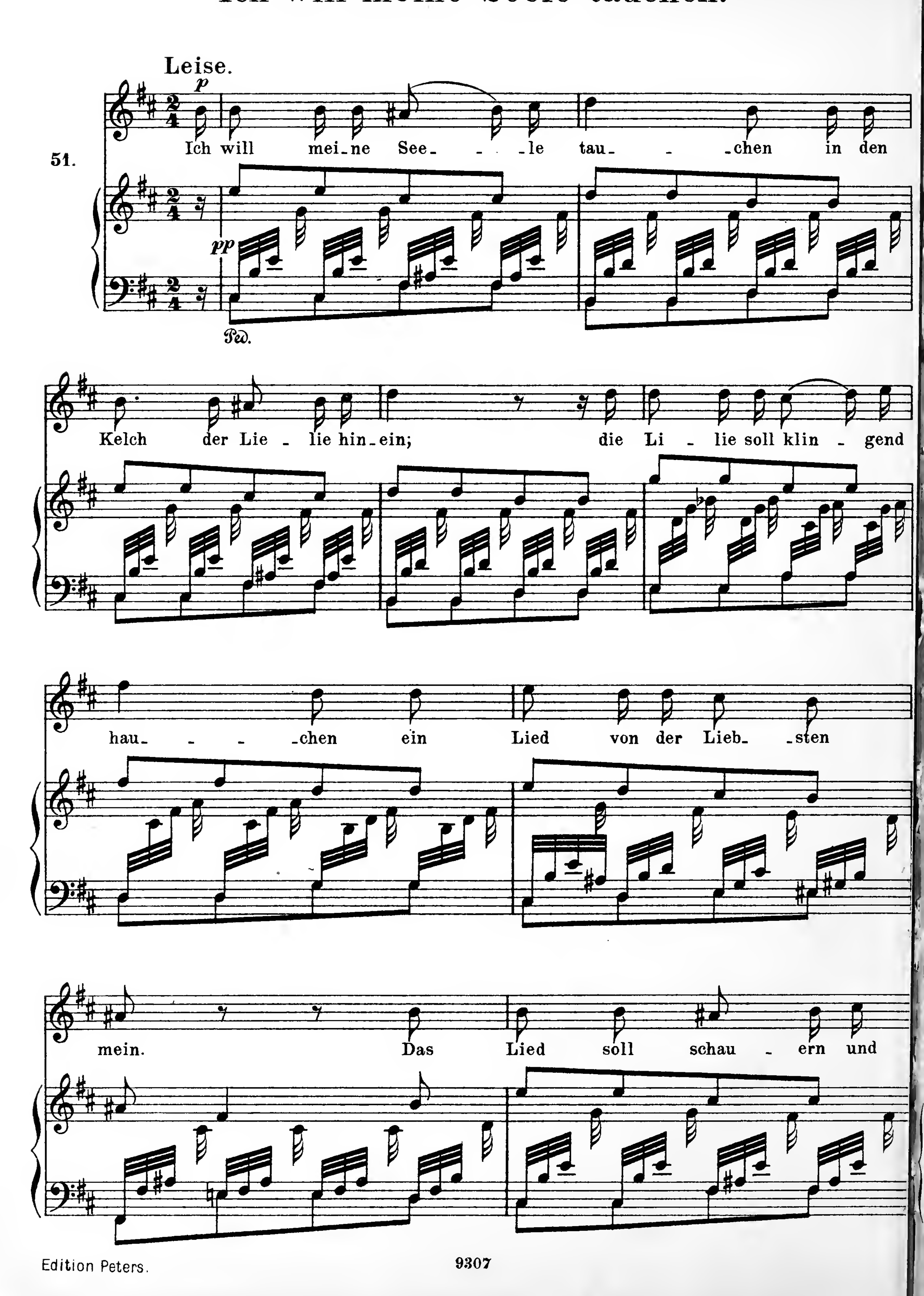




ich mich lehn' an dei - ne Brust, kommt's ü - ber mich wie Him - mels -
Ped.
lust; doch wenn du sprichst: ich lie - be dich! so muß ich
ritard.
ritard.
wei - nen bit - - ter - lich.
p
rit.
pp
ritard.

V.

Ich will meine Seele tauchen.
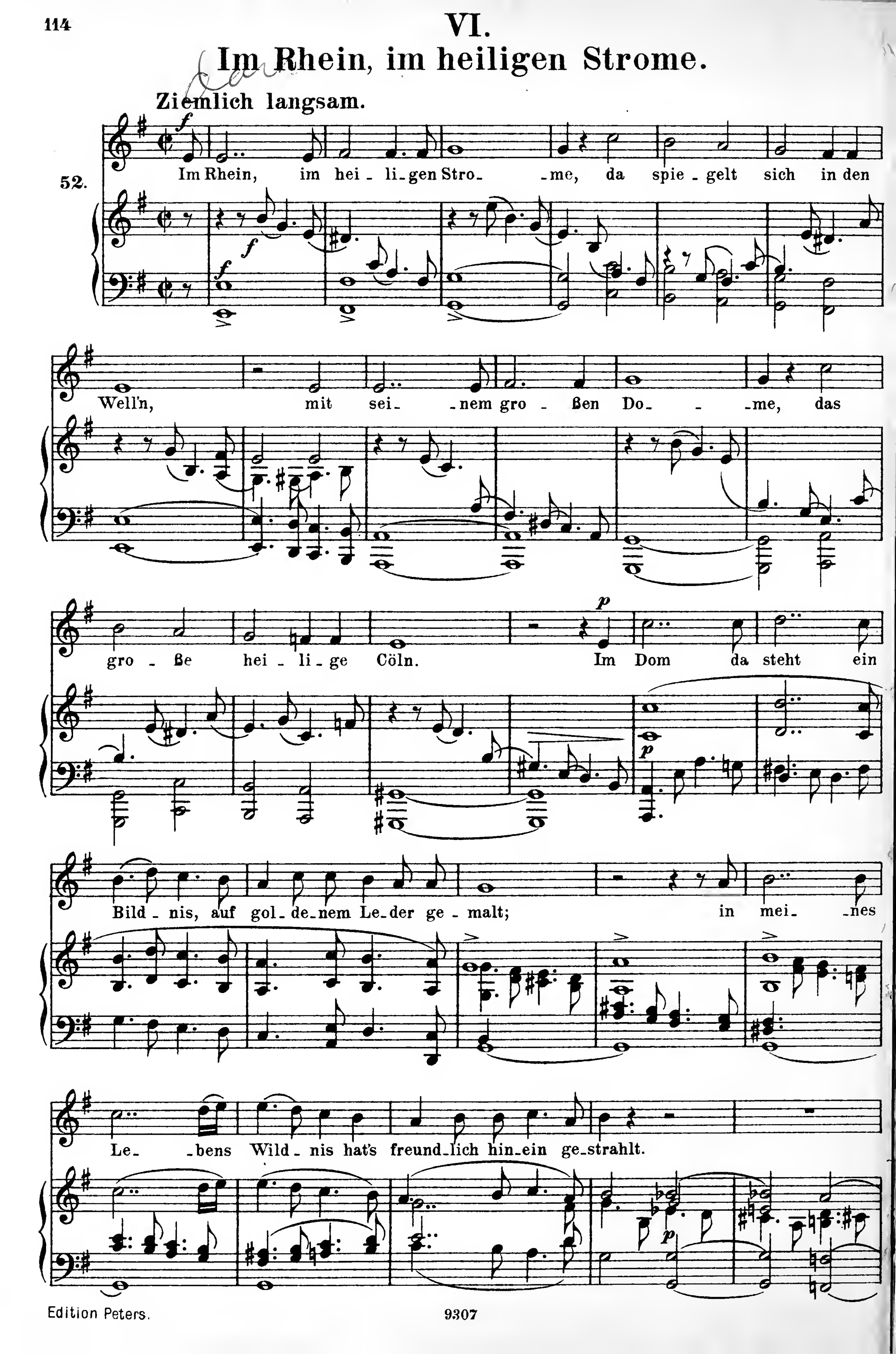


be- - - -ben, wie der Kuß von ih- - -rem
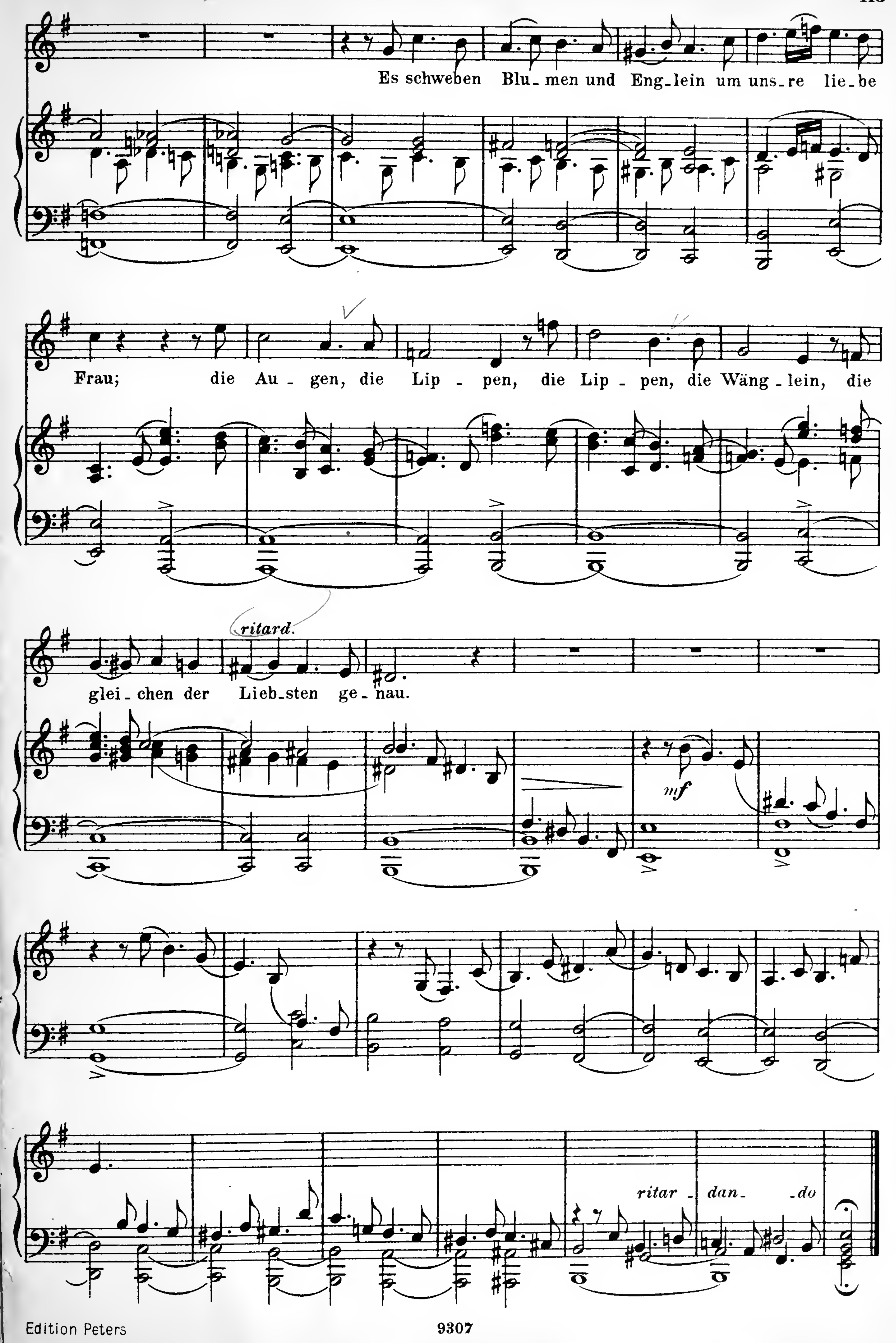
Mund, den sie mir einst ___ ge-

ge- - -ben in wun-der-bar sü- -ßer Stund'.
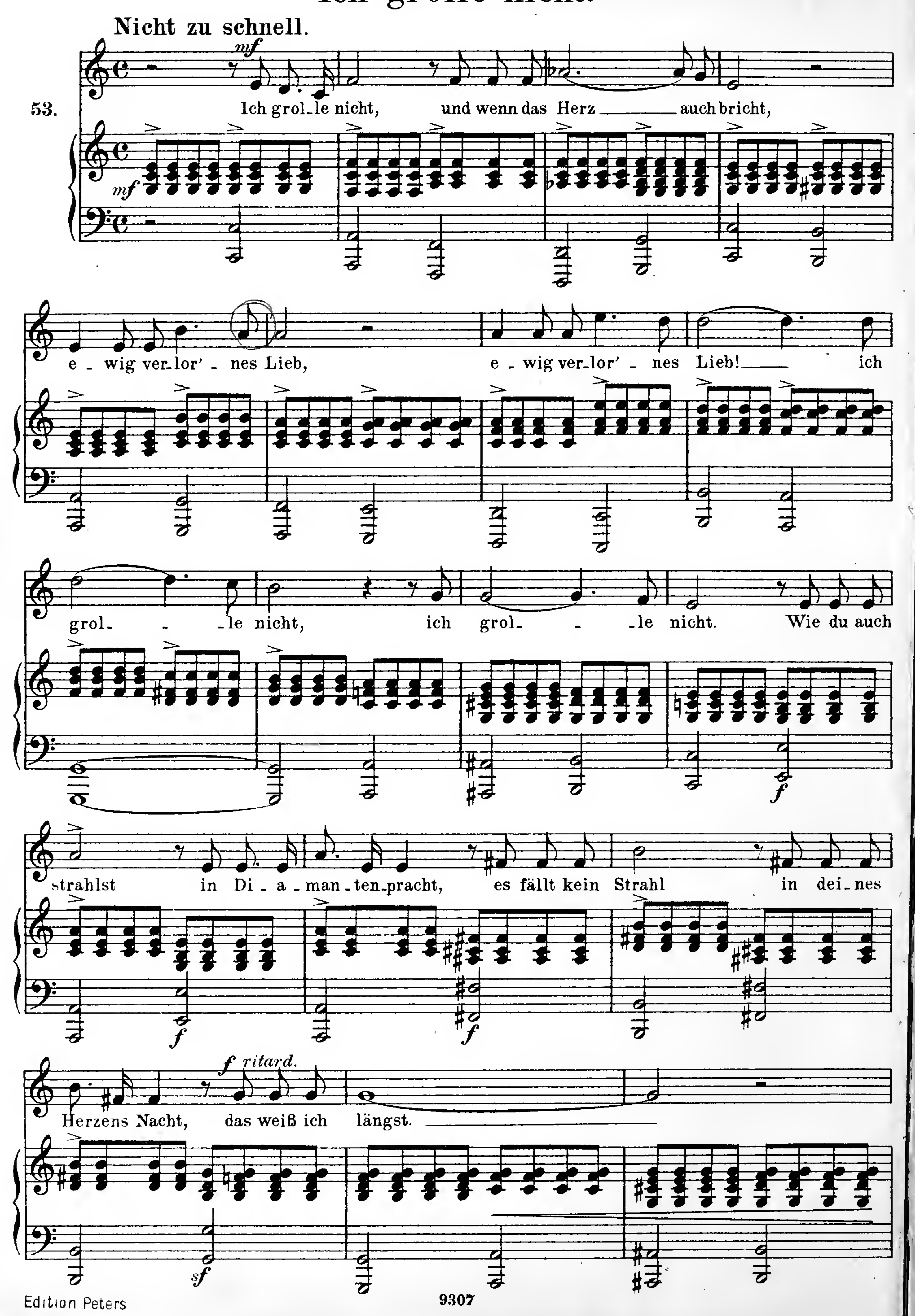
ritar- - - -dan- - - - -do
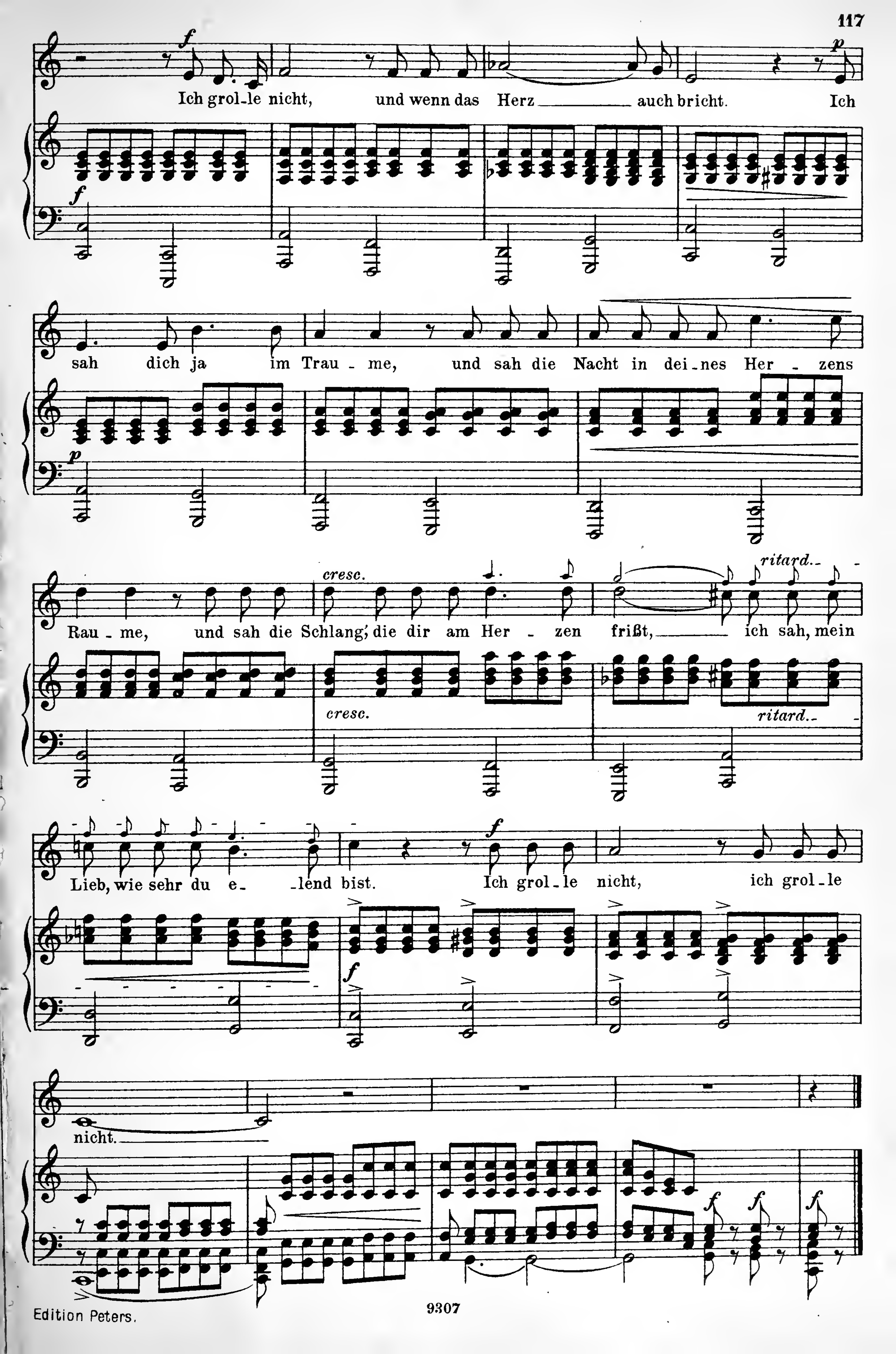
VI.
Im Rhein, im heiligen Strome.




Es schweben Blu_men und Eng_lein um uns_re lie_be
Frau; die Au - gen, die Lip - pen, die Lip - pen, die Wäng - lein, die
ritard.
glei_chen der Lieb_sten ge_nau.
mf
ritar - dan - do
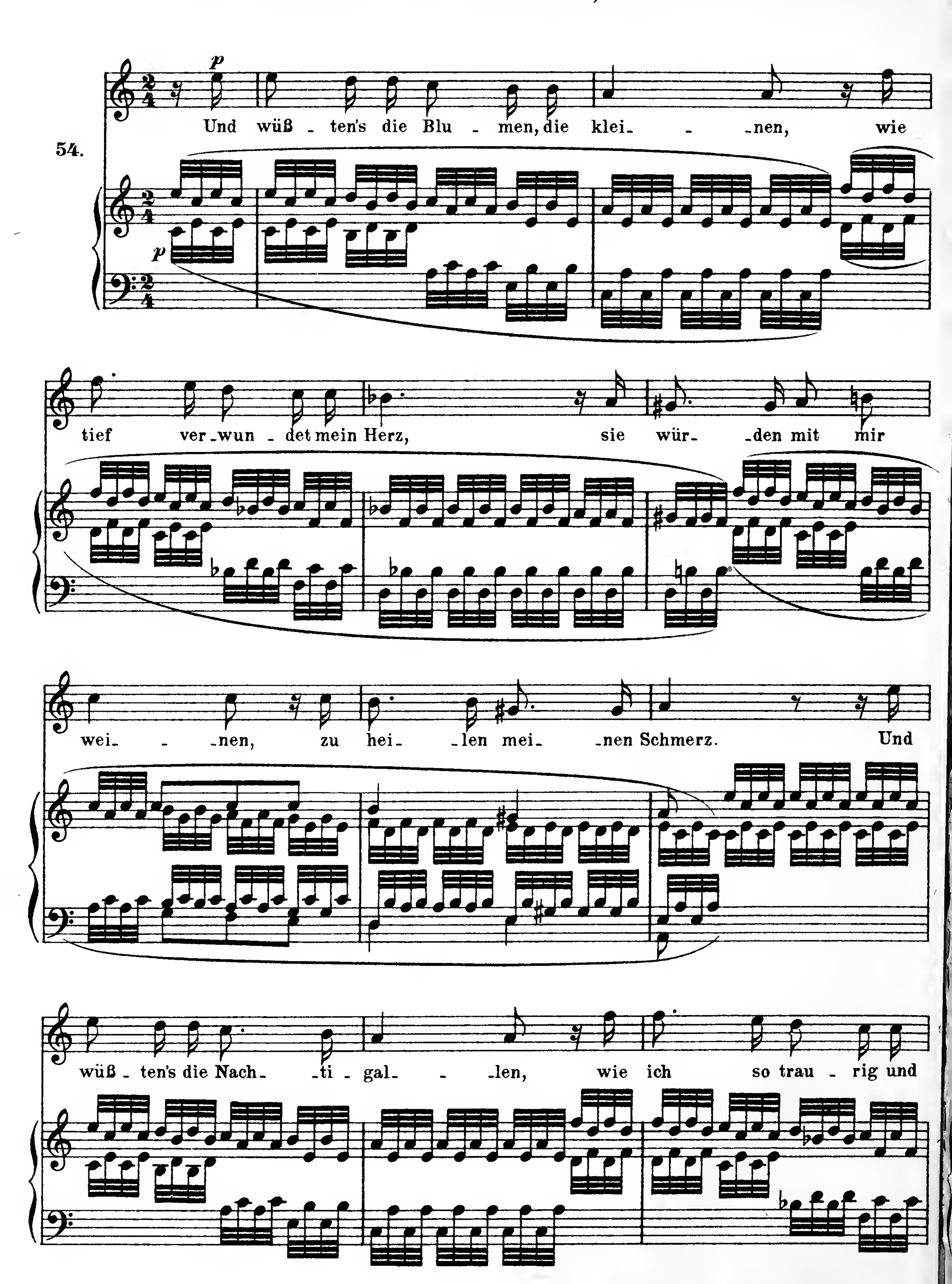
VII.
Ich grolle nicht.




Ich grol-le nicht, und wenn das Herz auch bricht. Ich
sah dich ja im Trau-me, und sah die Nacht in dei-nes Her-zens
Rau-me, und sah die Schlang,' die dir am Her-zen frißt, ich sah, mein
Lieb, wie sehr du e-lend bist. Ich grol-le nicht, ich grol-le
nicht.
cresc.
ritard.

VIII.

Und wüßten's die Blumen, die kleinen.
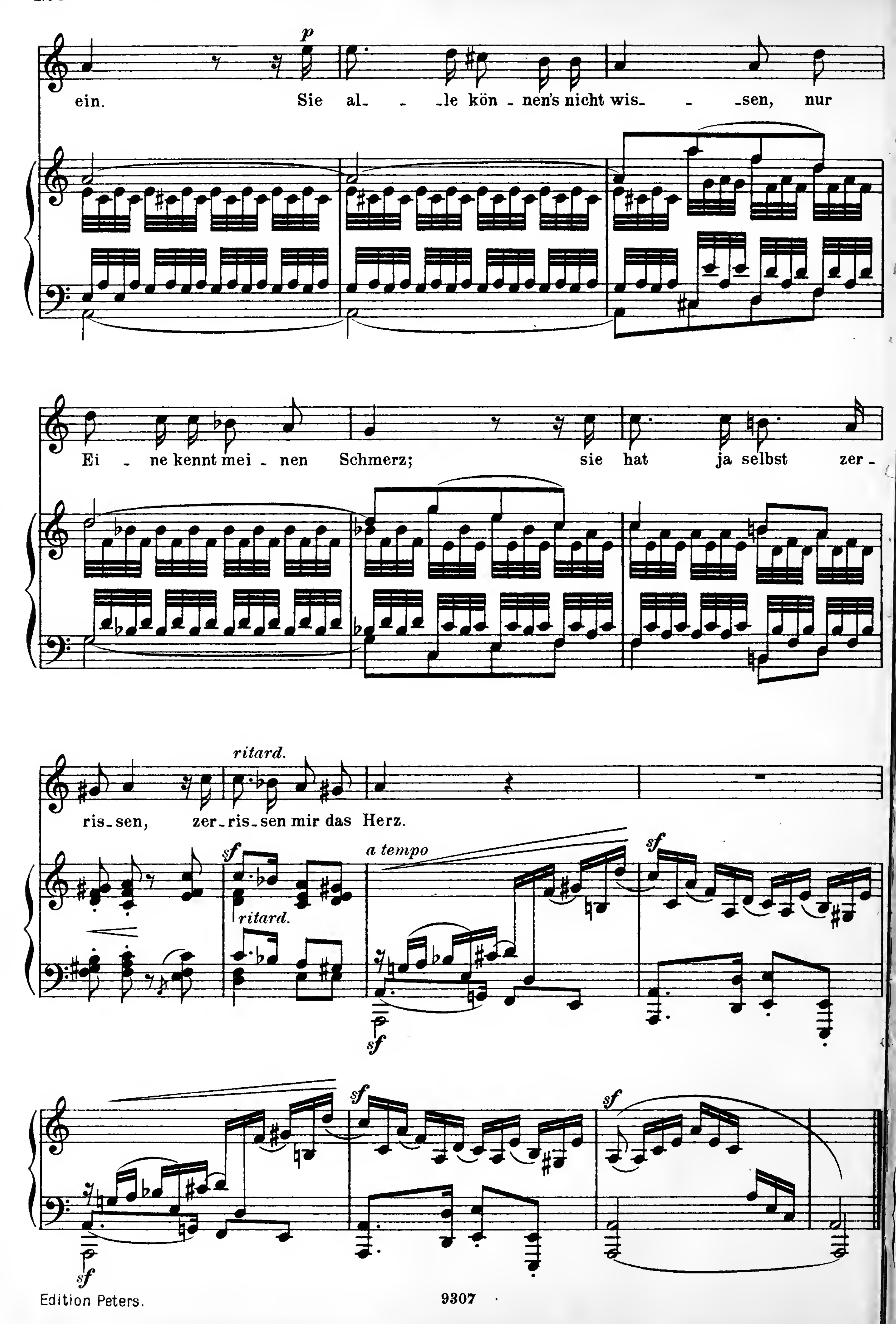


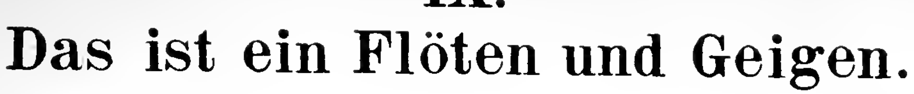
krank, sie lie_ _ßen fröh _ lich er _ schal_ - _len er_

qui_ _cken _ den Ge _ sang. Und wüß_ _ten sie mein

We_ - _he, die gol _ de _ nen Ster_ _ne _ lein, sie

kä _ men aus ih _ rer Hö_ - _he, und sprä_ _chen Trotz mir


p
ein. Sie al- - -le kön - nen's nicht wis- - -sen, nur
Ei - ne kennt mei - nen Schmerz; sie hat ja selbst zer-
ritard.
ris-sen, zer-ris-sen mir das Herz.
a tempo
sf
ritard.
sf
sf
sf
sf
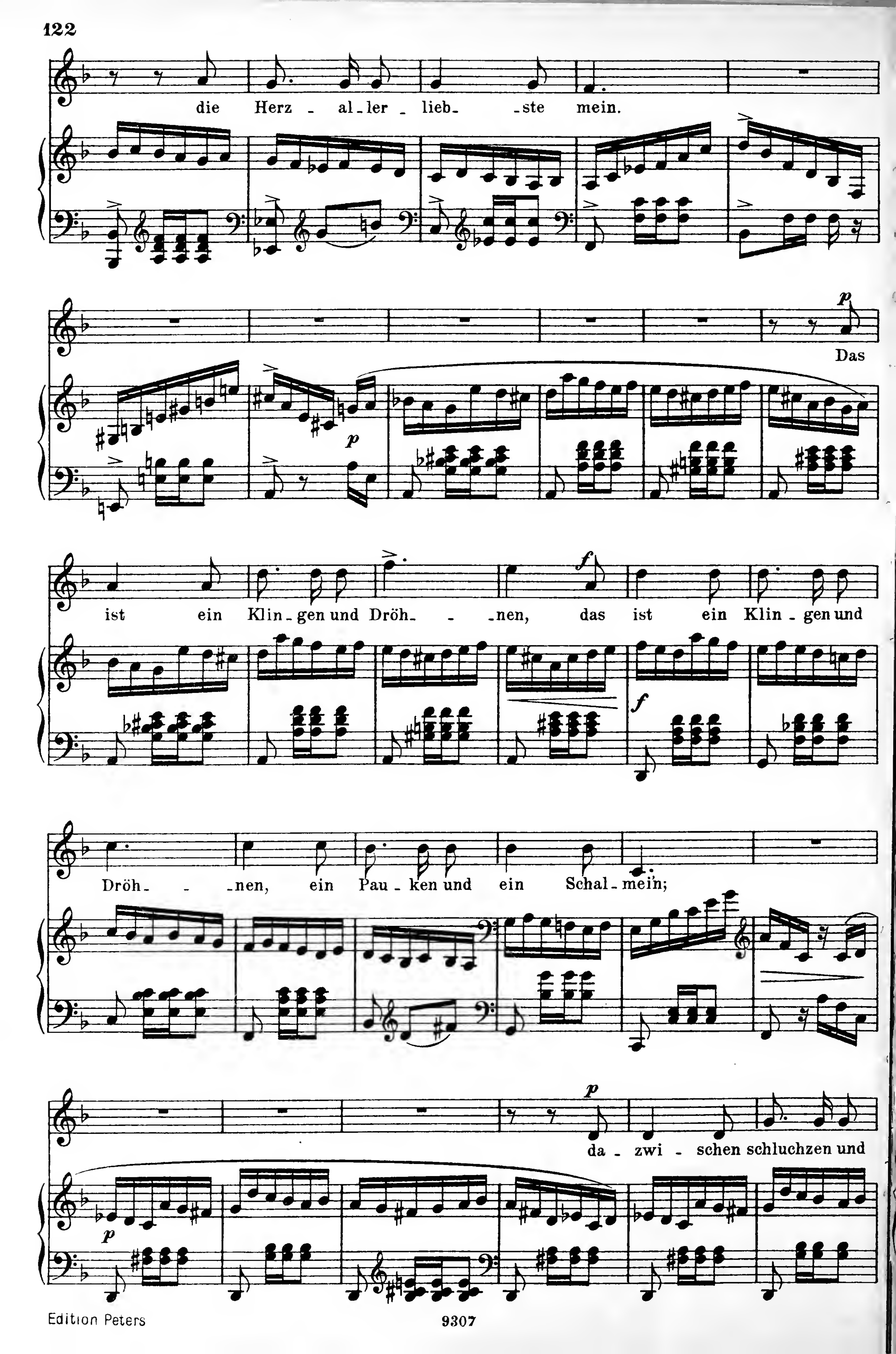


IX.
Das ist ein Flöten und Geigen.
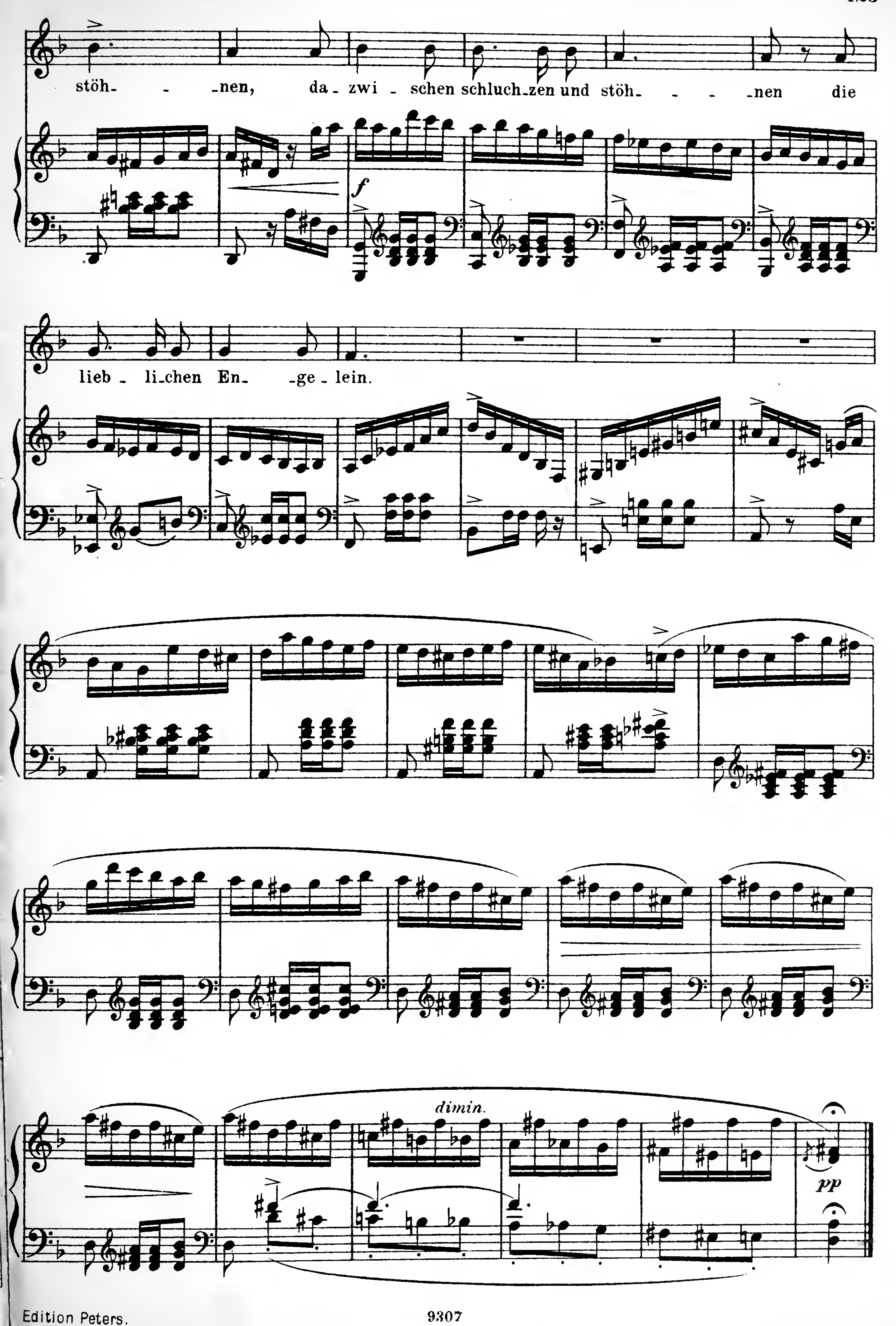
Nicht zu rasch.

55.

Das ist ein Flö - ten und Gei - - - - gen, Trom - pe - ten schmet - tern dar - ein, Trom - pe - ten schmet - tern dar - ein;
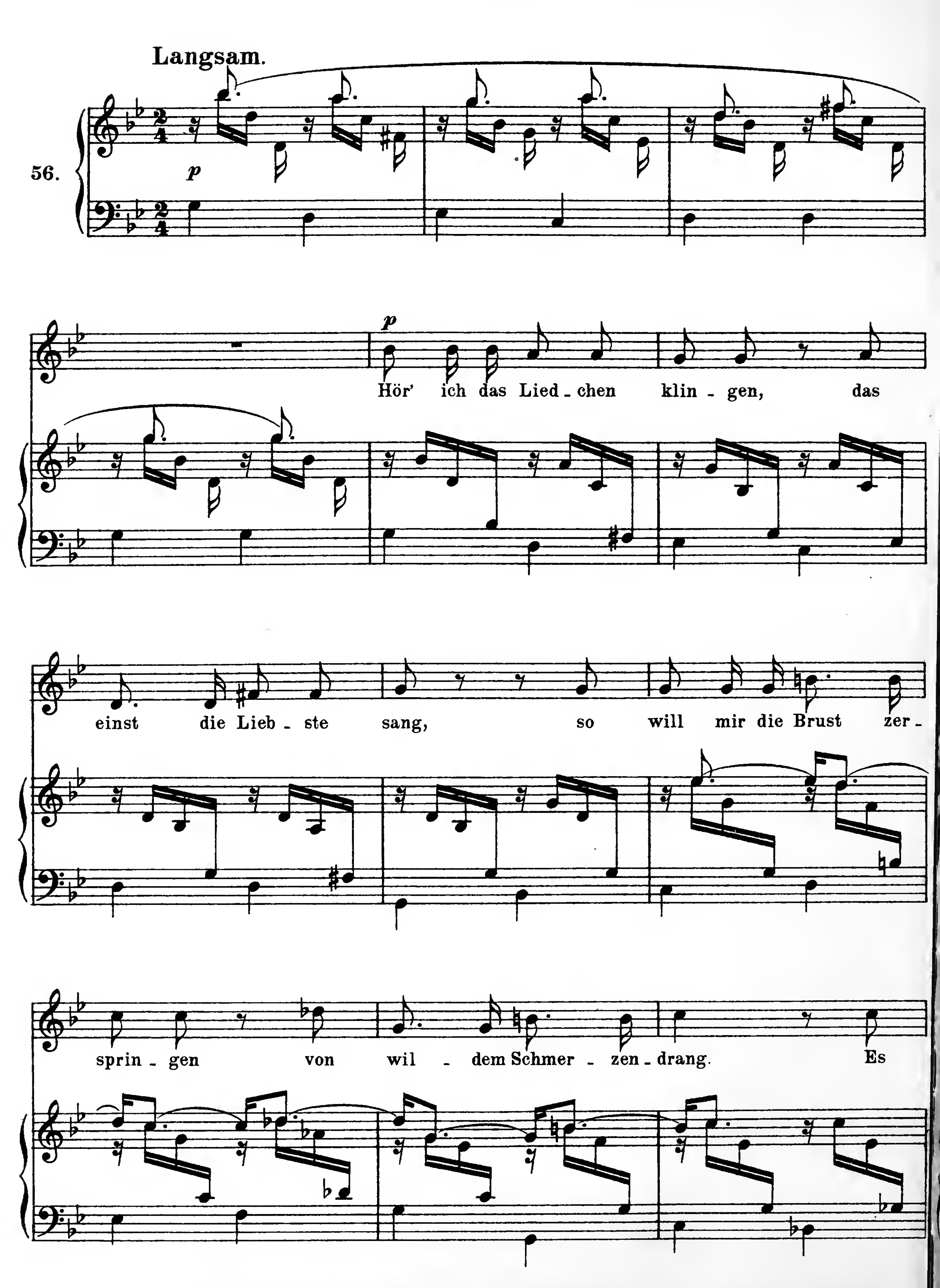
da tanzt wohl den Hoch - zeit - rei - - - gen die Herz - al - ler - lieb - ste mein,
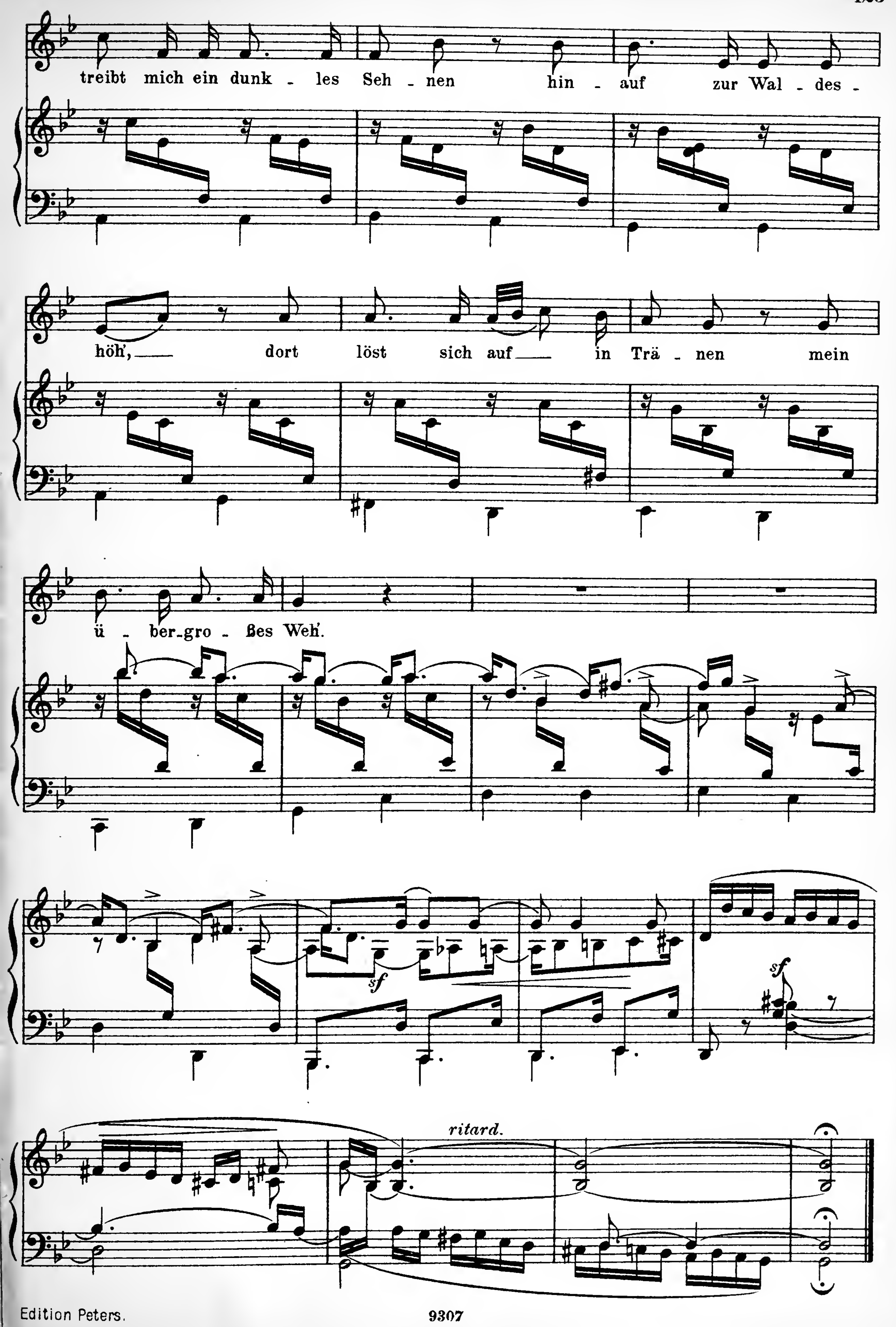

die Herz - al - ler - lieb - ste mein.
Das
ist ein Klin - gen und Dröh - - nen, das ist ein Klin - gen und
Dröh - - nen, ein Pau - ken und ein Schal - mein;
da - zwi - schen schluchzen und


stöh- - -nen, da-zwi-schen schluch-zen und stöh- - - -nen die
f
lieb-li-chen En- -ge-lein.
dimin.
pp

X.

Hör' ich das Liedchen klingen.
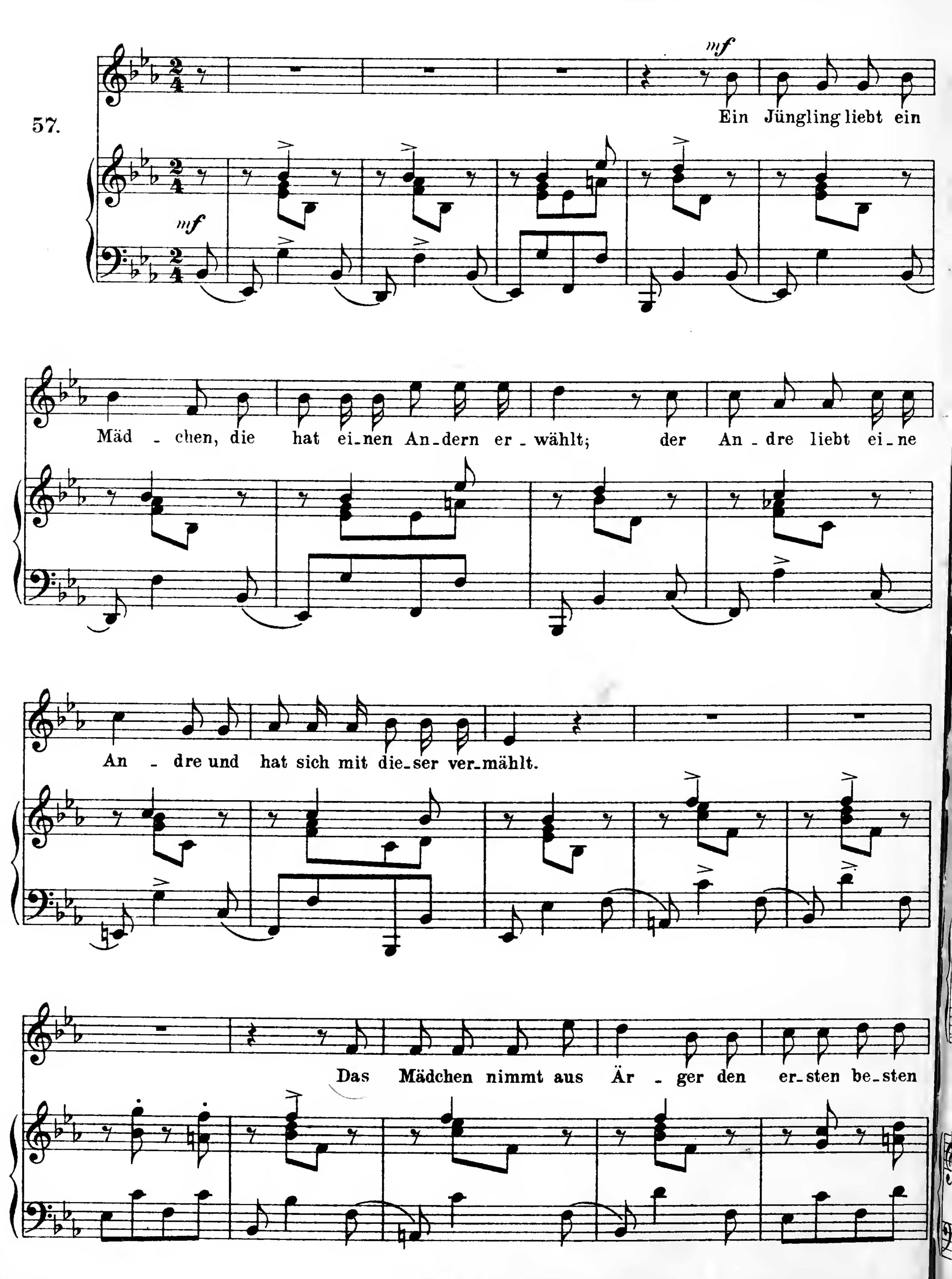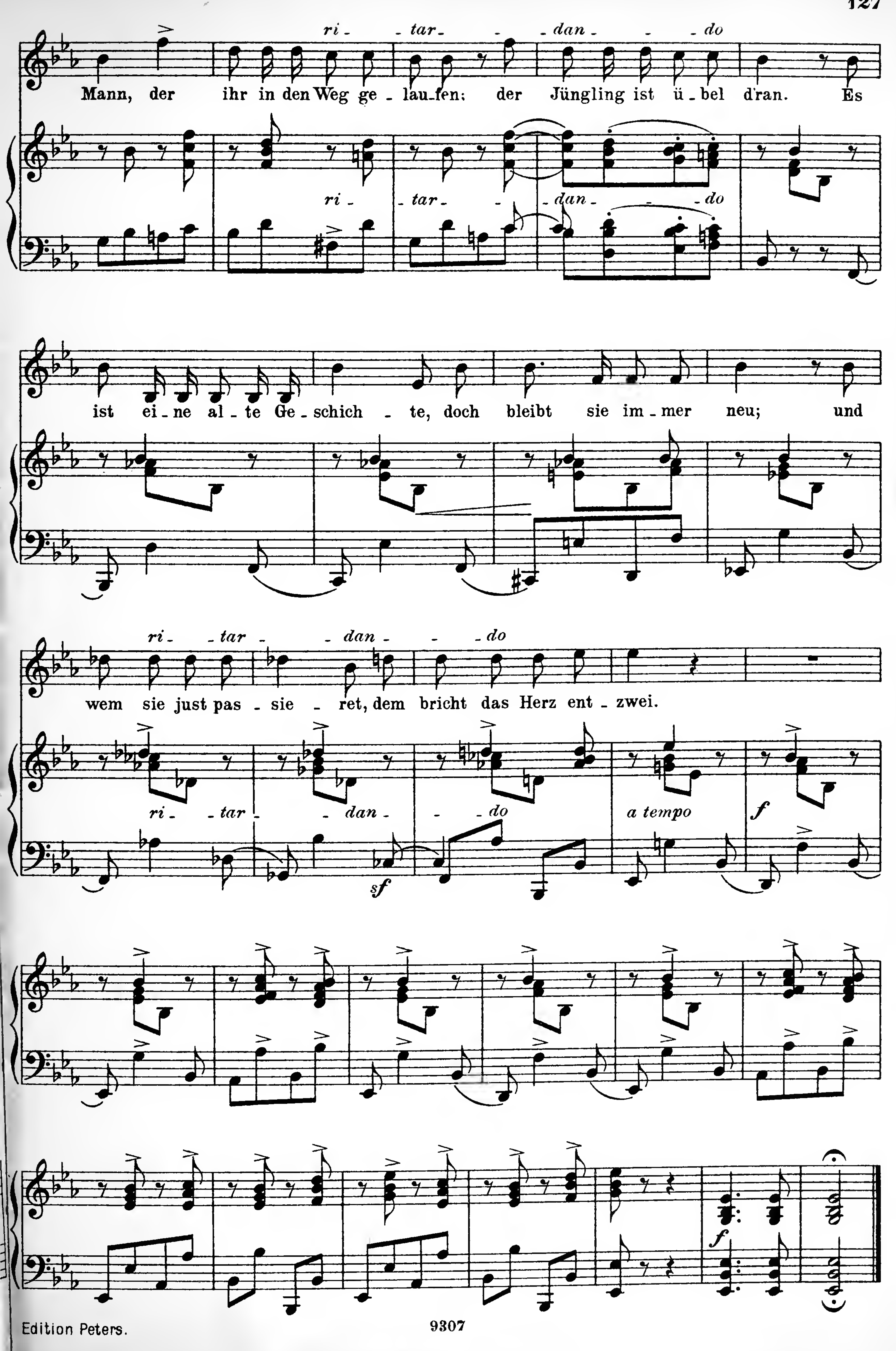



treibt mich ein dunk - les Seh - nen hin - auf zur Wal - des -
höh', dort löst sich auf in Trä - nen mein
ü - ber-gro - ßes Weh'.
sf
sf
ritard.

XI.
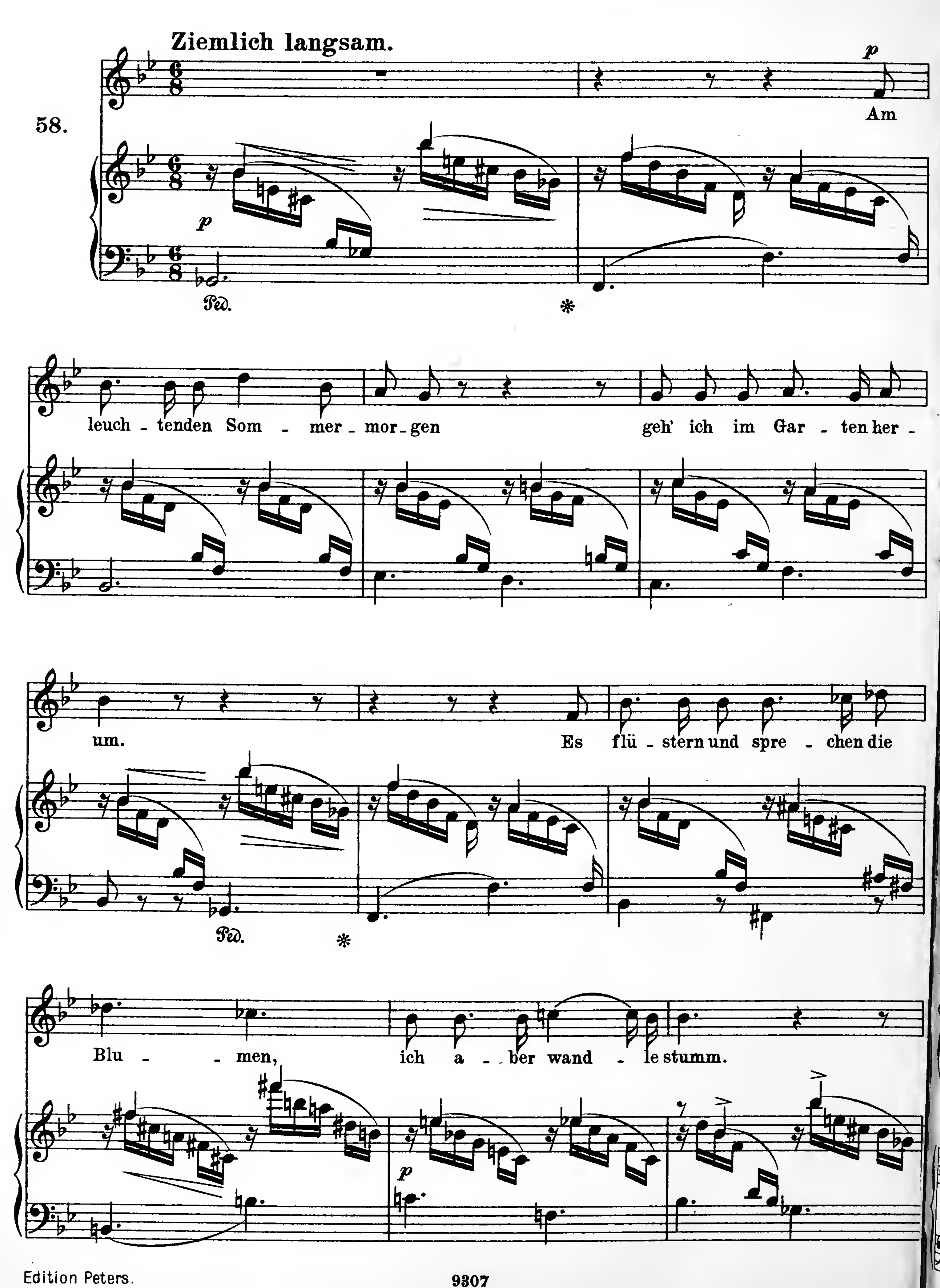
Ein Jüngling liebt ein Mädchen.
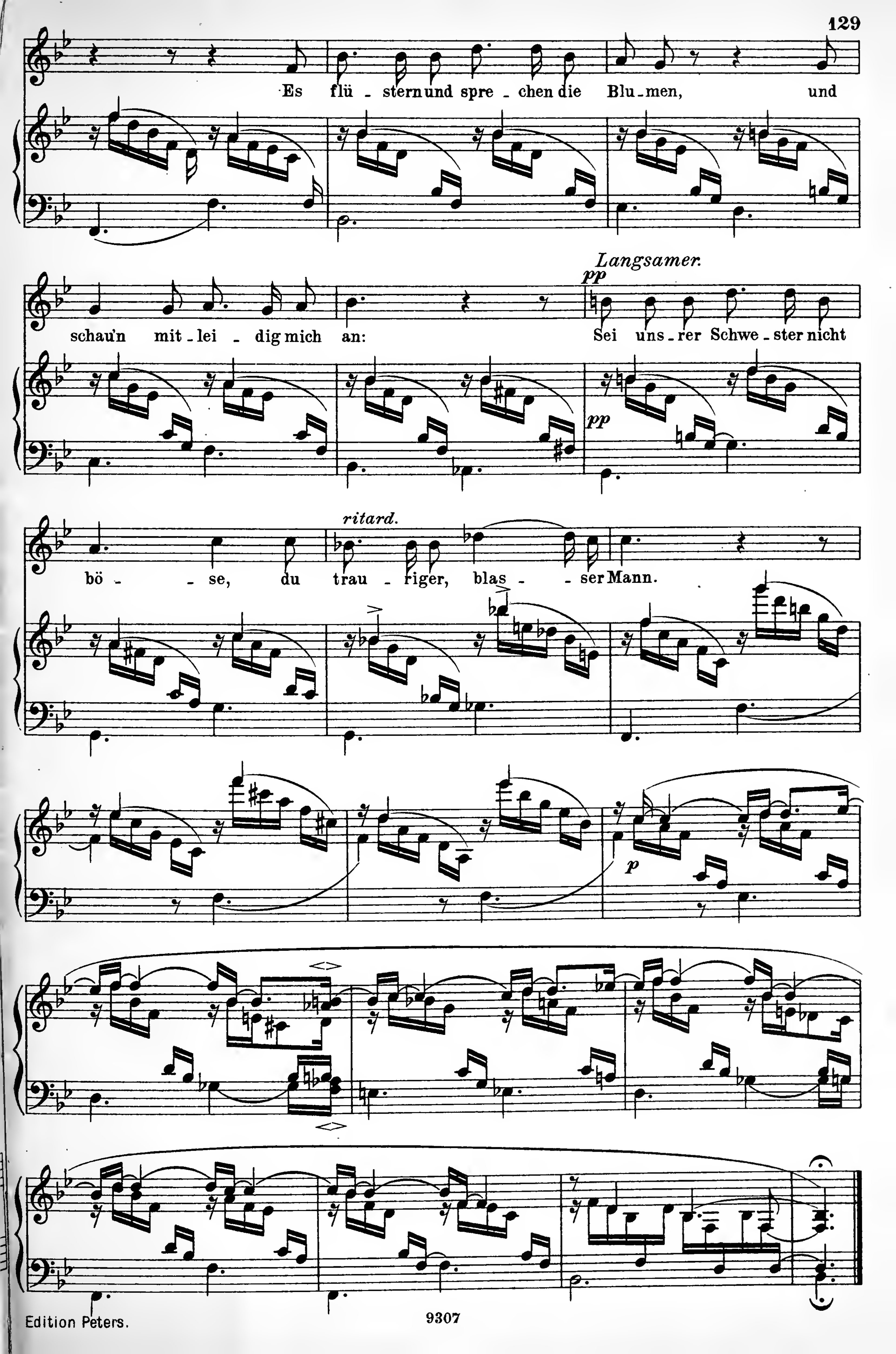
57.
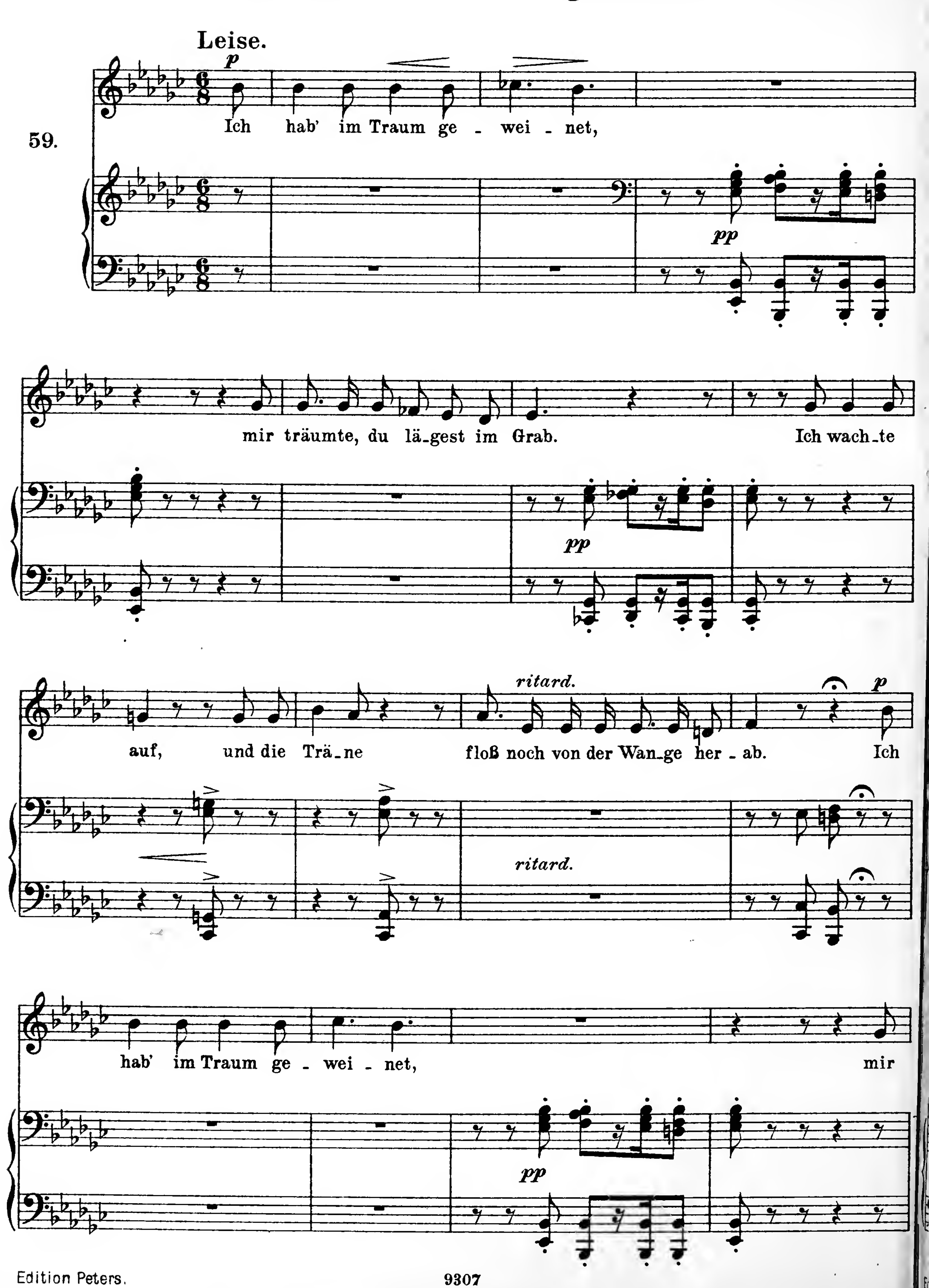



ri- -tar- -dan- -do
Mann, der ihr in den Weg ge-lau-fen; der Jüngling ist ü-bel d'ran. Es
ri- -tar- -dan- -do
ist ei-ne al-te Ge-schich-te, doch bleibt sie im-mer neu; und
ri- -tar- -dan- -do
wem sie just pas-sie-ret, dem bricht das Herz ent-zwei.
ri- -tar- -dan- -do
a tempo
f
sf
f
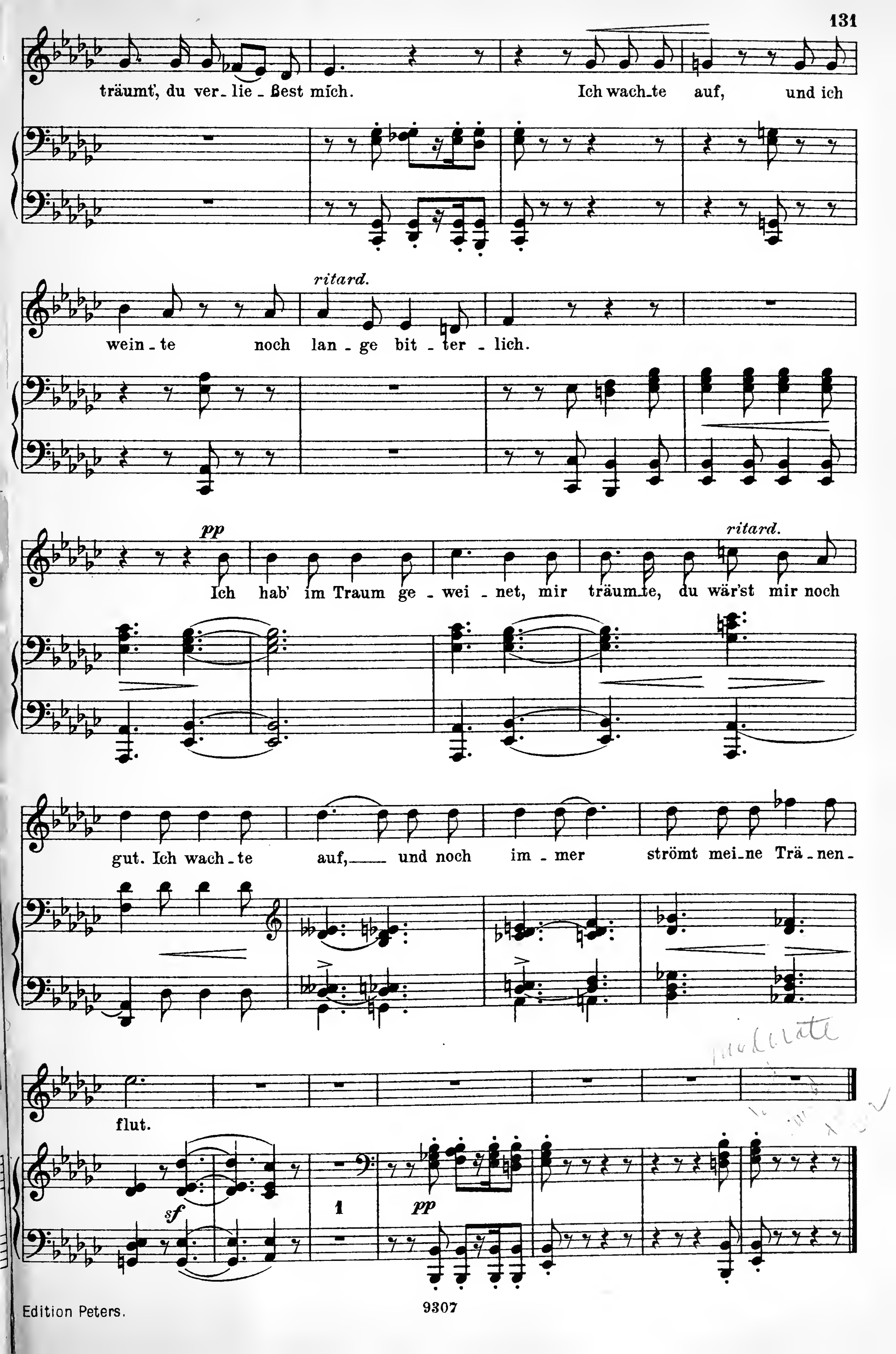
XII.
Am leuchtenden Sommermorgen.




Es flü - stern und spre - chen die Blu - men, und
schau'n mit - lei - dig mich an:
Langsamer.
pp
Sei uns - rer Schwe - ster nicht
pp
ritard.
bö - - se, du trau - riger, blas - - ser Mann.
p
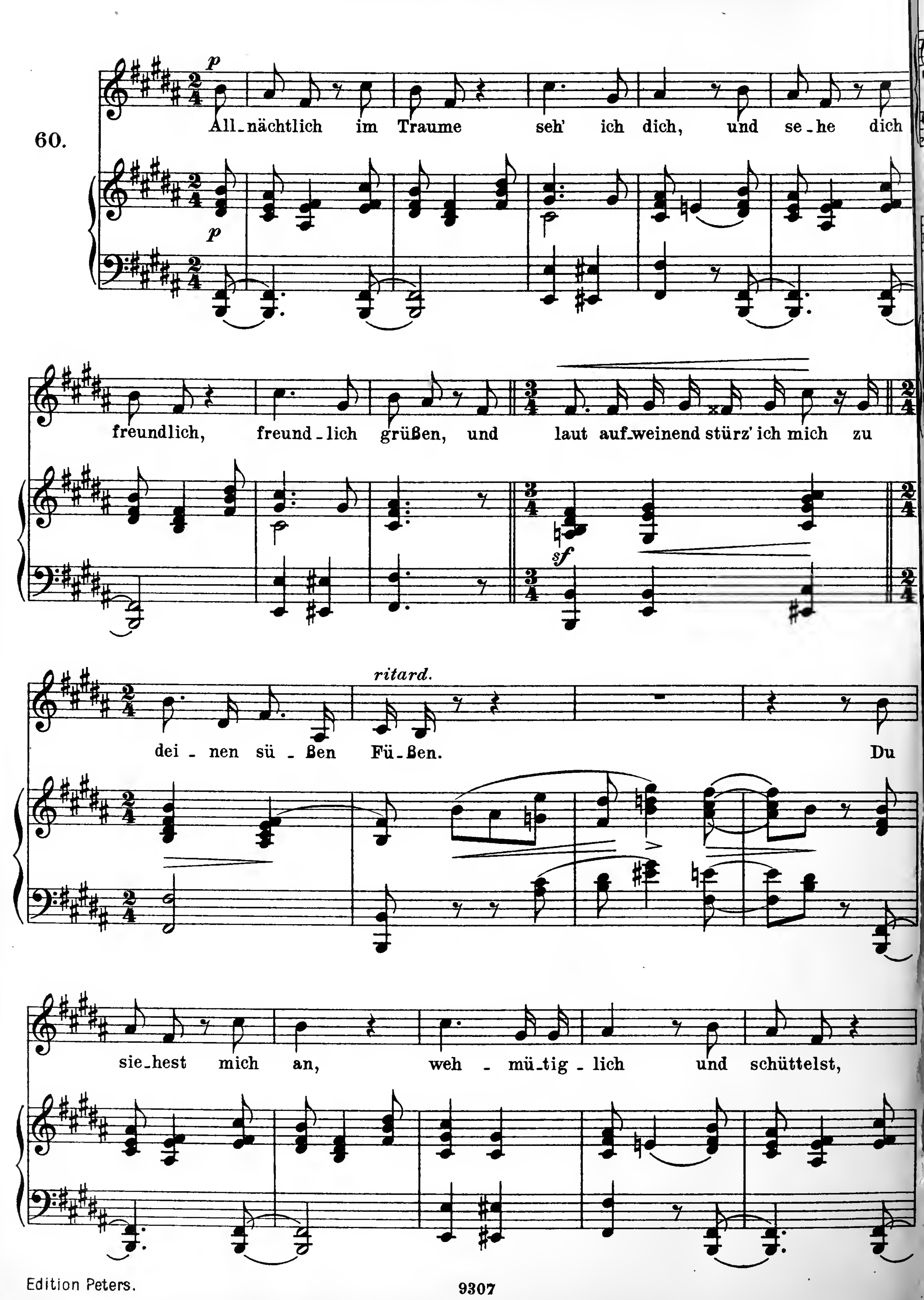
XIII.
Ich hab' im Traum geweinet.
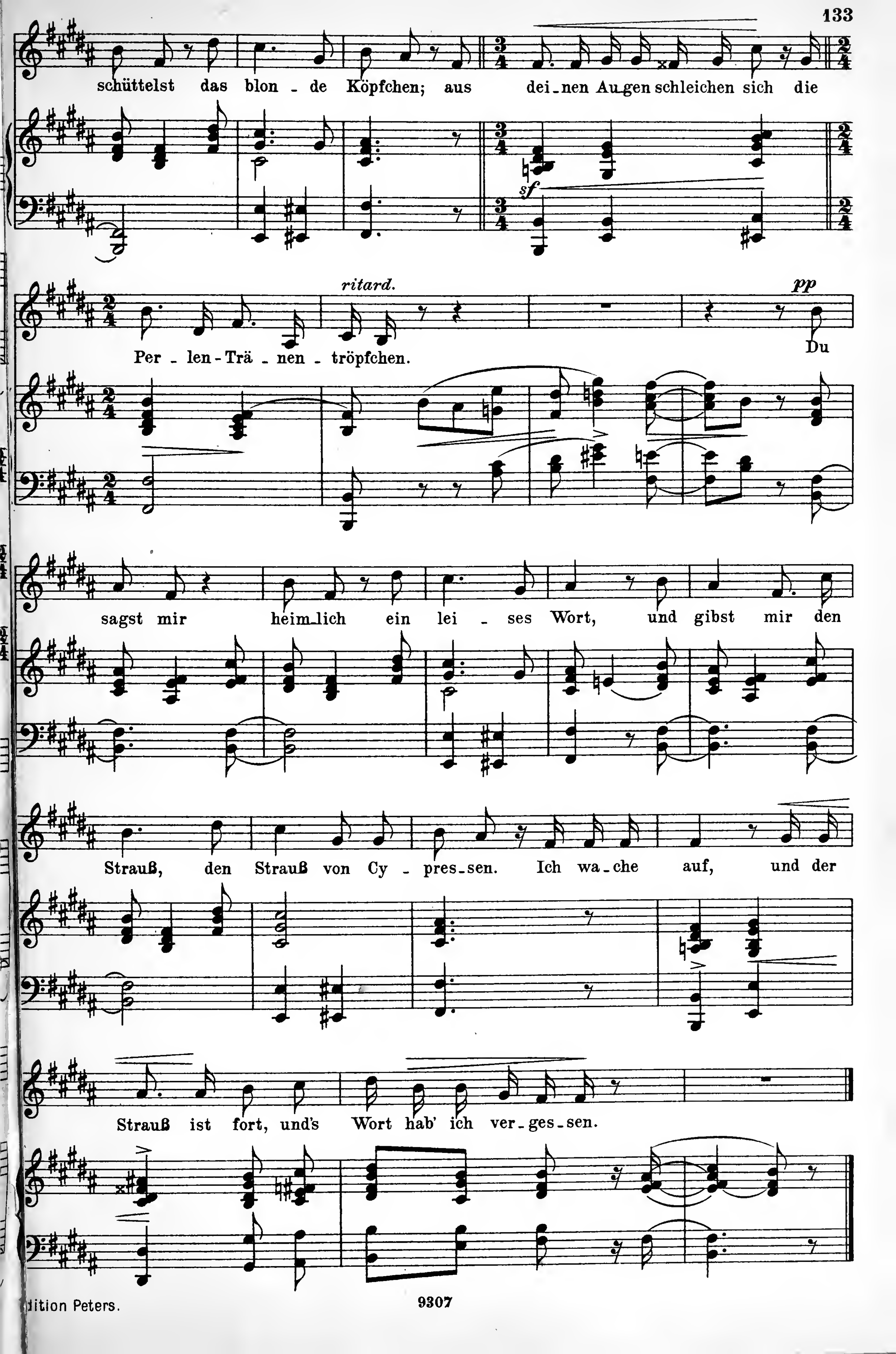



träumt', du ver - lie - ßest mich. Ich wach-te auf, und ich
wein - te noch lan - ge bit - ter - lich.
ritard.
pp
Ich hab' im Traum ge - wei - net, mir träum-te, du wär'st mir noch
ritard.
gut. Ich wach - te auf, und noch im - mer strömt mei-ne Trä - nen -
flut.
sf
1
pp
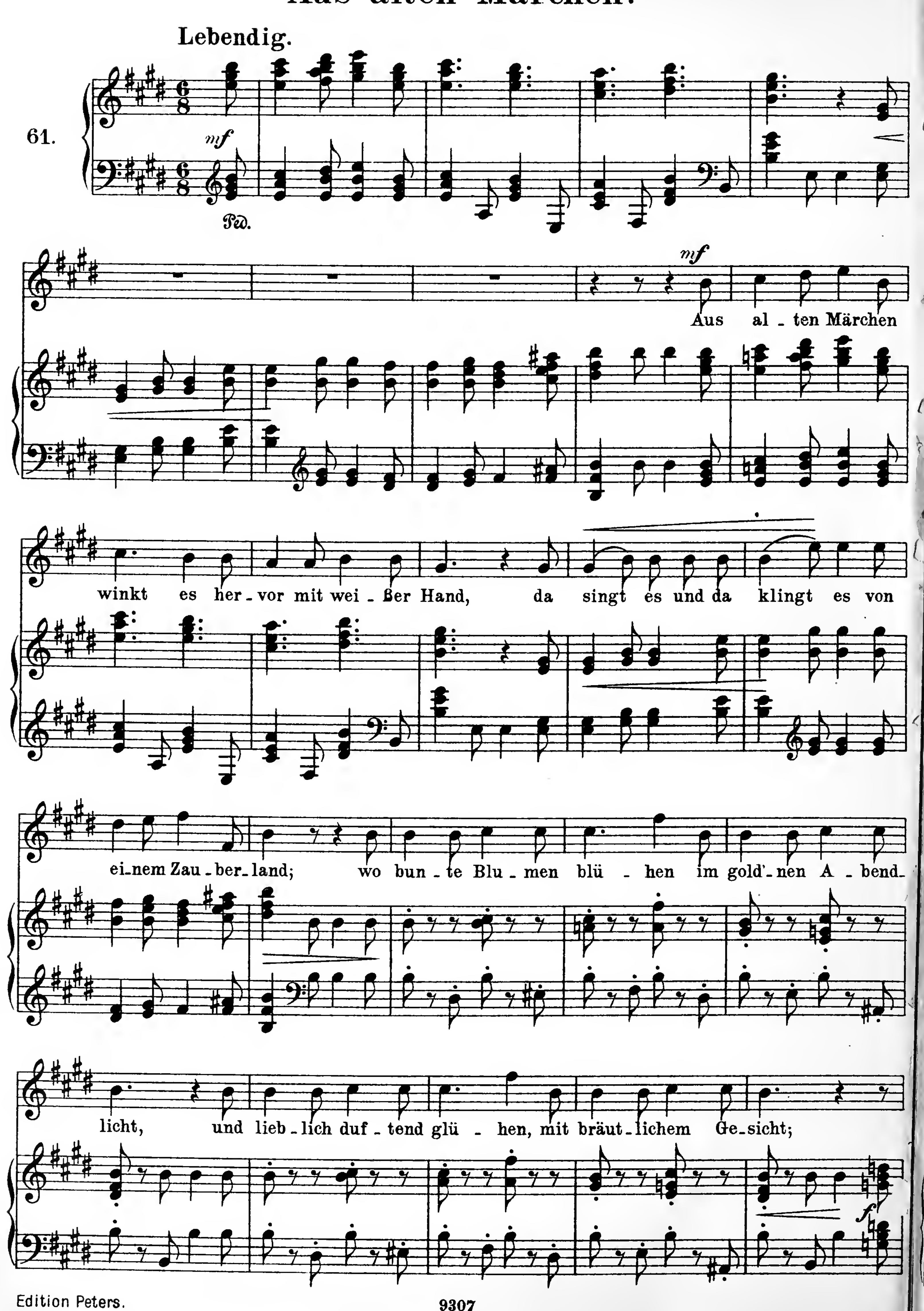
XIV.
Allnächtlich im Traume.
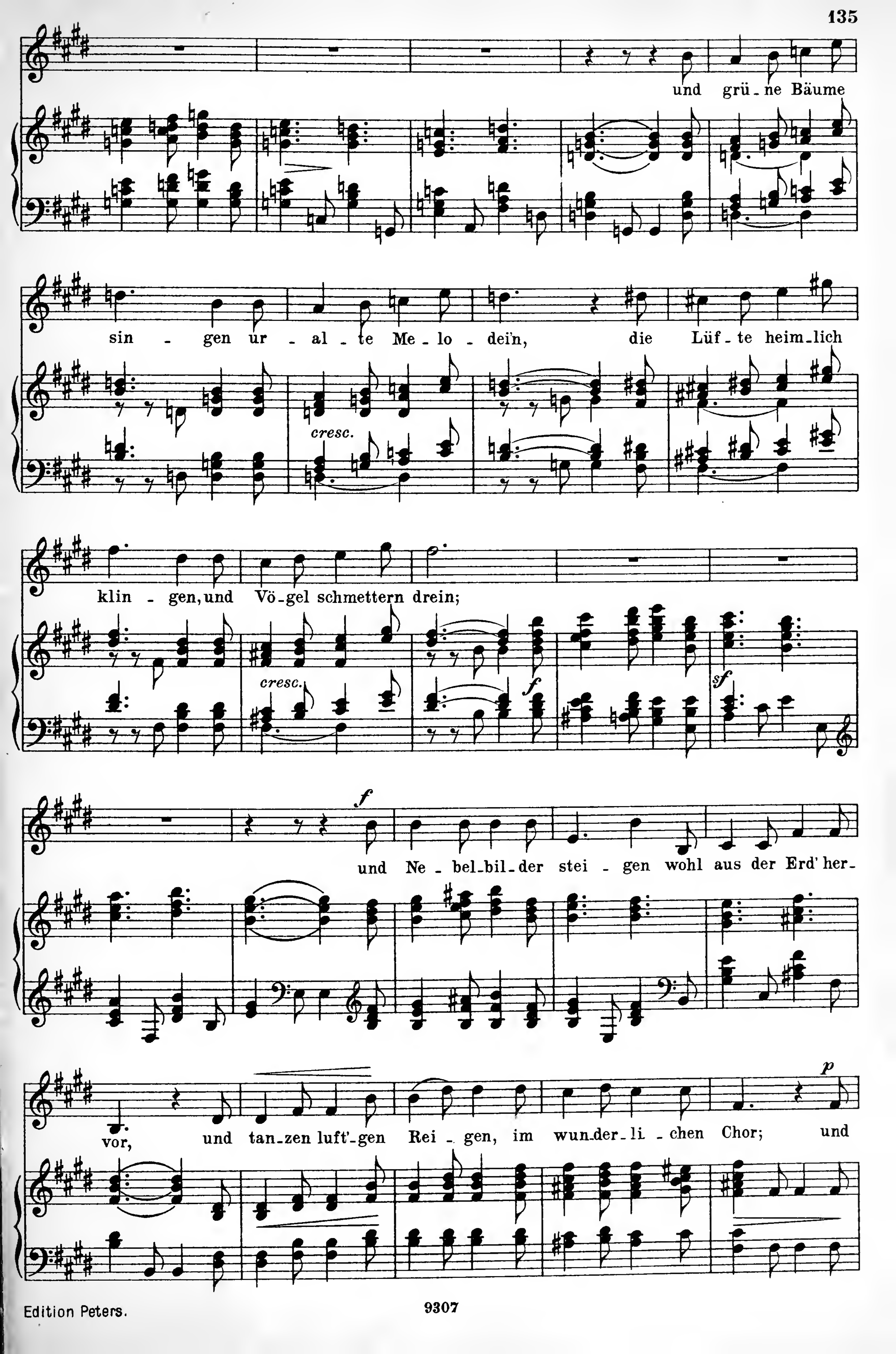
60.
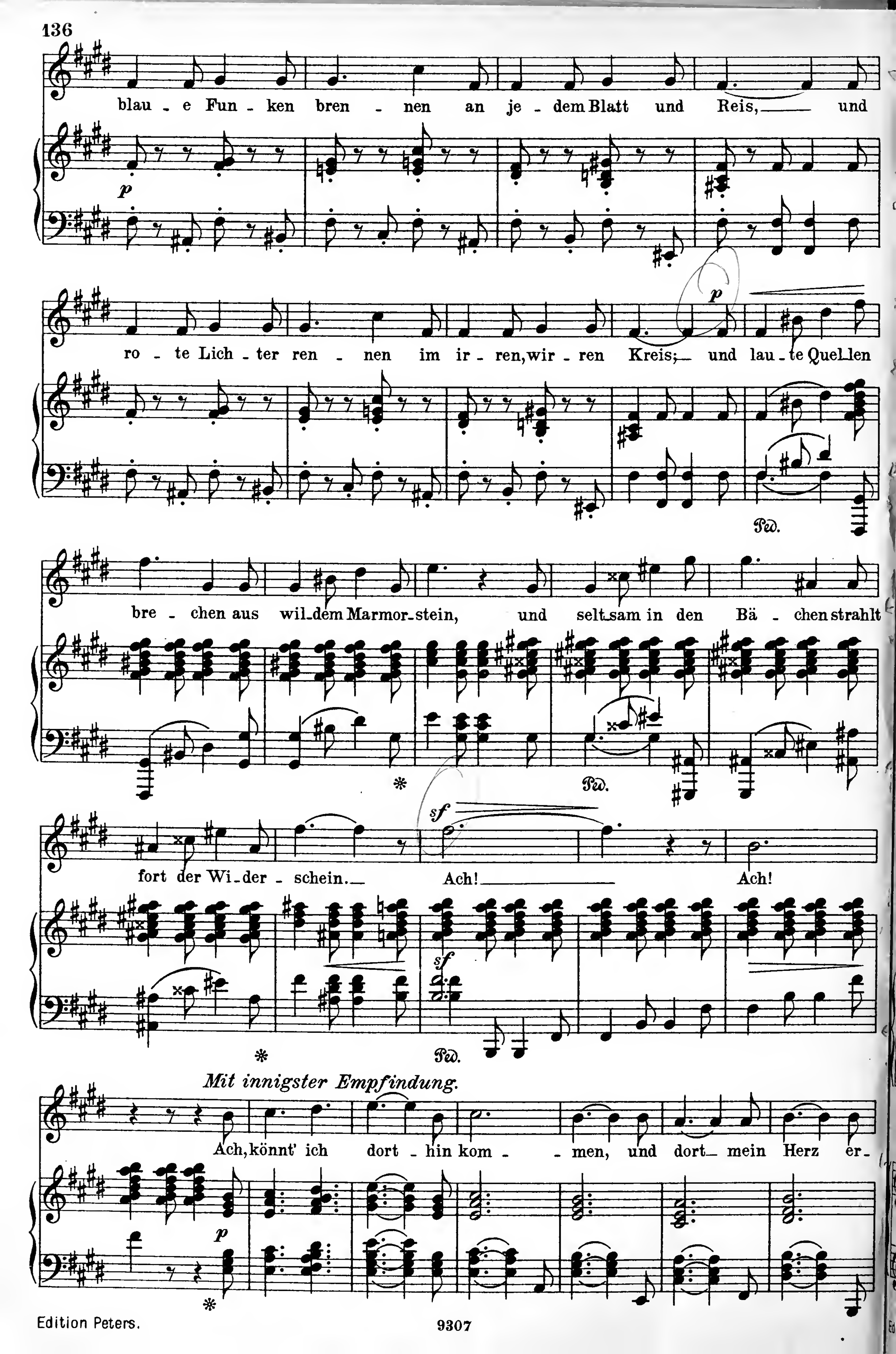



schüttelst das blon - de Köpfchen; aus dei_nen Au_gen schleichen sich die
sf
Per - len-Trä - nen - tröpfchen.
ritard.
pp
Du
sagst mir heim_lich ein lei - ses Wort, und gibst mir den
Strauß, den Strauß von Cy - pres_sen. Ich wa_che auf, und der
Strauß ist fort, und's Wort hab' ich ver_ges_sen.

XV.
Aus alten Märchen.




und grü - ne Bäume
sin - gen ur - al - te Me - lo - dei'n, die Lüf - te heim - lich
cresc.
klin - gen, und Vö - gel schmettern drein;
cresc.
f
sf
f
und Ne - bel - bil - der stei - gen wohl aus der Erd' her -
vor, und tan - zen luft'gen Rei - gen, im wun - der - li - chen Chor; und
p


blau - e Fun - ken bren - nen an je - dem Blatt und Reis, und
p
ro - te Lich - ter ren - nen im ir - ren, wir - ren Kreis; und lau - te Quel - len
p
Ped.
bre - chen aus wil - dem Marmor - stein, und selt - sam in den Bä - chen strahlt
*
Ped.
fort der Wi - der - schein. Ach! Ach!
sf
sf
*
Ped.
Mit innigster Empfindung.
Ach, könnt' ich dort - hin kom - men, und dort mein Herz er -
p
*

freu'n, und al-ler Qual ent-nom - - men, und frei- und se - lig

sein! Ach! je-nes Land der Won-ne, das seh' ich oft im

Traum, doch kommt die Mor-gen-son-ne, zer-fließt's wie ei - tel

sf p Ped. *

Adagio.
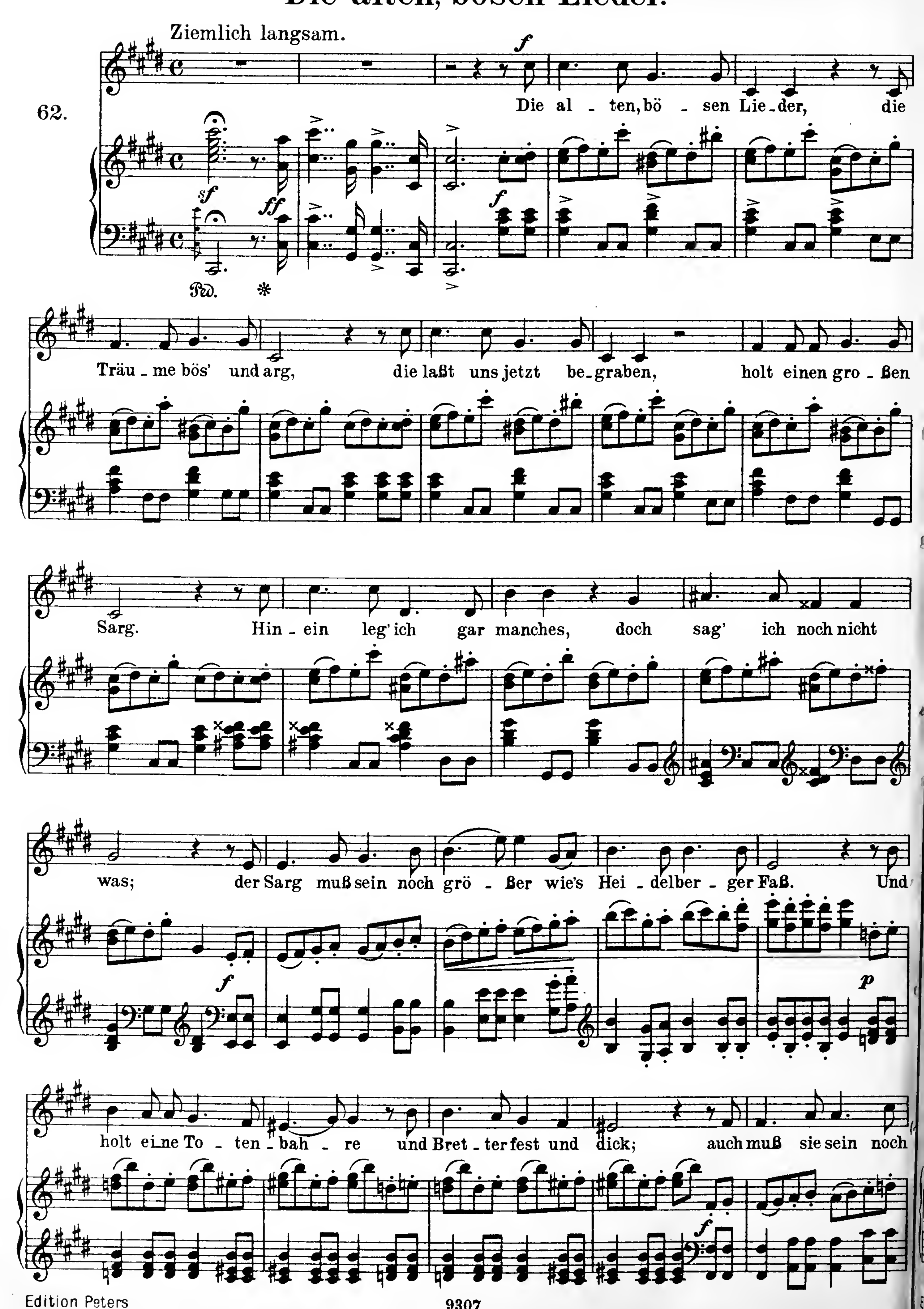
Schaum, zer-fließt's wie ei - tel Schaum.
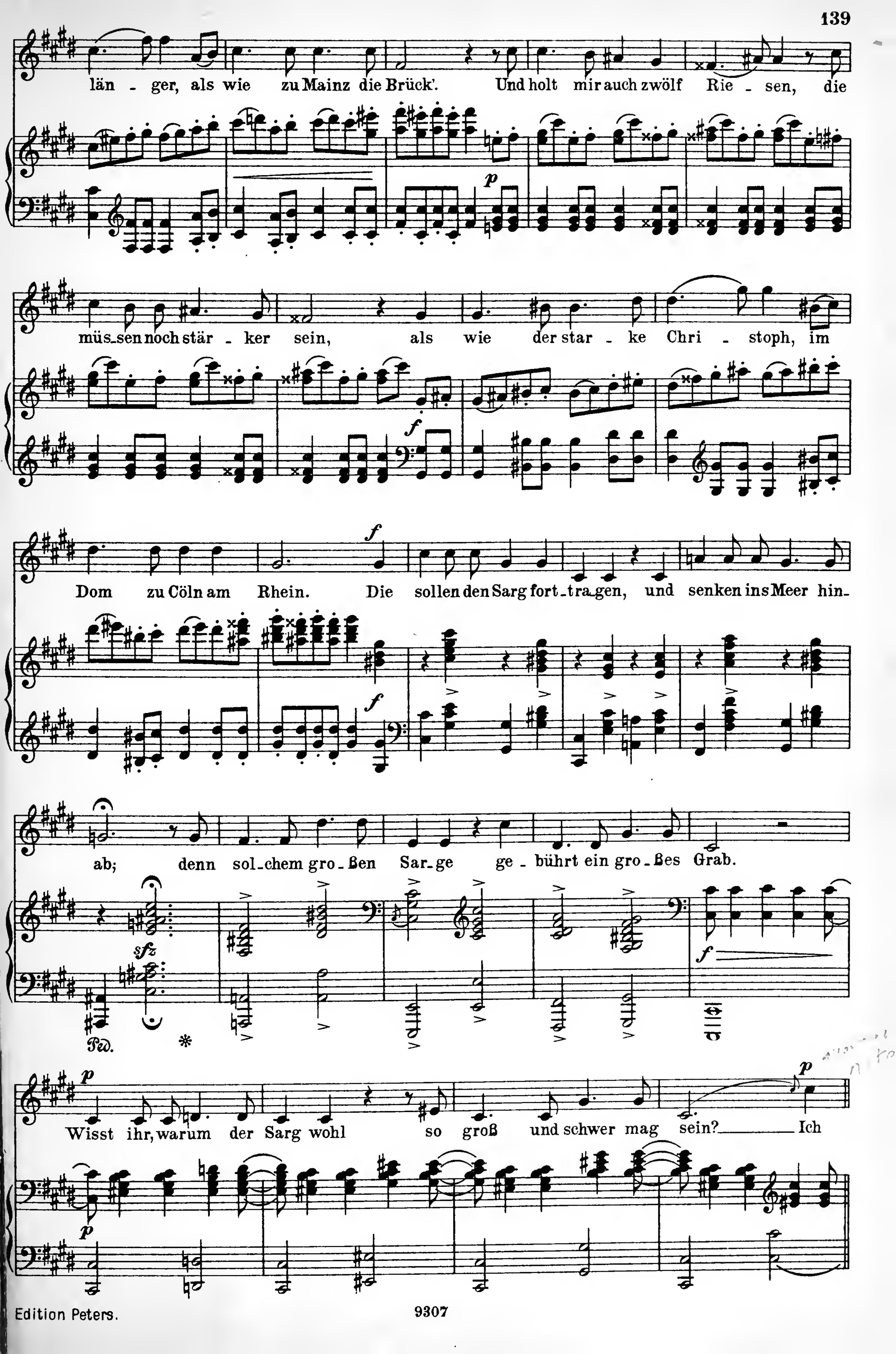
a tempo
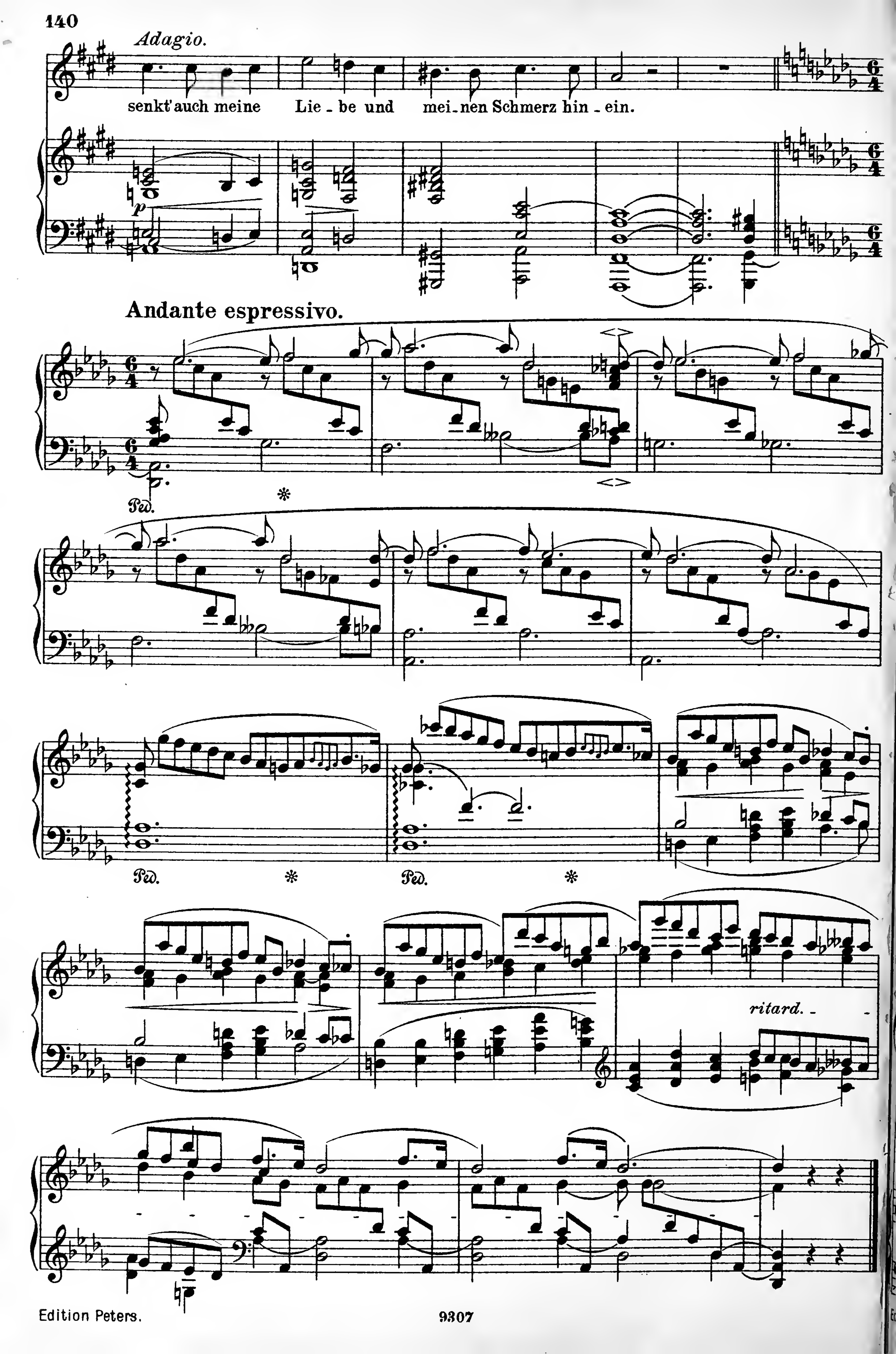
sf p pp Ped.

XVI.
Die alten, bösen Lieder.
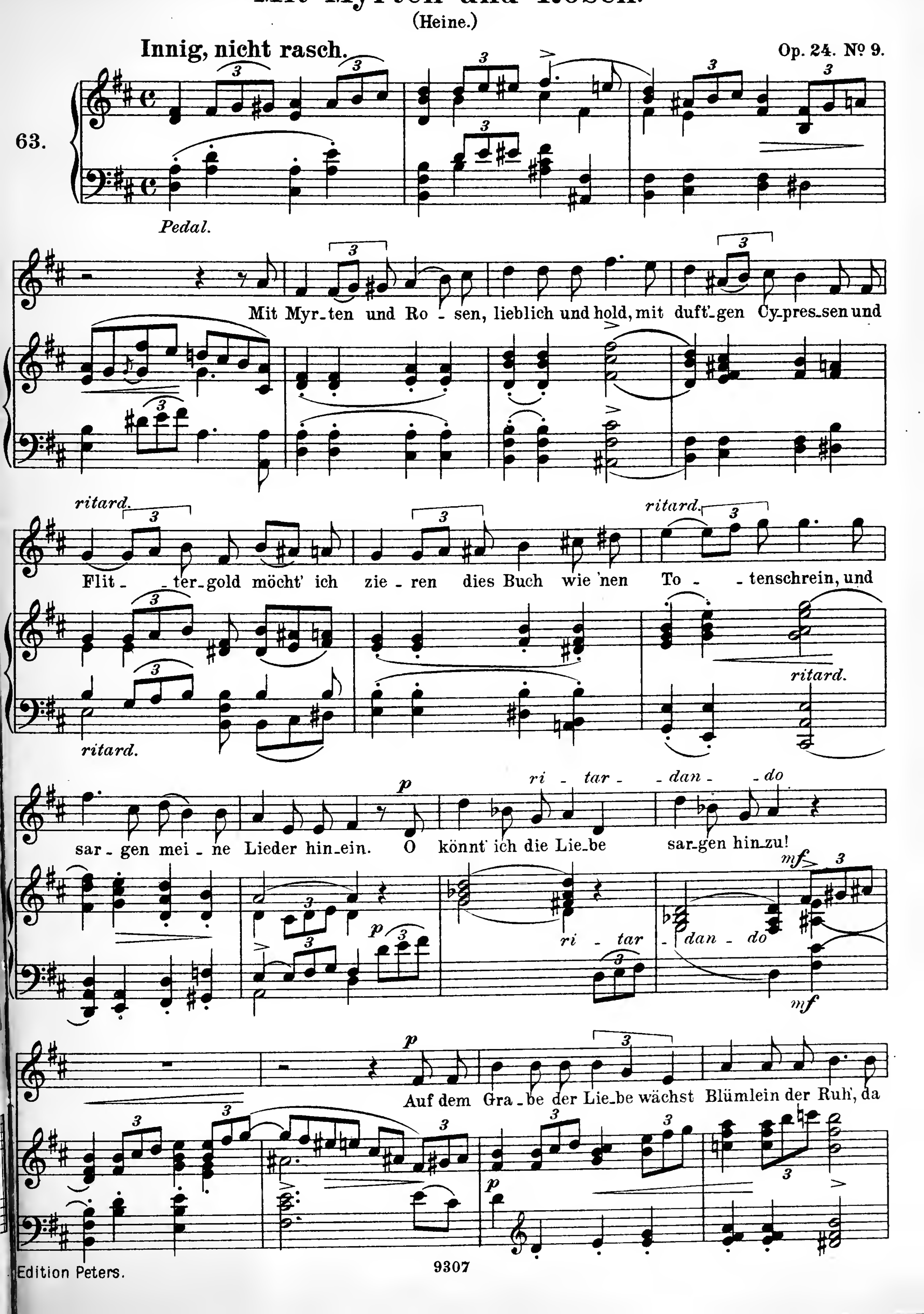
62.
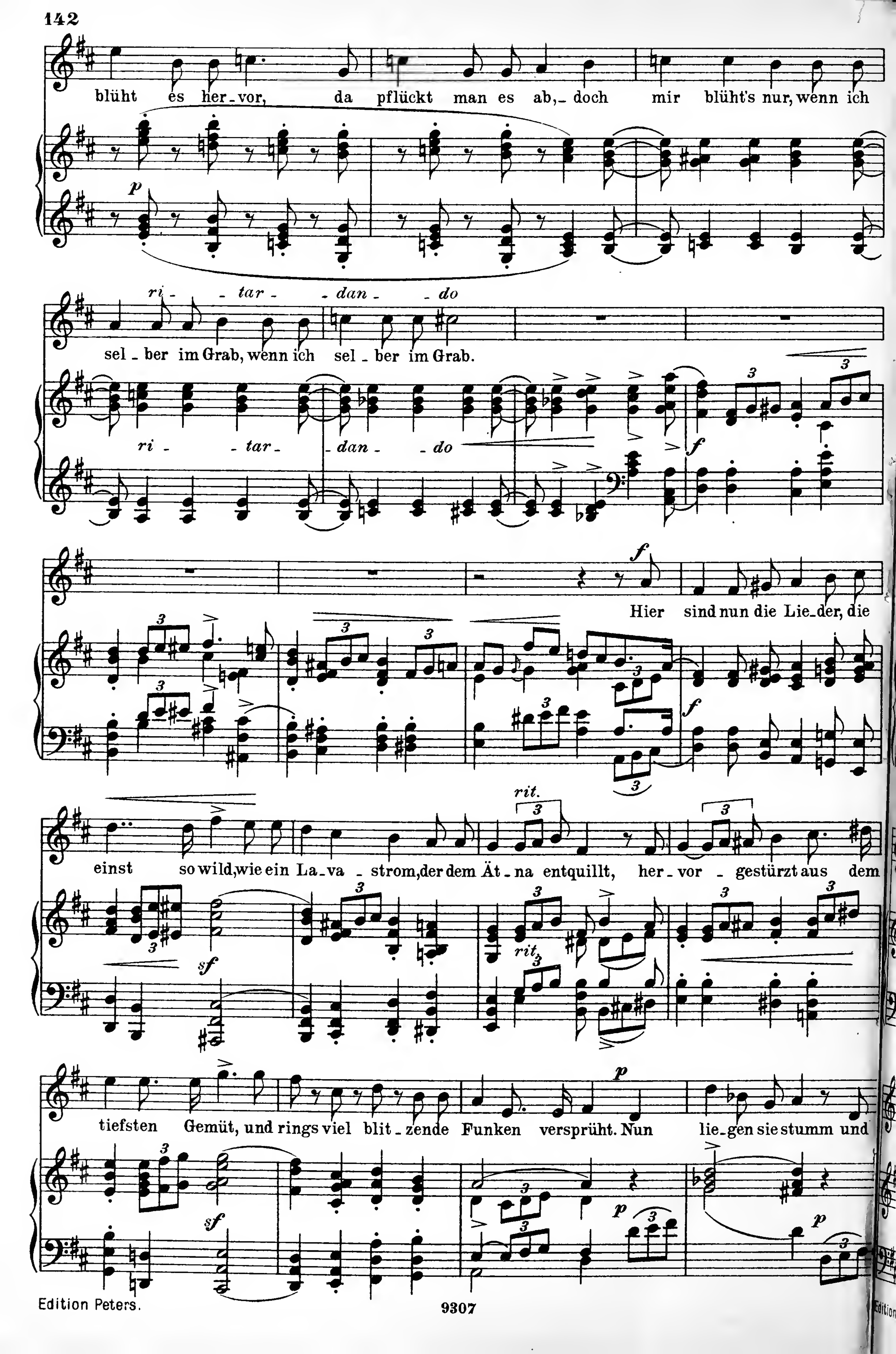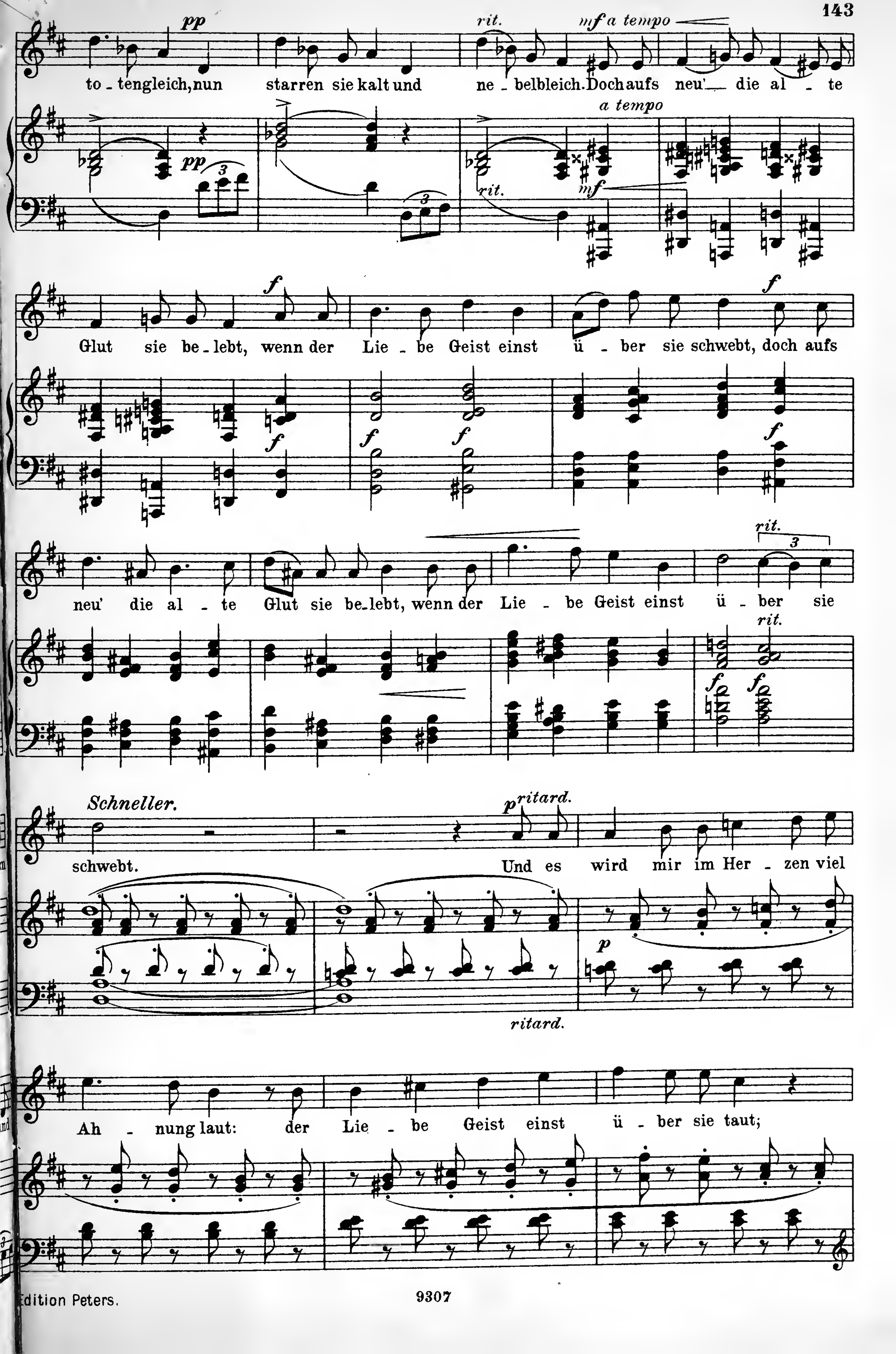



län - ger, als wie zu Mainz die Brück'. Und holt mir auch zwölf Rie - sen, die
p
müs_sen noch stär - ker sein, als wie der star - ke Chri - stoph, im
f
Dom zu Cöln am Rhein. Die sollen den Sarg fort_tra_gen, und senken ins Meer hin-
f
f
ab; denn sol_chem gro_ßen Sar_ge ge - bührt ein gro_ßes Grab.
sfz
Ped.
f
p
Wisst ihr, warum der Sarg wohl so groß und schwer mag sein? Ich
p
p
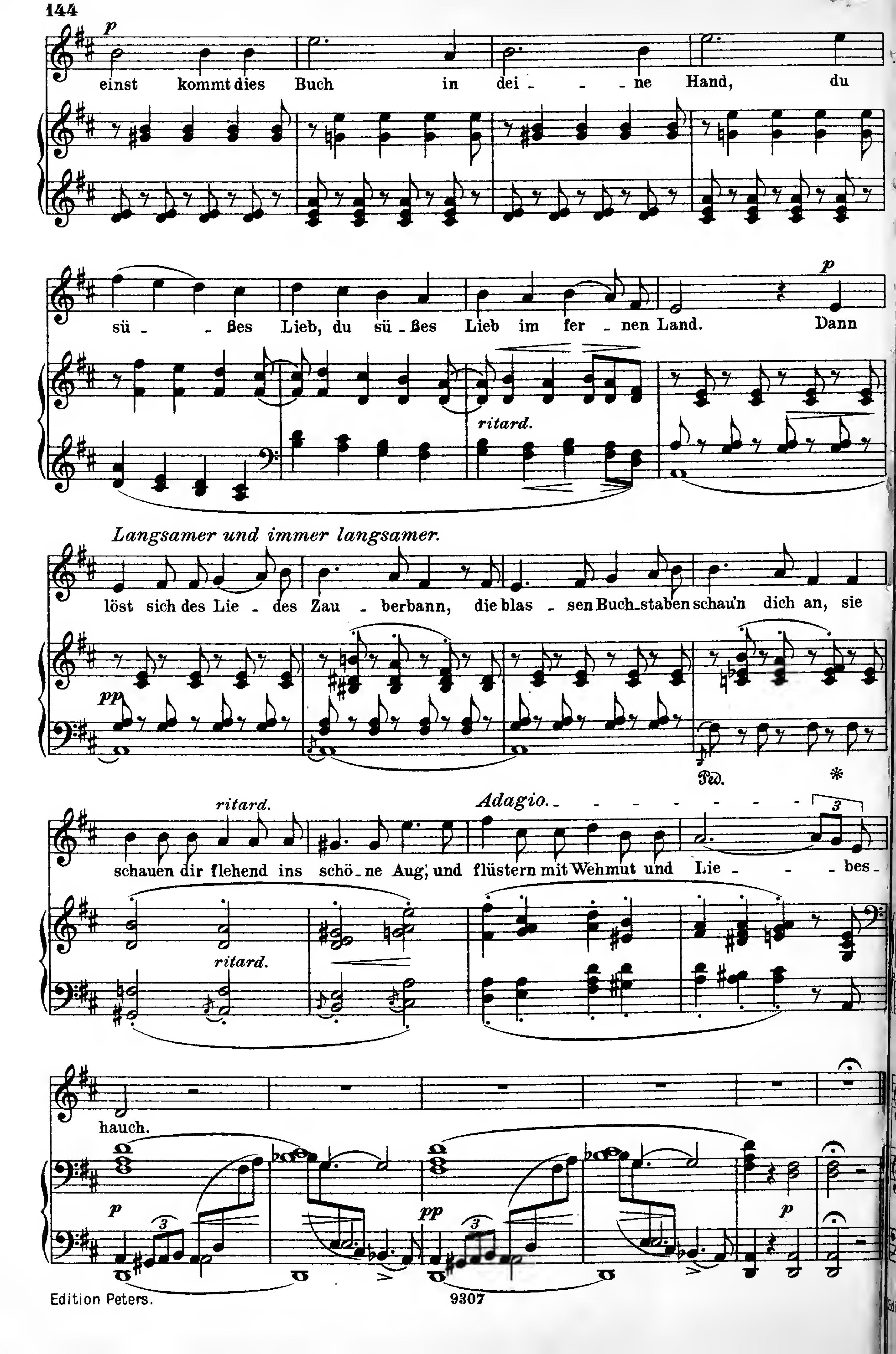

Adagio.
senkt' auch meine Lie - be und mei - nen Schmerz hin - ein.
p
Andante espressivo.
Ped.
Ped.
Ped.
ritard.
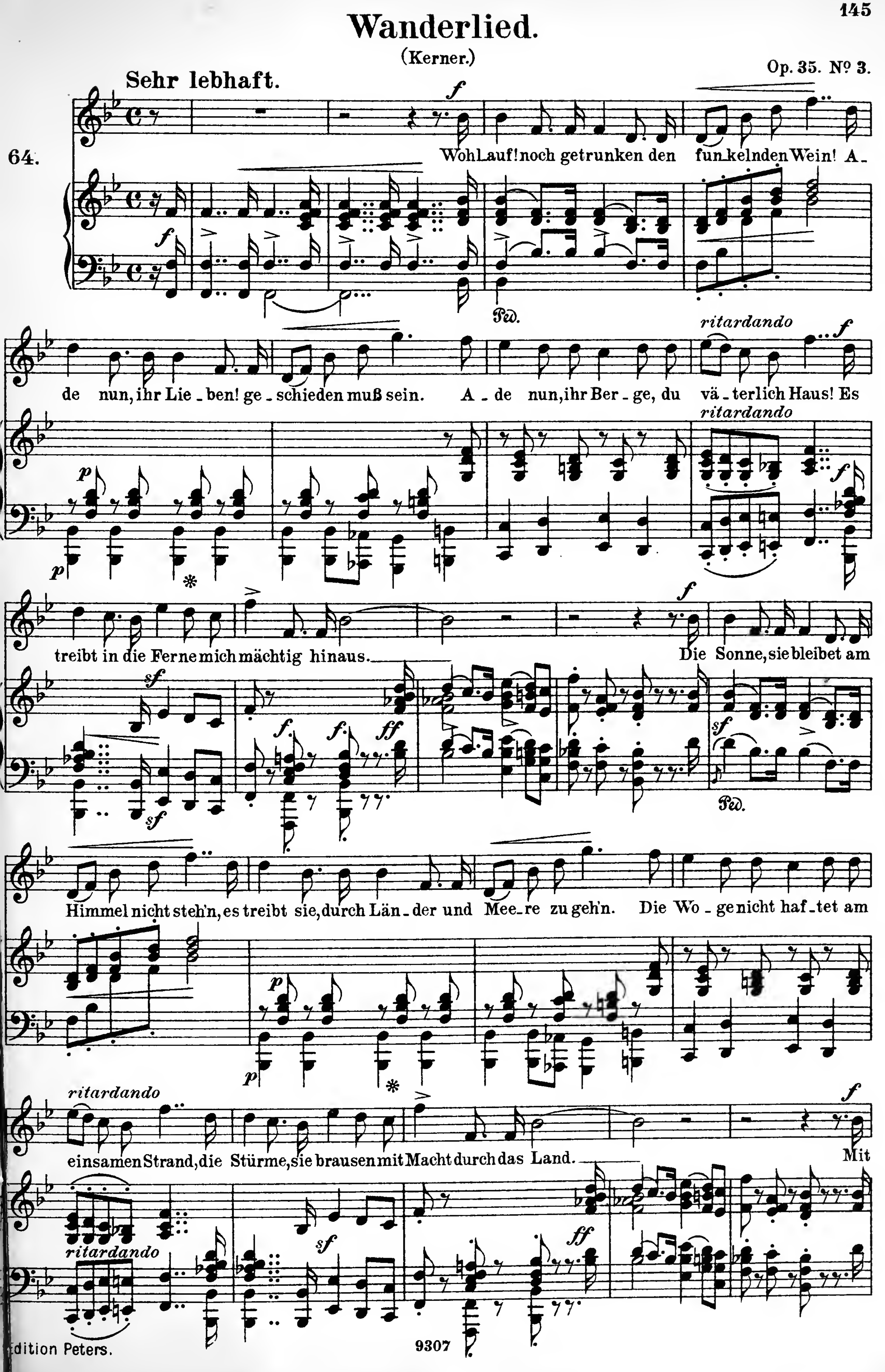
Ausgewählte Lieder.
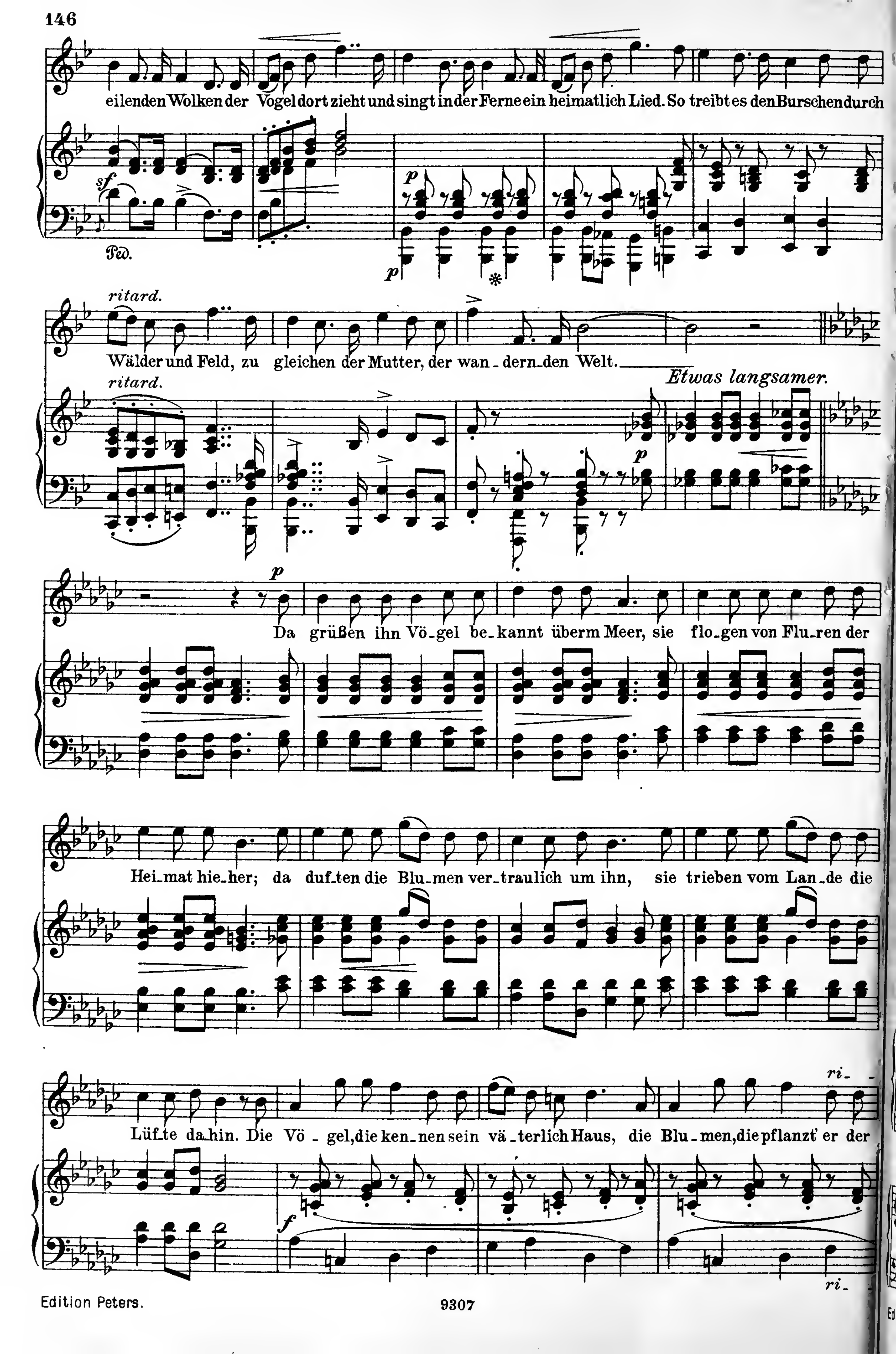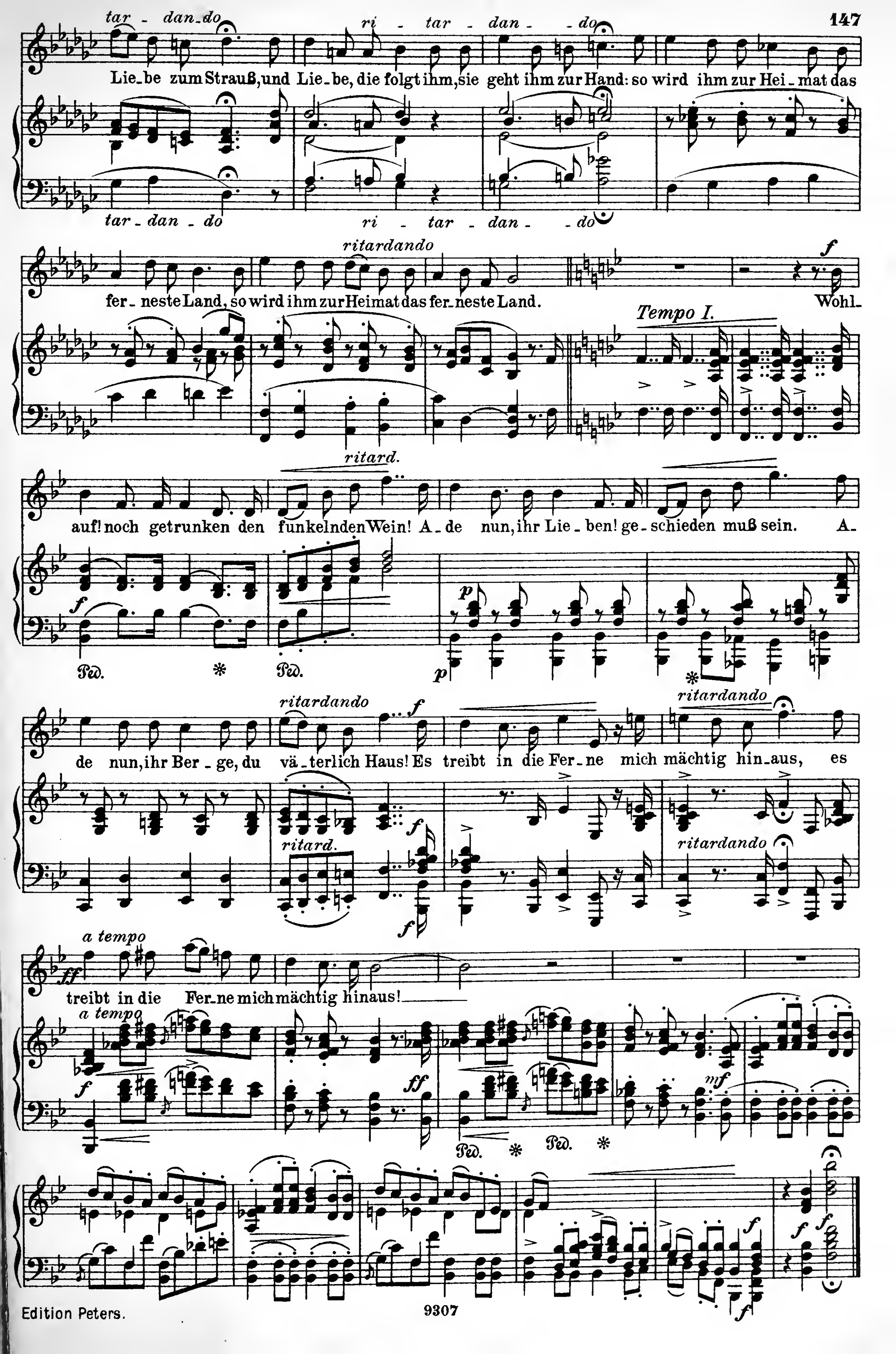



blüht es her_vor, da pflückt man es ab,_ doch mir blüht's nur, wenn ich
p
ri_ - tar_ - dan_ - do
sel_ber im Grab, wenn ich sel_ber im Grab.
ri_ - tar_ - dan_ - do
f
Hier sind nun die Lie_der, die
f
einst so wild, wie ein La_va_strom, der dem Ät_na entquillt, her_vor_gestürzt aus dem
rit.
sf
rit.
tiefsten Gemüt, und rings viel blit_zende Funken versprüht. Nun lie_gen sie stumm und
p
sf
p
p


pp
rit.
mf a tempo
to - tengleich, nun starren sie kalt und ne - belbleich. Doch aufs neu' die al - te
a tempo
pp
rit.
mf
f
Glut sie be - lebt, wenn der Lie - be Geist einst ü - ber sie schwebt, doch aufs
rit.
neu' die al - te Glut sie be - lebt, wenn der Lie - be Geist einst ü - ber sie
Schneller.
p ritard.
schwebt. Und es wird mir im Her - zen viel
ritard.
Ah - nung laut: der Lie - be Geist einst ü - ber sie taut;


p
einst kommt dies Buch in dei - - - ne Hand, du
sü - - ßes Lieb, du sü - ßes Lieb im fer - nen Land.
ritard.
p
Dann
Langsamer und immer langsamer.
löst sich des Lie - des Zau - berbann, die blas - sen Buch-staben schau'n dich an, sie
pp
Ped.
ritard.
Adagio.
schauen dir flehend ins schö - ne Aug', und flüstern mit Wehmut und Lie - - - bes-
ritard.
hauch.
p
pp
p


145
Wanderlied.
(Kerner.)
Op. 35. № 3.
Sehr lebhaft.
64.
Wohl_auf! noch getrunken den fun_kelnden Wein! A_
de nun, ihr Lie_ben! ge_schieden muß sein. A_de nun, ihr Ber_ge, du vä_terlich Haus! Es
ritardando
treibt in die Ferne mich mächtig hinaus.
Die Sonne, sie bleibet am
Himmel nicht steh'n, es treibt sie, durch Län_der und Mee_re zu geh'n. Die Wo_ge nicht haf_tet am
ritardando
einsamen Strand, die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.
Mit
Edition Peters.
9307


eilenden Wolken der Vogel dort zieht und singt in der Ferne ein heimatlich Lied. So treibt es den Burschen durch
sf
Ped.
p
p
*
ritard.
Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wan_dern_den Welt.
ritard.
Etwas langsamer.
p
p
Da grüßen ihn Vö_gel be_kannt überm Meer, sie flo_gen von Flu_ren der
Hei_mat hie_her; da duf_ten die Blu_men ver_traulich um ihn, sie trieben vom Lan_de die
Lüf_te da_hin. Die Vö - gel, die ken_nen sein vä_terlich Haus, die Blu_men, die pflanzt' er der
ri_
f
ri_
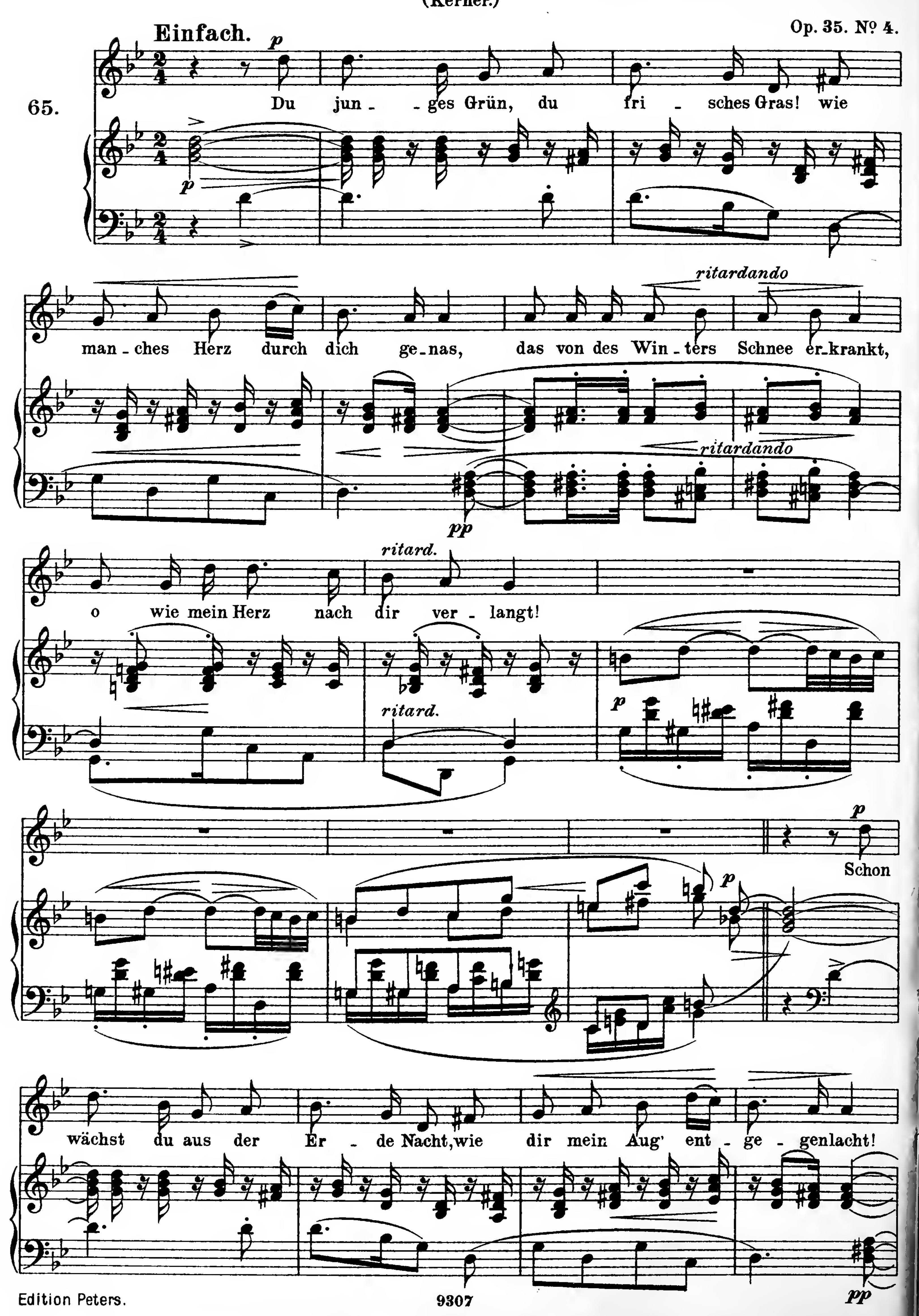

tar - dan_do
ri - tar - dan - do
Lie_be zum Strauß, und Lie_be, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand: so wird ihm zur Hei_mat das
tar_dan - do
ri - tar - dan - - do
ritardando
fer_neste Land, so wird ihm zur Heimat das fer_neste Land.
f
Wohl-
Tempo I.
ritard.
auf! noch getrunken den funkelnden Wein! A_de nun, ihr Lie_ben! ge_schieden muß sein. A-
f
p
p
ritardando
f
ritardando
de nun, ihr Ber_ge, du vä_terlich Haus! Es treibt in die Fer_ne mich mächtig hin_aus, es
ritard.
f
f
ritardando
a tempo
ff
treibt in die Fer_ne mich mächtig hinaus!
a tempo
f
ff
mf
f
f
f
f
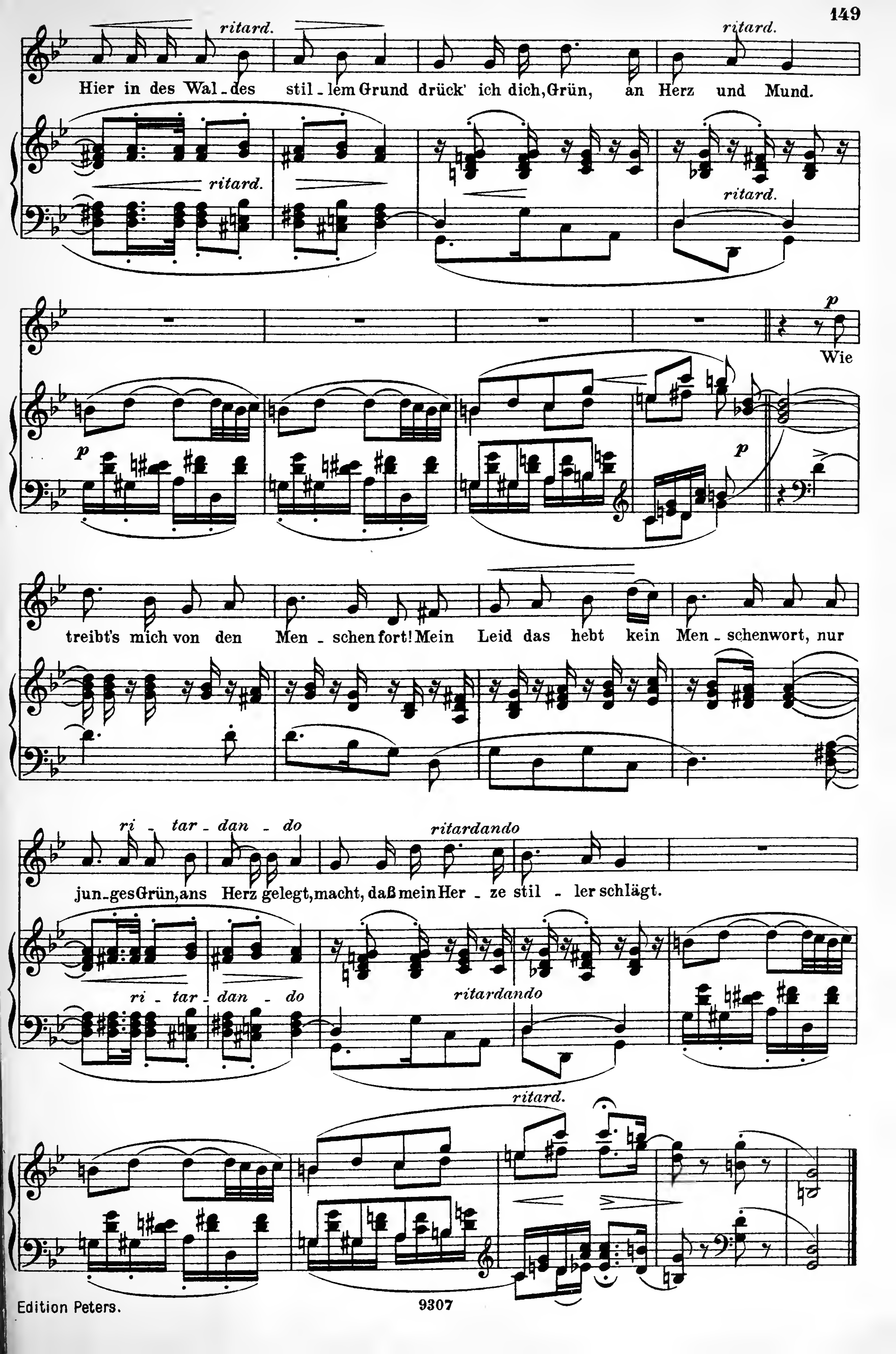
Erstes Grün.

(Kerner.)

Op. 35. Nº 4.

65.
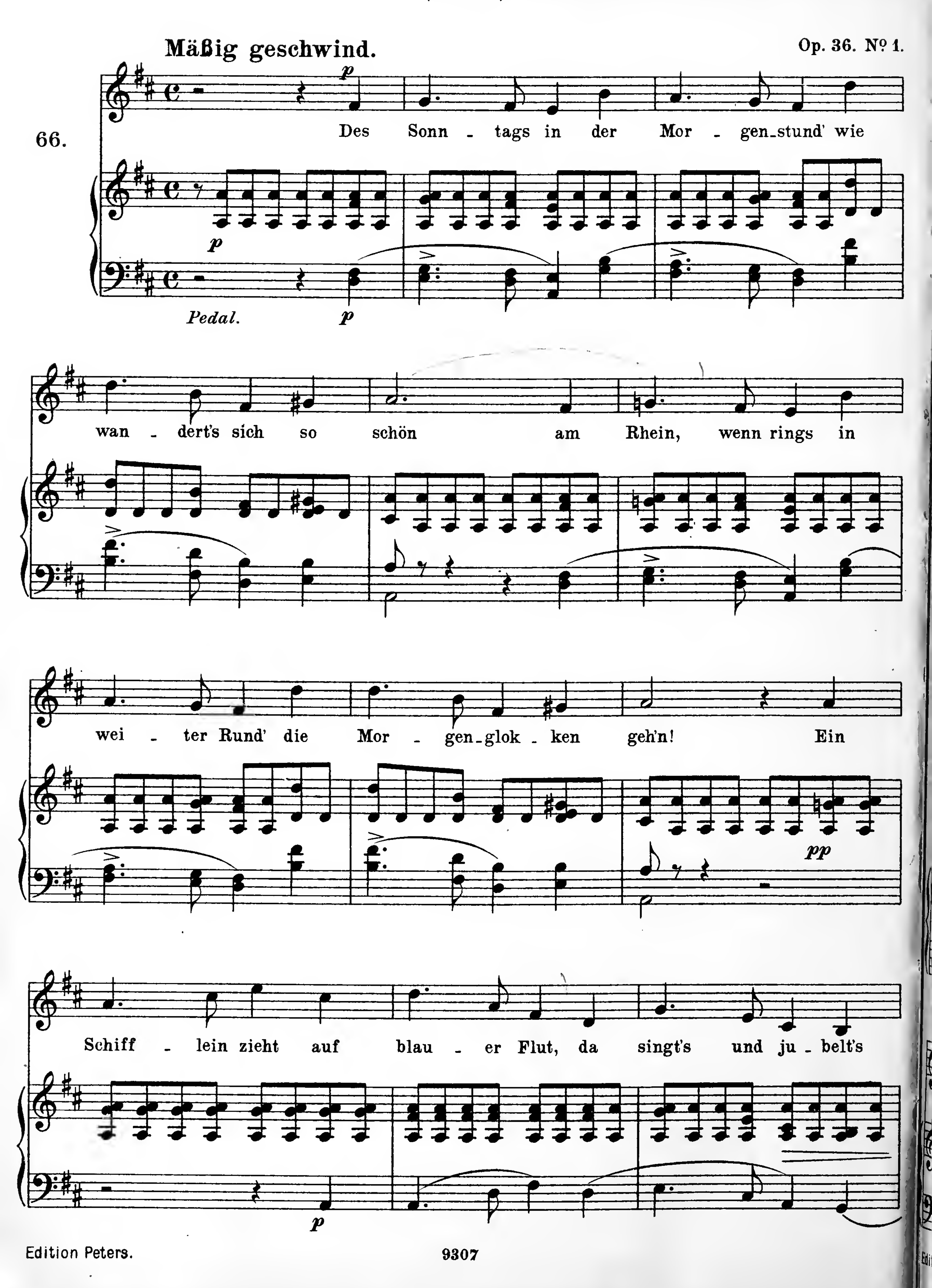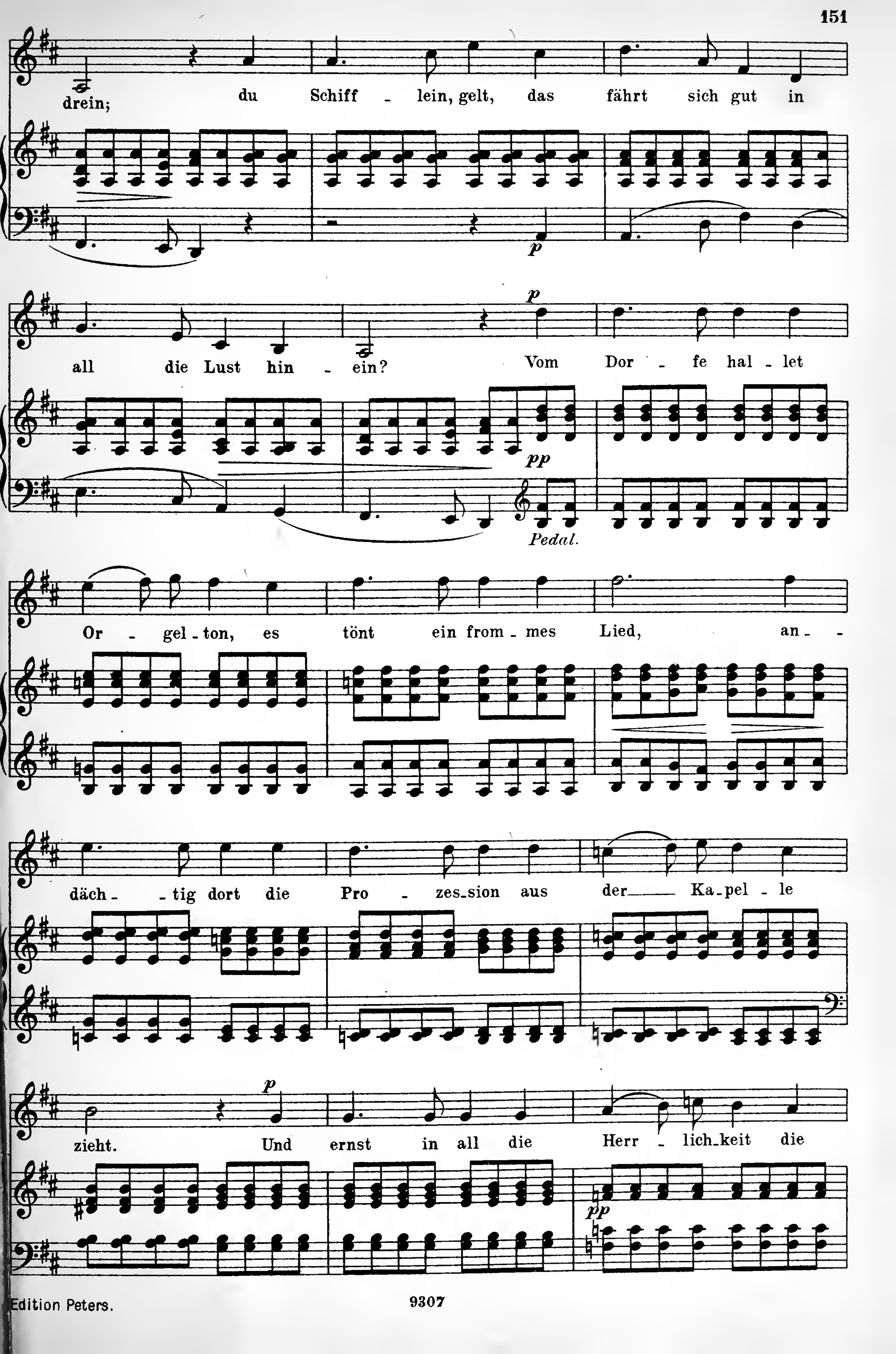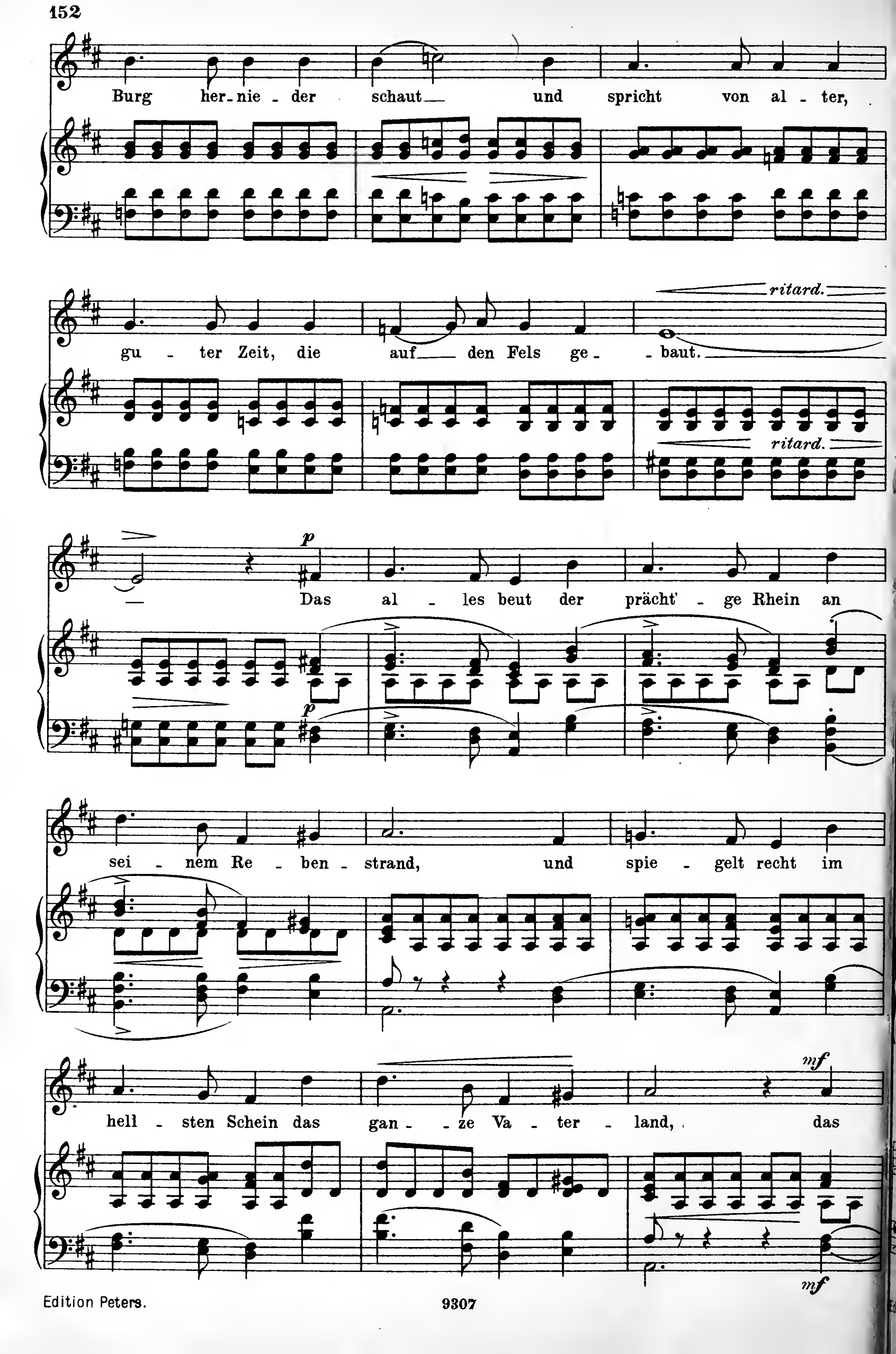




ritard.
Hier in des Wal - des stil - lem Grund drück' ich dich, Grün, an Herz und Mund.
ritard.
ritard.
p
p
p
Wie
treibt's mich von den Men - schen fort! Mein Leid das hebt kein Men - schenwort, nur
ri - tar - dan - do
ritardando
jun - ges Grün, ans Herz gelegt, macht, daß mein Her - ze stil - ler schlägt.
ri - tar - dan - do
ritardando
ritard.
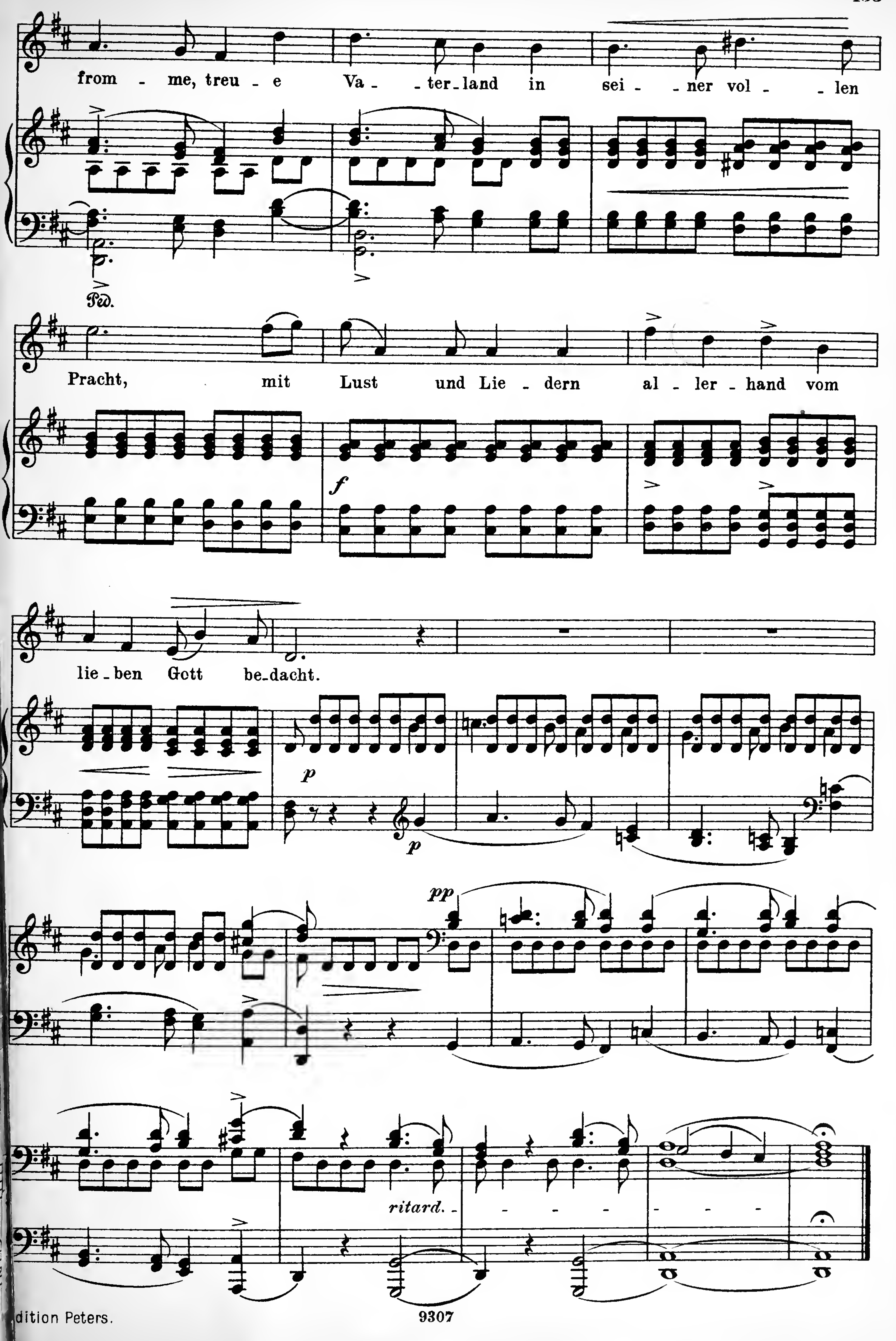
Sonntags am Rhein.

(Reinick.)
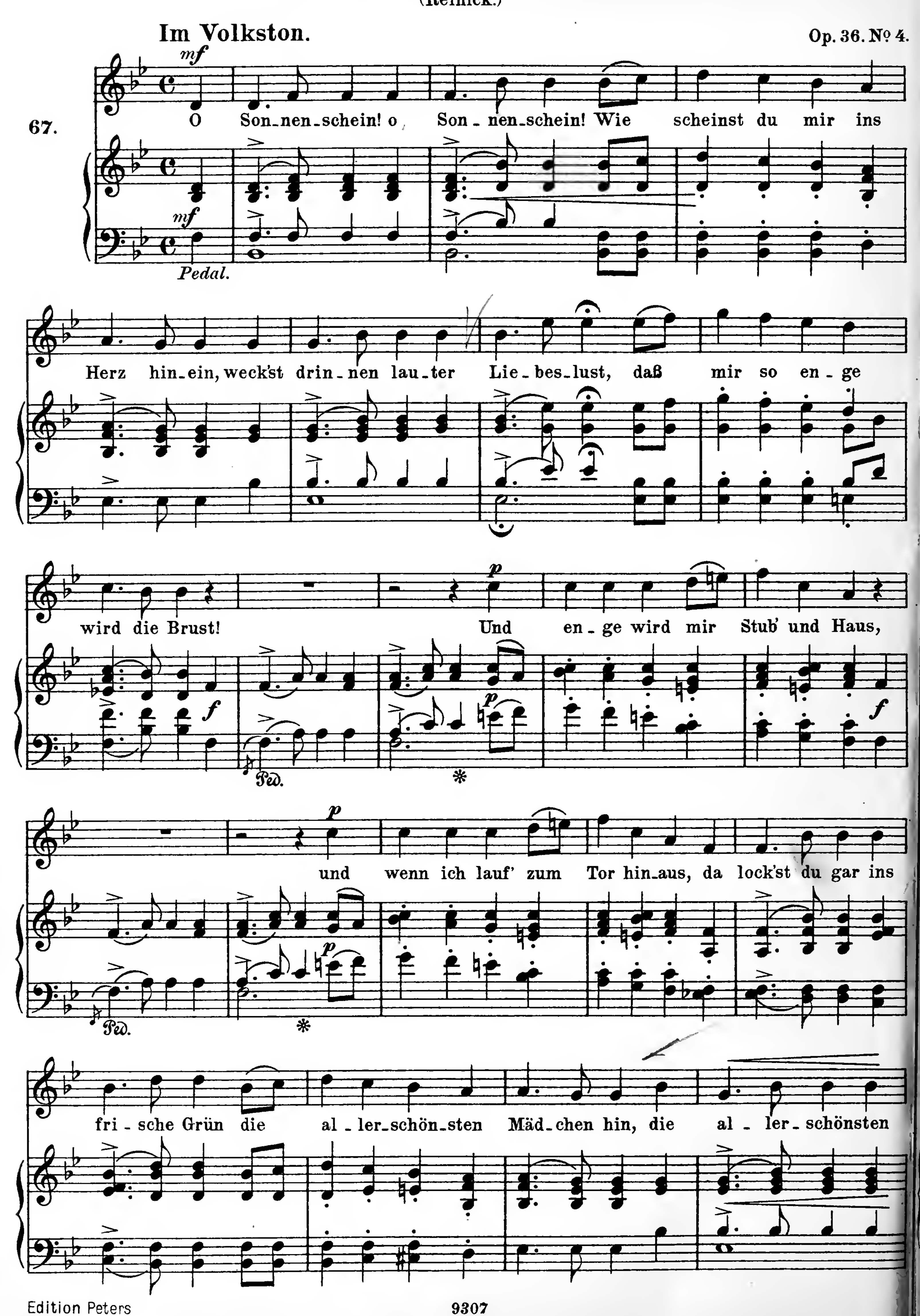



drein; du Schiff - lein, gelt, das fährt sich gut in
all die Lust hin - ein? Vom Dor - fe hal - let
Or - gel - ton, es tönt ein from - mes Lied, an -
däch - tig dort die Pro - zes - sion aus der Ka - pel - le
zieht. Und ernst in all die Herr - lich - keit die
p
pp
Pedal.
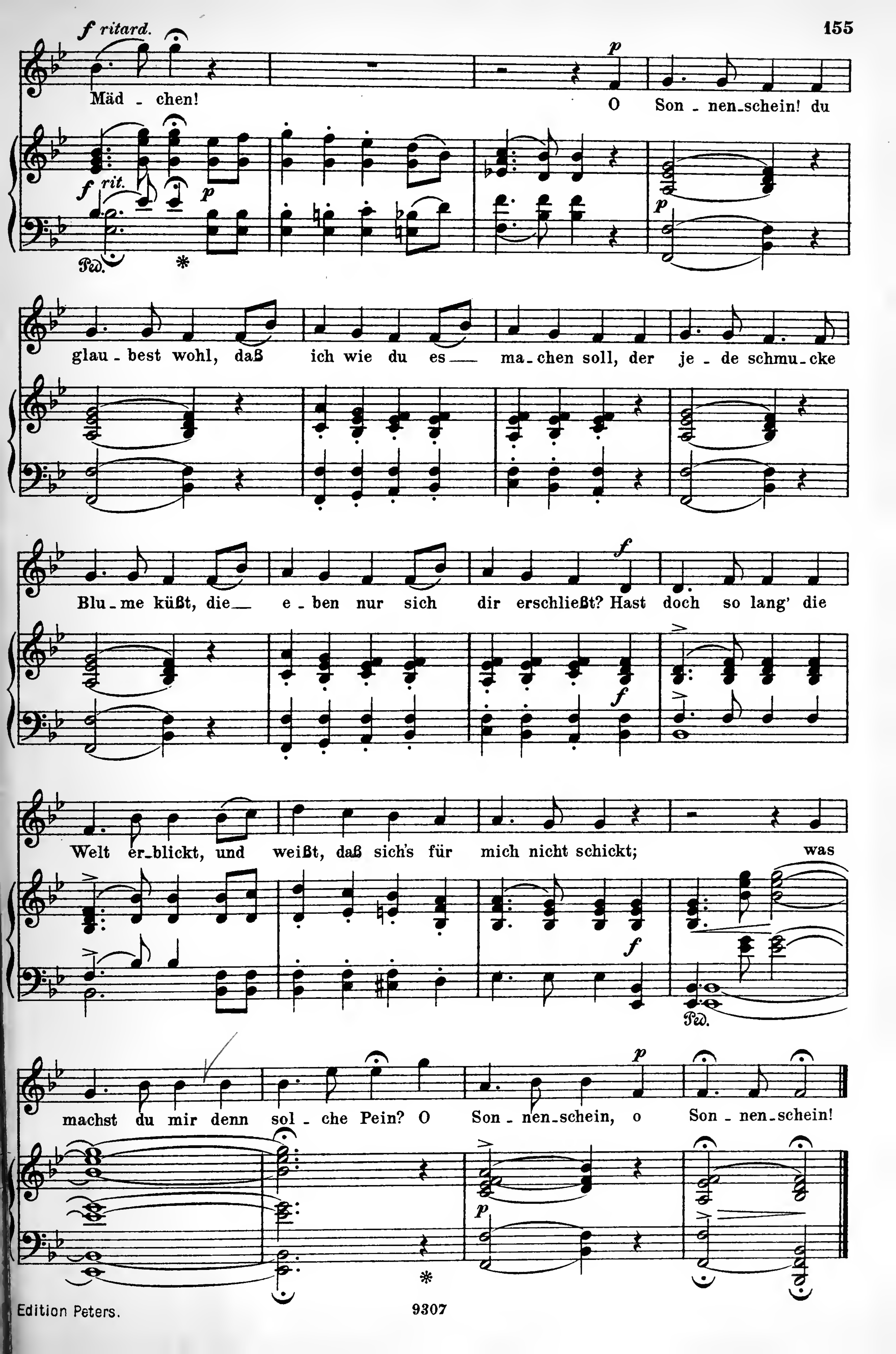

Burg her-nie-der schaut und spricht von al-ter,
gu-ter Zeit, die auf den Fels ge-baut.
ritard.
ritard.
p
Das al-les beut der prächt'-ge Rhein an
p
sei-nem Re-ben-strand, und spie-gelt recht im
hell-sten Schein das gan-ze Va-ter-land, das
mf
mf


from - me, treu - e Va - ter_land in sei - ner vol - len
Ped.
Pracht, mit Lust und Lie - dern al - ler - hand vom
f
lie_ben Gott be_dacht.
p
p
pp
ritard.

An den Sonnenschein.
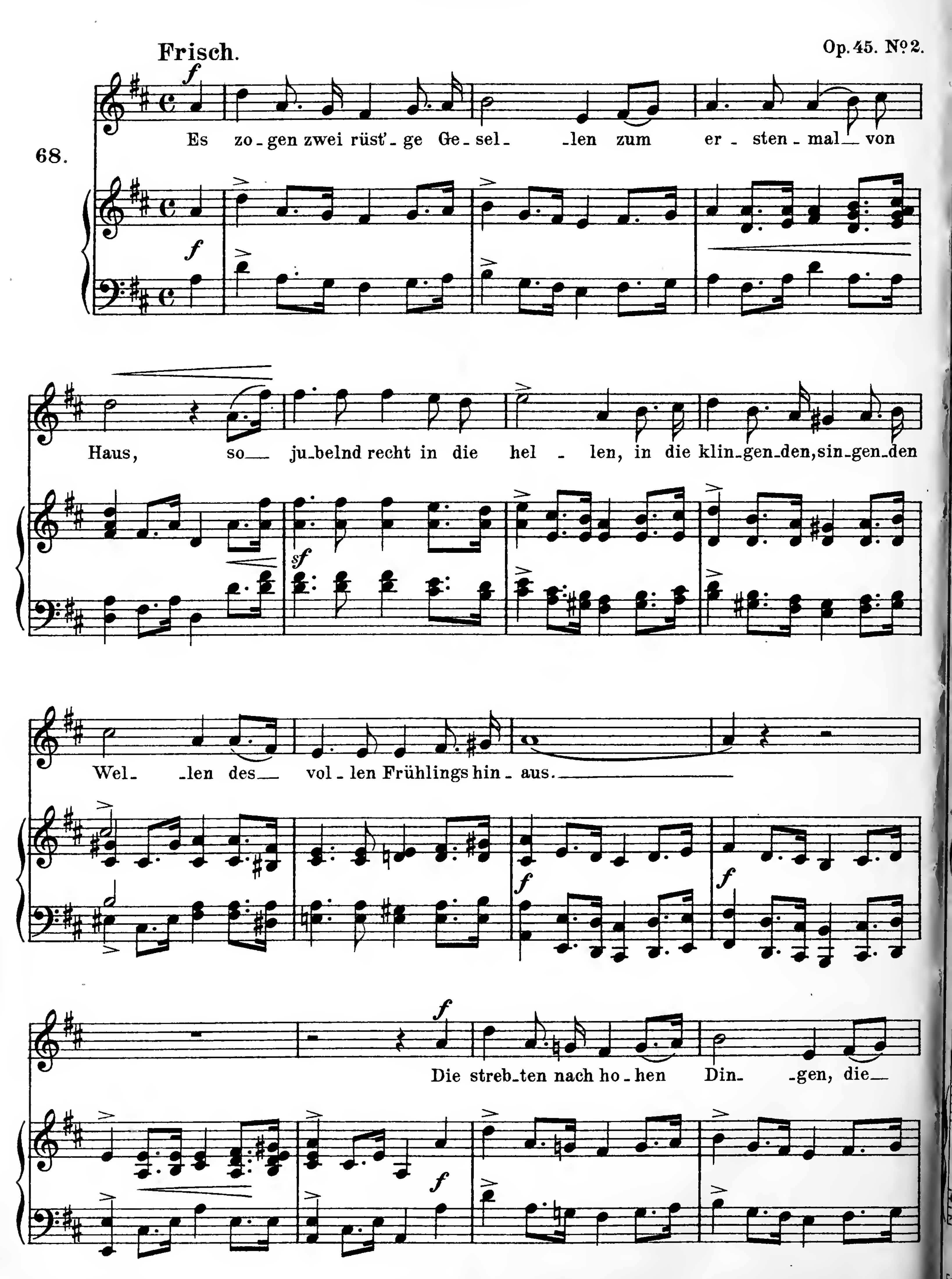
(Reinick.)
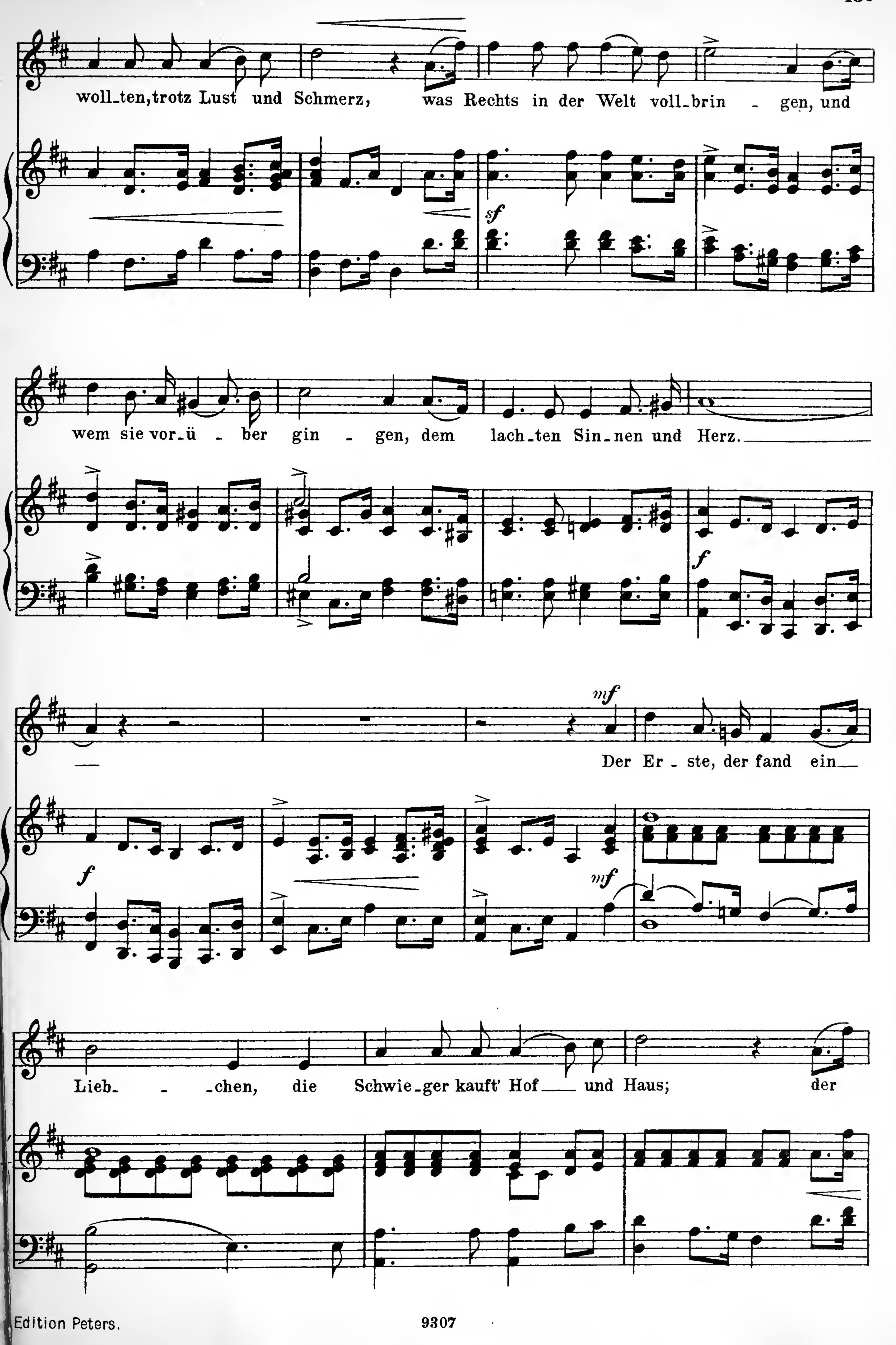



f ritard.
Mäd - chen!
p
O Son - nen-schein! du
f rit.
p
Ped.
*
glau - best wohl, daß ich wie du es ma-chen soll, der je - de schmu-cke
Blu - me küßt, die e - ben nur sich dir erschließt? Hast doch so lang' die
f
Welt er-blickt, und weißt, daß sich's für mich nicht schickt; was
machst du mir denn sol - che Pein? O Son - nen-schein, o Son - nen-schein!

Frühlingsfahrt.

(Eichendorff.)




woll_ten, trotz Lust und Schmerz, was Rechts in der Welt voll_brin - gen, und
sf
wem sie vor_ü - ber gin - gen, dem lach_ten Sin_nen und Herz.
f
mf
Der Er - ste, der fand ein
f
mf
Lieb- - -chen, die Schwie_ger kauft' Hof und Haus; der



wieg_te gar bald_ ein Büb - chen, und sah_ aus heim_li_chem Stüb - chen be -

p *Nach und nach*

hag_lich ins Feld_ hin_aus. Dem Zwei - ten san_gen und lo- -gen die

langsamer
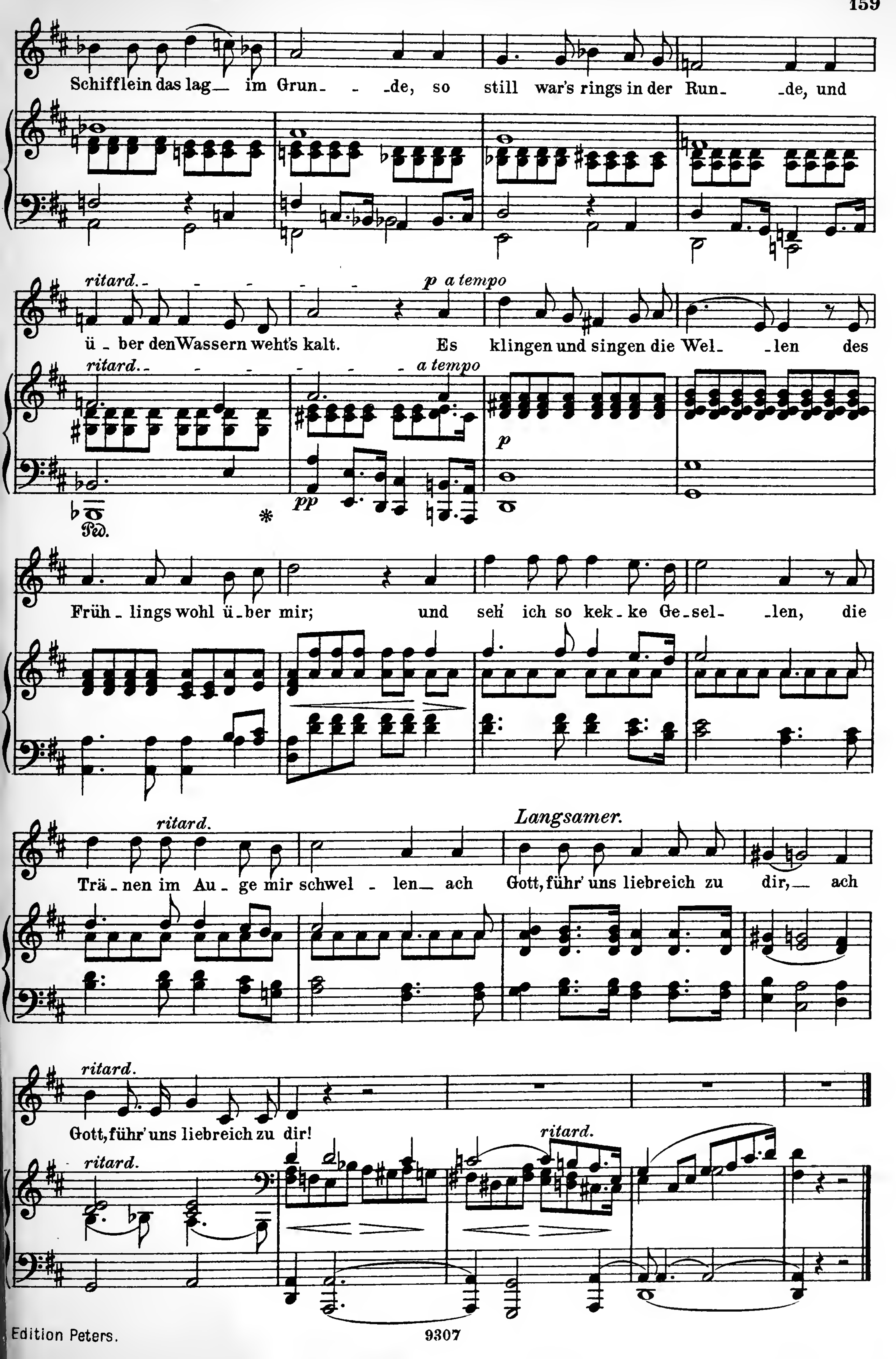
tau - send Stimmen im Grund, ver - lok_kend Si_re_nen, und zo- -gen ihn

ritard. *p*

in die buh_len_den Wo- -gen, in der Wo - gen far - bi_gen Schlund. Und

ritard.

wie er auftaucht' vom Schlun - de, da war er mü - de und alt, sein


Schifflein das lag im Grun- -de, so still war's rings in der Run- -de, und
ritard.
p a tempo
ü - ber den Wassern weht's kalt. Es klingen und singen die Wel- -len des
a tempo
p
pp
Ped.
*
Früh - lings wohl ü - ber mir; und seh' ich so kek - ke Ge - sel- -len, die
ritard.
Langsamer.
Trä - nen im Au - ge mir schwel - len ach Gott, führ' uns liebreich zu dir, ach
ritard.
Gott, führ' uns liebreich zu dir!
ritard.

(Orig. G moll.)

Die beiden Grenadiere.

(Heine.)

Op. 49. № 1.

69.

Mäßig.

mf

Nach Frankreich zogen zwei Gre_na_dier', die wa_ren in Rußland ge_fangen. Und als sie kamen ins deutsche Quar_tier, sie lie_ßen die Köp_fe hangen. Da hör_ten sie bei_de die trau_ri_ge Mär': daß Frankreich ver_lo_ren ge_gan_gen, be_siegt und ge_schlagen das tap_fe_re Heer, und der Kai_ser, der Kai_ser ge_fan_gen.

ritard.
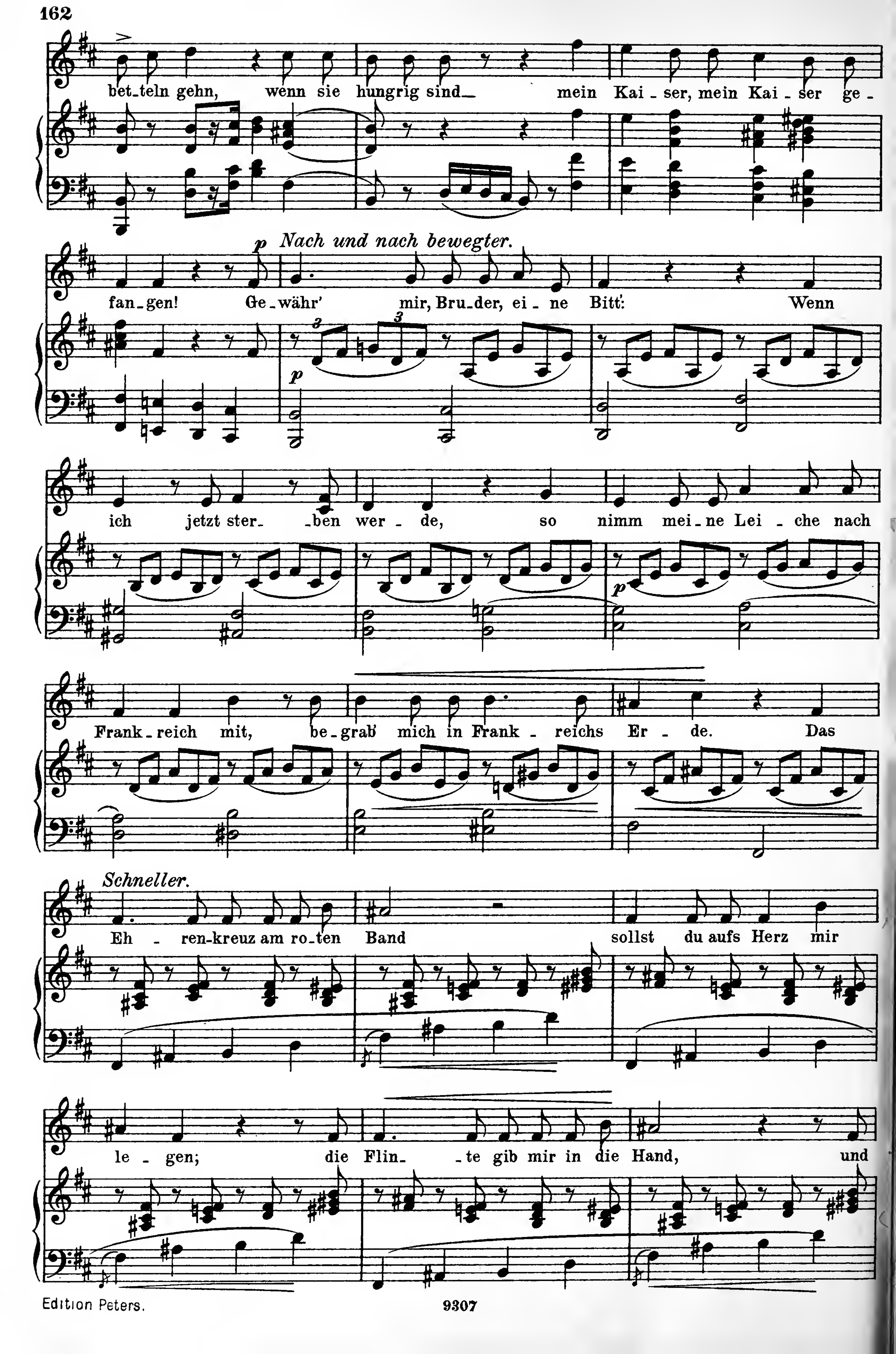
Da wein_ten zusammen die Grena_dier' wohl ob der kläglichen
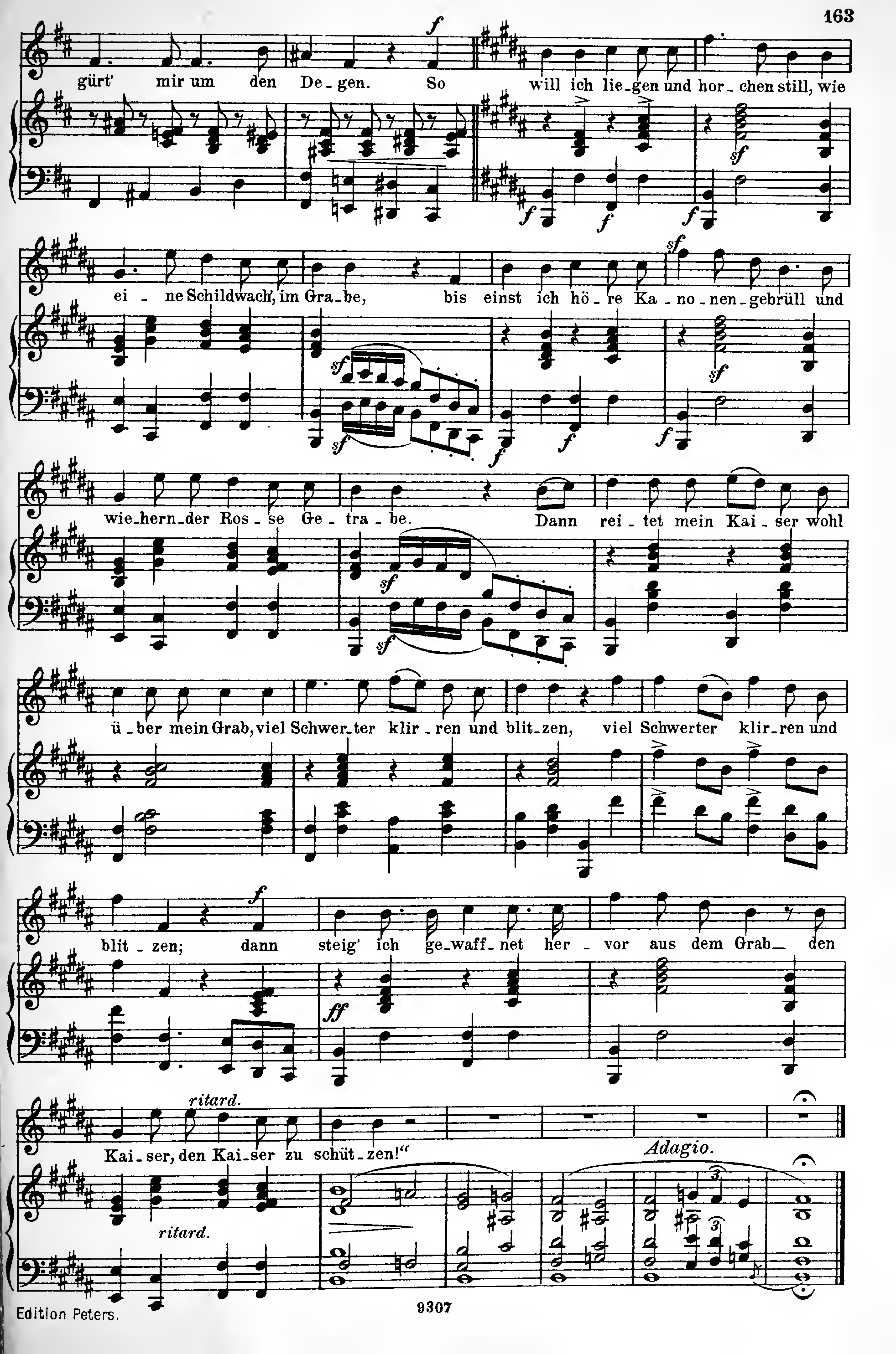
Kun_de. Der ei_ne sprach: „Wie weh' wird mir, wie brennt mei_ne al_te

Wun_de!“ Der andre sprach: „Das Lied ist aus, auch ich möcht' mit dir ster_ben, doch

hab' ich Weib und Kind zu Haus, die oh_ne mich ver_der_ben.“ „Was schert mich

Weib, was schert mich Kind, ich tra_ge weit bes_ser Ver_langen; laß sie
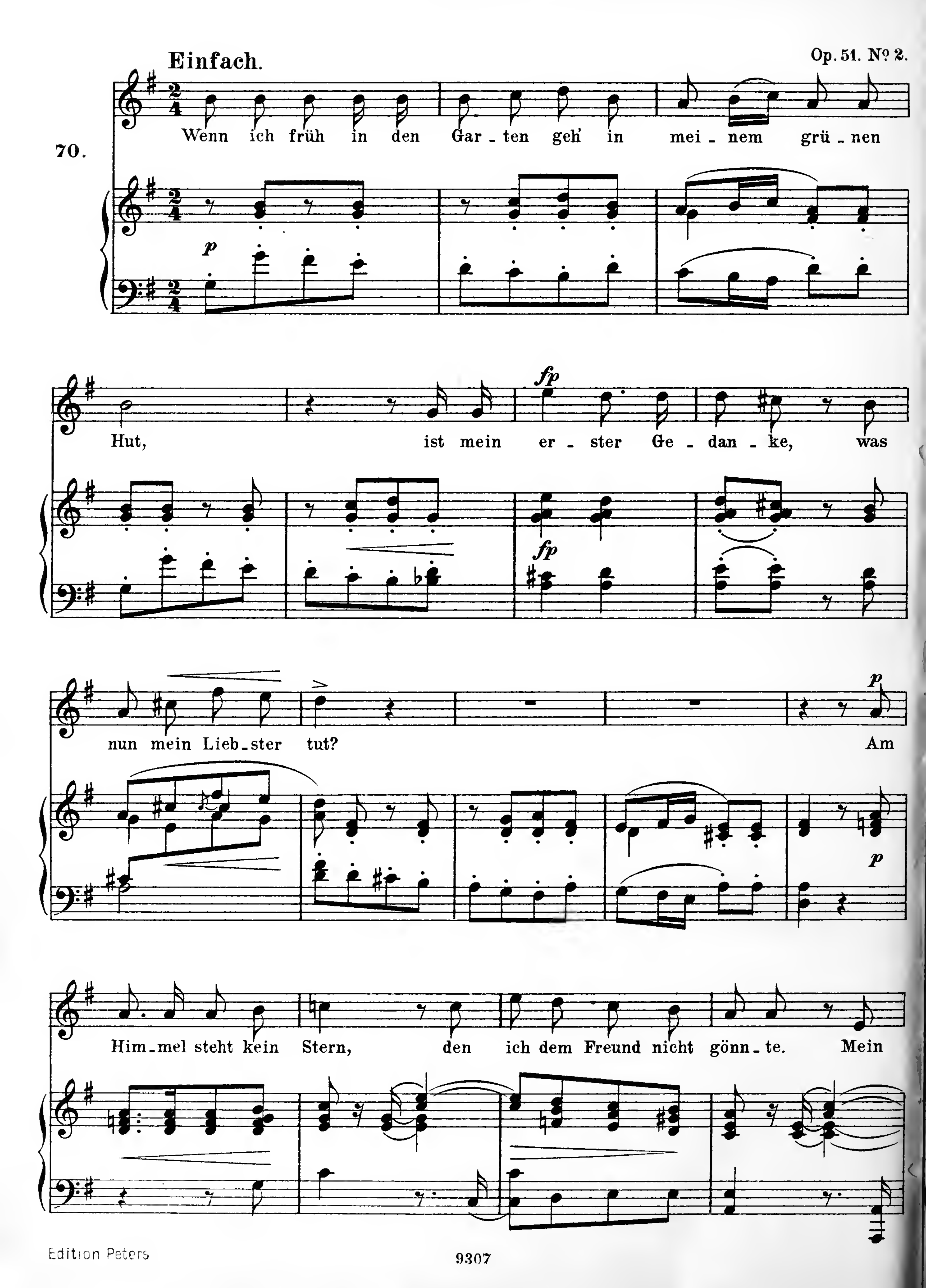

bet_teln gehn, wenn sie hungrig sind_ mein Kai_ser, mein Kai_ser ge_
fan_gen! Ge_währ' mir, Bru_der, ei_ne Bitt':
p Nach und nach bewegter.
Wenn ich jetzt ster_ _ben wer_de, so nimm mei_ne Lei_che nach
Frank_reich mit, be_grab' mich in Frank_reichs Er_de. Das
Schneller.
Eh_ren-kreuz am ro_ten Band sollst du aufs Herz mir
le_gen; die Flin_te gib mir in die Hand, und
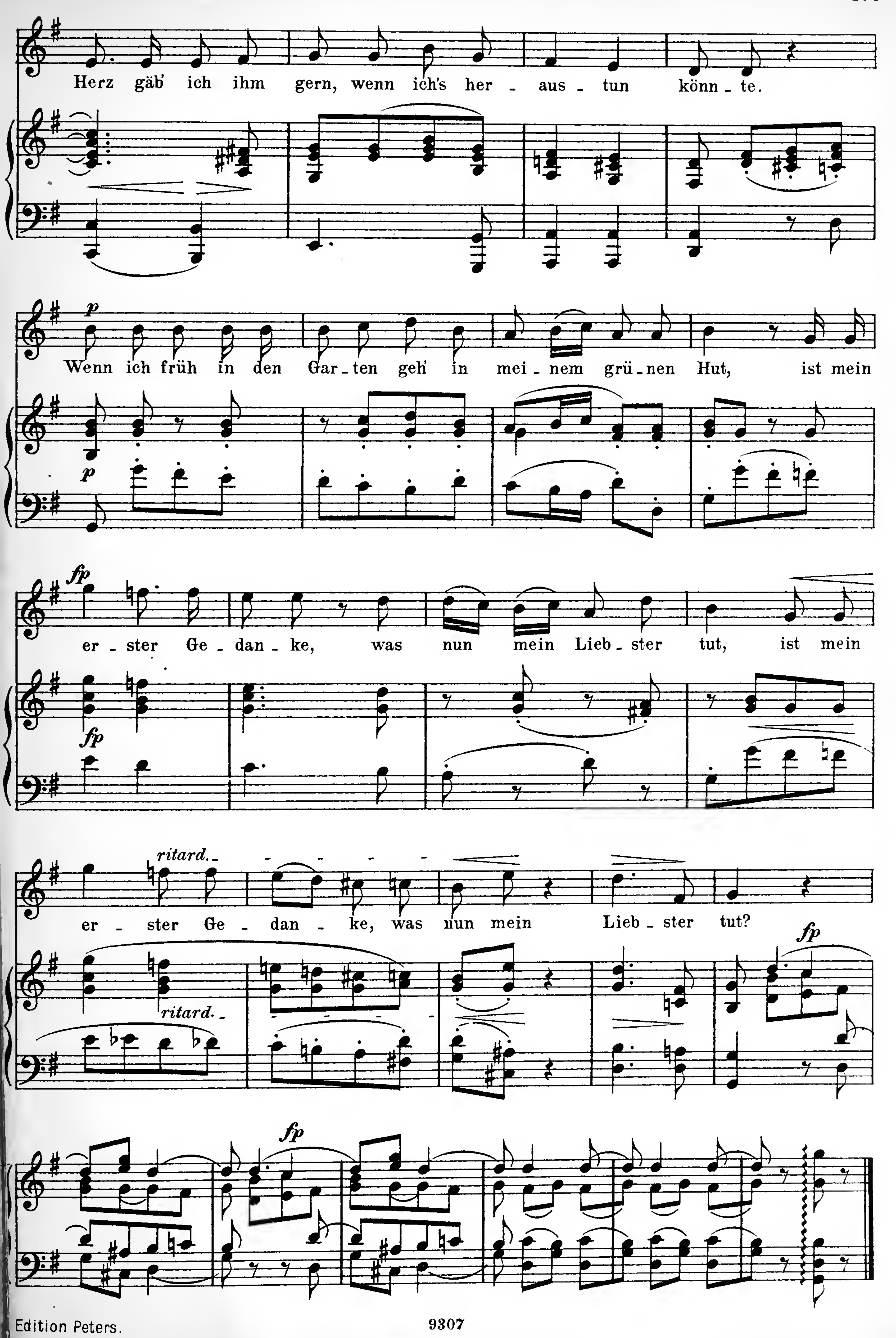


gürt' mir um den De-gen. So will ich lie-gen und hor-chen still, wie
ei-ne Schildwach', im Gra-be, bis einst ich hö-re Ka-no-nen-gebrüll und
wie-hern-der Ros-se Ge-tra-be. Dann rei-tet mein Kai-ser wohl
ü-ber mein Grab, viel Schwer-ter klir-ren und blit-zen, viel Schwerter klir-ren und
blit-zen; dann steig' ich ge-waff-net her-vor aus dem Grab den
Kai-ser, den Kai-ser zu schüt-zen!"
ritard.
Adagio.

Volksliedchen.

(Rückert.)
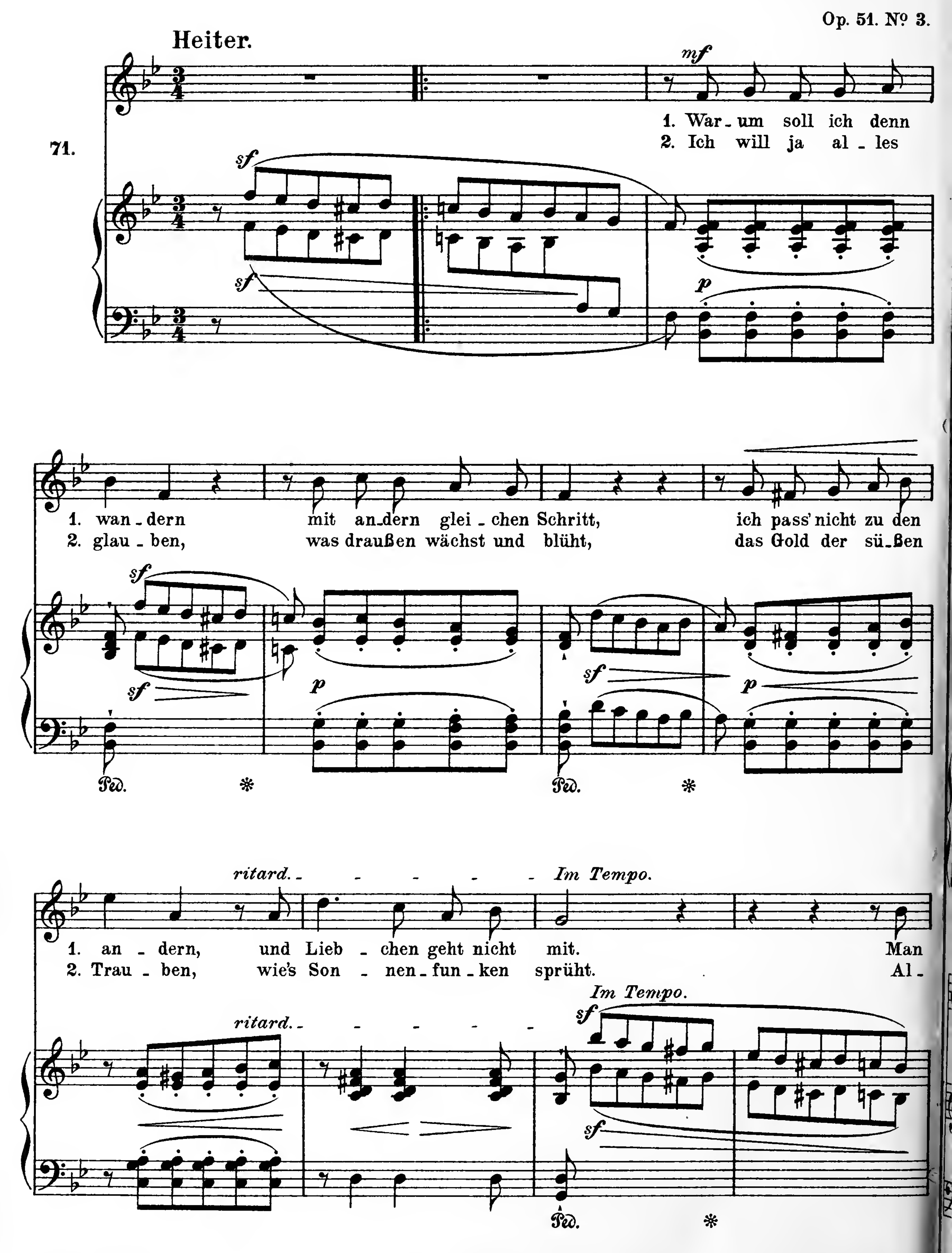



Herz gäb' ich ihm gern, wenn ich's her - aus - tun könn - te.
p
Wenn ich früh in den Gar - ten geh' in mei - nem grü - nen Hut, ist mein
fp
er - ster Ge - dan - ke, was nun mein Lieb - ster tut, ist mein
ritard.
er - ster Ge - dan - ke, was nun mein Lieb - ster tut?
fp
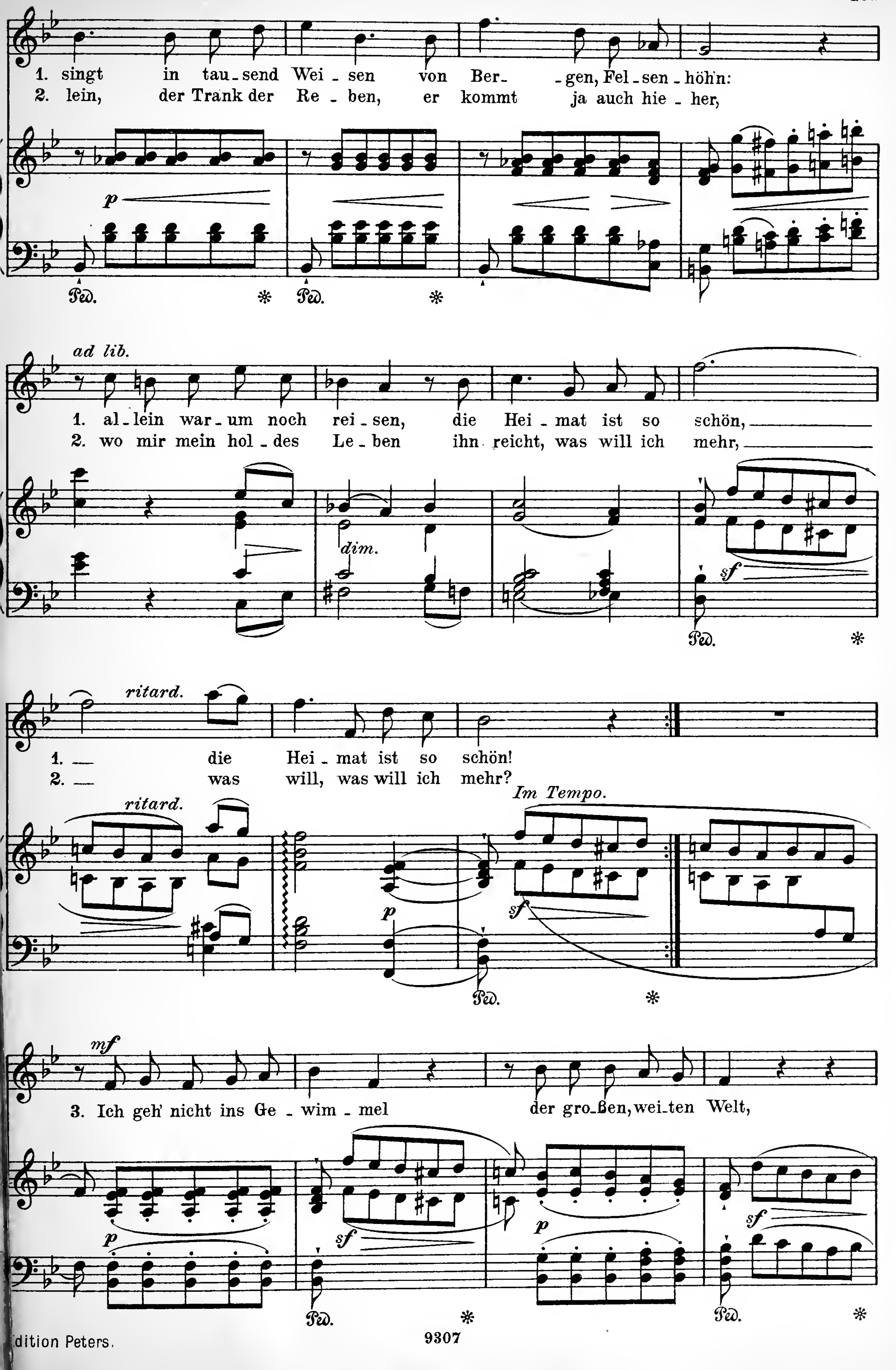
Ich wand're nicht.
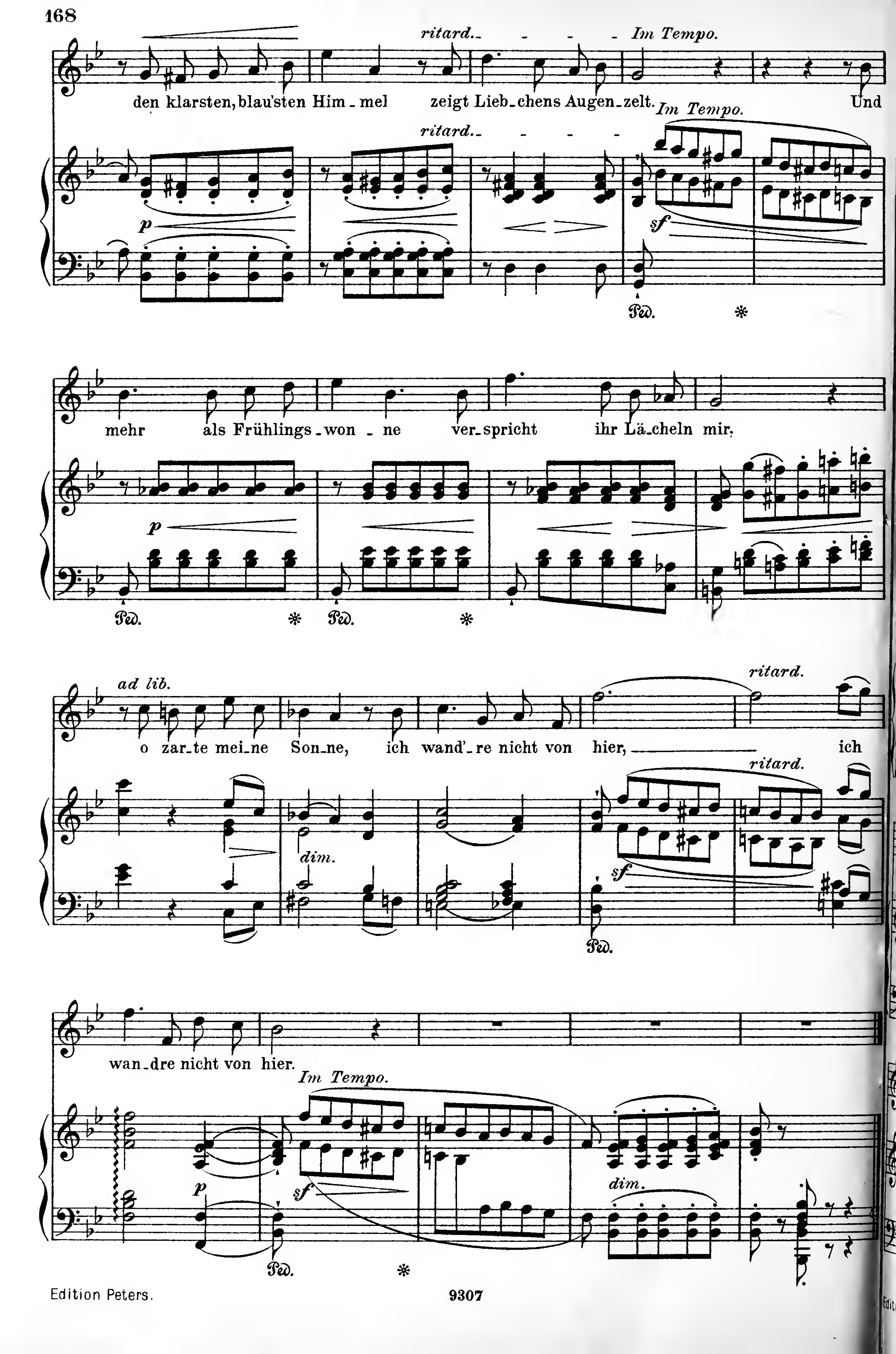
(Christern.)
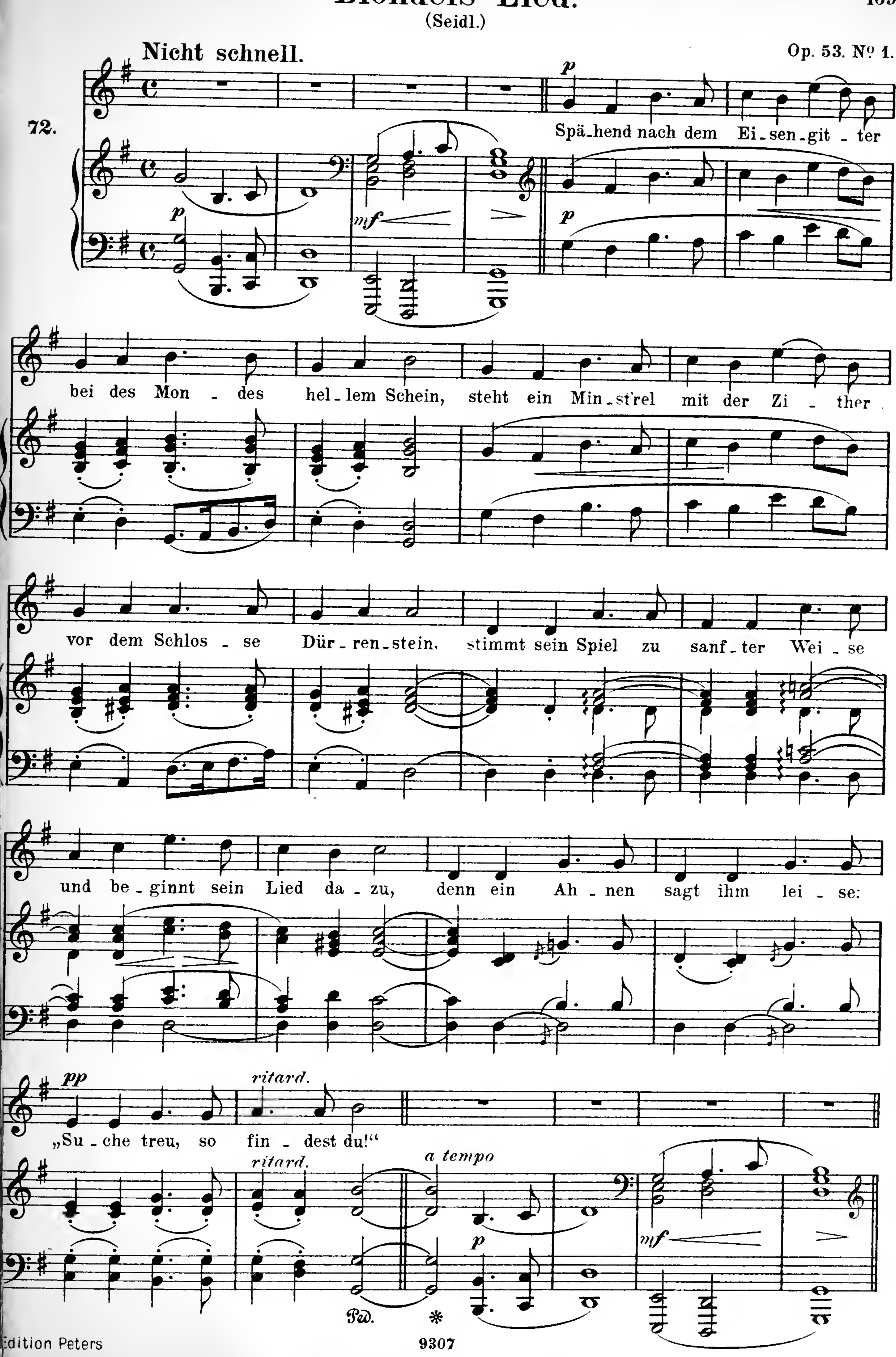
Op. 51. Nº 3.
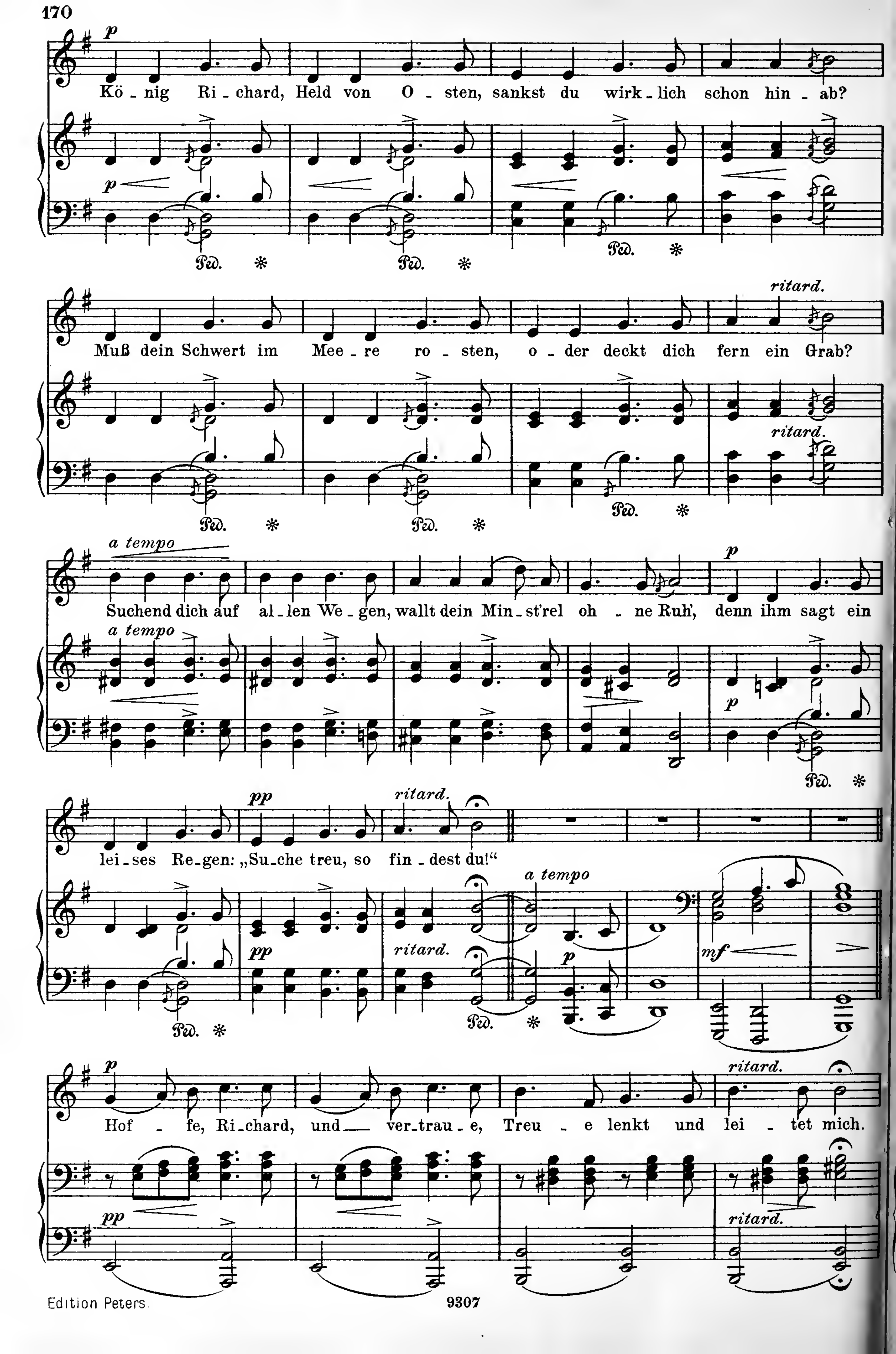
71.
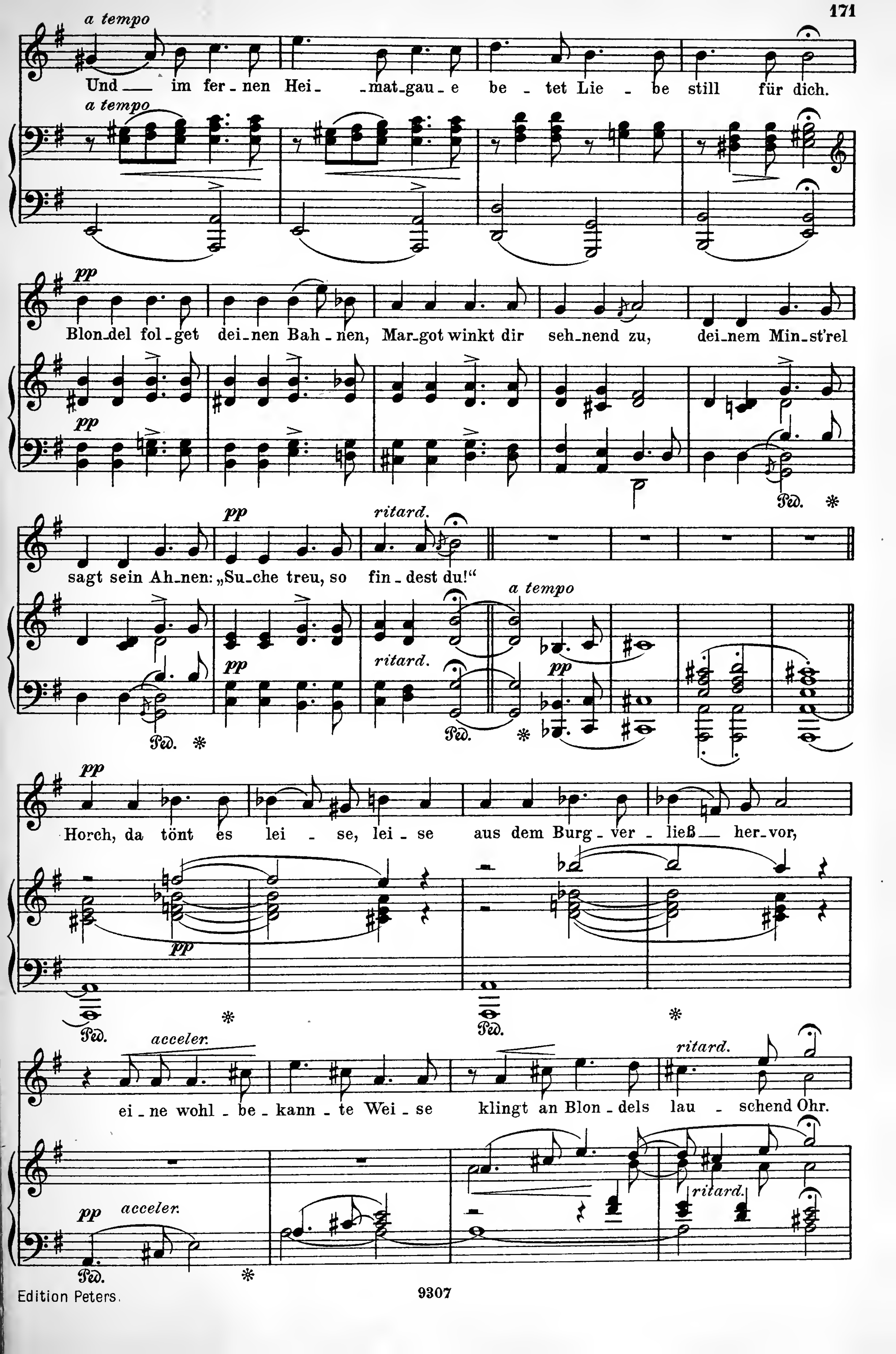



1. singt in tau-send Wei-sen von Ber-gen, Fel-sen-höh'n:
2. lein, der Trank der Re-ben, er kommt ja auch hie-her,
ad lib.
1. al-lein war-um noch rei-sen, die Hei-mat ist so schön,
2. wo mir mein hol-des Le-ben ihn reicht, was will ich mehr,
dim.
ritard.
1. die Hei-mat ist so schön!
2. was will, was will ich mehr?
Im Tempo.
3. Ich geh' nicht ins Ge-wim-mel der gro-ßen, wei-ten Welt,
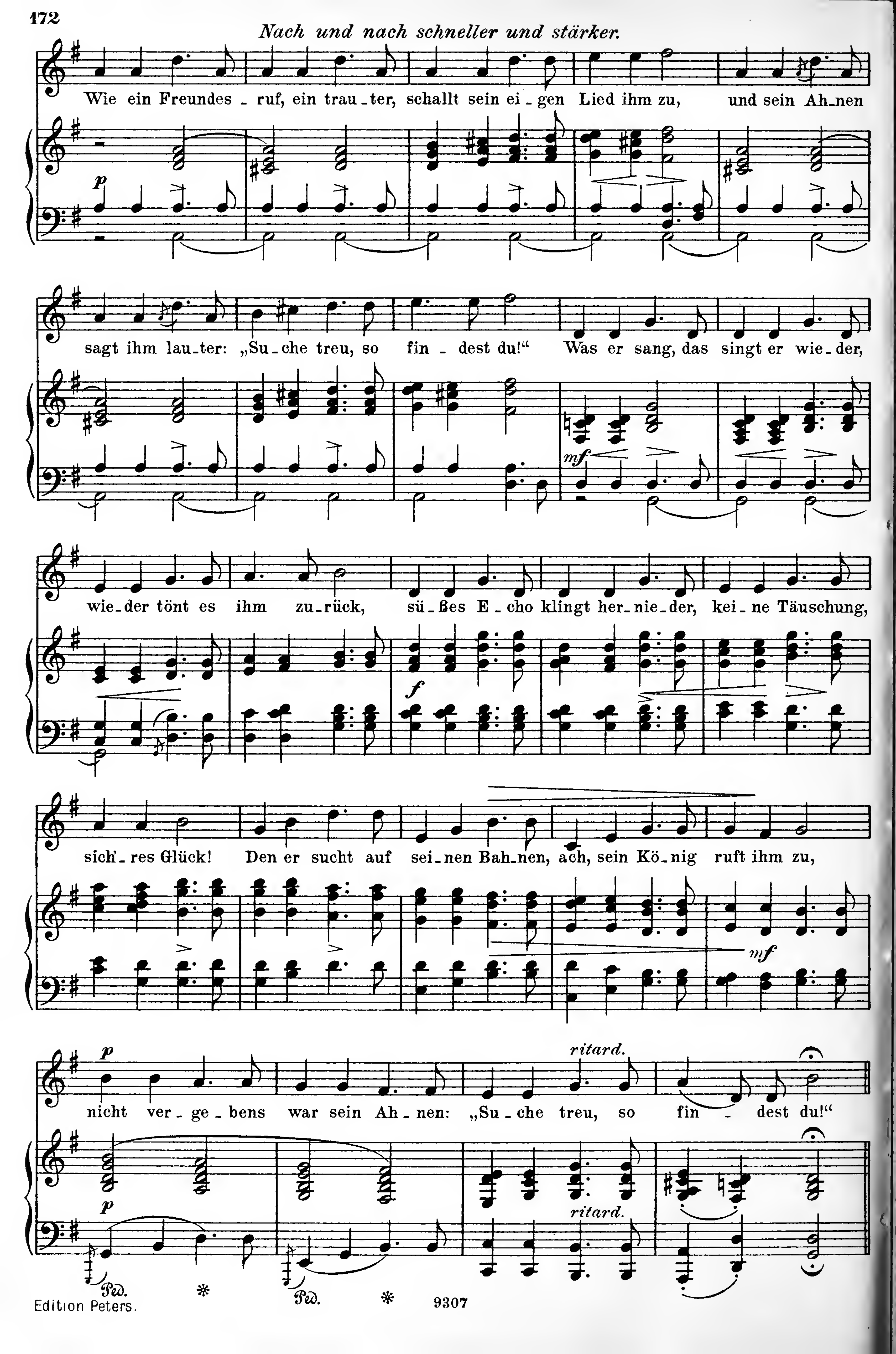

ritard. - - - - Im Tempo.
den klarsten, blau'sten Him - mel zeigt Lieb - chens Augen - zelt.
Und
Im Tempo.
ritard. - - - -
p
sf
Ped. *
mehr als Frühlings - won - ne ver - spricht ihr Lä - cheln mir.
p
Ped. * Ped. *
ad lib.
ritard.
o zar - te mei - ne Son - ne, ich wand're nicht von hier,
ich
ritard.
dim.
sf
Ped.
wan - dre nicht von hier.
Im Tempo.
p
sf
dim.
Ped. *
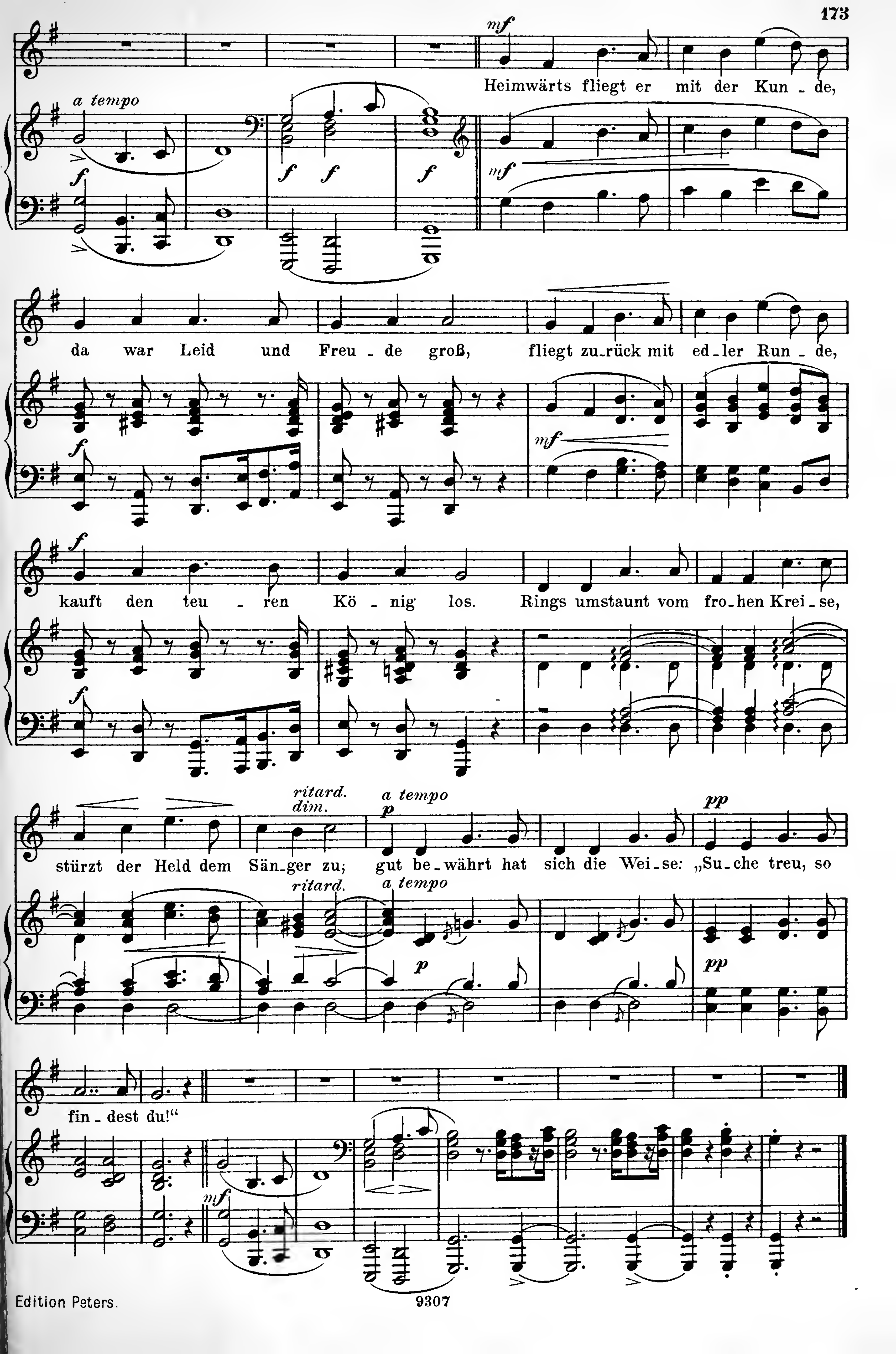

Blondels Lied.
(Seidl.)
Nicht schnell.
Op. 53. № 1.
72.
p
Spä_hend nach dem Ei_sen_git_ter
mf
p
bei des Mon_des hel_lem Schein, steht ein Min_st'rel mit der Zi_ther
vor dem Schlos_se Dür_ren_stein, stimmt sein Spiel zu sanf_ter Wei_se
und be_ginnt sein Lied da_zu, denn ein Ah_nen sagt ihm lei_se:
pp
ritard.
„Su_che treu, so fin_dest du!"
a tempo
mf
Ped.
Edition Peters
9307


p
König Richard, Held von Osten, sankst du wirklich schon hinab?
ritard.
Muß dein Schwert im Meere rosten, oder deckt dich fern ein Grab?
a tempo
Suchend dich auf allen Wegen, wallt dein Minst'rel ohne Ruh', denn ihm sagt ein
pp
ritard.
leises Regen: „Suche treu, so findest du!“
a tempo
mf
p
ritard.
Hoffe, Richard, und vertraue, Treue lenkt und leitet mich.
pp



a tempo
Und — im fer - nen Hei - mat - gau - e be - tet Lie - be still für dich.
a tempo
pp
Blon - del fol - get dei - nen Bah - nen, Mar - got winkt dir seh - nend zu, dei - nem Min - st'rel
pp
sagt sein Ah - nen: „Su - che treu, so fin - dest du!“
pp
ritard.
a tempo
pp
ritard.
pp
Horch, da tönt es lei - se, lei - se aus dem Burg - ver - ließ — her - vor,
pp
acceler.
ei - ne wohl - be - kann - te Wei - se klingt an Blon - dels lau - schend Ohr.
ritard.
pp
acceler.
ritard.


Nach und nach schneller und stärker.
Wie ein Freundes - ruf, ein trau - ter, schallt sein ei - gen Lied ihm zu, und sein Ah - nen
sagt ihm lau - ter: „Su - che treu, so fin - dest du!“ Was er sang, das singt er wie - der,
wie - der tönt es ihm zu - rück, sü - ßes E - cho klingt her - nie - der, kei - ne Täuschung,
sich'- res Glück! Den er sucht auf sei - nen Bah - nen, ach, sein Kö - nig ruft ihm zu,
nicht ver - ge - bens war sein Ah - nen: „Su - che treu, so fin - dest du!“
p
mf
f
ritard.
Ped.
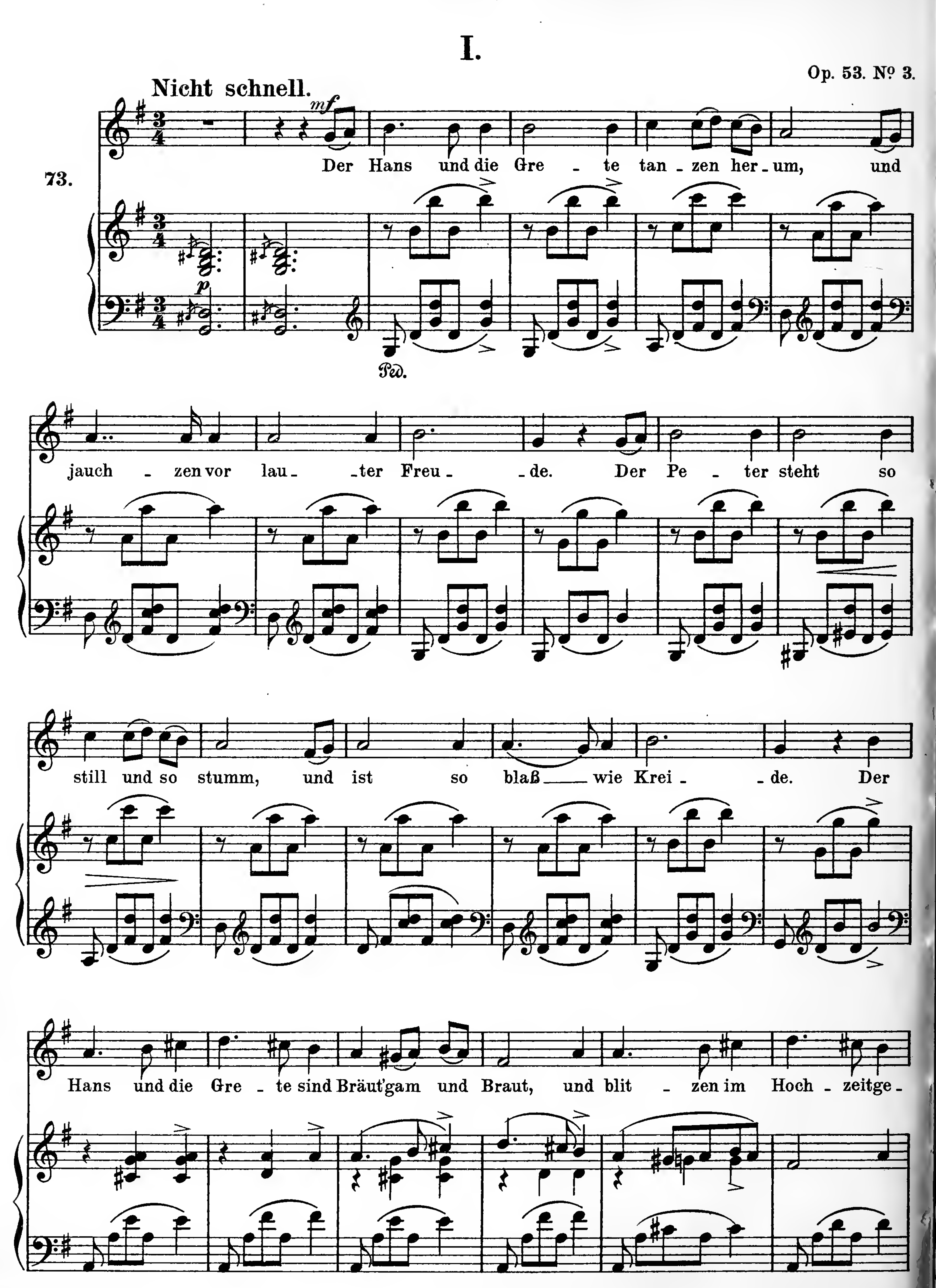

a tempo
mf
Heimwärts fliegt er mit der Kun - de,
da war Leid und Freu - de groß,
fliegt zu-rück mit ed-ler Run - de,
kauft den teu - ren Kö - nig los.
Rings umstaunt vom fro-hen Krei - se,
stürzt der Held dem Sän-ger zu;
gut be-währt hat sich die Wei - se: „Su-che treu, so
fin - dest du!"
ritard.
dim.
a tempo
p
pp
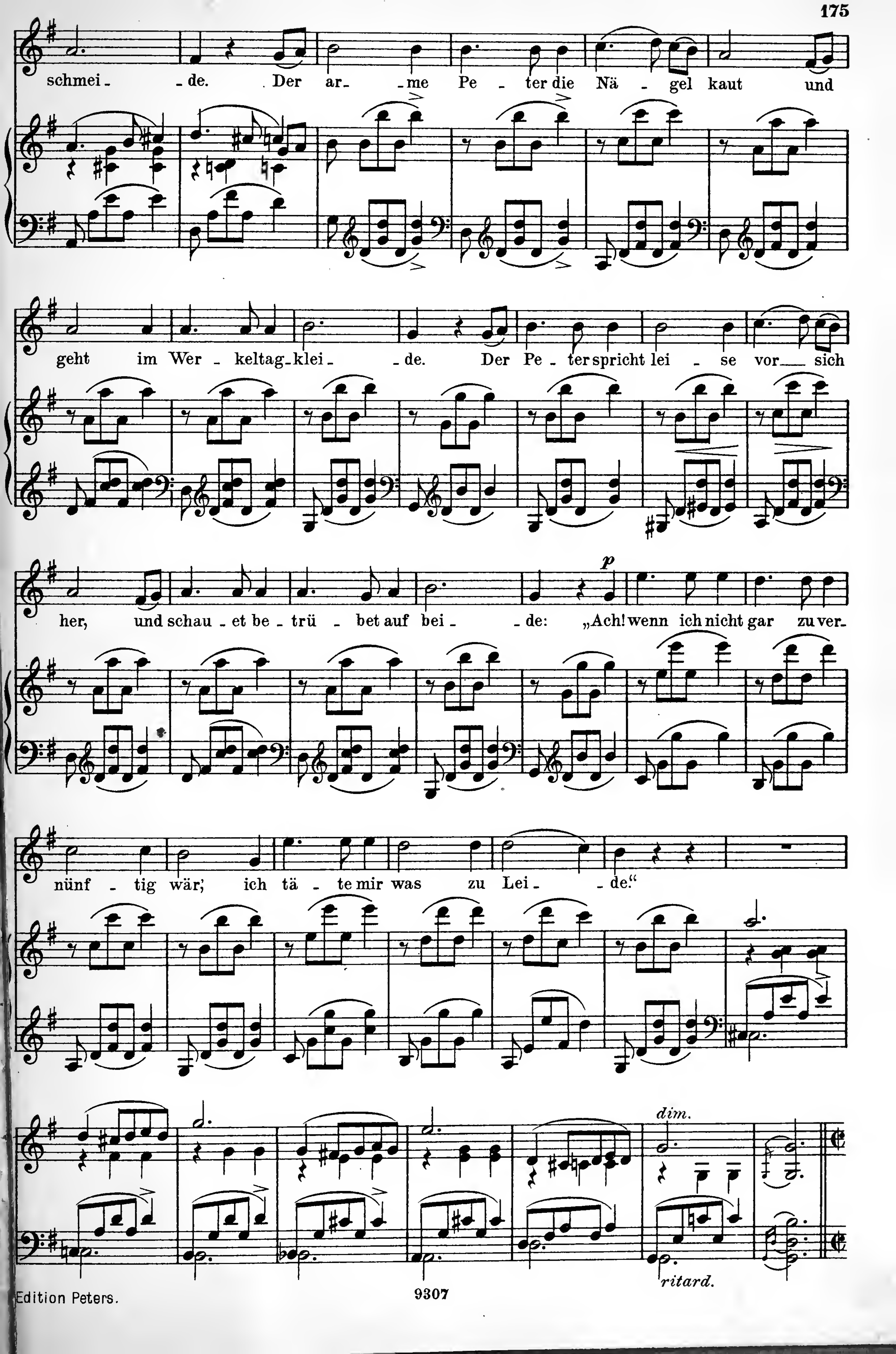
Der arme Peter.
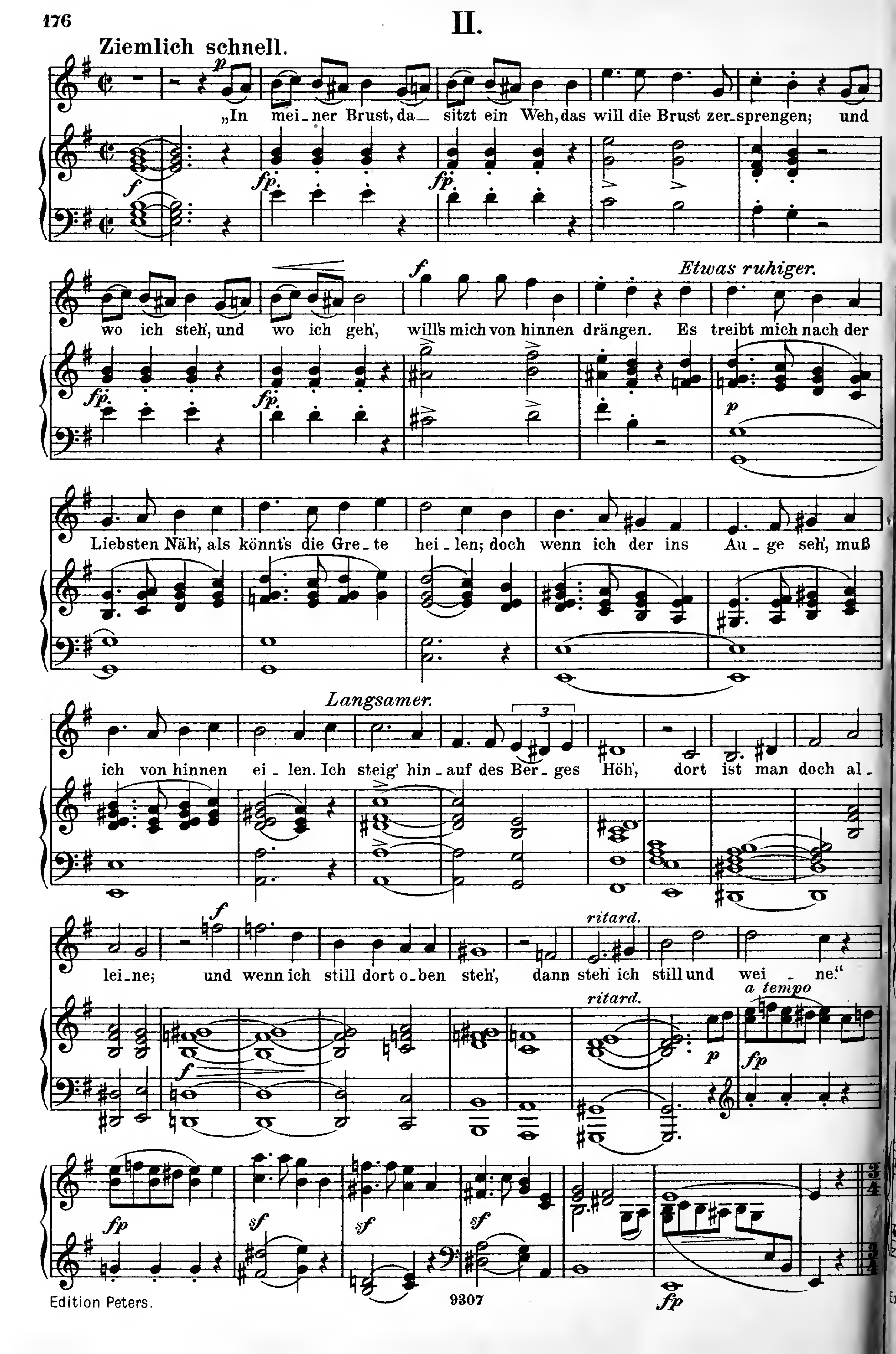
(Heine.)
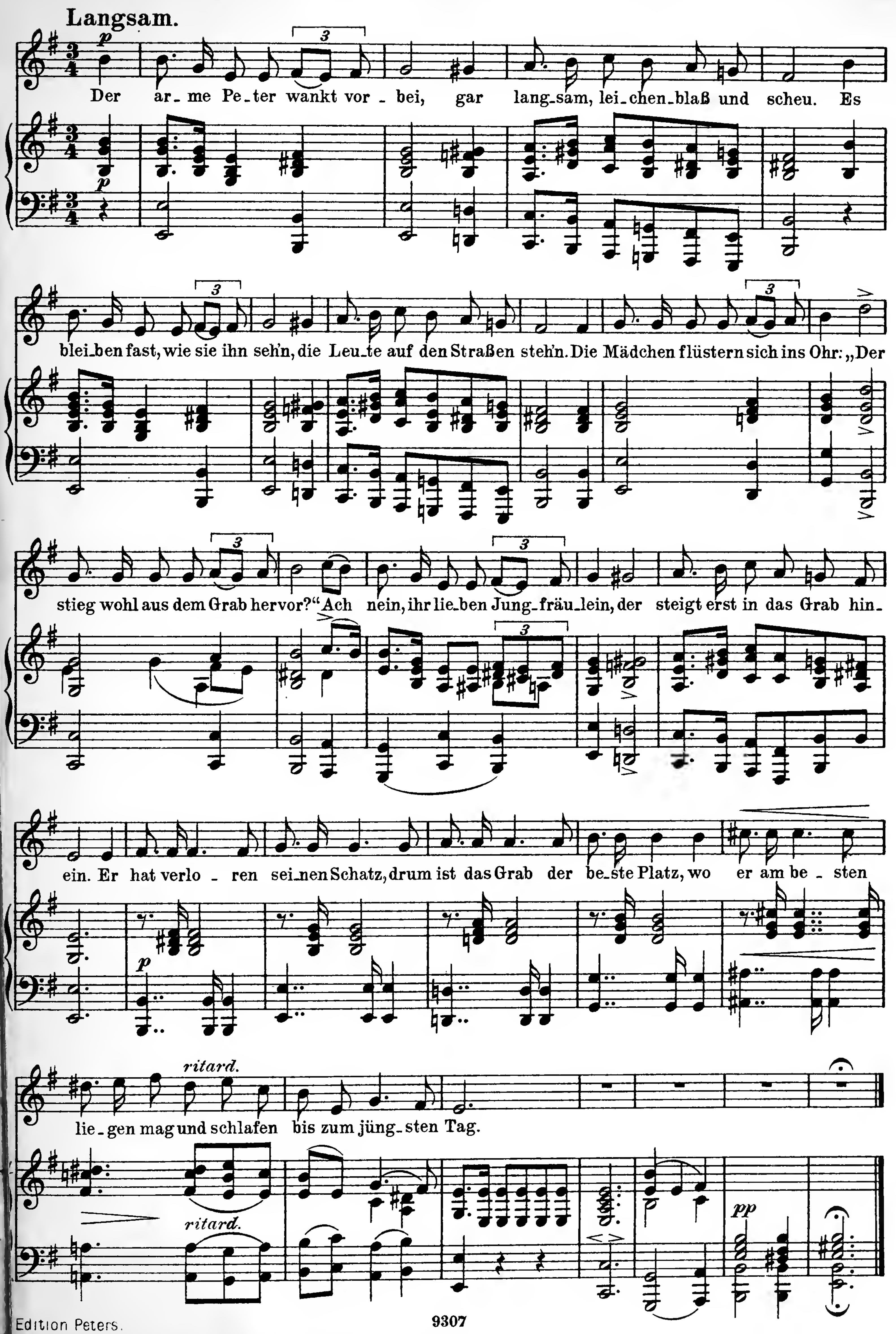
I.

Op. 53. № 3.
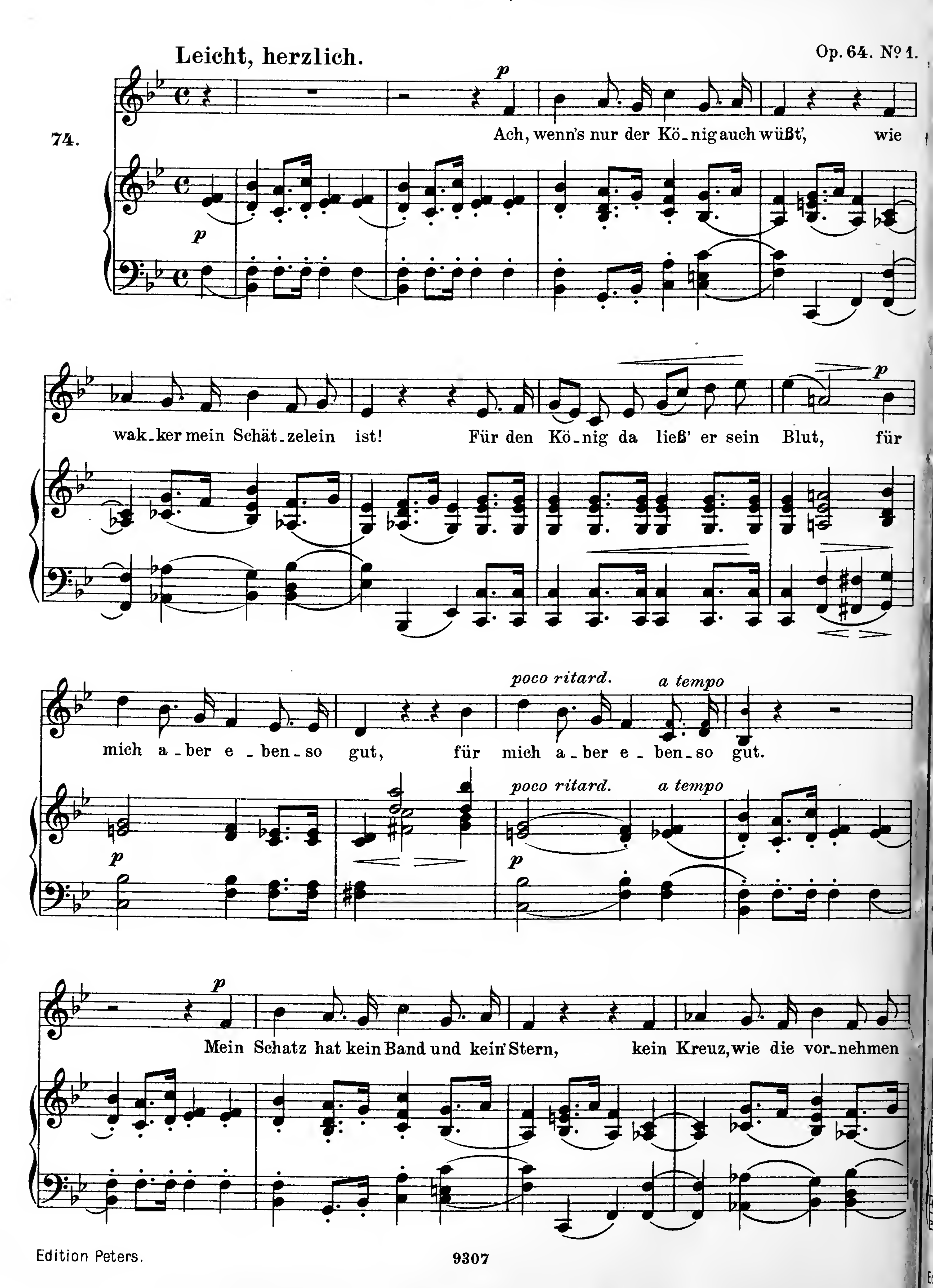



schmei - de. Der ar - me Pe - ter die Nä - gel kaut und
geht im Wer - keltag-klei - de. Der Pe - ter spricht lei - se vor - sich
her, und schau - et be - trü - bet auf bei - de: „Ach! wenn ich nicht gar zu ver-
p
nünf - tig wär, ich tä - te mir was zu Lei - de."
dim.
ritard.
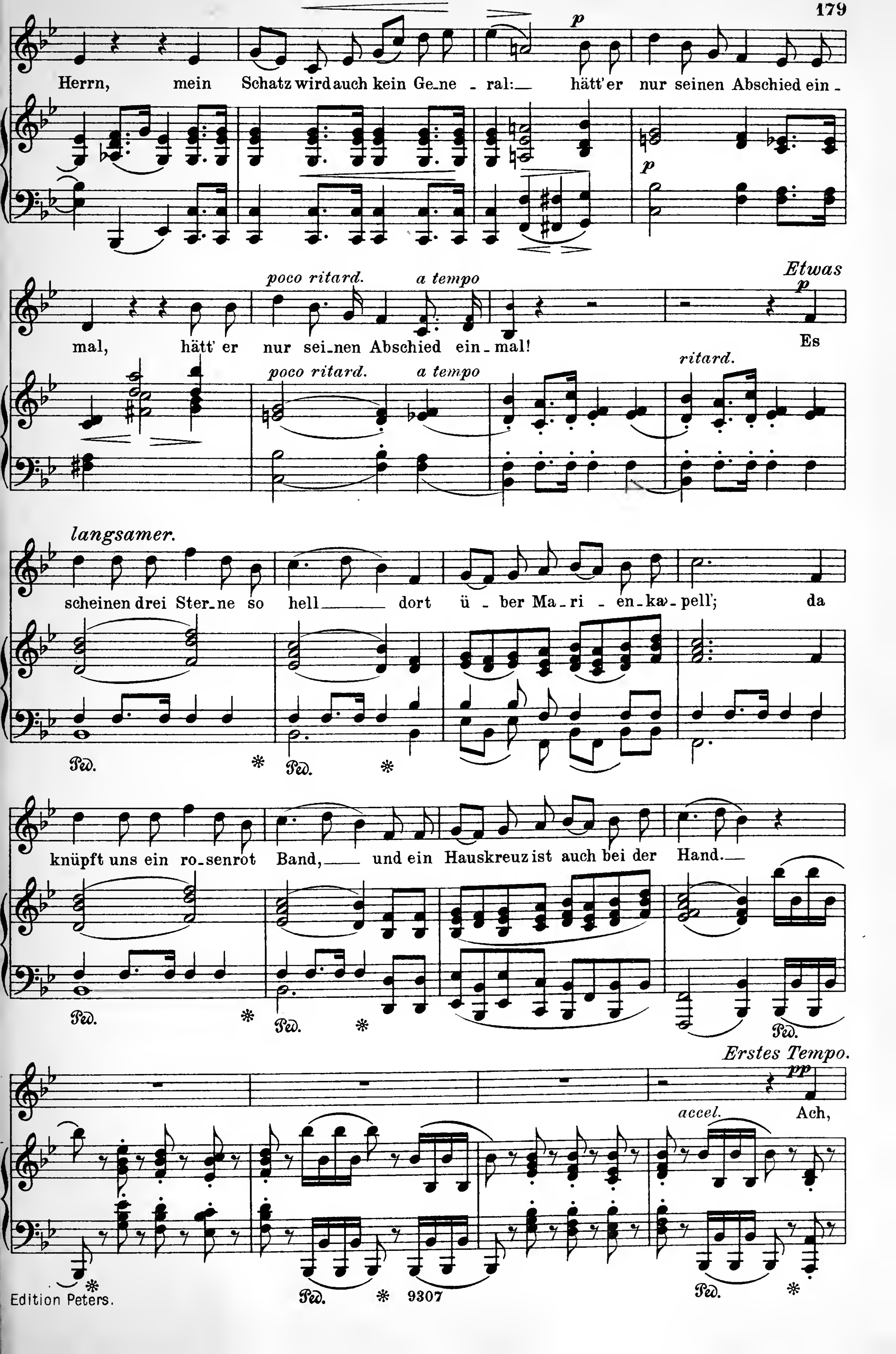

II.
Ziemlich schnell.
„In mei_ner Brust, da_ sitzt ein Weh, das will die Brust zer_sprengen; und
wo ich steh', und wo ich geh', will's mich von hinnen drängen. Es treibt mich nach der
Etwas ruhiger.
Liebsten Näh', als könnt's die Gre_te hei_len; doch wenn ich der ins Au_ge seh', muß
Langsamer.
ich von hinnen ei_len. Ich steig' hin_auf des Ber_ges Höh', dort ist man doch al_
lei_ne; und wenn ich still dort o_ben steh', dann steh' ich still und wei_ne."
ritard.
a tempo
Edition Peters.
9307
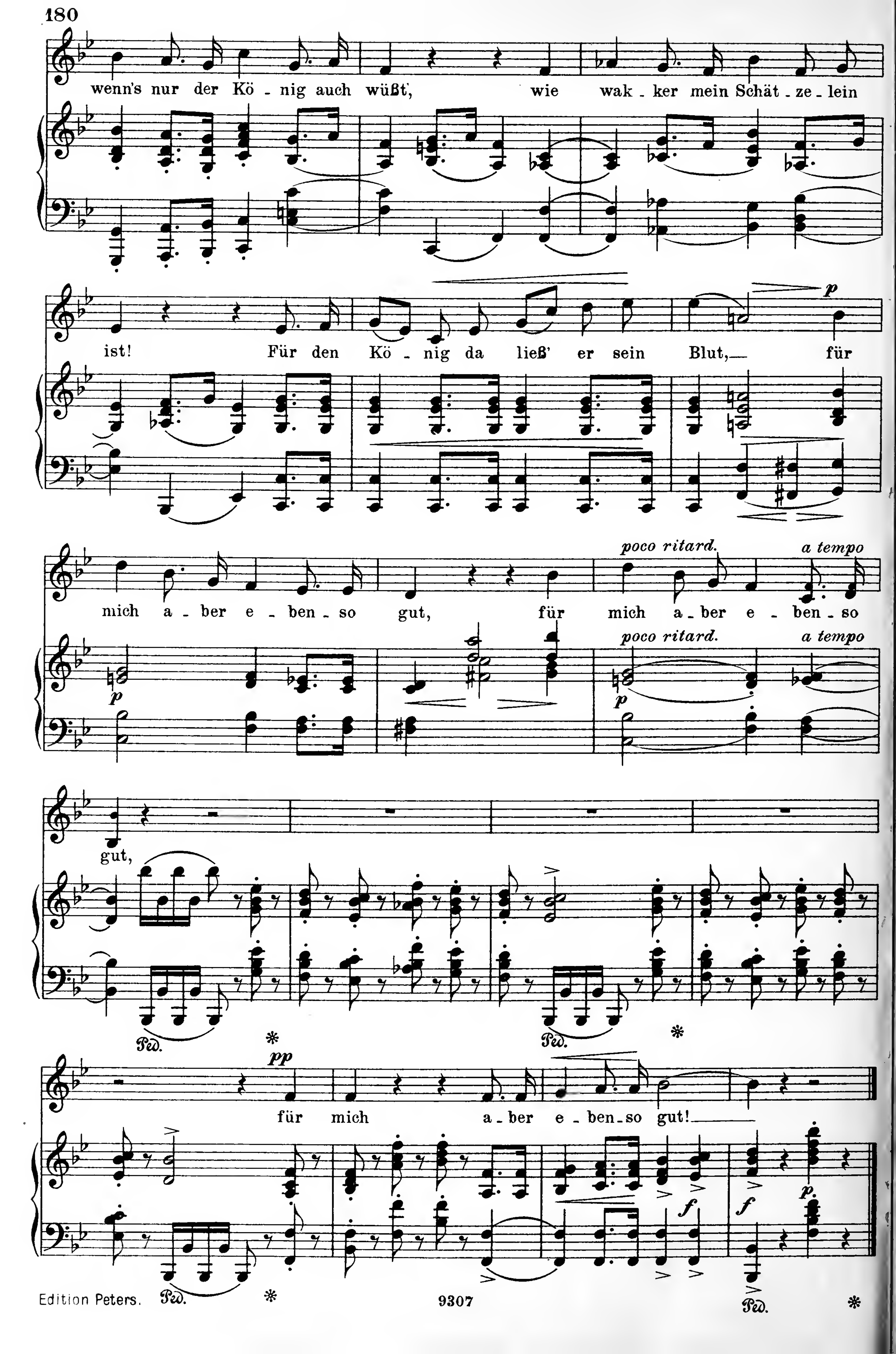

Langsam.
p
Der arme Peter wankt vorbei, gar langsam, leichenblaß und scheu. Es
bleiben fast, wie sie ihn sehn, die Leute auf den Straßen stehn. Die Mädchen flüstern sich ins Ohr: „Der
stieg wohl aus dem Grab hervor?“ Ach nein, ihr lieben Jungfräulein, der steigt erst in das Grab hin-
ein. Er hat verloren seinen Schatz, drum ist das Grab der beste Platz, wo er am besten
liegen mag und schlafen bis zum jüngsten Tag.
ritard.
pp

Die Soldatenbraut.

(Mörike.)




p
Herrn, mein Schatz wird auch kein Ge_ne - ral: hätt' er nur seinen Abschied ein -
p
poco ritard.
a tempo
Etwas
mal, hätt' er nur sei_nen Abschied ein_mal!
Es
ritard.
langsamer.
scheinen drei Ster_ne so hell dort ü - ber Ma_ri - en_ka_pell'; da
knüpft uns ein ro_senrot Band, und ein Hauskreuz ist auch bei der Hand.
Erstes Tempo.
pp
accel.
Ach,


wenn's nur der Kö - nig auch wüßt', wie wak - ker mein Schät - ze - lein
ist! Für den Kö - nig da ließ' er sein Blut, für
p
mich a - ber e - ben - so gut, für mich a - ber e - ben - so
poco ritard.
a tempo
p
gut,
pp
für mich a - ber e - ben - so gut!
f
p.
Edition Peters.
9307

Marienwürmchen.

Aus „Des Knaben Wunderhorn.")

Nicht schnell. Op.79. № 14.

75.
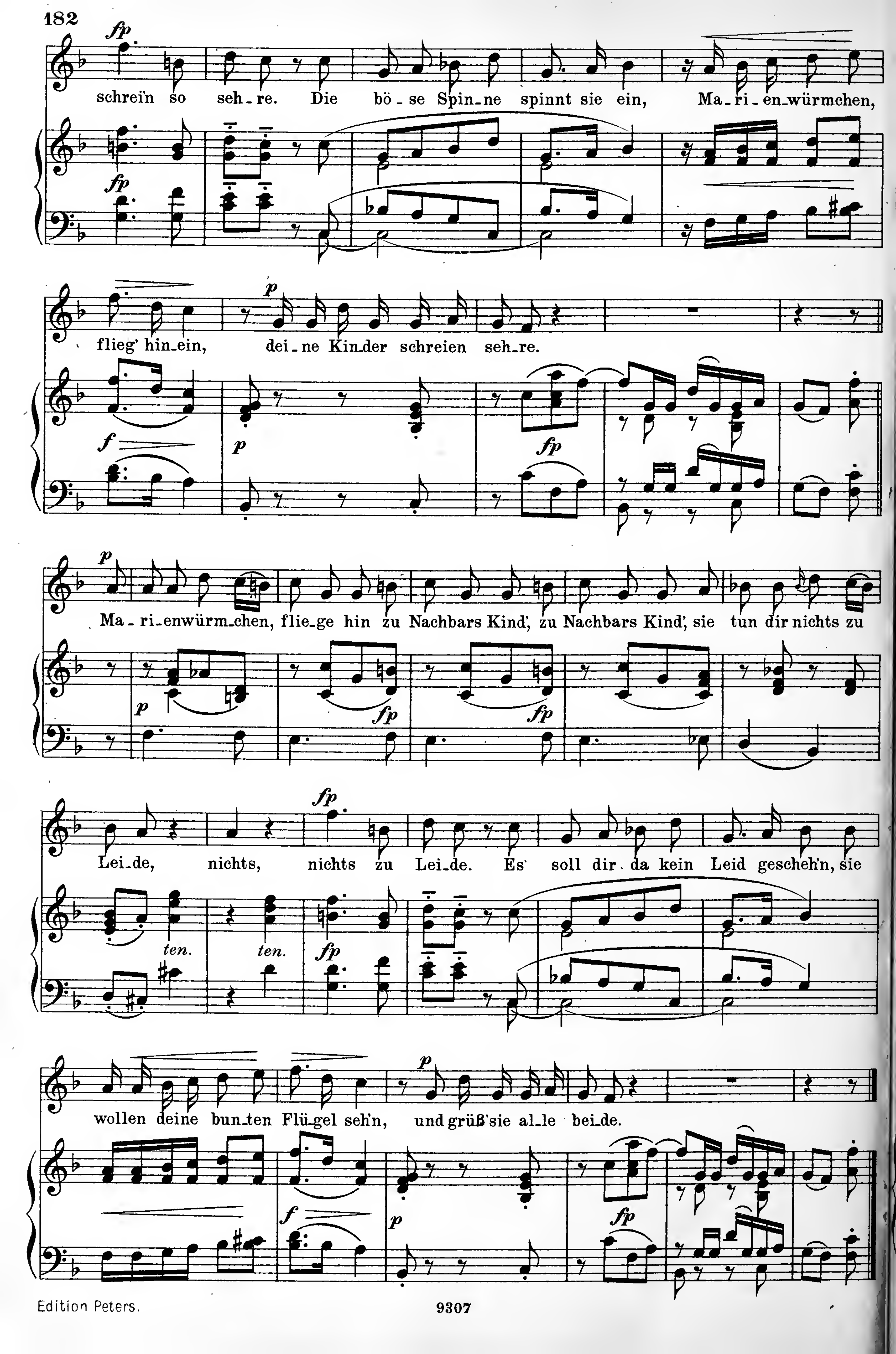
Ma - ri - en_würm_chen, set_ze dich auf mei_ne Hand, auf mei_ne Hand, ich

tu' dir nichts zu Lei_de, nichts, nichts zu Lei_de. Es soll dir nichts zu

Leid gescheh'n, will nur dei_ne bun_ten Flü_gel seh'n, bun_te Flü_gel mei_ne
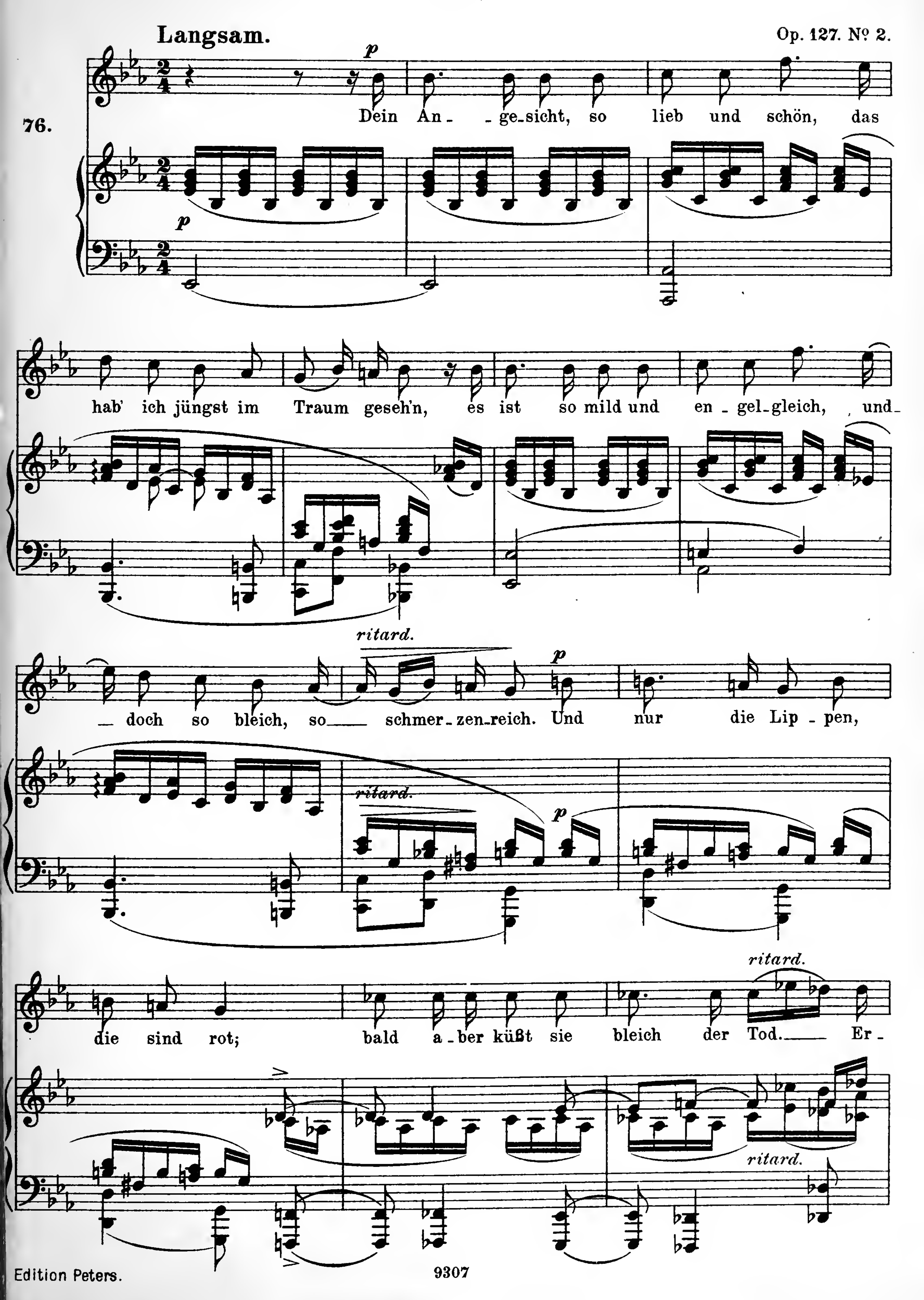
Freu_de! Ma - ri - en_würm_chen, flie_ge weg, dein
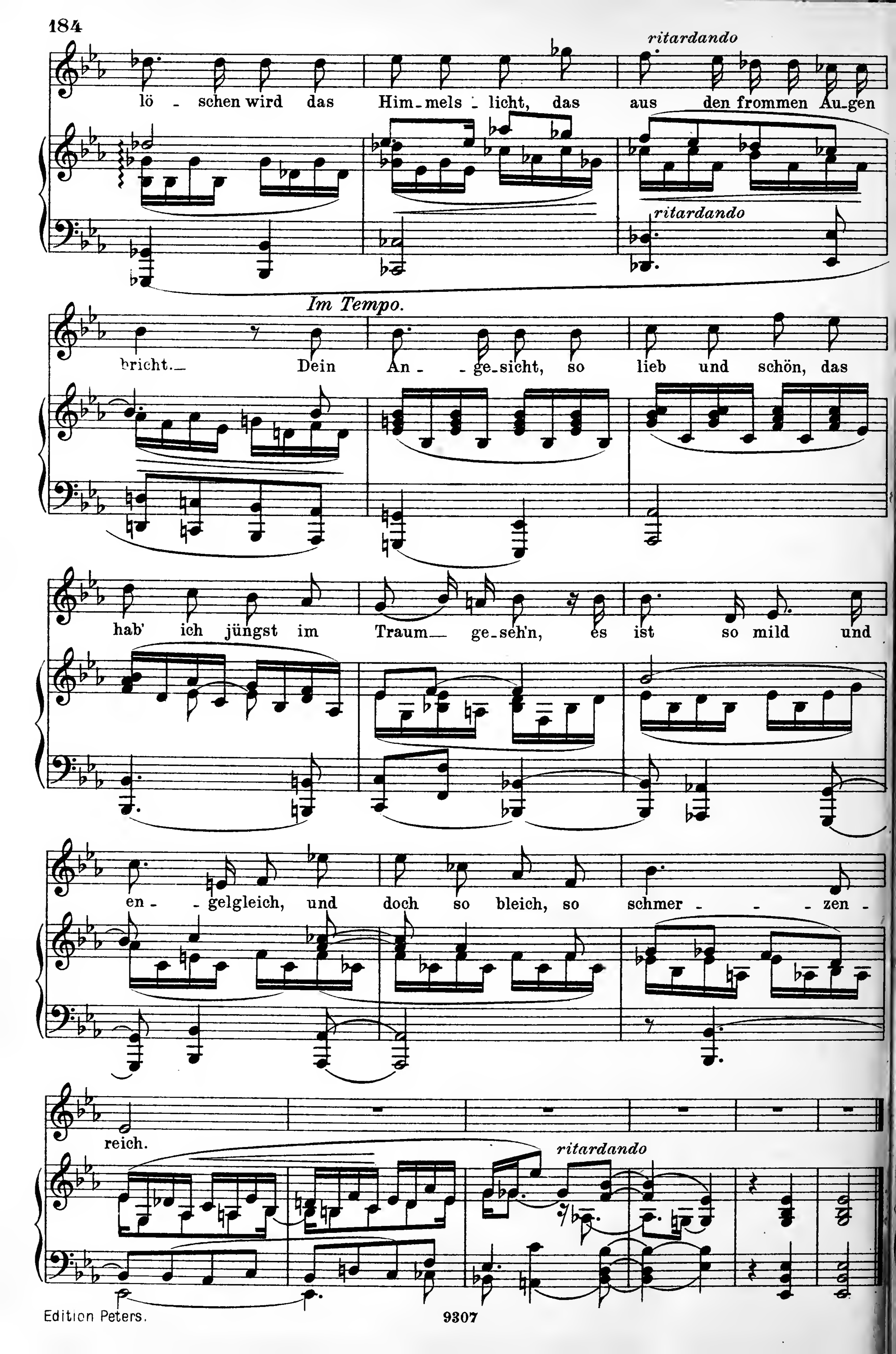
Häuschen brennt, die Kin_der schrei'n so seh - re, wie so seh - re, schrei'n,


fp
schrei'n so seh_re. Die bö_se Spin_ne spinnt sie ein, Ma_ri_en_würmchen,
fp
flieg' hin_ein, dei_ne Kin_der schreien seh_re.
p f fp
Ma_ri_enwürm_chen, flie_ge hin zu Nachbars Kind', zu Nachbars Kind', sie tun dir nichts zu
p fp fp
Lei_de, nichts, nichts zu Lei_de. Es soll dir da kein Leid gescheh'n, sie
ten. ten. fp
wollen deine bun_ten Flü_gel seh'n, und grüß' sie al_le bei_de.
p f p fp
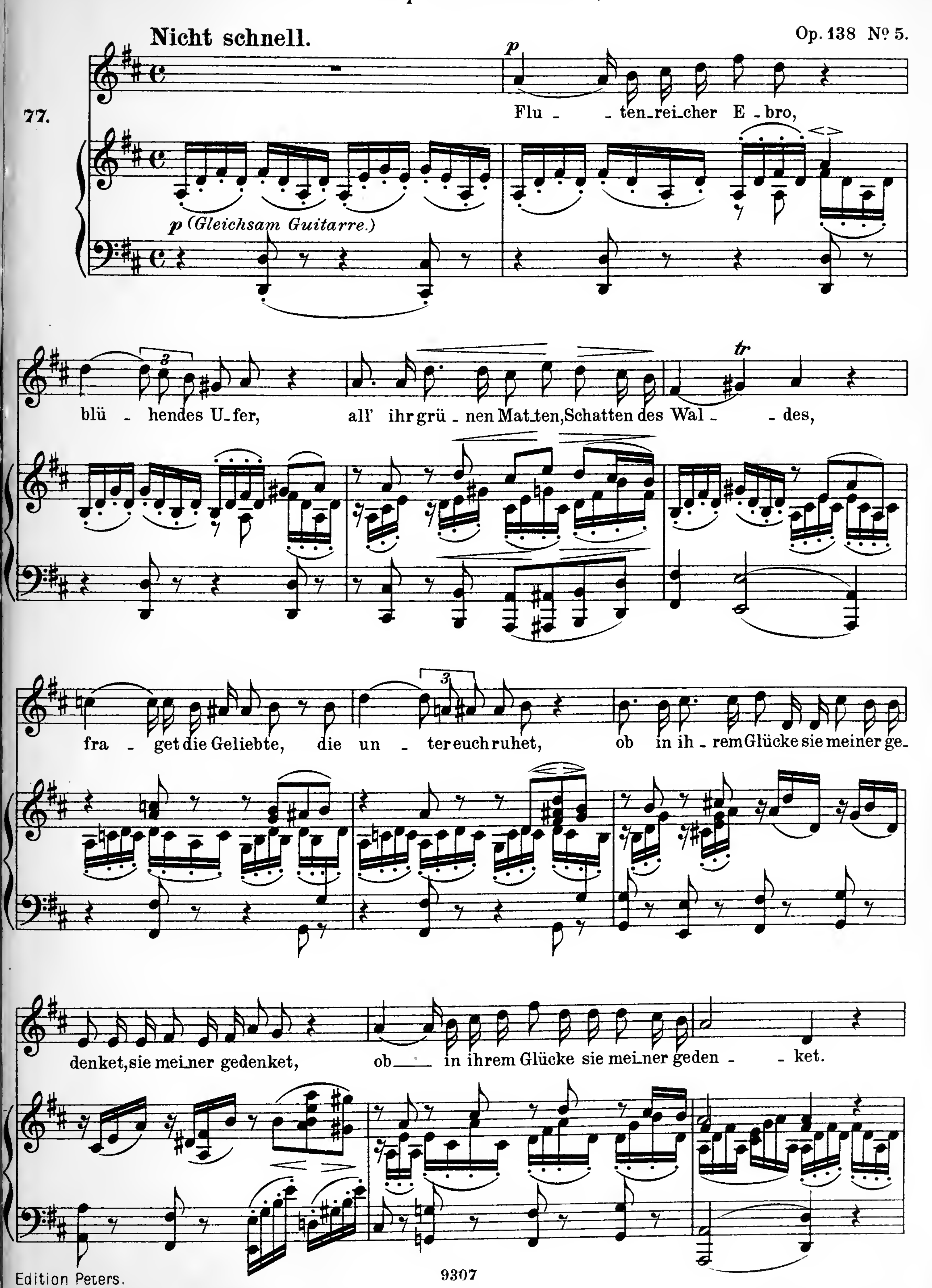
Dein Angesicht.
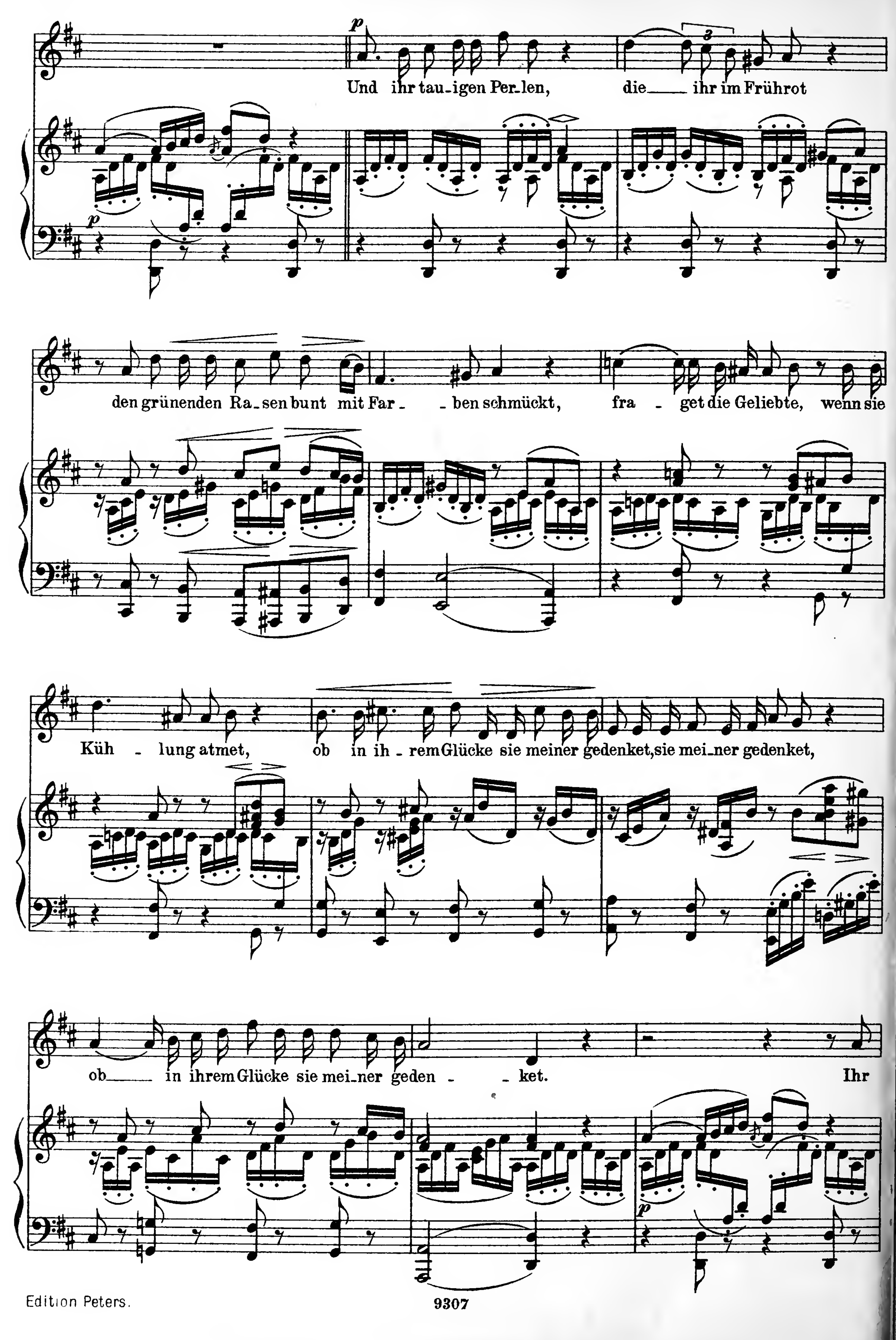
(Heine.)
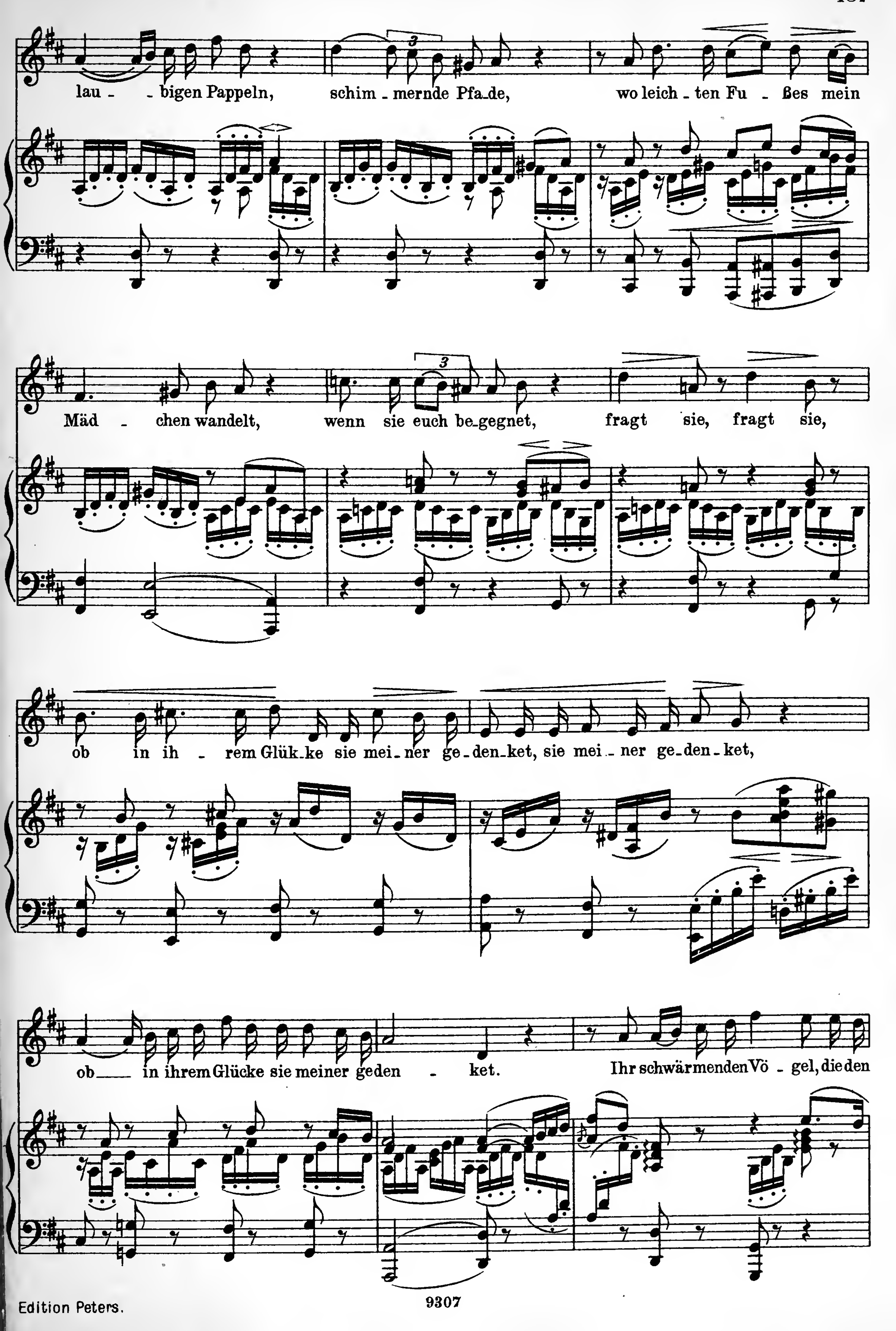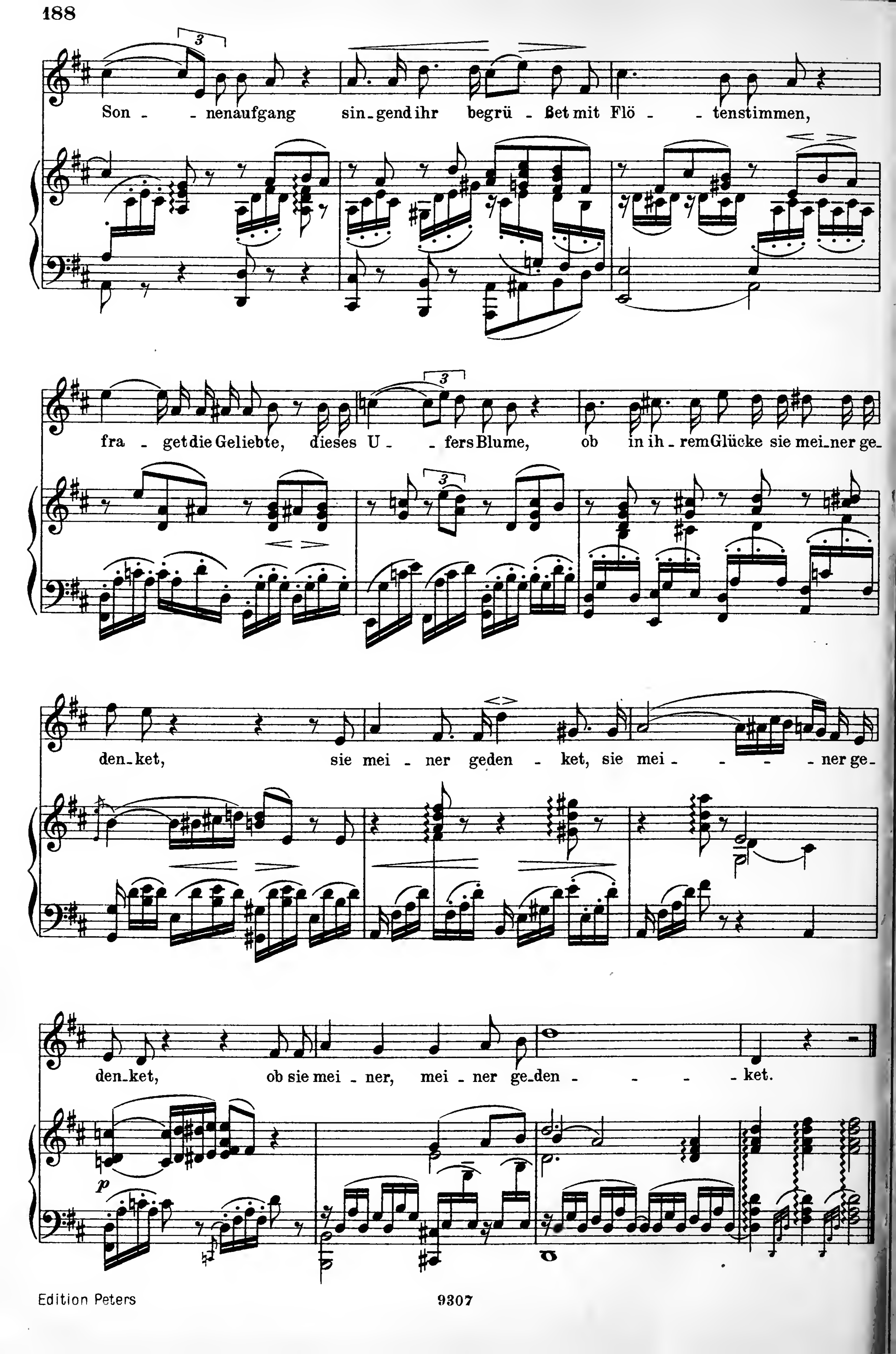



ritardando
lö - schen wird das Him-mels - licht, das aus den frommen Au-gen
ritardando
Im Tempo.
bricht.— Dein An - - ge-sicht, so lieb und schön, das
hab' ich jüngst im Traum— ge-seh'n, es ist so mild und
en - - gelgleich, und doch so bleich, so schmer - - - zen -
reich.
ritardando

Romanze.
Ebro caudolose.
(Aus dem Spanischen von Geibel.)




p
Und ihr tau-igen Per-len, die ihr im Frührot
p
den grünenden Ra-sen bunt mit Far - ben schmückt, fra - get die Geliebte, wenn sie
Küh - lung atmet, ob in ih - rem Glücke sie meiner gedenket, sie mei-ner gedenket,
ob in ihrem Glücke sie mei-ner geden - ket. Ihr
p


lau - bigen Pappeln, schim - mernde Pfa - de, wo leich - ten Fu - ßes mein
Mäd - chen wandelt, wenn sie euch be - gegnet, fragt sie, fragt sie,
ob in ih - rem Glük - ke sie mei - ner ge - den - ket, sie mei - ner ge - den - ket,
ob in ihrem Glücke sie meiner geden - ket. Ihr schwärmenden Vö - gel, die den


Son - - nenaufgang sin-gend ihr begrü - ßet mit Flö - - tenstimmen,
fra - get die Geliebte, dieses U - - fers Blume, ob in ih - rem Glücke sie mei-ner ge-
den-ket, sie mei - ner geden - ket, sie mei - - - - ner ge-
den-ket, ob sie mei - ner, mei - ner ge-den - - - - ket.
3
p

Anmerkungen und Textrevision

zu

Robert Schumanns Liedern.
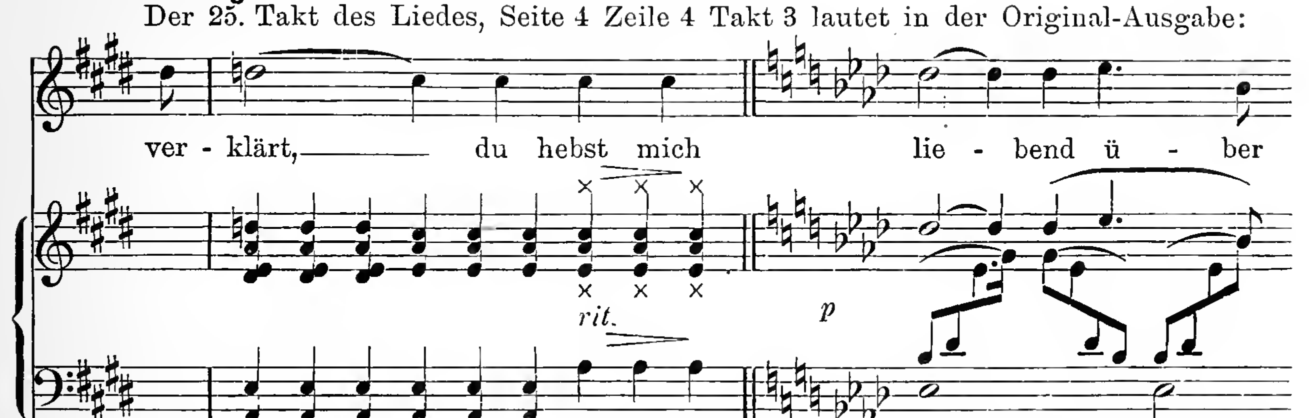
Verzeichnis der Lesarten der Dichter, soweit Schumanns Text von ihnen abweicht.*)

Myrten.

Komponiert 1840. Von Schumann „seiner geliebten Braut“ zugeeignet.**)

1. **Widmung.** Bei Rückert ohne Überschrift.

Der 25. Takt des Liedes, Seite 4 Zeile 4 Takt 3 lautet in der Original-Ausgabe:



während in den zwei vorhandenen Manuskripten bei × statt der 3 a in der Mittelstimme 3 gis stehen. Es ist wahrscheinlich, daß die charakteristische Dissonanz gis nur durch ein Versehen der Stecher in die Konsonanz a verwandelt worden ist, und da der erste Druck des Liedes auch sonst Fehler enthält, glaubte der Herausgeber hier ausnahmsweise die Lesart der Handschriften adoptieren zu dürfen.

Seite 4 Zeile 2 lautet in sämtlichen Ausgaben der Rückertschen Gedichte:

Du bist der Himmel mir beschieden.

Nur im ersten Drucke des Gedichts, im Taschenbuch Urania v. J. 1823, findet sich Schumanns Lesart: vom Himmel mir beschieden.

2. **Freisinn.** Aus dem „Buche des Sängers“ in Goethes „Westöstlichem Divan“.

In Schumanns Manuskript dieses Liedes und der No. 5 und 6 ist die Singstimme im Baßschlüssel geschrieben.

3. **Der Nussbaum.**

Beim Dichter heißt es:

Seite 8: Breitet er blättrig die Äste aus.
Seite 10: Sie flüstern von einem Mägdlein, das
Dächte
Nächte,
Tage lang, wüßte ach! selber nicht was.
Seite 10: Sie flüstern — wer mag verstehn so gar
Leise
Weise?
Flüstern vom Bräut'gam und nächstem Jahr.

4. **Jemand.** Für dieses und die später folgenden Gedichte von Rob. Burns benutzte Schumann die Übersetzung von W. Gerhard (Leipzig, 1840).

6. **Setze mir nicht.**

Seite 16 Zeile 1: Du zierlicher Knabe.

8. **Talismane.** Aus dem „Buche des Sängers“ im Westöstlichen Divan. Beim Dichter sind es drei getrennte Vierzeiler. Von Schumann zugesetzt sind Seite 19 Zeile 4: Gottes bis Occident! und Seite 20 die Schlußworte: Amen, Amen.

---

*) Ausführlichere Notizen über Komposition und Originaltexte sämtlicher Schumannscher Lieder finden sich in der als besonderes Heft erschienenen: Textrevision zu Schumanns Liedern von Max Friedlaender, Leipzig, C. F. Peters.

**) Wie die Myrten, so fallen auch fast sämtliche übrigen Lieder des vorliegenden Bandes in die Zeit, als der Komponist verlobt war. Ausgenommen sind nur folgende Nummern aus der Abteilung „Ausgewählte Lieder“: No. 2, 3, 6 und 10, die in den ersten drei Monaten der jungen Ehe komponiert wurden, sowie No. 8—9 und 12—15, die in den späteren Jahren entstanden.

9. **Lied der Suleika.** Aus dem Westöstlichen Divan.
Seite 22 Zeile 2 schrieb Schumann aus Versehen: erblickst statt erblickt.

11. **Lied der Braut.** Beim Dichter ohne Überschrift.
Seite 28 Zeile 2: Schumanns Lesart: „lieb ich erst dich sehr" statt „ganz" wurde als offenbarer Schreibfehler verbessert.

13. **Hochländers Abschied.** In der von Schumann benutzten Gerhardschen Übersetzung lautet die Überschrift: „Mein Herz ist im Hochland"; ferner:
Seite 30 Zeile 2: mein heimischer Nord.
Seite 32 Zeile 1: Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier,
Mein Herz, liebe Heimat, ist immer bei dir.
Es jaget den Hirsch und verfolget das Reh;
Mein Herz ist im Hochland, wohin ich auch geh!

14. **Hochländisches Wiegenlied.**
Seite 33 Zeile 1 Strophe 3: im Niederland statt in Niederland.

15. **Aus den hebräischen Gesängen.** Schumann nennt die von ihm benutzte Byron-Übersetzung nicht. Sie rührt von Julius Körner her und ist 1821 in Zwickau im Verlage der Gebrüder Schumann (Vater und Onkel des Komponisten) erschienen.
Überschrift: Israelitische Gesänge. No. 9. Die Laute.
Seite 34 Zeile 3: die Laute, sie mag ich noch hören:
Seite 35 Zeile 1: die den Schmerz betören!
Seite 35 Zeile 3: es zaubern's
Seite 36 Zeile 4: weil ich weinen muß
Seite 37 Zeile 3: Jetzt ward's vom Äußersten belehret —
Da bricht's, wo nicht, heilt's im Gesang.

16. **Rätsel.** Übersetzung von Karl Ludwig Kannegiesser, Zwickau, 1827.
Schumann schreibt im Manuskript zur Überschrift: „Scherz, dessen Auflösung die Musik erleichtern hilft", ferner: „Der Vortrag ist nach den Worten zu schattieren". Zum Schluß hatte Schumann einen vierstimmigen Chor ad libitum zugefügt; alle Stimmen singen ihre Melodie auf h h h h h h h.
Seite 40: Du hauchst es täglich, es ist nur ein Hauch.
Seite 39 ist der offenbare Druckfehler der Original-Ausgabe: der Gottesgelahrtheit verbessert worden.

17. 18. **Zwei venetianische Lieder.** Die Übersetzung ist von Freiligrath.
Seite 43 Zeile 4: Dienste statt Diensten.
Seite 44 Takt 9: in der Singstimme gehört wahrscheinlich die auf das dritte, **Pia** — auf das vierte Achtel.
Seite 45 Zeile 1: O, komm! jetzt, wo Lunen
Noch Wolken umziehn.

19. **Hauptmanns Weib.**
Seite 46: Pulverdampfe und: Lieb im Kampfe.

20. **Weit, weit.**
Seite 48 Zeile 3: Der schmucke Junge, den ich lieb,
Seite 48 Zeile 2 und 3: Dem ich's zu Ehren trag.
Das Gedicht hat vier Strophen.

22. **Niemand.** Der Zusatz „Seitenstück zu Jemand" ist von Schumann.

23. **Im Westen.** Überschrift und Zeile 4: In Westen.

24. **Du bist wie eine Blume.**
(Schumann schrieb aus Versehen beide Male — Zeile 1 und 4 — so schön, so rein und hold. Bei Heine heißt es Zeile 1: so hold und schön und rein und Zeile 4: so rein und schön und hold.)

25. **Aus den „Östlichen Rosen".**
„In Erwartung Klaras" schreibt der Komponist, damals glücklichster Bräutigam, im Manuskript zu Beginn des Liedes (Anfang April 1840).
Überschrift beim Dichter: Ein Gruß an die Entfernte.
Seite 55 Zeile 4: an ein Auge frühlingslicht.

26. **Zum Schluß.**
(Seite 57 Zeile 3 schrieb Schumann: aufgenommen. Bei Rückert heißt es: aufgenomm'nen.)

Liederkreis.

Komponiert 1840. Die Überschrift rührt von Schumann her.

Schumanns Liederkreis, zuerst im September 1842 in Tobias Haslingers Verlag in Wien erschienen, ist später in den Besitz der Verlagsfirma F. Whistling in Leipzig übergegangen. Bei dieser Gelegenheit hat Schumann eine Reihe wichtiger Änderungen in der Melodie, Harmonie und selbst in der Taktbezeichnung der Lieder vorgenommen, die in der vorliegenden Ausgabe selbstverständlich berücksichtigt worden sind.

1. **In der Fremde.**
Erst in der zweiten Ausgabe des Liederkreises ist dieses Lied der nordischen Mignon vom Komponisten eingefügt worden an Stelle von: Wem Gott will rechte Gunst erweisen (II. Band der Lieder S. 167).
Seite 58 Zeile 4: wie bald, wie bald kommt die stille Zeit.
Seite 59 Zeile 4 und 5: und keiner mehr kennt mich auch hier.

2. **Intermezzo.**
Seite 60 und 61: hab ich in Herzensgrund

3. **Waldesgespräch.**
Von Schumann im Manuskript und im ersten Druck im 6/4-Takt (statt 3/4-Takt) notiert.
Seite 62: Überschrift: Waldgespräch (in späteren Auflagen: Loreley).
Seite 62 und 65: Es ist schon spät, es wird schon kalt.

4. **Die Stille.**
Seite 66 und 67: Kein Mensch es sonst wissen soll!
Die dritte Strophe des Gedichts hat Schumann nicht komponiert.

5. **Mondnacht.**
In zwei Autographen des Liedes und im ersten Druck wiederholt die Singstimme im 9. und 8. Takt vor Schluß die Worte: nach Haus auf demselben Tone.
Seite 68 Zeile 3: von ihm nun träumen müßt.

7. **Auf einer Burg.**
(Seite 72 Zeile 2 schrieb Schumann: drüben gehen Regenschauer. Beim Dichter heißt es: drüber.)

8. **In der Fremde.**
Seite 75 Zeile 4: so ist von Schumann zugesetzt.

9. **Wehmut.**
Seite 76 Zeile 3: So lassen Nachtigallen.
Seite 77 Zeile 1: Aus ihres Käfigs Gruft.

10. **Zwielicht.**
Seite 79 Zeile 3: Was heut müde gehet unter,
Hebt sich morgen neu geboren.
Manches bleibt in Nacht verloren —
Hüte dich, bleib wach und munter!

11. **Im Walde.**
Seite 81 Zeile 4 und 5: schauert im Herzensgrunde.

12. **Frühlingsnacht.**
Seite 82 Zeile 1: Übern Garten, durch die Lüfte.
Seite 83 Zeile 3: Und in Träumen rauscht's der Hain.

Frauen-Liebe und Leben.

Komponiert 1840. Von Schumann: „seinem Freunde Oswald Lorenz zugeeignet".

2. **Er, der Herrlichste von allen.**
Seite 87 Zeile 1: Hell und herrlich, hoch und fern.
Seite 88 Zeile 3: Soll beglücken deine Wahl,
Und ich will die Hohe segnen,
Segnen viele tausend Mal.

3. **Ich kann's nicht fassen, nicht glauben.**
Seite 91 Zeile 1: Den seligsten Tod mich schlürfen.

4. **Du Ring an meinem Finger.**
Seite 92 Zeile 3: Der Kindheit friedlichen Traum.
Seite 93 Zeile 1: Des Lebens unendlichen Wert.
Seite 93 Zeile 1: Ich werd ihm dienen, ihm leben.

5. **Helft mir, ihr Schwestern.**
Seite 94 Zeile 4: Als ich befriedigt,
Freudiges Herzens,
Dem Geliebten im Arme lag.
Seite 95 Zeile 4: Gibst du, Sonne, mir deinen Schein?
Seite 96 Zeile 1: Laß mich in Demut
Mich verneigen dem Herren mein.
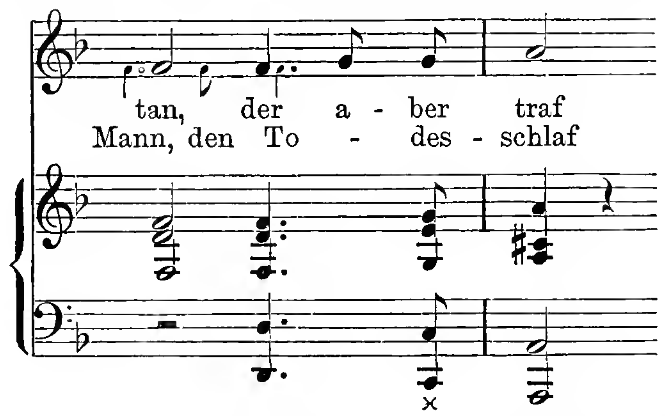
6. **Süßer Freund, du blickest.**
Seite 97 Zeile 3: Freudenhell erzittern
In den Wimpern mir.
Die dritte Strophe des Gedichts ist nicht komponiert.

7. **An meinem Herzen, an meiner Brust.**

Seite 100 Zeile 4: Ich hab es gesagt und nehm's nicht zurück.
Hab überglücklich mich geschätzt,
Bin überglücklich aber jetzt.
Seite 103 Zeile 1: Du schauest mich an und lächelst dazu,
Du lieber, lieber Engel, du!

8. **Nun hast du mir den ersten Schmerz getan.**

Im Manuskript steht im 3. und 6. Takte eine ungleich herbere, sehr charakteristische Lesart:



Seite 104 Zeile 2: Du schläfst, du kalter, unbarmherzger Mann.
Seite 105 Zeile 1: Da hab ich dich und mein vergangnes Glück.
Das neunte (Schluß-) Gedicht des Chamissoschen Liederzyklus hat Schumann nicht komponiert.

Dichterliebe.

Komponiert 1840. Von Schumann „Frau Wilhelmine Schröder-Devrient“ zugeeignet. Die Überschrift rührt von Schumann her.

3. **Die Rose, die Lilie.**

Seite 109 Zeile 3: sie selber, aller Liebe Bronne

7. **Ich grolle nicht.**

Die oberen Noten der Melodie in Takt 10, 9 und 8 vor Schluß stehen nicht im Manuskript, Schumann hat sie erst bei der Druckkorrektur hinzugefügt.
Seite 116 Zeile 5 ff: Das weiß ich längst. Ich sah dich ja im Traum,
Und sah die Nacht in deines Herzens Raum.

8. **Und wüßten's die Blumen.**

In der Handschrift und im ersten Druck ohne Tempobezeichnung.
Seite 120 Zeile 1: Die alle können's nicht wissen

9. **Das ist ein Flöten und Geigen.**

Im Manuskript schrieb Schumann in den Takt 9 vor Schluß hinein: „Vivat hoch ⟩“.
Seite 121 Zeile 3: Trompeten schmettern drein;
Da tanzt den Hochzeitsreigen
Seite 122 Zeile 4: Dröhnen von Pauken
Seite 123 Zeile 2: Die guten Engelein

10. **Hör ich das Liedchen klingen.**

Seite 124 Zeile 4: vor wildem Schmerzensdrang

11. **Ein Jüngling liebt ein Mädchen.**

Allegro ist die Tempobezeichnung des Manuskripts.
Seite 126 Zeile 4: Das Mädchen heurathet aus Ärger.

14. **Allnächtlich im Traume.**

In der Original-Ausgabe steht keine Tempobezeichnung. Im Manuskript schreibt Schumann „Ziemlich langsam“ vor.

15. **Aus alten Märchen winkt es.**

Die Vorschrift des Komponisten: Mit hellem Ton (so steht im Manuskript) wäre zu beachten.

16. **Die alten bösen Lieder.**

Seite 138 Zeile 2: Die Träume schlimm und arg.
Seite 138 Zeile 5: Von Brettern fest und dick.
Seite 140 Zeile 1: Ich legt auch meine Liebe.

Ausgewählte Lieder.

1. **Mit Myrten und Rosen.** Komponiert 1840. Text wortgetreu nach dem Buch der Lieder 1827. In den früheren und späteren Drucken viele Varianten Heines.

2. **Wanderlied.** Komponiert 1840.
Seite 146 Zeile 5: Die Blumen einst pflanzt er

3. **Erstes Grün.** Komponiert 1840. Überschrift: Frühlingskur.
Seite 148 Zeile 5: brichst du aus der Erde Nacht

4. **Sonntags am Rhein.** Komponiert 1840.
Seite 152 Zeile 2: von alter, starker Zeit
Seite 152 Zeile 5: in hellem Schein

5. **An den Sonnenschein.** Komponiert 1840.
In der Original-Handschrift heißt es zum Schluß: „Schrieb's bei schönem Sonnenschein, auch des Lebens. Robert Schumann, 22. Aug. 1840." (Drei Wochen vor der Hochzeit.) — Zu Beginn stand ursprünglich: Im Volkston.
Seite 154 Zeile 4: und wie ich lauf.

6. **Frühlingsfahrt.** Komponiert 1840.
Überschrift beim Dichter: Die zwei Gesellen.
Seite 156 Zeile 2: So jubelnd recht in die hellen
Klingenden, singenden Wellen
Seite 158 Zeile 3: Ihn in der buhlenden Wogen
Farbig klingenden Schlund.
Seite 159 Zeile 1: So still war's rings in die Runde
Seite 159 Zeile 2: Und über die Wasser weht's kalt
Es singen und klingen die Wellen.
Schumanns Lesarten: Seite 157: „Und wenn sie vorübergingen, dann lachten Sinnen und Herz" und Seite 158: aufwacht vom Schlunde (statt auftaucht) sind als offenbare Schreibfehler verbessert worden.

7. **Die beiden Grenadiere.** Komponiert 1840.
Seite 160 Zeile 4: zerschlagen statt geschlagen.

8. **Volksliedchen.** Komponiert 1842. Bei Rückert ohne Überschrift. Zwei getrennte Vierzeiler, der erstere nicht wiederholt.
Seite 164 Zeile 4: ist kein Stern.

9. **Ich wandre nicht.** Komponiert 1841.
No. 8 und 9 waren ursprünglich einzeln als Beiträge Schumanns für Gesang-Albums erschienen. Diese frühesten Lesarten sind vom Komponisten bei der Aufnahme der Lieder in das Op. 51 an manchen Stellen geändert worden. Unser Abdruck erfolgt nach Op. 51.

10. **Blondels Lied.** Komponiert 1840.

11. **Der arme Peter.** Komponiert 1840.
Seite 174 Zeile 3: so still und stumm
Seite 175 Zeile 3: und schaut
Seite 175 Zeile 4: ich tät.
Seite 177 Zeile 2: wenn sie ihn sehn
Seite 177 Zeile 2: auf der Straße stehn.
Seite 177 Zeile 3: der legt sich erst ins Grab hinein.

12. **Die Soldatenbraut.** Komponiert 1847.

13. **Marienwürmchen.** Komponiert 1849.

14. **Dein Angesicht.** Komponiert 1850—51.
Seite 183 und 184: Und doch so bleich, so schmerzensbleich

15. **Romanze.** Aus Schumanns „Spanischen Liebesliedern", komponiert 1849. Text von Geibel aus einem anonymen spanischen Gedicht übersetzt.
Seite 186 Zeile 2 bei Geibel: bunt mit Farben sticket.



Alphabetisches Verzeichnis
der
Liedertitel und Textanfänge
nach Band und Seitenzahl.

Die Liedertitel sind mit gerader, die Textanfänge mit schräger Schrift gedruckt.

9307. 8714. 7044.

9307. 8714. 7044.


3 1197 00394 3872

